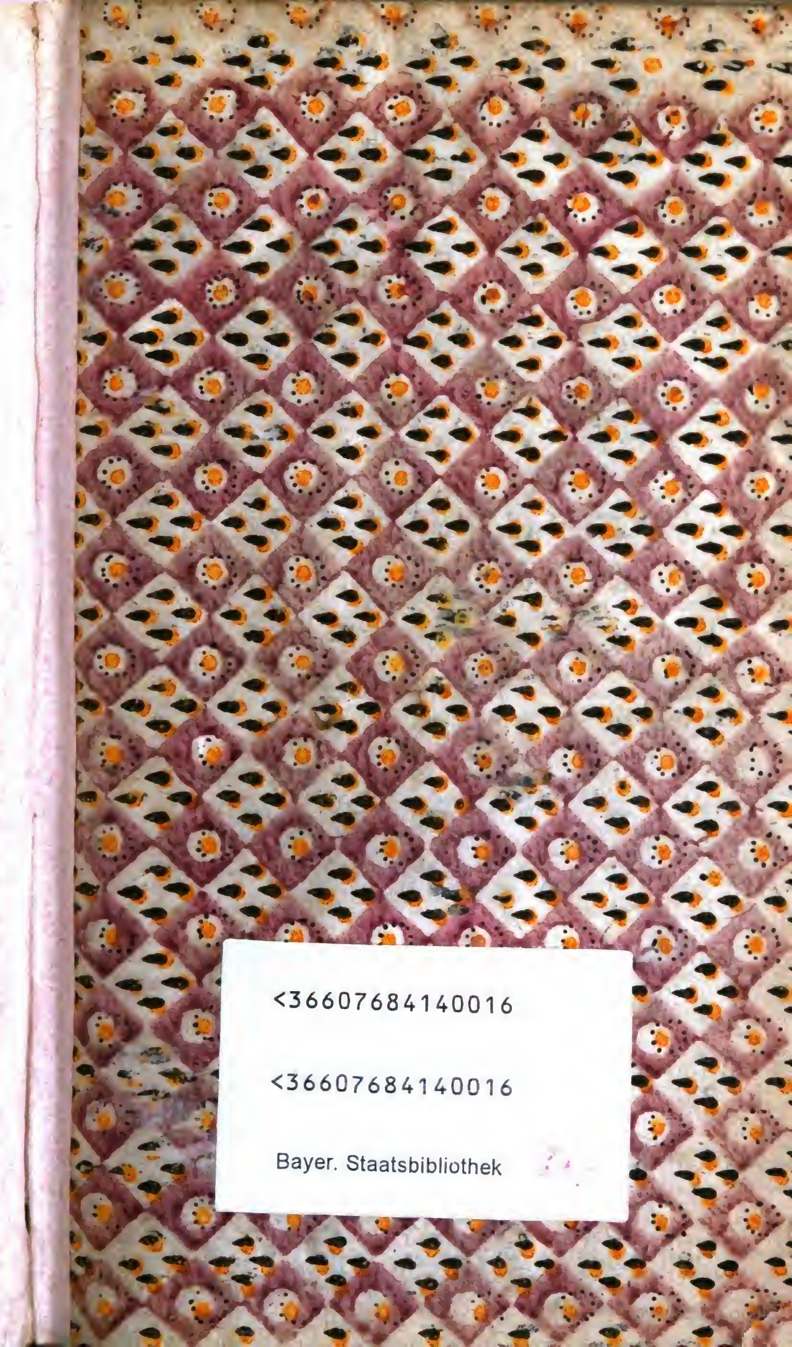






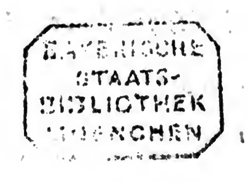
Biographisches
Lexikon
aller
Helden und Militairpersonen,
welche sich
in Preußischen Diensten
berühmt gemacht haben.



Dritter Theil.

M — See.

Berlin,
bei Arnold Wever.
1790.





George Heimbert von Mackerodt,

Königl. Preuß. Obristlieutenant und Kommandeur eines neuerrichteten Husarenregiments.

Er war aus dem schwarzburgischen gebürtig, 1691 gebohren, und kam 1717 aus sächsischen Diensten, in welchen er bereits vorher 9 Jahr gestanden, in preußische als gemeiner Reuter. 1718 ward er Kornet beim Prinz Gustavschen Regiment zu Pferde (jetzt H. von Sachsen-Weimar Kuirass.), und 1727 Stabsrittmeister bei den 2 Eskadrons Husaren, welche in Preußen standen, und aus denen nachgehends das jetzige von Czettrizsche Husarenregiment errichtet worden ist. 1738 den 1. März ward er als Major des preußischen Husarenkorps vom Könige Friedrich Wilhelm dem ersten in den Adelstand erhoben, ferner 1741 im November Obristlieutenant bei dem neuen Husarenkorps, welches

König Friedrich der 2. errichtete (es waren die beiden Schwadronen das Brunikowskyschen Husarenregiments, mit denen er 1741 im Lager bei Brandenburg stand). 1742 ward er Kommandeur des Rueschschen oder schwarzen Husarenregiments (jetzt von Göcking), starb 1743 auf dem Marsche nach Schlesien, und hinterließ eine Frau mit 5 unerzogenen Kindern. Er hat den Feldzügen in den spanischen Erbfolge- und pommerschen Kriegen, wie auch 1734 und 1735 denen am Rhein beigewohnet.

Johann Christoph von Mahlen,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments.

Er war aus Preußen gebürtig, und 1720 gebohren worden. 1738 im August trat er im siebzehnten Jahre seines Alters bei dem Husarenkorps, aus welchem nachgehends das jetzige von Ebensche Husarenregiment errichtet wurde, in Dienste, mit welchem er den ersten schlesischen Feldzug mitmachte, er ward 1744 Kornet, 1754 Sekonde- 1757 Premierlieutenant, 1758 Stabs- und 1759 wirklicher Rittmeister, 1760 Major und 1762 im December Kommandeur des Kleistschen Freidragonerregiments. 1763 im Februar setzte ihn der König, kurz vor der Reduktion letztgedachten Regiments, zum Lölhöfelschen Küirassierregiment (jetzt Prinz Louis von Würtemberg), und bei diesem ward er 1771 Kommandeur, 1772 Obristlieutenant und 1775 Obrister.

Obrister. 1777 kam er als Kommandeur zum Lottumschen Dragonerregiment. 1781 den 14. Decemb. erhielt er das Prinz Friedrich von Würtembergsche Dragonerregiment, und ward den 24. September 1782 Generalmajor. Er hat von 1740 an sämmtlichen Feldzügen König Friedrich des 2., und in solchen den Schlachten bei Molwitz, Hohenfriedeberg, Prag, Collin, Breßlau, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Züllichau und Liegnitz, und als Husar einer großen Menge Aktionen, als bei rothen-Schloß, Lichtenberg, Jägerndorf, katholisch-Hennersdorf, wo das Regiment Husaren von Ziethen die Pauken eroberte, welche es noch Vorzugsweise vor andern Husarenregimenter hat, Zittau, Kuttenberg, Moys, Neumark, Bautzen, den Marsch von Baumgarten nach den Kunzendorfer Bergen, und endlich auch den Belagerungen von Brieg, Neisse, Prag (1744), Olmütz und Dresden, rühmlichst, und mit jederzeit bewiesener ächter Bravour beigewohnt; ist dreimal, als in der Schlacht bei Hochkirch am Arme, bei Kay an der Backe, und bei Kunzendorf in der linken Schulter verwundet worden, und verlohr einmal das Pferd unterm Leibe. Er starb zu Lübben 1789 den 11. Novemb. im 69 Jahre seines Alters, nachdem er 51 Jahre lang gedient hatte. Verehlicht ist er gewesen mit Sophie Christiane Tugendreich von der Marwitz, die 1782 starb.

Paul Joseph Malachow von Malachowsky,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Husarenregiments, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er war in Polen gebohren, und trat 1742 aus chursächsischen in preußische Dienste als Rittmeister beim Natzmerschen Husarenregiment (jetzt Prinz Eugen von Würtemb.). 1745 ward er Major, 1747 den 7. Oktober Obristlieutenant, 1755 Obrister, 1757 im December Ritter des Ordens pour le Merite, 1758 im April Generalmajor, und 1771 im May Generallieutenant. 1733 und 1734 wohnte er den Feldzügen in Polen, und von 1741 bis 1760, da er in der Aktion bei Landshut gefangen wurde, bei der preußischen Armee, besonders 1745 der Aktion bei Landshut, den Schlachten bei Sorr und Strigau, nach welcher letztern er beim Nachsetzen des flüchtigen Feindes in den Kopf gehauen ward, und der bei Groß Jägerndorf bei, und that sich auch im Scharmützel bei Kumeien in Preußen 1757 hervor. Starb 1775 den 15. December zu Filehne in Westpreußen, im 63 Jahre seines Alters, nachdem er 34 Jahre gedienet hatte. Er war mit Christianen Sophien Jungin von Jungenfels, welche nach seinem Absterben eine königliche Gnadenpension erhielt, und 1782 den 28. September zu Sagsau im Amte Neidenburg starb, verehlicht, und hat mit ihr verschiedene noch lebende Kinder erzeuget.

Hyacinth Malachow von Malachowky,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Husarenregiments.

Er war des vorgedachten Generallieutenants Paul Joseph M. v. M. älterer Bruder, und kam 1741 aus französischen in preußische Dienste. In erstern hatte er bei des Marschall von Sachsen Regiment gestanden, in letztern ward er Obrister, und erhielt das Husarenregiment von Bandemer (jetzt von Köhler), starb 1745 den 17. April zu Brieg, im 37. Jahre seines Alters an der Wunde, die er den 12. April 1745, im Scharmützel bei Groß-Strelitz, aus Unvorsichtigkeit, von einem preußischen Husaren empfangen hatte. Er verließ seine Laufbahn zu früh, auf der er zu großen Fortschritten gelangen konnte, die man von seiner Tapferkeit und Klugheit erwartete; und ward deshalb vom König Friedrich den 2. und der ganzen preußischen Armee, welche seine Verdienste kannten, äußerst bedauert.

Ernst von Mandelsloh,

Churbrandenburgischer Obrister von Haus aus.

1588 den 9. April bestellte Marggraf Joachim Friedrich Ernst von Mandelsloh zum Obristen von Haus aus, um 1000 bis 1500 Pferde zu werben, gegen 700 meißnischer Wehrung Sold. Nach Angeli märkischen Jahrbüchern S. 361. ist er 1562 mit Churfürst Joachim dem zweiten von Brandenburg nach Frankfurt am

Mayn, zur Wahl und Krönung Kaiser Maximilian des zweiten, gezogen, und hat hierauf, als Marggraf Albrechts Obrister, 1563 die Stadt Würtzburg einnehmen helfen.

Philipp Ernst Graf von Mansfeld,

Churbrandenb. Rath und Rittmeister über 400 reisige Pferde.

1593, am Tage Johannis Baptista, bestellte Churfürst Johann George zu Letzlingen, Philipp Ernst Grafen von Mansfeld, Edlen Herren zu Heldrungen, als Rath und Rittmeister über 400 reisige Pferde. Ich halte ihn für den Philipp Ernst Grafen von Mansfeld, der in J. G. Zeidler achthundertjährigen Stammbaum des uralten Hauses der Grafen von Mansfeld S. 83. folgendermaßen gedacht wird: Philipp Ernst, Hauptmann der Aemter Leipzig und Eulenburg, gebohren 1560. Stirbt 1632. Sein Gemahl ist gewesen, Frau Eve gebohrne Reußin von Plauen.

Christoph Herrmann von Manstein,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß.

Sein Vater war Ernst Sebastian von Manstein, rußisch-kaiserl. Generallieutenant und Kommendant zu Reval, die Mutter Dorothea von Ditmar, die ihm 1711 den

den 1. Sept. zu St. Petersburg zur Welt brachte. Von guten Hauslehrern erzogen, widmete er sich dem Kriegsstande, und war gesonnen bei der russischen Armee Dienste zu *nehmen*, als der preußische Generalmajor von *Kalsow*, welcher auf einer Reise nach Petersburg den *jungen* von Manstein kennen gelernt hatte, seinen Vorsatz änderte, und ihn bewog, mit Bewilligung seines Vaters, in preußische Dienste zu treten. Er kam bei den Kadets, wo er 3 Jahr blieb, ward darauf Fahnjunker bei dem M. Karlschen Regiment (jetzt H. Fried. von Braunschw.), und 1730 Fähnrich. Als solcher ward er einige Jahre hindurch mit Nutzen auf Werbungen gebraucht. Auf einer Reise zu seinen Eltern nach Reval, beredete ihn der Vater, wegen des geschwinderen Fortkommens im Dienst, in russische Bestallung zu treten, wozu er aber anfänglich wenig Lust bezeigte. Indessen, da ihm die Kaiserin Anna, der er sich vorstellen ließ, in *sehr* gnädigen Ausdrücken ihre Dienste *anbot*, ließ er sich endlich bewegen, verwechselte *solche* mit den preußischen, und ward sogleich als Grenadierkapitain bei dem St. Petersburgischen Regimente angestellt. 1735 fand er Gelegenheit sich in dem Kriege gegen die Tataren zu zeigen, und bewieß sich bei der Einnahme der perekopschen Linien, wobei er zwei Wunden bekam, so *tapfer*, daß ihn die Kaiserin zum Sekondemajor ernannte. 1737 half er Oczakow erobern, ward aber dabei am Fuß blessirt. Während dem ward er Premiermajor. In den zwei folgenden Feldzügen wider die Tataren und ihre Bundesgenossen, die Türken, that er sich bei vielen Gelegenheiten hervor, und hatte an allen darin erfochtenen Siegen und gemachten Eroberungen

Antheil. Dadurch erwarb er sich die Gnade der Kaiserin in einem so hohen Grade, daß ihn dieselbe im Jahr 1739, da sie mit der Pforte Frieden schloß, zum Obristlieutenant und Generaladjutanten des Feldmarschalls Grafen von Münnich erhob. Nach dem Tode der Kaiserinn Anna, 1740, erhielt der Herzog Biron von Churland die Vormundschaft des jungen Kaisers, dessen Mutter den Herzog zu stürzen suchte, und daher dem Generalfeldmarschall Münnich, den sie auf ihre Seite gebracht hatte, auftrug, denselben gefangen zu nehmen. Dieser übergab dies Geschäfte dem Obristlieutenant von Manstein, welcher es mit so vieler Vorsicht und Klugheit ausführte, daß ihn die Großfürstin Anna, da sie dadurch ihren Zweck so erwünscht erreicht hatte, zum Obristen ernannte, das Astrakansche Regiment gab, und vier ansehnliche Güther in Ingermannland schenkte. Als 1741 der Krieg mit Schweden ausbrach, führte er eine Brigade ins Feld, und half den Sieg bei Wilmannstrand erfechten. Seine Wunden, und besonders ein empfangener Schuß in die Lenden, hinderten ihn, den Fortgang dieses Feldzuges weiter beizuwohnen, und er sahe sich genöthigt, der Wiederherstellung wegen, sich nach Petersburg bringen zu lassen. Indem er damit beschäftigt war, schwang sich Elisabeth als Kaiserin auf den Thron, und da sie die Anhänger des abgesetzten jungen Kaisers, der Großfürstin Anna und ihres Gemahls, ihrer Bedienungen beraubte, so verlohr auch Manstein sein Regiment, seine Güter, und mußte dagegen innerhalb 24 Stunden Petersburg verlassen, und zu St. Anna, an der sibirischen Grenze, ein Garnisonregiment übernehmen. Da er unschuldig litt, brachte er es nach vielen

vielen Vorstellungen und Bitten endlich dahin, daß er das in Liefland im Standlager befindliche zweite moskausche Regiment erhielt. Mit diesem diente er, 1743, auf der russischen Flotte, bis zu dem den 27. Julius d. J. erfolgten Frieden. Hierauf ging er mit dem Regiment in das demselben angewiesene Standlager, im Städtchen Weissenstein in Liefland. Hier begegnete ihm ein schwerer Unfall. Ein liederlicher Offizier seines Regiments, den er wegen seiner Ausschweifungen mit Arrest belegen lassen, beschuldigte ihn bei Hofe der Verrätherey. Man nahm ihn deshalb in Verhaft, stellte eine Untersuchung gegen ihn an; da darin sich jedoch seine Unschuld bald entdeckte, ward er frei gemacht und erhielt Genugthuung. Diese Erfahrung aber hatte ihm den russischen Dienst unangenehm gemacht. Er forderte seine Entlassung, die man ihm verweigerte. Da er hierauf ein halb Jahr Urlaub erhalten, gieng er nach Deutschland, und kam 1744 zu Berlin an. Hier suchte er durch *wichtige* Vorstellungen den anwesenden russischen Gesandten von Czernischef zu bewegen, ihm den schon geforderten Abschied beim kaiserlichen Hofe auszuwirken; da aber Czernischef sein Feind war, so lehnte er dies Ansinnen ab. Manstein ging daher, ohne weiter um Abschied zu bitten, in preußische Dienste, und wohnte dem Feldzuge im Jahre 1745 bei. Der russische Hof rief ihn zurück, allein da er hierauf so wenig als auf die folgenden Drohungen achtete, nahm man seinen alten Vater in Verhaft, und beschloß wider ihn, als einen Deserteur, Kriegesrecht halten zu lassen. Dies alles aber war unvermögend ihn zur Rückkehr zu bewegen, und er diente dem Könige, Friedrich dem zweiten,

 seit

seit den 15. März 1745 als Generaladjutant, bis zum Dresdner Frieden, und erwarb sich dessen Zutrauen und Gnade. Er ward auch von denselben zu verschiedenen wichtigen Staatsgeschäften gebraucht, und avancirte 1754 den 12. September zum Generalmajor. Zu Anfang des siebenjährigen Krieges befand er sich bei der Kolonne, welche der Herzog von Braunschweig anführte, und machte sich gleich durch die Eroberung des Schlosses Tetschen, welches einigermaßen befestigt war, bekannt, besorgte hierauf die Beitreibung der vom Könige ausgeschriebenen Kontributionen, und erhielt 1756 im Oktober das bei Pirna gefangene Regiment von Minckwitz, welches er im Winter vollzählig machte, und auf preußischen Fuß einrichtete. Im folgenden Jahre rückte er mit seinen unterhabenden Bataillons und einigen Schwadronen von Dippoldiswalde, wo er in Winterquartiere gestanden, nach Neustadt in Böhmen, und beförderte dadurch die Absicht des Königs, den Feind ungewiß zu machen, wo er etwa in Böhmen eindringen wollte. Hierauf befand er sich in der blutigen Schlacht bei Prag, und half nach solcher den flüchtigen Feind verfolgen. In dem Treffen bei Kollin, den 18. Junius, befehlichte er eine Brigade auf den rechten Flügel, ward durch eine Flintenkugel am linken Arme verwundet, blieb aber bis zu Ende der Schlacht, und erwarb sich dadurch die Zufriedenheit des Königs, der ihn befahl nach Dresden zu gehen, und sich heilen zu lassen. Er trat diese Reise nebst andern Offiziers, mit einer Bedeckung von 100 Mann an, ward aber unter Weges, den 27. Junius, bei Welmina von 800 Kroaten und Panduren angegriffen, und bei der tapfersten

Gegen-

Gegenwehr durch die Brust geschossen. Er starb zu früh für die Hoffnungen, welche man auf ihn gegründet hatte; und hinterließ den Ruhm eines eben so gelehrten als erfahrnen und braven Generals, indem er nicht allein der französischen, italiänischen, schwedischen, russischen und deutschen Sprache mächtig war, sondern sich auch durch verschiedene wohlgerathene Schriften und Aufsätze auszeichnete. Mit Julianen, einer Tochter des ehemaligen russischen Stallmeisters N. von Finck, hat er 2 Söhne, von denen Ernst Johann von Manstein gegenwärtig Major von der Armee, Assessor beim ersten Depart. des O. Kriegskollegiums, und Ritter des Ordes pour le Merite ist, und 4 Töchter erzeugt. Ich verweise die von diesem berühmten Mann mehr wissen wollende auf Pauli's oft angeführte Leben großer Helden, 3 Th. und auf Hörschelmanns Leben und Charakter preußischer Helden, Erfurt und Leipzig, 1762. 8. S. 1. u. f.; ferner auf die bekannten Memoires du General de Manstein, franz. u. deutsch.

Leopold Sebastian von Manstein,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Kuirassierregiments, Amtshauptmann zu Cörlin und Tilsit, wie auch Ritter des Ordens pour le Merite.

Er ist 1717 in Preußen gebohren worden, diente von Anfang bei dem Normannschen Dragonerregimente (jetzt Gr. v. Lottum), ward 1741 den 7. May Premierlieutenant, dann Rittmeister, und 1758 im März Major,

jor, 1759 Obristlieutenant, und im selbigen Jahre Obrister. 1762 im April erhielt er das Hornsche Kuirassierregiment (jetzt von Ilow), und ward 1764 im September Generalmajor. Er hat sich in den Kriegen Friedrichs des 2. vielfältig, besonders aber in den Aktionen bei Reichenberg und Pretschendorf, wie auch in der Schlacht bei Kollin, darin er sich den Orden pour le Merite erwarb, hervorgethan, starb 1777 den 26. April zu Tangermünde, im 60sten Jahre seines Alters, und 64sten seiner Dienste. Der König schätzte ihn, und beförderte sein Avancement besonders schnell, gab ihm auch 1768 den 7. Junius die Amtshauptmannschaft zu Tilsit, und 1770 den 14. Junius die von Cörlin. Seine Ehegattin war eine gebohrne von Barfuß aus der Mittelmark, die ihn überlebte, und mit der er einen Sohn und eine Tochter erzeuget hat.

Johann Wilhelm von Manstein,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Kuirassierregiments.

Er war ein Sohn Friedrich Wilhelms von Manstein, königl. preuß. gewesenen Hauptmanns ehemaligen Gräfl. Dohnaschen Regiments in Preußen, auf Juckstein Erbherr, und dessen dritten Ehegattin, Katharinen Elisabeth von Geßler, welche ihn 1729 den 16. Oktober zu Juckstein zur Welt brachte. 1739 ward er bei dem Generalfeldmarschall Grafen von Geßler Page, und begleitete denselben in den ersten und zweiten schlesischen

Feld-

Feldzügen. 1745 begab er sich in königl. polnische und churfächsische Kriegesdienste, wurde als Fähnrich beim Prinz Albertschen Dragonerregiment angestellet, und avancirte bis zum Major, wozu er 1763 ernannt worden ist. In diesen Diensten wohnte er den Schlachten bei Kollin, Breßlau, Leuthen, Torgau und Freyberg, der Belagerung von Schweidniz 1757, und der Einnahme von Breßlau bei. Auf Verlangen König Friedrich des 2ten verließ er die sächsischen Dienste, und kam 1777 als ältester Major von der Kavallerie, nach dem Datum des sächsischen Patents, in preußische; blieb bis 1778 den 1. May in der königl. Suite, und erhielt sodann bei dem Dalwigschen Kuirassierregiment eine Compagnie. 1780 den 30. August ward er Obristlieutenant, 1783 den 29. May Obrister, 1787 den 24. May Generalmajor, und erhielt den 14. Oktob. d. J. das erledigte Kuirassierregiment von Braunschweig zu Oppeln. Erstlich verehlichte er sich mit einer gebohrnen von Normann, aus dem Hause Illmersdorf in der Niederlausniz, und nachdem solche 1782 starb, zweitens mit einer gebohrnen von Skrbensky aus dem Hause Goldmannsdorf in Oberschlesien. Aus beiden Ehen sind keine Kinder vorhanden.

Albrecht Ernst von Manstein,

Königl. Preuß. Major von der Armee und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

War von Geburt ein Preuße, und ein Sohn N.... von Manstein, königl. preuß. Hauptmanns, auf Kankern

tern Erbherr, und einer gebohrnen von der Trenk. Er befand sich erstlich im Gefolge König Friedrich des 2ten, und kommandirte bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges 1756 ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnien der jetzigen Regimenter Graf v. Henkel und von Voß zusammengesetzt war, und starb 1758 den 8. Januar an den in der Schlacht bei Groß-Jägerndorf empfangenen Wunden. Mit einer gebohrnen von der Trenk hat er einen Sohn gezeugt.

Heinrich von Manteufel,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens, ehemaliger Chef eines Regiments zu Fuß, Schloß- und Burggesessener zu Polzin, auf Kollatz, groß und klein Popplow, Jaggertow, Nemmerin rc. Erbherr.

Er ward in Pommern 1696 gebohren. 1714 trat er in preußische Kriegesdienste, und kam als Junker bei dem 1713 neuerrichteten Schwendischen Regiment (jetzt von Beville). 1715 ward er gefreiter Korporal, 1716 den 1. Julius Fähnrich, 1720 den 23. Februar Sekondelieutenant, 1721 Adjutant, und 1723 den 7. Junius Premierlieutenant; 1734 ward er Stabskapitain, und erhielt zu Anfang des Jahres 1735 die Compagnie des verstorbenen Hauptmanns, Christoph Friedrich von Jeetz. Bis 1743 war er Major; 1744 ward er Obristlieutenant, und 1746 Obrister und Kommandeur

heut des Alt-Schwerinschen Regiments, welches das vorgedachte ist. 1756 nahm der Generalmajor Adam Friedrich von Jeetz seinen Abschied, und Manteufel erhielt dessen Regiment (jetzt von Brüneck) mit Generalmajorscharakter. 1758 ward er Generallieutenant, und im folgenden Jahre Ritter des schwarzen Adlerordens. 1715 wohnte er dem pommerschen Feldzuge, der Landung auf der Insel Rügen, und der Belagerung von Stralsund, von 1740 bis 1745 aber den ersten und zweiten schlesischen Feldzügen bei. 1757 den 6. May befand er sich in der Schlacht bei Prag, und kommandirte unter dem Generalfeldmarschall Schwerin. Dieser Held fiel zu seinen Füßen todt nieder. Er nahm ihm die Fahne aus der Hand und gab sie dem nächsten Junker zu tragen, der aber auch in demselben Augenblick durch eine Kanonenkugel zerschmettert ward. Ohngeachtet der großen Gefahr, in welcher er hier schwebte, sein Leben zu verlieren, war er stets standhaft, und bewieß bis zum Ende der Schlacht eine ungemeine Gegenwart des Geistes. Im September dieses Jahres ernannte ihn der König zum kommandirenden Chef über die sämmtlichen sich in Pommern befindenden preußischen Truppen. Hier machte er vortrefliche Anstalten, sowohl gegen die schwedische als russische Armee, und hielt durch seine Klugheit und Tapferkeit diese überlegene Macht auf. Er zwang die Schweden Pommern bis an Anklam und Demmin zu verlassen, ob er gleich schwach an Truppen war. Im Jahre 1760, da die Schweden auf's neue bis Greifswalde vorgerückt waren, that er mitten im Winter, da die Erde mit Schnee und Eis bedeckt war, und weder Menschen noch Pferde festen Fuß faßen konnten,

ten, eine so vortrefliche Gegenwehr, daß dadurch die Feinde stets im grösten Respeckt erhalten wurden. Den 29. Januar d. J. Morgens um 5 Uhr, wurden die zu Anklam in der, jenseit der Peene gelegenen schwedischen Vorstadt, befindliche preußische Truppen von den Schweden überfallen, und der Feind drang zugleich mit ihnen ins Stadtthor. Auf den ersten Lermen, der entstand, begab sich Manteufel selbst dahin, und da seine Leute mit den Schweden bereits im Handgemenge gekommen waren, und er die ersteren zur Gegenwehr anfeuern wollte, so empfing er dabei sogleich drei Wunden mit einem Bajonette, worauf er fiel, und, ohnerachtet des starken Widerstandes, gefangen weggeführet wurde. Bis zu Ende des siebenjährigen Feldzuges blieb er in schwedische Gefangenschaft. Nach seiner Entlassung fieng er an sein Alter, die Folgen der vielfältig gehabten Strapatzen, und die, besonders in den Schlachten bei Chotusitz, Kay und zu Anklam, empfangenen Wunden zu fühlen; weshalb er um seine Entlassung bat, und nachdem er solche erhalten, sich auf sein Guth Collatz im belgardschen Kreise des Herzogthums Pommern begab, wo er 1778 den 10. Julius im 82sten Jahre seines ruhmvollen Alters, und mehr als 50sten seiner Dienste, verstarb. Er hatte ein trefliches Ansehen. Seine Größe, und die Schönheit seines regelmäßig gebildeten Körpers, zogen besonders Jedermanns Aufmerksamkeit auf sich.

Jakob von Manteufel,

Churbrandenburgischer Obrister zu Pferde, auf Nessin, Krühne, Gandelin, Trinke ꝛc. Erbherr.

Er ward 1607 zu Kerstin gebohren, studirte zu Stettin und Leipzig, nahm 1630 bei der chursächsischen Kavallerie als Kapitänlieutenant Dienste, und wohnte dem berühmten Treffen bei Lützen bei. Da 1634 sein Vater starb, muste er nach Hause gehen, um sich mit seinem Bruder auseinanderzusetzen. Nachdem solches geschehen, begab er sich nach Frankreich, wo er sich in der französischen Sprache und in nützlichen Wissenschaften Kenntnisse erwarb. Der Herzog von Sachsen Weimar lernte ihn hierauf kennen, und da er ihn wegen seiner Geschicklichkeit und wegen seines ausgezeichneten Verstandes sehr brauchbar und wichtig fand, muste er ihm stets zur *Hand* sein, und da er starb, bedachte er ihn in *seinem* Testamente. Er diente bei der französischen Armee unter dem großen Turenne als Rittmeister, und ward Major. Bis zum münsterschen Frieden 1648 hatte er sich bei gefährlichen Kriegesunternehmungen mit großem Nutzen brauchen lassen, war aber dabei auch öfters verwundet, und einigemale gefangen genommen worden. Er begab sich hierauf zur Ruhe auf seine Güter. 1655 den 30. September bestellte ihn Churfürst Friedrich Wilhelm, bei dem damals mit Polen entstandenen Kriege, zum Obristen und Kommandeur der pommerschen und stiftisch Caminschen Lehnpferde, wollte ihm auch nachher höhere Chargen ertheilen, und in Preußen zu wichtigen Geschäften gebrauchen, allein er verbat sol-

ches, begab sich wieder auf sein Gut Kerstin, wo er 1661 den 25. April im 58sten Jahre starb. 1655 hatte er Hedwig Marien von Budden, des schwedischen Obristen und Kommendanten zu Wollin, Elias Wolfgang Braun Wittwe geehlichet.

Franz Christoph von Manteufel,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Garnisonregiments.

Er war zu Neuen-Stettin in Pommern gebohren, und ein Sohn Franz Heinrichs von Manteufel, auf Paplow, Petershagen ꝛc. Erbherrn. Stand bereits 1729 als Hauptmann beim Dossowschen Füselierregiment (jetzt von Tauenzien) war 38 Jahr alt, und hatte 18 Jahr gedienet. 1740 war er Major; ward 1743 im May Obristlieutenant, und 1745 den 1. November Obrister und Kommandeur des Lestwitzschen Regiments; als solcher erhielt er 1748 im September das Putkammersche Garnisonregiment (nachmals von Bose), und starb zu Schweidnitz 1759 den 10. Oktober, im 68sten Jahre seines Alters und 48sten seiner Kriegesdienste. Von 1711 an hat er den Feldzügen in Pommern, Schlesien, Böhmen und Preußen, rühmlichst beigewohnt, und hat einen Sohn hinterlaßen.

Paul

Paul Anton von Manteufel,

Königl. Preuß. Obrister und ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war 1708 in Pommern gebohren, und trat 1723 in preußische Dienste. 1741 ward er Premierlieutenant bei dem neu errichteten Füselierregiment von du Moulin, (jetzt von Wolframsdorf), 1750 und 1756 Kapitain. Im letztgedachten Jahre ward er Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnien der jetzigen Regimenter von Wolframsdorf und von Erlach bestand. 1757 ward er in der Schlacht bei Breßlau so schwer verwundet, daß er erst 1761 wieder zu dienen im Stande war, 1760 im Februar ward er Obristlieutenant, und 1761 im Feb. Obrister. 1762, in der Belagerung von Schweidnitz, bekam er wieder eine Verwundung. 1763 nahm er seinen Abschied.

Konrad Leberecht Marschall von Biberstein,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Erbherr auf Reichstädt und Bethenhausen.

Er war ein Sohn Alexander Marschall von Biberstein, königl. polnisch. und chursächsisch. Landkammeraths und Obersteuereinnehmers, der ihn in der zweiten Ehe mit Rachel Sophie von Helldorf erzeugte. Anfänglich stand er in sächsisch-gothaische Dienste, aus welchen er in

Würtenbergische trat, und darinnen bis zum Obristen avancirte. Als die verwittwete Herzogin von Würtemberg 1741 ein Dragonerregiment (jetzt von Kalkreuth) in preußische Dienste überließ, ward er bei demselben zum Obristen und Kommandeur bestellt. 1745 den 20 Julius ward er mit dem Range, vom 26. Novemb. 1743 zum Generalmajor, und 1753 den 11. Septemb. zum Generallieutenant ernannt. 1749 erhielt das gedachte Regiment der Prinz Friedrich Eugen von Würtenberg, und Marschall bekam dagegen zur Schadloshaltung 1752 im Februar die Amtshauptmannschaften zu Acken, Calbe und Gottesgnade, nebst einer Zulage von 1000 Thaler, die 1753 im Januar beträchtlich vermehret ward. Er hat in sächsischen Diensten dem Feldzuge wider die Türken in Ungarn, und in preußischen, von 1742 bis 1758 den zweiten und dritten schlesischen Kriegen, und in solchen besonders den Schlachten bei Hohenfriedeberg 1745, bei Groß-Jägerndorf 1757, und bei Zorndorf 1758 rühmlichst beigewohnt. Seitdem aber diente er nicht weiter im Felde, lebte von seiner Pension, die 2000 Thaler stark war, desgleichen von den Einkünften seiner Amtshauptmannschaften, und starb 1768 den 28. Jan. zu Berlin, im 73sten Jahre seines Alters. Er ist zweimal verehlicht gewesen, 1) 1739 mit Wilhelminen Frideriken Gayling von Altheim, 2) mit N.... von Treskow, die 1785 im Junius zu Berlin starb, und 2 Söhne und 2 Töchter gebohren und hinterlassen hat.

August Friedrich Marschall von Biberstein,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Garnisonbataillons.

Er war aus Sachsen gebürtig und erhielt 1761 das Kolbergsche Garnisonbataillon (zuletzt von Vittinghofen). 1764 wird sein Alter auf 67 Jahr 2 Monat, und seine Dienstzeit auf 47 Jahr 2 Monate angegeben. Er starb 1767.

Heinrich Karl von der Marwitz,

Königl. Preuß. General von der Infanterie, Gouverneur zu Breßlau, Ritter des schwarzen Adlerordens, Obrist eines Regiments zu Fuß, wie auch Amtshauptmann zu Lyck.

Er war zu Sellin 1680 gebohren, und ein Sohn des Generallieutenants Kurt Hildebrand von der Marwitz, und Beaten Louisen, Freyin von Derflinger, eine Tochter des berühmten Generalfeldmarschalls. Er trat frühzeitig in Kriegesdienste. Schon 1704 den 1. May ward er Stabskapitain beim Kanizschen Regiment, 1707 den 1. Januar Major beim Kronprinzlichen Regiment; 1713 den 27. Decemb. erhielt er das Indigenat in Preußen. 1715 den 4. Oktober ward er Obrister bei der weissen Grenadiergarde. 1724 den 24. Julius schloß er die Kapitulation über das erhaltene Alt-Dönhoffsche Regiment (jetzt Herz. von Braunschweig). 1725

den 23. Julius ward er Generalmajor, 1737 den 27. Decemb. Generallieutenant, 1739 Ritter des schwarzen Adlerordens, 1741 im May Gouverneur von Kolberg, und im August d. J. von Breßlau, 1742 den 19. May aber General von der Infanterie. Er befand sich schon als Hauptmann in dem Treffen bei Höchstädt, und ferner in allen Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges. 1715 half er Stralsund belagern; 1740 im Decemb. ging er mit dem Könige Friedrich den 2ten nach Schlesien, und kommandirte im Treffen bei Molwitz 1741 den 10. April, ward dabei so schwer verwundet, daß er unter den Todten liegen blieb, und erst den andern Tag gefunden wurde. 1742 den 6. May nahm er zu Neisse von den oberschlesischen Ständen, disseits der Neisse, die Erbhuldigung im Namen des Königs an, welches im folgenden Jahre, den 18. März, auch mit den noch übrigen oberschlesischen Ständen geschah. 1744 kommandirte er ein besonderes Korps wider die Oesterreicher in Oberschlesien. Er starb im letztgedachten Jahre den 22. Dec. an einem Schlagfluße. 1716 im Feb. verehlichte er sich zu Berlin mit dem Fräulein Albertina Eleonora Freyin von Wittenhorst Sonsfeld, Tochter des Königl. Preuß. Generallieutenants Freyherrn von Wittenhorst Sonsfeld. Er zeugte mit ihr einen Sohn, der jung starb, und drei Töchter.

Kurt

Kurt Hildebrand von der Marwitz,

Churbrandenb. Generallieutenant von der Infanterie, Gouverneur und Oberhauptmann zu Küstrin, Obrister eines Regiments zu Fuß, Amtshauptmann der Aemter Marienwalde und Reetz, des St. Johanniterordens Ritter, und designirter Komthur zu Lietzen.

Er war ein Sohn Balthasars von der Marwitz, churbrandenburg. Obristlieutenants und Kommendanten der Festung Küstrin, und Annen von Schöneberk aus dem Hause Riegenwalde. Er diente bei der Armee Churfürst Friedrich Wilhelms, und wohnte dessen Feldzügen bei. 1677 ward er Obrister, und kommandirte das Infanterieregiment des Generalfeldmarschalls von Derfflinger bei der Belagerung von Stettin. Im Oktober gedachten Jahres befand er sich vor Stralsund, und mußte solches den 15. bis den 25. d. M. nebst dem Rittmeister von Wangenheim auffordern. 1684 den 9. Junius ward er Generalmajor, 1689 Generallieutenant, und 1692 Gouverneur von Küstrin, wo er 1700 verstarb. 1677 ehlichte er Beaten Louisen, eine Tochter des Generalfeldmarschalls Freyherrn von Derfflinger, und erzeugte mit ihr 4 Söhne und 2 Töchter.

Gustav Ludwig von der Marwitz,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Kuirassierregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er ist des folgenden Generalmajors Joh. Friedr. Adolph von der Marwitz jüngerer Bruder, und 1740 gebohren worden. 1746 im 16ten Jahre seines Alters, trat er als Standartenjunker bei dem Gens d'Armes Regiment in Dienste; ward 1747 Kornet, 1753 Lieutenant, 1758 Stabsrittmeister, 1759 gleich Major mit Erhaltung einer Compagnie, 1769 Obristlieutenant, 1772 Obrister und 1777 Kommandeur. Den 20. August letztgedachten Jahres ward er Generalmajor, und bekam das erledigte von Mansteinsche Kuirassierregiment (jetzt von Ilow), 1784 im May erhielt er seine Dienstentlassung, und vom Könige Friedrich Wilhelm dem 2ten, bald nach Antritt der Regierung, ein Gnadengehalt. 1789 im August ward er zum Generallieutenant von der Kavallerie erhoben, und bekam das Backhofsche Kuirassierregiment. Er hat den Schlachten bei Lowositz, Rosbach, nach welcher er, wegen des darinnen bewiesenen Wohlverhaltens, den Orden pour le Merite erhielt, Leuthen, Zorndorf, Hochkirchen, Liegnitz und Torgau rühmlichst beigewohnet. 1761 im December verehlichte er sich mit Karolinen Ernestinen, ältesten Tochter des Generallieutenants Karl Christoph von der Golz, mit der er zwei Töchter erzeuget hat.

Friedrich

Friedrich Wilhelm von der Marwitz,

Königl. Preuß. Generalmajor und Kommendant zu Oderberg.

Er war ein Sohn des churbrandenburgischen Obristen Hans Georgen von der Marwitz, auf Lüssow und Bischofssee Erbherrn, und diente unter den brandenburgischen Truppen, welche in den berühmten Kriegen Churfürst Friedrich Wilhelms fochten. 1679 war er schon Obristlieutenant; 1691 ward er Obrister, einige Jahre darnach Brigadier, und 1705 den 3. Januar Generalmajor. 1698 erhielt er die Kommendantenstelle von Oderberg. Starb 1716 den 10. Julius, und ist mit Hedwig Sophien von Straußen verehlicht gewesen, mit der er 3 Töchter erzeuget hat.

Johann Friedrich Adolph von der Marwitz,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Kavallerie, des St. Johanniter- und pour le Merite Ordens Ritter, auf Friedersdorf Erbherr.

Er war ein Sohn August Gebhards von der Marwitz, auf Friedersdorf Erbherrn, und Helenen Sophien von Löben, aus dem Hause Kunersdorf und Limberg, die ihn 1723 zur Welt gebohren hat. 1740 trat er bei dem Gens d'Armes Regiment in Dienste; ward bei demselben 1750 Lieutenant, 1756 Rittmeister, und kam als Obrister und Kommandeur des Regiments aus dem

siebenjährigen Feldzuge zurück, 1769 erhielt er den gesuchten Abschied. Während des baierschen Erbfolgekrieges, von 1778 bis 1779, ernannte ihn der König mit Generalmajorscharakter zum Generalintendanten und Chef des Feldkriegeskommissariats bei der zweiten Armee, unter dem Oberbefehle des Prinzen Heinrichs. Starb den 14. Dec. zu Berlin unverehlicht.

Friedrich Wilhelm Siegmund von der Marwitz,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er war Alexander Magnus Kurt von der Marwitz, königl. preuß. gewesenen Hauptmanns, auf Grapow in der Neumark Erbherrn Sohn, ist 1726 gebohren worden. 1746 trat er beim Prinz Ferdinandschen Regiment in Dienste, avancirte die untern Offizierstellen durch, und kam als Hauptmann aus dem siebenjährigen Feldzuge zurück. 1768 ward er Major, 1777 Obristlieutenant, 1779 den 7. Julius Obrister, 1787 den 20. May Generalmajor, und erhielt im Julius dieses Jahres das erledigte von Stwolinskysche Regiment, welches er im August nach Wesel zur Unterstützung des Erbstatthalters, gegen die in den vereinigten Niederlanden wider denselben entstandenen Unruhen, führte. Er hat sich im siebenjährigen Feldzuge bei vielen Gelegenheiten, und besonders in der Schlacht bei Liegnitz

hervor-

hervorgethan, nach welcher er den Orden pour le Merite erhielt. Starb den 22. Nov. 1788 zu Bielefeld, nachdem er dem königl. Hause 41 Jahr lang gedienet hatte. Er ist mit N.... von Woldeck, einer Halbschwester des Generallieutenants Hans Christoph von Woldeck, verehlicht gewesen, davon 3 Söhne am Leben sind.

Hans Jürgen Detlef von Massow,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Infanterie und Generalkriegeskommissarius, auf Waldow Erbherr.

Er war aus Pommern gebürtig, und ein Sohn Hans von Massow, Erbherrn auf Brünow, und Beaten von Böhn, aus dem Hause Külsow. Seine erste Erziehung genoß er auf dem *adelich* von Podewilsschen Gute Suckow, *in Gesellschaft* junger Herrn von Adel, und bezog *mit* ihnen 1717 die Ritterschule zu Kolberg. Stand 1715 als Kapitain bei den großen Grenadiers König Friedrich Wilhelms des ersten, welcher Monarch ihn wegen seiner Oekonomie schätzte, und dazu brauchte das Mondirungswesen der Armee, welches er selbst übernommen, in Ordnung zu bringen, und ihn nach und nach bis zum Obristen avancirte. 1741 den 4. May ernannte ihn König Friedrich der 2te zum Generalmajor, und ertheilte ihm ebenfalls die Mondirungsangelegenheiten der Armee, mit dem Charakter eines Generalkommissarius. 1750 im Oktober ward er Generallieutenant, und erhielt vom König, als ein Zeichen der

Zufrie-

Zufriedenheit mit seinem Diensteifer, ein Geschenk von 12000 Thaler. Er ist zweimal verehlicht gewesen, 1) mit Anna Sabina von Massow, aus dem Hause Brandenheyde, und 2) mit Ursula von Pomeiske, aus dem Hause Gorgsdorf.

Maximilian von Mauschwitz,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Kuirassierregiments.

Er war aus Schlesien gebürtig, und hat bei dem jetzigen von Borstelschen Dragonerregimente seit dem Jahre 1733 gedienet. 1757 war er noch Lieutenant; 1759 im Februar erhielt er eine Kompagnie, und avancirte darauf schneller fort. 1773 den 24. May ward er Obrister und Kommandeur gedachten Regiments, erhielt 1780 das Lölhöfelsche Kuirassierregiment (jetzt Pr. Louis von Würtemb.), und ward den 4. Junius s. J. Generalmajor. Im siebenjährigen Feldzuge hat er sich besonders gegen die Franzosen, 1758 in der Schlacht bei Krefeld, in der Affaire bei Soest, in der Schlacht bei Bergen 1759, und den 1. August im Treffen bei Minden, hervorgethan. 1760 den 30. Nov. befand er sich in der Schlacht bei Zorndorf. Er starb 1782 im 65sten Jahre seines Alters, und ist verehlicht gewesen mit N.... von N...., die 1786 im Sept. mit Tode abging.

Johann

Johann von Mayr,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Freibataillons zu Fuß.

Er ward 1716 den 1. May zu Wien gebohren. Sein Vater war anfänglich unbekannt, nachher entdeckte ihn aber seine Mutter, welche bürgerlichen Standes war, und 6 Monate nach ihres Sohnes Geburt einen Billiardeur Namens Mayr ehlichte, daß es der Graf von Stella sei, welcher bei dem spanischen Rath zu Wien eine ansehnliche Stelle bekleidete. Bis ins sechzehnte Jahr ward er bei den Jesuiten in mancherlei nützlichen Wissenschaften, besonders in der Musik, in der er es weit brachte, unterrichtet. Er machte in der Folge einen nützlichen Gebrauch davon; denn da ihn die Folgen seiner jugendlichen Liederlichkeit, besonders die übertriebene Neigung zum Spiele, nöthigte 1732 Wien zu verlassen und nach Ungarn zu gehen, nahm ihn der General Engelshofen auf, um seine Violine zu hören, die er damals vortreflich spielte. Oft zeigte er seine Fertigkeit auf diesem Instrumente, wenn der General Konzerte gab, und erwarb sich immer den allgemeinen Beifall der Zuhörer. Aber dieser Lage überdrüßig, wählte er den Soldatenstand, nahm beim herzogl. Lothringschen Regiment Kriegesdienste, und ward Feldwebel. Da er aber auch in diesem Stande fortfuhr ein ausschweifendes Leben zu führen, so traten bald die traurigen Folgen davon ein; er verfiel in eine heftige Krankheit und große Schwermuth, in der er sich mit einem Brodmesser in die Brust stach. Er ward wieder hergestellt, und seit

seit dieser Zeit vermied er den Trunk, der ihn in diese große Versuchung geführt hatte. Nun bewieß er Aufmerksamkeit im Dienst, wohnte dem Kriege bei, welchen Kaiser Karl der 6te mit den Türken führte, ward darinnen verschiedentlich verwundet, und überstand eine Pestkrankheit, welche damals in Ungarn wütete. 1741 den 10. April befand er sich in der Schlacht bei Molwitz, nach der er sich nach Prag begab, und daselbst den 26. Nov. von den Franzosen gefangen genommen wurde. Er kaufte sich selbst los, trat in des Kaisers Karl des 7ten Dienste, und ward Lieutenant und Generaladjutant des Reichsgeneralfeldmarschalls Grafen von Seckendorf, dessen Zuneigung er sich in einem hohen Grade erwarb. Mit seinem Obristen, dem Grafen von St. Germain, gerieth er in Händel, weshalb ihm der Feldmarschall rieth fremde Dienste zu suchen, und schlug ihm besonders die sächsische vor. Er ging daher 1744 mit Empfehlungen versehen nach Dresden. Diese Empfehlungen hatten aber nicht die Wirkung, als der kluge Einfall, einer Dame von Einfluß, 2000 Dukaten im Spiele aufzuopfern. Er ward dadurch 1745 im Febr. Premierlieutenant beim Minckwitzschen Dragonerregiment, und befand sich zu Ende dieses Jahres in der Schlacht bei Kesselsdorf. 1746 bat er, der Ruhe des Friedens ungewohnt, um Erlaubniß nach den Niederlanden zur österreichischen Armee zu gehen, erhielt solche, diente als Freiwilliger und Adjutant beim Feldmarschall Bathiany, und besonders bei der Belagerung von Bergen op Zoom. 1747 ward er Rittmeister. Bis zum Ackener Frieden 1748 blieb er bei dem gedachten Feldmarschall, hierauf aber bat er bei Hofe um Erlaubniß, noch län-

ger

ger in Holland bleiben zu dürfen, die ihm gegeben ward. Hier suchte er Gebrauch von dem erhaltenen Empfehlungen zu machen, und war so glücklich, daß er als Obrister bei der holländischen Leibgarde angestellet werden sollte, welches man aber aus Mißgunst hintertrieb. 1750 kehrte er nach Dresden zurück, wo er zum Obristlieutenant bei der polnischen Kronarmee ernannt wurde. 1754 den 27. Junius hatte er das Unglück, den sächsischen Obristen und Generaladjutanten des Churprinzen, George Friedrich Vitzthum von Eckstädt, mit dem er sich beim Spiele veruneiniget hatte, auf der Grenze, zwischen Sorau und Sagan, im Zweikampfe zu erschießen. Er ging hierauf nach Warschau, wo sich damals der König von Polen aufhielt, stellte demselben seine Sache vor, und brachte es dahin, daß der König solche zwar beilegte, aber ihm, nebst dem Grafen von Brühl, zugleich rieth, andere Dienste zu suchen. Man schlug ihm die russischen vor, in denen er Obrister werden sollte. Auf seiner Reise nach Rußland kam er durch Potsdam, wo er sich dem Könige Friedrich den 2ten vorstellte, der ihn auch in seine Dienste nehmen wollte, allein, da Mayr nicht gesonnen war, sich etwas von seinem Range zu vergeben, ließ er ihn reisen. Kaum war er aber zu Mietau angelangt, als er hier schon ein Schreiben des Königs vorfand, worin ihm derselbe befahl nach Potsdam zurückzukommen, wo er im März 1755 ankam, und bis zu Anfange des siebenjährigen Feldzuges, als Freiwilliger, in dem Gefolge des Monarchen blieb. Drei Tage vor dem Ausmarsche der preußischen Armee trat er als Flügeladjutant wirklich in Dienste, und hielt sich gleich im ersten Feldzuge so wohl,

wohl, daß ihn der König zum Obristen ernannte, und ihn den Auftrag gab, das erste Freibataillon zu errichten, welches zu Reichenbach geschah. Das Bataillon ward im Winter von 1756 bis 1757 vollständig, und Mayr Chef desselben. Bei Schneeberg wurde er mit demselben in den Winterquartieren angegriffen und verwundet. Beim Einmarsch in Böhmen 1757 nahm er einen Haufen Panduren gefangen, und half das Schloß Tetschen erobern. Hierauf erhielt er außer seinem Bataillon noch das Kalbensche Freibataillon, und 200 Husaren vom Szekulyschen Regiment, welche zusammen 1500 Mann stark waren, womit er den Auftrag erhielt, die feindliche Magazine im Pilsner Kreyse und der Oberpfalz zu verderben, welches denn auch geschah. Sodann wandte er sich nach der Oberpfalz, woselbst er und in den Reichsstädten Nürnberg und im Bisthum Bamberg, starke Kontributionen eintrieb (die Beschreibung dieser weitläuftigen Expeditionen hat der Prof. Pauli in seinen Leben großer Helden, 3. Th. S. 160. u. f. der Biographie des General Mayr beigefügt, wo sie nachgesehen werden kann). Er bekam dabei sehr oft mit den fränkischen ihm sehr überlegenen Kreißtruppen zu thun, gegen welche er sich aber stets so verhielt, daß sie ihm wenig anhaben konnten, dagegen aber nicht geringen Verlust erlitten. Sein Verfahren zog ihm viele widrige Vorstellungen an den König von Preußen zu, worinnen solches mit hartem Ausdrücken geschildert war, demohnerachtet blieb er ungestöhrt bei seinem Unternehmungen, erndtete Ehre ein, und erhielt von der Markgräfin von Bayreuth, Schwester des Königs Friedrich des 2ten, zum Zeichen ihrer Achtung gegen ihn, den Orden de la

Since-

Sincerité & Fidelité. Als im Julius dieses Jahres sich der König aus Schlesien nach Sachsen zog, und der Feldmarschall Keith demselben mit seinen unterhabenden Truppen folgte, deckte er dessen Nachzug mit seinem Bataillon, und erwarb sich dabei vielen Ruhm. Im Sept. half er die verbundene französische und Reichstruppen vertreiben, und den 13. d. M. Erfurt besetzen, wie auch, da der König mit seiner Armee nach der Mark Brandenburg marschirte, um die in selbige eingefallene Oesterreicher zu vertreiben, unter dem Feldmarschall Keith, der zur Deckung Sachsens zurückgeblieben war, Leipzig gegen die gedachten Truppen schützen. Hierauf nahm er, da der König zurückgekommen war, vor dessen Augen mit seinem ersten Bataillon Lützen ein, und machte dabei 300 Gefangene. Vor der Schlacht bei Rosbach beunruhigte er den Feind mit vieler Wirkung in seinem Lager. Während der Schlacht selbst deckte er anfänglich die Bagage, nachdem aber der rechte Flügel des Feindes geschlagen war, warf er dessen linken Flügel ebenfalls über den Haufen, eroberte eine Kanone, und verfolgte den fliehenden Feind bis Erfurt. Da sich nun der König wieder nach Schlesien zog, blieb Mayr unter dem General Feldmarschall Keith in Sachsen stehen. Bei verschiedenen Einfällen in Böhmen that er sich besonders hervor, vorzüglich unter dem General Itzenplitz, mit dem er in Leutmeritz ein starkes feindliches Magazin vernichtete, und die Elbbrücke abbrannte. Im Jahre 1758 gehörte sein Bataillon zur Avantgarde der Armee des Prinzen Heinrichs, und er vertrieb schon im Febr. den Feind aus Plauen. Im April nahm er Hof weg, und machte die Besatzung gefangen. In dem folgenden

Monate machte er die Avantgarde bei den Truppen, die der Prinz Heinrich unter dem General von Driesen nach Franken abschickte. Er trieb den Feind vor sich her, und half Bamberg einnehmen, wobei er Wunder der Tapferkeit sehen ließ. Hierauf folgte er der Reichsmacht, und stieß wieder zur Armee des Prinzen Heinrichs. Gegen die feindlichen Generale Luzinsky und Kleefeld ward er vielfältig mit Nutzen gebraucht. In dem Gefechte bei Basberg bekam er einen Schuß durchs Kleid, und zwei Pferde wurden ihm unterm Leibe getödtet. Der Prinz schenkte ihm dagegen zur Schadloshaltung ein schönes Reitpferd. Im August ward er nebst dem General von der Asseburg abgeschickt, um das Vordringen der Feinde, unter dem österreichischen General Dombale, zu wehren, und sie nöthigten ihn, sich ins Erzgebirge zurückzuziehen. Als Daun die Armee des Prinzen, während der Zeit, da der König zur Schlacht bei Zorndorf gegangen war, aufzureiben suchte, besetzte Mayr mit seinem Bataillon die Elbe, von Meissen bis Torgau, und beobachtete die österreichische Macht. Bei diesem gefährlichen Posten hielt er sich so lange, bis Daun durch die Ankunft des Königs sich zurückzuziehen genöthigt sah. Vom Sept. bis zu Anfang des Nov. d. J. stand er zu Mücheln und kommandirte die Vorposten der prinzlichen Armee. Wegen seiner bewiesenen Bravour ernannte ihn der König, um diese Zeit, zum Generalmajor. Im Nov. fochte er gegen Daun, welcher Dresden wieder erobern wollte, und hatte den großen Garten vor dieser Stadt besetzt, aus welchem er dem Feinde großen Abbruch that, und muste, nachdem sich der General von Itzenplitz mit seinen Truppen über die Elbe

gezogen

gezogen hatte, den 16. Nov. die Vorstädte in Brand stecken; worauf er sich ebenfalls über die Elbe zurückzog. Als nun der König mit seiner Armee wieder ankam, zog sich Daun nach Böhmen zurück, und Mayr verfolgte ihn bis an die Grenze. Zu Anfang des Dec. bezog er das Winterquartier zu Plauen, wo er den 3. Jan. 1759 an einer hitzigen Krankheit starb, und sein Körper auf dem dortigen Gottesacker beerdiget wurde. Die Menge seiner kriegerischen Thaten, welche er in einem Zeitraume von beinahe 3 Jahren verrichtet, ist so groß, daß man hier nur das Vorzüglichste davon, des eingeschränkten Raumes wegen, hat anführen können. Ein mehreres findet sich in den schon angezeigten Werken des Prof. Pauli aufgezeichnet. Mayr war übrigens wohlgebildet, und besaß schätzbare Kenntnisse, die ihn auch ausser seinen kriegerischen Beschäftigungen Jedermann angenehm machten.

Johann Friedrich von Meerkatz,

Königl. Preuß. Obrister und Chef des schlesischen Artilleriekorps.

Er war ein Sohn des 1719 zu Wesel verstorbenen königl. preuß. Obristlieutenants von der Artillerie Friedrich Meerkatz. 1713 kam er bei dem Artilleriekorps, ward 1717 den 6. April Sekonde- 1719 Premierlieutenant, 1729 Staabs- und 1736 wirklicher Hauptmann, 1737 Major in Pillau, 1741 Obristlieutenant, und 1747 Obrister. 1756 erhielt er das schlesische

Feldbataillon. Während seiner langjährigen Dienstzeit, hat er sich bei vielen Gelegenheiten rühmlichst hervorgethan, und sich 1737 den 28. Sept. bei König Friedrich Wilhelm dem 1sten den Adelstand erworben. Er starb 1763 im April zu Neisse.

Peter von Meinicke,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments.

Er war aus Rathenow gebürtig, und eines dasigen Rathmanns Sohn. Nachdem er studirt hatte, nahm er 1713 Kriegesdienste. 1727 den 30. Oktober ward er Lieutenant beim Prinz Friedrichschen Kuirassierregiment (jetzt Pr. Louis von Würtemb.), 1740 Stabs- und 1741 wirklicher Rittmeister, 1742 den 17. September Major, 1750 den 15. Septemb. Obristlieutenant und Kommandeur des Prinz Schönaichschen Kuirassierregiments (jetzt Herzog von Sachsen-Weimar), 1753 den 3. Oktob. Obrister, 1757 im März Generalmajor und Chef des Truchseßschen Dragonerregiments (jetzt von Gilsa). In den Kriegen von 1741 bis 1761, in welchem letzteren Jahre er wegen seiner vielen erhaltenen Wunden mit einem Gnadengehalte von 1000 Thaler verabschiedet wurde, hat er sehr nützliche Dienste geleistet, besonders in den Schlachten bei Mollwitz, Chotusitz, Hohenfriedeberg, Kesselsdorf, Prag, Kollin, Rosbach, in der er leicht verwundet wurde, und Zorndorf, desgleichen 1759 bei dem Einfalle in Böhmen und Franken,

wo

wo er bei Himmelkron den Generalmajor von Riedesel mit 800 Mann gefangen nahm, und auch in der Schlacht bei Kunersdorf seine Tapferkeit bewies; starb 1775 im Sept. zu Ilsenburg, in der Grafschaft Wernigerode, im 75sten Jahre seines Alters, nachdem er 45 Jahre lang die treuesten Dienste geleistet hat. Er war verehlicht, und seine Witwe erhielt vom Könige ein Gnadengehalt; ob er aber Kinder hinterlassen, ist mir unbekannt.

Bernhard von Mellin,

zu Damitzow, Kesow, Schönenfelde und Schöning Graf und Freiherr, des heil. Röm. und des Schwedischen Reichs Graf, Königl. Preuß. Generalmajor von der Infanterie.

Er war ein Sohn des 1733 verstorbenen Berend Johann Reichsgrafen von Mellin, königl. schwedisch. Generalmajors, und Annen Helenen von Wrangel, die ihn 1704 den 13. Nov. zur Welt brachte. Er trat 1722 als Fähnrich bei dem jetzigen von Scholtenschen Infanterieregiment in Dienste, und avancirte alle Offizierstellen durch, bis er 1758 im Dec. Obristlieutenant, und 1759 im März Obrist ward. 1763 ward er Kommandeur gedachten Regiments, und erhielt im Jul. seine nachgesuchte Dienstentlassung, mit dem Charakter eines Generalmajors. Er hat den dreien schlesischen Kriegen beigewohnet, ist dreimal verwundet, und in der Schlacht bei Torgau von den Oesterreichen gefangen genommen worden. Nach erhaltenem Abschiede begab

er sich auf seine Güter, und starb zu Schöningen 1785 den 5. Dec. im 82sten Jahre seines Alters. 1740 verehlichte er sich mit Annen Ulriken Eleonoren, seines Vaterbruders, des Grafen Karl Gustav von Mellin, Tochter.

Henning Christian von Mellin,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war aus Pommern gebürtig, wo sein Vater George von Mellin das Gut Triglaf besaß. Schon 1735 stand er als Sekondelieutenant bei dem Alt-Schwerinschen Regiment (jetzt von Beville), bei dem er nachher die übrigen Offizierstellen durchavancirte, und 1756 im May Obrister ward. 1760 im Febr. gab ihm der König das von Manteufelsche Garnisonregiment (nachmals von Bose). Er starb 1769 den 15. März zu Heiligenbeil im 67sten Jahre seines Alters, nachdem er über 54 Jahre gedienet, und sich besonders in den Schlachten bei Molwitz, Chotusitz, Hohenfriedeberg, Prag, Roßbach und Kay hervorgethan hatte. In den drei erstgedachten Schlachten ward er schwer verwundet. Mit Christianen Henrietten von Kauderbach hat er einen Sohn in der Ehe erzeuget.

Karl Freiherr von Mengden,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Kuirassierregiments, Amtshauptmann zu Ragnit.

Er ist aus Liefland gebürtig, und trat 1748 in preußische Dienste bei der Garde du Korps, bei der er 1766 im März eine Eskadron erhielt; darauf 1769 im May Major, und 1773 im Dec. Kommandeur desselben ward. 1775 den 12. Nov. gab ihm der König die Amtshauptmannschaft zu Ragnit. 1775 den 20. May ward er Obristlieutenant, 1782 den 26. May Obrister, und 1785 den 23. Sept. Generalmajor und Chef des gewesenen von Arnimschen Kuirassierregiments. Im siebenjährigen Kriege hat er vielen Schlachten beigewohnt, und erwarb sich in der bei Leuthen 1757 den Orden pour le Merite. 1785 den 21. Febr. verehlichte er sich mit einem Fräulein von Hahnenfeld.

Johann Rudolph von Merian,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef des Leibkuirassierregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Dreyleben und Sommerscheburg.

Stammte aus einem alten schweizerischen Geschlechte, welches sich in französischen Diensten den Adelstand erworben hatte, ab. Sein Vater war Johann Rudolph von Merian, der 1718 als königl. dänischer Rittmei-

ster starb. Er ward 1717 zu Basel gebohren, und im holsteinischen standesmäßig erzogen. Vier Jahre lang, bis 1737, stand er als Kadet in dänischen Diensten; hierauf nahm er den Abschied, unternahm verschiedene Reisen, besonders nach England, uud begab sich 1741 in preußische Dienste, als Fahnjunker bei dem jetzigen von Bosseschen Dragonerregiment, ward im selbigen Jahre Fähnrich, Sekonde- und 1747 Premierlieutenant, 1759 Stabs- und wirklicher Hauptmann, hierauf Major, 1769 Kommandeur des Regiments, 1771 Obristlieutenant, 1772 den 22. May Obrister, 1779 den 16. Januar Generalmajor und Chef des Leibkuirassierregiments. 1782 ward er Schwachheit halber mit einer jährlichen Pension seiner Dienste entlassen, und begab sich nach Großen-Salza, wo er 1784 den 31. März, im 68sten Jahre seines Alters, an einer Entkräftung verstarb. In dänischen Diensten hat er den Feldzügen am Rhein, besonders 1735 der Aktion bei Kloster Clausen, in der er verwundet wurde; in preußischen Diensten aber allen Kampagnen, Aktionen, Belagerungen und Schlachten, die von 1741 bis zum 1763 erfolgten Frieden vorgefallen sind, rühmlichst beigewohnt, sich aber besonders in folgenden Vorfällen ausgezeichnet. Bei dem Ausmarsche der preußischen Truppen aus Mähren, im ersten schlesischen Feldzuge, deckte er den Rückzug in den dasigen Defileen, und führte diesen wichtigen Auftrag zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten aus. Durch eine gefährliche aber mit vieler Klugheit und Bravour gemachte Patrouille von Polonowitz nach Cremsir, verschafte er einem ganzen Korps auf einige Tage Ruhe und Sicherheit. In den Feldzügen

von 1744 und 1745 hat er sich gleichfalls bei allen vorgefallenen Gelegenheiten vorzüglich gezeiget. 1757 in der Schlacht bei Prag war er nach dem Zeugnisse des Bosseschen Dragonerregiments allemal der erste, welcher auf den Feind eindrang. 1758 erwarb er sich als Kapitain bei der Bedeckung der Artillerie und der Pontons dadurch großen Ruhm, daß er nach dem Abzuge des Obristlieutenants von Zastrow, der diese Bedeckung anzuführen hatte, sich mit 400 Pferde gegen das Loudonsche Korps so lange vertheidigte, bis die Bagage hinter Goldberg in Sicherheit war, wobei er nur 3 Mann verlohr. In der Schlacht bei Kunersdorf hat er dem Könige über 3000 Mann Infanteristen, die sich verschossen hatten, durch seinen Muth und Standhaftigkeit mit seiner eigenen einzigen, von dem Korps de Reserve abgezogenen Eskadron gerettet und erhalten, wobei er viele Todte und Verwundete bekam, und etliche 50 Pferde von der Eskadron verlohr, auch selbst durch eine Kontusion verwundet, und für todt vom Schlachtfelde weggetragen wurde. In dieser Retirade ward er von 3 russischen Grenadiereskadrons angegriffen, suchte sich aber, um die preußische Infanterie zu decken, mit dem Reste seiner Leute so lange zu vertheidigen, bis er, nachdem er sich Schritt vor Schritt zurückzog, in Sicherheit war. Zuletzt befand er sich in der Affaire des Generalfeldmarschallieutenats von Gemmingen bei Meuro mit dem gedachten Dragonerregimente, und erwarb sich dabei durch seine bewiesene Tapferkeit den Orden pour le Merite. 1759 gerieth er bei Maxen in die Gefangenschaft, und ward 1762 wieder ausgewechselt. In der Schlacht bei Freyberg führte er 8 Eskadrons an,

mit denen er in die feindliche Kavallerie einhieb, und vieles zum guten Ausgange dieses Treffens beitrug. Der Prinz Heinrich ließ ihn noch denselben Abend zu sich fordern, dankte ihm für seinen bewiesenen Diensteifer, und sagte: daß er mit seinen Leuten sehr viel zu dem erhaltenen Siege beigetragen hätte; verlangte auch die Offiziers zu wissen, welche sich bei dieser Gelegenheit vorzüglich tapfer bewiesen hatten.

Wilhelm Ludwig von Meusel,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur eines stehenden Grenadierbataillons, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er stammt aus einem Patriciergeschlechte im Elsaß her, das sich bis zur Reformation Meusel nannte. Einer seiner Voreltern, ein Gelehrter, arbeitete mit an dem Reformationsgeschäfte, und veränderte nach Gewohnheit damaliger Zeit seinen Namen in Musculus, der seitdem bei der Familie im Gebrauch blieb. Wilhelm Ludwig Meusel ward 1724 im heßischen gebohren, und befand sich bei den Hessen-Darmstädtschen Kadets, als der Graf von Hak, der ein guter Freund seines Vaters war, es dahin brachte, daß er in preußische Dienste kam, und 1742 Sekondelieutenant des jetzigen von Eckartsbergschen Regiments ward. 1751 den 1. August avancirte er zum Premierlieutenant, ward 1757 Stabs- und 1759 wirklicher Hauptmann, 1771 Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches

aus

aus den Grenadierkompagnien der Regimenter von Eichmann und von Eckardsberg bestand, und vordem in Magdeburg garnisonirte, 1774 Ritter des Ordens pour le Merite, 1781 Obristlieutenant, und 1783 den 25. May Obrister. Seit 1744 hat er mit dem gedachten Bataillon sämtlichen Feldzügen beigewohnet, und sich bei verschiedenen Gelegenheiten besonders hervorgethan. 1770 den 5. Februar ertheilte ihm König Friedrich der 2te, wegen seiner Verdienste den Adelstand, und verwandelte seinen Namen in Meusel. Er starb 178– unverehlicht.

Karl Friedrich von Meyer,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, des Ordens pour le Merite Ritter.

Sein Vater war der 1741 den 10. Januar verstorbene preußische Obrist des jetzigen von Dolffschen Kuirassierregiments. 1708 ward er gebohren, 1724 den 24. Januar kam er bei den Kadets zu Berlin, und 1725 den 6. Julius als Fahnjunker bei dem vorgedachten Regimente; ward 1737 Rittmeister, und erhielt die Kompagnie seines Vaters, der als Kommandant zu Frankfurt an der Oder versorgt ward. 1742 den 14. Januar avancirte er zum Major beim Posadowskyschen Dragonerregiment (jetzt von Lottum); ferner ward er 1745 den 8. August Obristlieutenant, 1750 den 13. May Obrister, und 1755 im Junius versetzte ihn der

König

König zum bayreuthschen Dragonerregiment, und gab ihm die Amtshauptmannschaft Memel, welche ihm jährlich 500 Thaler eintrug, die er aber nachgehends, da er ein eigenes Dragonerregiment erhielt, verlohr. 1757 den 21. Febr. ward er Generalmajor, 1760 den 6. Nov. Chef des erledigten von Schorlemmerschen Dragonerregiments, und 1771 den 20. May Generallieutenant. Er starb zu Königsberg in Preußen 1775 den 9. September an einer schmerzhaften Krankheit, bei der er alle mögliche Gelassenheit und Gegenwart des Geistes bewieß, unverehlicht. Im ersten und zweiten schlesischen Feldzuge focht er gegen die leichten österreichischen Truppen mit vielem Glück, und erwarb sich dabei den Orden pour le Merite. Im siebenjährigen Kriege ward er bei dem Angriffe von Grumbach 1762 einmal, und in der Belagerung von Olmütz 1758 zweimal verwundet. In der Schlacht bei Torgau bewieß er an der Spitze des bayreuthschen Dragonerregiments besondere Tapferkeit. Er war im Dienste strenge, und liebte die Ordnung bis zu einem sehr hohen Grade, weshalb ihn auch König Friedrich der 2te besonders schätzte.

Dieterich

Dieterich Reichard von Meyering,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments, Kommendant zu Berlin, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Zossen, Drost zu Emmerich, Huissen und Sevenaer.

Er ist 1701 zu Lipstadt gebohren worden; 1718 trat er bei dem Golzschen Regiment (jetzt Prinz Ferdinand vom Hause) in Dienste, ward 1721 Fourier, 1732 Lieutenant bei gedachtem Regimente, welches damals den Kronprinzen Friedrich, nachmaligen König von Preußen, zum Chef hatte. 1740 ward er Premierlieutenant, und ward den 4. August s. J. beim neuerrichteten ersten Bataillon Leibgarde Kapitain mit Obristlieutenants Rang. 1743 im Januar ward ihm aufgetragen, das Infanteriereglement für die preußische Armee zu ändern, welches im August bekannt gemacht ward. Den 13. May letztgedachten Jahres ward er bei der Revue Obrister, 1747 Kommandeur vom zweiten und dritten Bataillon Garde, und zugleich Generalmajor mit dem Range vom 3. Decemb. 1743. 1749 im August erhielt er das Kleistische Infanterieregiment (jetzt Jung-Schwerin), 1754 im August ernannte ihn der König zum Kommendanten; im Oktob. d. J. erhielt er einen ansehnlichen Theil der Amtshauptmannschaft zu Zossen, und 1755 den 18. März die Drostey Huissen und Lymers im Herzogthum Cleve. 1757 im Febr. ward er Generallieutenant, und 1758, nachdem er noch einem Theile des siebenjährigen Krieges beigewohnet hatte, erhielt

hielt er auf sein Ansuchen die Diensterlassung. Hierauf begab er sich auf sein im ober-barnimschen Kreise belegenes Gut Leuenberg, wo er 1775 den 14. May im 75sten Jahre seines Alters verstarb, nachdem er 42 Jahre lang in der Armee gedienet hatte. 1750 den 15. Januar verehlichte er sich mit Katharinen Johannen Wilhelminen, Tochter des Geheimenfinanzraths Christian von Herold, die noch zu Berlin lebt, und drei Söhne gebohren hat, welche in der königlichen Armee dienen.

George Adolph Freiherr von Mikrander,

Königl. Preuß. Generallieutenant und Gouverneur zu Frankfurt an der Oder, auf Tammendorf Erbherr.

Sein Vater ist kaiserl. und königl. schwedischer Obrister gewesen. Er hat bereits unter Churfürst Friedrich Wilhelm in dessen geführten Feldzügen gedienet. 1674 hatte ihn auch Kaiser Leopold zum Obristen ernannt, und 1683 im April in den Freiherrenstand erhoben, welchen Churfürst Friedrich Wilhelm den 30. April d. J. bestätigte. 1689 den 21. April ward er Generalmajor, und 1704 Generallieutenant, mit dem Range gleich nach dem Fürsten Leopold von Dessau. Er hatte auf das Gouvernement von Kolberg, welches er 1713 an den General Grafen von Schlippenbach abtrat, desgleichen 1677 den 18. Julius ein Regiment zu Fuß bekommen, und war Chef der Ritterakademie in Pommern,

mern, welche nachmals der Grund zum berlinischen Kadettenkorps geworden ist. Nachdem er diese Würden Alters halber entsagt hatte, erhielt er dagegen das Gouvernement der Stadt Frankfurt an der Oder, wo er auch eine Grenadierkompagnie hatte. Er starb 1723 oder 24 in einem Alter von 84 bis 85 Jahren. In dem kaiserl. Freiherrendiplom wird seine Tapferkeit, welche er besonders wider die Türken bewiesen, sehr gerühmet. Als 1674 der Churfürst Friedrich Wilhelm Deutschland wider Frankreichs Macht zu schützen bemühet war, und während seiner Abwesenheit die Regierung der Churmark dem Fürsten Johann George von Anhalt übertragen hatte, war Mikrander demselben zugeordnet. Der Fürst schickte ihn, da die Schweden in die Mark eingefallen waren, verschiedenemale als Abgeordneten an den Feldmarschall Wrangel. 1685 muste er nebst dem Obristen von Dewitz einige Truppen des Churfürsten gegen die Stadt Hamburg anführen. Uebrigens war er ein in vielen Wissenschaften erfahrner Mann; zeichnete vortreflich, und zwar noch in seinem hohen Alter, mit so großer Feinheit, daß man genau sehen mußte, wenn man seine Zeichnungen von einem Kupferstiche unterscheiden wollte. Er war mit Annen Katharinen von Klingsporn, aus dem Hause Blaustein in Preußen, die zuvor einen preußischen Edelmann, Karl Karlick von Nezetyk, zum Manne gehabt, verehlicht, und hat mit derselben zwei Töchter erzeugt.

Friedrich Amadeus von Milagsheim,

Königl. Preuß. Obrister und Chef des Kadettenkorps, Amtshauptmann zu Mühlenhof und Mühlenbeck, und Erbherr auf Dessau.

Er war im Anhältschen gebohren. Seine Eltern sind August von Milagsheim, fürstlich-anhalt-dessauischer Rath und Kanzler, und Sophie Margarethe Nesin gewesen. Bei dem alt-anhaltschen Regiment (jetzt von Tadden) ward er 1707 im Januar Lieutenant, und 1713 den 29. Decemb. Hauptmann. 1716 ward er an das Regiment Prinz Leopold (jetzt von Knobelsdorf) abgegeben, und bei demselben 1725 Major, und 1729 Obristlieutenant. 1731 den 22. März erhielt er die Bestallung als Obrister und Chef des Kadettenkorps zu Berlin, und als Amtshauptmann der Aemter Mühlenhof und Mühlenbeck. 1739 ward er verabschiedet, und starb 1747 im May zu Berlin.

Friedrich Julius von Mitschefal,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Garnisonregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war aus der Grafschaft Hohenstein, und ist 1693 gebohren worden. 1711 trat er bei dem Dönhofschen Regiment (jetzt Herzog von Braunschweig) in Dienste, avancirte 1716 den 10. Julius zum Fähnrich, und ward

ward von demselben als Lieutenant verabschiedet. 1734 ward er Major in Sachsen-Eisenachschen Diensten, aus welchen er 1741 wieder in preußische kam. 1743 im Julius ward er als Obristlieutenant des von Thümenschen Garnisonregiments (zuletzt von Natalis) Obrister, und erhielt solches in der Folge als Chef. 1753 im May machte ihn König Friedrich der 2te zum Generalmajor und gab ihm den Orden pour le Merite. 1759 erhielt er die gesuchte Dienstentlassung, und starb 1761 den 5. August zu Liegnitz. Er ward von dem Könige zu verschiedenen wichtigen Geschäften gebraucht, welche er zu dessen besonderen Zufriedenheit ausführte, und ist zweimal verehlicht gewesen; aus erster Ehe mit Katharinen Julianen von Oppen, aus dem Hause Gattersleben, so wie auch aus der zweiten mit N.... sind Kinder gebohren worden.

Franz Gustav von Mitzlaf,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, und Amtshauptmann zu Stetterlingenburg und Horneburg.

Karl Gustav von Mitzlaf, königl. schwedischer Hauptmann unter Karl dem 12ten, nachmaliger königl. polnischer Hauptmann und Erbherr auf Schwuchow, der 1750 im Januar verstarb, erzeugte ihn in der Ehe mit Katharinen Marien von Bandemer, die ihn 1707 den 3. Januar zu Schwuchow zur Welt brachte. 1722

ward er Page bei der Gemahlin König Friedrich Wilhelm des 1sten, und 1727 Junker bei dem Sonßfeldschen Dragonerregiment, bei dem er fort avancirte, und 1757 Major ward. 1766 im Sept. erhielt er die Amtshauptmannschaft zu Hornburg, 1767 im August ward er Obristlieutenant, und 1769 im May Obrister. 1770 im Sept. gab ihm der König das Jung-Platensche Dragonerregiment (jetzt von Tschiersky), und ernannte ihn 1771 im May zum Generalmajor. 1778 den 11. May erhielt er wegen Mangel des Gehörs die nachgesuchte Dienstentlassung mit einem Gnadengehalte von 800 Thaler, und der Amtshauptmannschaft zu Gattersleben. Seitdem hielt er sich zu Frankfurt an der Oder auf, wo er 1789 den 13. August im 83sten Jahre seines Alters starb. Während seinen 51jährigen Kriegesdiensten hat er dem Feldzuge am Rheinstrom von 1734 und 1735, nachmals aber den Schlachten bei Hohenfriedeberg, Hochkirch, wobei er am Fuße verwundet worden, Liegnitz, Torgau und Freyberg, wie auch der Aktion bei Jägerndorf beigewohnet. Er ist mit einer gebohrnen Lauterbachin, die er als Wittwer hinterließ, verehlicht gewesen, und hat Kinder gezeugt.

Christian von Möhring,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Husarenregiments.

Er war aus Magdeburg gebürtig, von bürgerlicher Herkunft, und nahm bei dem Leibhusarenkorps, welches

König

König Friedrich Wilhelm der 1ste errichtete (jetzt von Eben Hus. Regim.), Dienste, ward dabei 1735 Korporal, 1740 Kornet, 1750 Rittmeister, 1751 im Junius Major, 1757 im Dec. Obristlieutenant, 1758 im März Obrister, den 14. Oktob. d. J. Chef des Warnerychen Husarenregiments (jetzt von Köhler), und 1766 im May Generalmajor. Er starb 1773 den 1. May zu Kreuzburg in Schlesien im 69sten Jahre seines Alters. Während seiner 54jährigen Dienste hatte er sich beim Ziethenschen Regiment, besonders in den Feldzügen von 1741 bis 1757 hervorgethan, und sich durch seine Bravour die Gnade König Friedrich des 2ten erworben. Seine 1782 den 23. August verstorbene Frau, mit der er auch Kinder erzeugt hat, wär eine gebohrne von Ruskowsky, die nach ihres Mannes Absterben vom Könige ein Gnadengehalt genoß.

...... von Moll.

In zuverläßigen Nachrichten von den Feldzügen Churfürst Friedrich Wilhelms, vom Jahre 1659, wird eines Obristen von Mollen und dessen Regiments gedacht.

Wichard Joachim Heinr. von Möllendorf,

Königl. Preuß. General von der Infanterie, Oberkriegespräsident des Oberkriegeskollegium, Generalinspecteur der in Berlin stehenden Infanterie, Gouverneur der Residenzstadt Berlin, Chef eines Infanterieregiments, Ritter des schwarzen Adler- und pour le Merite Ordens, Domprobst zu Camin, Dechant des hohen Stifts zu Havelberg, auf Lindenberg und Quitzow Erbherr.

Er ward 1721 zu Lindenberg in der Prignitz, einem Gute seines Vaters, der die Charge eines königl. Deichhauptmanns in dieser Provinz verwaltete, gebohren. Nach einer guten häuslichen Erziehung kam er auf das Ritterkollegium zu Brandenburg, wo er bis zum Jahre 1739 blieb. 1740 nahm ihn der König Friedrich der 2te als Page an, und er begleitete den Monarchen im ersten schlesischen Feldzuge, in welchem er den Schlachten bei Mollwitz und Chotusitz beiwohnte. 1743 ward er Fähnrich beim ersten Bataillon Leibgarde, und befand sich im zweiten schlesischen Kriege bei der Belagerung von Prag, und in den Schlachten bei Hohenfriedberg und Sorr, in welcher letzteren er stark verwundet wurde. 1746 ward er vom Fähnrich gleich Hauptmann, und erhielt eine Kompagnie bei dem Regiment Garde. 1757 war er bei der Belagerung von Prag, in den Schlachten bei Rosbach und Leuthen, in der er sich durch seinen muthigen Angrif des Dorfs Leuthen, der hauptsächlich diese Schlacht mit entschied, den Orden pour le Merite erwarb, und auch bei der Belagerung von Breßlau gegenwär-

genwärtig. 1758 ward er Major und Kommandeur des dritten Bataillons Garde, und war beim Ueberfalle bei Hochkirchen zugegen. 1760 ward er Kommandeur des Garderegiments, und fochte mit demselben in der Schlacht bei Liegnitz, nach welcher ihn der König zum Obristlieutenant erhob. In der Schlacht bei Torgau, am dritten Novemb. letztgedachten Jahres, ward er gefangen, zu Anfang des Jahres 1761 wieder ausgewechselt, und einige Monate nachher, bei Eröfnung der Kampagne, gleich zum Obristen bestellt. 1762 im Sommer, kurz vor der Belagerung von Schweidnitz, eroberte er mit seiner Brigade den wichtigen verschanzten Posten bei Burckersdorf, und avancirte in eben diesem Jahre zum Generalmajor. 1763 ward er Inspekteur sämmtlicher in der Mark Brandenburg stehenden Infanterieregimenter, 1766 Kommendant von Potsdam, mit 1000 Thaler Pension, 1771 Chef des Prinz Wilhelm von Braunschweigschen Füselierregiments (jetzt von Kenitz), und erhielt zugleich die Amtshauptmannschaft zu Zehden, und an der Stelle der gehabten Inspektion über die märkische, die über die pommersche Infanterieregimenter. 1774 ward er Generallieutenant. Im baierschen Erbfolgekriege stand er bei der Armee des Prinzen Heinrichs in Sachsen und Böhmen, und befehlichte ein eigenes Corps, mit dem er 1779, mitten im Winter, eine glückliche Expedition bei Brixen ausführte, und dafür zur Belohnung den schwarzen Adlerorden erhielt. 1782 den 18. Decemb. bekam er das Patent als Domprobst des hohen Stifts zu Camin. 1783 ward er Gouverneur von Berlin, erhielt das erledigte Raminsche Regiment, und trat gegen die berlini-

sche die pommersche Inspektion ab. König Friedrich der 2te schätzte ihn wegen seines großen Diensteifers und seiner vorzüglichen Eigenschaften sehr; dies beweißt einigermaßen sein schnelles Avancement und die vielen Gnadenbezeugungen, welche er von demselben erhielt. In den letzten Lebensjahren dieses Monarchen befand er sich oft um dessen Person, und war vielmals dessen alleiniger Gesellschafter. Bei seinem feierlichen Leichenbegängnisse, 1786 den 9. September, trug er das Reichspanier. Friedrichs Nachfolger auf dem Throne, König Friedrich Wilhelm der 2te, setzte die Gnade seines Vorfahren gegen Möllendorf fort, und erhob ihn 1787 den 20. May zum General von der Infanterie, und den 25. Junius d. J. zum Oberkriegespräsidenten des neuerrichteten Oberkriegeskollegium. In der preußischen Armee hat sich Möllendorf eine allgemeine Achtung erworben. Die Truppen, welche unter ihm gestanden haben, fochten stets mit Lust und Eifer, und die berlinische Garnison verehrt in ihm einen treflichen Lehrmeister, durch dessen mit aller Menschlichkeit begleiteten unermüdeten und zugleich zweckmäßigen Unterweisungen sie dereinst würdige Vertheidiger des Vaterlandes zu werden sich bemühet. Sein Bildniß von D. Berger in Kupfer gestochen, nebst seiner Lebensbeschreibung, befindet sich im berlinischen militärischen Kalender für das Jahr 1785. Er ist unverehlicht.

Friedrich

Friedrich Christoph von Möllendorf,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Dragonerregiments, auf Hohen Göhren Erbherr.

Er ward 1681 zu Hohen-Göhren in der Mark gebohren, und war ein Sohn des 1704 verstorbenen königl. preuß. Deichhauptmanns, auf Hohen-Göhren und Wuddeke Erbherrn, Johann Friedrichs von Möllendorf, und Berthen Sophien Augusten von Bismark. 1701 trat er in preußische Dienste, und ward 1713 ältester Kapitain bei dem Dragonerregiment Prinz Albrecht Friedrich (jetzt Leibkarabiniers), 1714 den 4. August ward er Major, und wohnte als solcher 1715 dem pommerschen Feldzuge bei, 1720 ward er Obristlieutenant. 1725 den 15. Junius ernannte ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste zum Obristen, als welcher er lange Zeit das vorgedachte Regiment kommandirte. 1734 erhielt er das Coselsche Dragonerregiment (jetzt von Rohr), mit dem er 1735 dem Feldzuge am Rheinstrohm beiwohnte. 1739 ward er Generalmajor, und befand sich 1741 und 1742 in der ersten schlesischen Kampagne. 1743 den 25. May erhob ihn der König zum Generallieutenant, und er brach 1744 mit dem Regimente nach dem Herzogthum Magdeburg auf, wo er die Winterquartiere in diesem Jahre bezog. Im Frühjahr 1745 marschirte er nach Schlesien, wo ihm eine heftige Leibesschwachheit befiel, deshalb er die Erlaubniß erhielt nach Königsberg zurückzugehen, von wo er sich nach seinem Gute Hohen-Göhren begab, und daselbst 1747 den 15. May im 67sten Jahre seines

Alters verstarb. Er hinterließ den Ruhm eines braven Soldaten, und bewieß seinen Muth besonders 1742 in Mähren, wo er mit seinem Regimente gegen den ungleich stärkern Feind einen glücklichen Scharmützel ausführte. 1745 im Januar ertheilte ihm der König den schwarzen Adlerorden. Er ist mit einer gebohrnen von Reder verehlicht gewesen, davon eine einzige Tochter gebohren worden.

Johann Adolph von Möllendorf,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Chef eines Dragonerregiments, und Amtshauptmann zu Hornburg.

Er ist 1690 gebohren worden, und war des vorigen Generallieutenants von Möllendorf Bruder. Er ward schon 1710 den 28. April Lieutenant beim Kattschen Regiment zu Pferde, 1715 Hauptmann, 1719 den 1. Dec. Major beim kronprinzlichen Regiment zu Pferde, 1724 den 21. Nov. Obristlieutenant, 1736 den 1. May Obrister, 1741 Chef des Wartenslebenschen Kuirassierregiments, und 1743 den 18. May Generalmajor. Im November letztgedachten Jahres muste er sein untergehabtes Regiment gegen ein neuerrichtetes Dragonerregiment, welches aus einem Theile des ehemaligen von Platenschen Regiments errichtet wurde (jetzt von Rosenbruch), vertauschen. 1745 im Julius erhob ihn der König zum Generallieutenant, und gab ihm 1754 mit einem Gnadengehalte die nachgesuchte Dienstentlassung.

entlassung. Er starb 1758 den 15. März auf seinem Gute Wudike bei Rathenau, im 67sten Lebensjahre, nachdem er dreien Königen von Preußen rühmlichst gedienet, und sich besonders in den Feldzügen in den Niederlanden, bis zum Utrechter Frieden, in Schlesien, Böhmen und Sachsen, von 1741 bis 1745, in welchem letzteren Jahre er der Schlacht bei Kesselsdorf beiwohnte, hervorgethan hatte. Seine Ehegattin war Karoline Auguste Sophie Edle von der Planitz, aus dem Hause Langenstein, davon 2 Söhne gebohren worden sind.

Hartwich Friedrich von Möllendorf,

Königl. Preuß. Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war ein älterer Bruder des vorgedachten Generals von der Infanterie, Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf, und diente ebenfalls beim ersten Bataillon Garde. 1746 im Julius ward er vom Fähnrich Kapitain, und erhielt die von Arnimsche Grenadierkompagnie; bald darauf ernannte ihn der König zum Flügeladjutanten und Major. 1756 erhielt er das Kommando eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnien der jetzigen Regimenter von Budberg und von Jung-Romberg bestand, blieb 1757 den 18. Junius in der Schlacht bei Kollin, und hinterließ den Ruhm, daß er ein würdiger Offizier gewesen sei, dessen Verlust zu früh eintrat.

Henning von Möllendorf,

Hauptmann über die Einspenniger.

Im Jahre 1572 Mitwochs nach Misericordias Domini, zu Kölln an der Spree, bestellt Churfürst Johann George, Henning von Möllendorf zum Hauptmann über die Einspenniger. Diese Einspenniger machten damals die Leibwache des Landesherrn aus. Man forderte von ihnen, daß sie sich wohl beritten, mit schwarzen Reitkleidungen, Büchsen und andern zugehörigen Rüstungen finden lassen solten. Größtentheils waren die Einspenniger Edelleute, und begleiteten die Churfürsten auf ihren Reisen.

Kurt von Möllendorf.

Im königlichen Archive zu Berlin findet sich eine Bestallung, vom 1. May 1620, für Kurt von Möllendorfen, zum Rittmeister über die prignitzische und ruppinische Ritterdienste.

Karl Friedrich von Moller,

Königl. Preuß. Obrister des Artilleriekorps, und Ritter des Ordens pour le Merite.

Sein Vater war Regimentsquartiermeister beim preussischen Artillerkorps. 1710 den 26. Januar kam er als Kanonier bei diesem Korps, ward 1729 den 1. April

April Sekonde, 1733 den 31. August Premierlieutenant, 1741 den 19. Nov. Staabs-1742 im Januar wirklicher Hauptmann, 1755 den 20. April Major, 1756 den 2. Oktob. Obristlieutenant, 1757 den 11. März Obrister. In der Schlacht bei Lowositz erwarb er sich den Orden pour le Merite, und in den Schlachten bei Rosbach, Zorndorf, und bei vielen andern Gelegenheiten, durch die glücklich angeordnete Stellung des Geschützes, die vorzügliche Gnade König Friedrich des 2ten. Er bewog diesen Monarchen besonders durch die Ueberredung, die er unter dem Vorwande: „Ew. Majestät, es wird alles gut gehen, mein Genius sagt es mir," solchem beifällig machte, manchen glücklich entworfenen Plan erwünscht ausführen. Der König fragte ihn daher öfters in mißlichen Lagen: „Moller! was sagt sein Genius, wird es gut gehen? —" und wenn dann Moller solches bejahete, und das Unternehmen, wie es meistens geschah, einen glücklichen Ausgang hatte, so konnte es nicht fehlen, daß er desselben Gnade sich zuziehen muste. 1737 sandte ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste als Freiwilligen zur kaiserlichen Armee, welche gegen die Türken fochte, wobei er mancherlei Erfahrungen sammelte. Er starb 1762 den 9. Novemb. zu Freyberg in Sachsen, wo er auch begraben liegt, unverehlicht und plötzlich.

Christian

Christian Friedrich August von Moller,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Artillerieregiments, und Assessor des 3ten Departements des Oberkriegskollegiums.

Er ist 1734 den 27. May zu Berlin gebohren worden, und sein Vater war Geheimerrath und Regimentsquartiermeister beim Artilleriekorps. 1748 den 14. Jan. kam er als Bombardier zur Artillerie, ward 1750 den 15. August Sekonde- und 1758 den 13. May Premierlieutenant. Stabskapitain ist er nicht gewesen, sondern erhielt 1761 den 27. Dec. gleich eine Kompagnie. 1772 den 25. May ward er Major, im Septemb. d. J. Kommandeur des achten Bataillons des Artilleriekorps, 1779 den 25. Juny Obristlieutenant, und 1785 den 11. Decemb. Obrister. 1786 erhielt er das dritte Artillerieregiment, und ward ferner 1787 den 25. Junius Assessor beim dritten Departement des neuerrichteten Oberkriegeskollegium, und 1789 den 20. Junius bei der über das Artilleriekorps vom Könige abgehaltenen Revue Generalmajor. Er hat den siebenjährigen und baierschen Erbfolgekriegen mit vieler Distinktion beigewohnt, und führt gegenwärtig die Oberaufsicht der Oekonomie bei der preußischen Artillerie, welches wichtige Fach er wohl verstehet. 1788 den 2. Julius ertheilte ihm König Friedrich Wilhelm der 2te, zum Beweis der Zufriedenheit, über seine eifrige Bemühungen, ein Geschenk von 3000 Thaler. Er ist mit Antoinetten, einer Tochter des 1781 den 17. May zu Berlin verstorbenen

königl.

Königl. Geheimenraths und Direktors der Oberrechenkammer, Johann Ernst Schönermark, verehlicht.

Johann Wilhelm von Monjou,

Königl. Preuß. Major und Chef eines Freibataillons.

Er kam aus französische in preußische Dienste, und erhielt 1758 ein Freibataillon, das der verstorbene Obristlieutenant von Chossignon zu Dresden errichtet hatte. Im Jahr 1759 ward er seiner Dienste entlassen.

Peter von Montargues,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef des Ingenieurkorps, des Ordens de la Generosité Ritter.

Er ward 1660 in der Stadt Uzes, in der französischen Provinz Languedok, gebohren, und in der reformirten Religion erzogen. Zu Genf erhielt er den Unterricht in nützlichen Wissenschaften, als eben der Wiederruf des Edickts von Nantes 1685 erging, welches ihn bewog, sich in die Staaten des Churfürsten Friedrich Wilhelms von Brandenburg zu begeben, der ihn bei dem Ingenieurkorps ansetzte. Churfürst Friedrich der 3te ernannte ihn zum Hauptmann bei den Grand-Mousquetairs; da diese aber ohne des Churfürsten Person nicht zu Felde zogen, Montargues aber zum Kriege Neigung hatte, erbat er sich die Erlaubniß, der damaligen Kampagne

beiwoh-

beiwohnen zu können, welche er nebst einer Kompagnie beim Heidenschen Regiment erhielt, und mit demselben bis zum Ryswickschen Frieden diente. Als hierauf eine starke Reduktion der brandenburgischen Armee erfolgte, blieb dennoch Montargues im Dienst, und erhielt eine Freikompagnie, welche in Spandau zur Besatzung lag. Bei Entstehung des spanischen Erbfolgekrieges trat er seine Kompagnie dem General von Tettau auf Befehl ab, und muste dagegen als Ingenieurmajor, unter dem General Grafen Karl Philipp von Lottum in Braband Dienste thun. Er ward von demselben nach Achen gesandt, und erhob im Herzogthum Luxemburg, auf Rechnung des Königs von Preußen, Kontributionen, welche Aufträge er mit besonderer Geschicklichkeit ausführte, dabei aber das Unglück hatte, in französische Gefangenschaft zu gerathen, worinnen er, da man ihn als einen ausgetretenen französischen Unterthanen hart behandelte, vieler Gefahr ausgesetzt war, endlich aber doch glücklich entwischte, und wieder bei der preußischen Arme anlangte. Hierauf ward er zur Armee des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau nach Italien gesandt, wo er, wie in den Jahren 1703, in welchem er die Blokade von Geldern besorgte, 1705 bis 1707 Generalquartiermeisterlieutenants Dienste thun muste. Nach diesen Kampagnen schickte ihn der König wieder nach den Niederlanden, und ernannte ihn zum Obristlieutenant, wirklichen Generalquartiermeister und Chef der im Dienst stehenden Ingenieurs. 1709 befand er sich in den Treffen bei Malplaquet, von dessen glücklichen Ausgange er die Nachricht, auf Befehl des Kronprinzen Friedrich Wilhelms, nach Berlin überbrachte. Der König schenkte ihm

ihm für diese gute Bothschaft einen Brillantring von 2000 Thaler an Werth, 2000 Dukaten, die Reisekosten, und ernannte ihn zum Brigadier, als welcher er, bis zum Utrechter Frieden, in den Niederlanden diente, nachdem er noch zuvor 1712 auf Befehl des Fürsten Leopold von Anhalt den Plan zur Ueberrumpelung von Meurs angefertigt, und dessen Ausführung besorgt hatte. Hierauf blieb er bei den Truppen, welche König Friedrich Wilhelm, unter dem General Stephan du Troussel, am Rhein stehen ließ, bis zum Jahre 1714, in welchem sich der Kaiser und Frankreich aussöhnten. Im letztgedachten Jahre sandte ihn der König an König Karl den 12ten von Schweden, theils um diesen Monarchen zu seiner Rückkunft aus Bender in seine Staaten Glück zu wünschen, theils um denselben zu Bestätigung des Sequestrationsvertrages zu bewegen. Karl nahm ihn sehr gut auf, zog ihn an seine Tafel, und ließ ihm sogar die Festungswerke von Stralsund zeigen. Im pommerschen Feldzuge, 1715, begleitete Montargues dem Könige als Generalmajor und Chef des Ingenieurkorps, wozu er den 24. Decemb. d. J. wirklich bestellet wurde; befand sich bei der Belagerung und Eroberung von Stralsund, und half dem Könige von Dänemark, welcher sich ihn beim Könige von Preußen ausgebeten, Wismar erobern. Friedrich der 4te war mit seiner Geschicklichkeit und großen Diensteifer, den er bewieß, so zufrieden, daß er ihm durch seinen Gesandten den Dannebrogsorden überreichen ließ, welchen er aber nicht annahm, und dagegen von seinem Monarchen den Orden de la Generosité erhielt. Während des hierauf erfolgten Friedens war er nicht unthätig, sondern bereiste

von

von Zeit zu Zeit die königlichen Festungen, und erstattete davon Berichte ab, verfertigte auch gute Charten von den königlichen Provinzen. 1726 ertheilte ihm der König, des Alters wegen, den gesuchten Abschied, mit einem Gnadengehalte von 1000 Thaler, und er begab sich nach Cleve. Er starb zu Mastricht 1733, und liegt in der dasigen französischen Kirche begraben. Mit Judith von Huhn, aus dem köllnschen, hat er verschiedene Kinder beiderlei Geschlechts gezeugt. Sein Lebenslauf ist in Pauli Denkmale berühmter Feldherren S. 237. u. f. weitläuftiger beschrieben.

Berend Joachim von Mörner,

Churbrandenb. Obrister und Chef eines Regiments zu Pferde.

Er stammte aus einem uralten in der Mark Brandenburg berühmten Geschlechte, und war ein Sohn Kreuzwend von Mörner, gräflich schwarzenbergischen geheimen Ordensrath und Oberhauptmann der Ordensämter Zellin und Clössow, und Annen Marien von Mörner, aus dem Hause Clössow. Er diente 5 Jahre lang als Page bei Churfürst George Wilhelm, darauf 3 Jahr als Reuter und Korporal, und unter Churfürst Friedrich Wilhelm 30 Jahre lang bei dessen Armeen. 1655 war er Rittmeister beim Derflingerschen Regiment zu Pferde. 1668 den 29. Junius ward er Obrister, und hatte ein Regiment zu Pferde, mit welchem er sich 1675 den 18. Junius in der Schlacht bei Fehrbellin

sehr

sehr brav verhielt, aber auch dabei sein Leben einbüßte. Er hat sich dreimal verehlicht, 1) mit Annen Katharinen von Schaplow, die 1652 starb, 2) mit Annen Sophien von der Marwitz, und 3) mit Katharinen Elisabeth von Sacken, die ihn überlebte. Aus erster und dritter Ehe sind Kinder entsprossen.

Karl Rudolph von Mosch,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef des Kadettenkorps zu Berlin, der Ecole Militaire, und der Kadettenschulen zu Stolpe und Culm, wie auch Ritter des Ordens pour le Merite.

Seine Eltern waren Johann Christoph von Mosch, aus dem Hause Schacksdorf in Schlesien, und Charlotte Franziska von Unruh, aus dem Hause Gladisgorb. Er ward 1741 im Febr. Fähnrich beim Glasenapschen Regiment (jetzt von Alt-Bornstedt), 1746 Sekondelieutenant, 1751 im Novemb. Premierlieutenant, 1756 Novemb. Stabskapitain, und erhielt 1757 im May eine Kompagnie; ward 1762 im März Major, 1772 im Junius Obristlieutenant, 1774 im May Kommandeur des Regiments, 1775 den 31. May Obrister, und 1782 den 21. May ernannte ihn der König zum Generalmajor und Chef des Kadettenkorps und der Ecole militaire. Er hat sich in den Feldzügen König Friedrich des 2ten besonders brav gehalten, und ist bei verschiedenen Gelegenheiten, vorzüglich 1756 den 6. May in der Schlacht bei Prag verwundet worden.

1758 den 15. August befand er sich in den Treffen bei Zorndorf, bei dem Grenadierbataillon von Wedel, und übernahm, nachdem der Major Ernst Siegmund von Wedel erschossen worden, als ältester Hauptmann dieses Bataillons dessen Kommando. 1774 im Januar gab ihm der König den Orden pour le Merite. Er ist unverehlicht, und besitzt schätzbare Kenntnisse, nicht allein vorzüglich in Militairsachen, sondern auch in der Malerey, worinnen er es sehr weit gebracht hat, und in seinen jüngeren Jahren Gönner und Belohnung damit erwarb.

Konrad Heinrich von der Mosel,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Gouverneur von Wesel, Chef eines Regiments zu Fuß, Drost zu Bislich.

Er war in Sachsen gebohren, und ein Sohn Wolf Konrad's von der Mosel, und Annen Katharinen von Harras, aus dem Hause Lichtenwalde. Er muß bereits unter Churfürst Friedrich Wilhelms Armee gedient haben. 1703 findet er sich in einem Verzeichnisse der Offiziere der preußischen Armee als Major des Alt-Heydenschen Regiments aufgeführet. 1709 den 24. Novemb. ward er Obrister bei Prinz George von Hessen, und 1721 den 4. Junius Generalmajor. 1723 wird sein Alter mit 60 Jahre, und seine Dienstzeit mit 42 Jahr angegeben. 1723 erhielt er ein neuerrichtetes Regiment (jetzt von Gentzkow), und 1731 den 15. May die Drostey Bislich; 1733 im April ward er

General-

Generallieutenant, und starb im selbigen Jahre zu Wesel. Er war verehlicht und hat Kinder hinterlassen.

Friedrich Wilhelm von der Mosel,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß.

Er war ein Sohn des vorgedachten Generallieutenants, und ist 1709 gebohren worden. Sein Vater ließ ihn studiren und nach Frankreich reisen. Nach seiner Rückkunft trat er 1727 als Fähnrich in preußische Dienste, und ward 1729 Sekondelieutenant beim Dossowschen Füselierregiment, 1734 den 11. März ward er Kapitain beim Dohnaschen Regiment (jetzt von Gentzkow), 1748 den 14. Novemb. Major, 1756 im April Obristlieutenant, 1758 Obrister, 1759 Generalmajor und Chef des Pannewizschen Regiments (jetzt von Jung-Romberg). Er hat sämtlichen Feldzügen von 1741 bis 1759 mit besonderer Tapferkeit beigewohnet, und ist in der Schlacht bei Hohenfriedeberg verwundet worden. 1768 im Januar erhielt er die gesuchte Dienstentlassung, und begab sich nach Meurs, wo er 1777 den 6. Febr. im 70sten Jahre seines Alters verstarb. Er ist verehlicht gewesen mit einer Tochter des königl. preuß. Obristen und Landdrosten zu Meurs, Johann Wocislas von Wobeser, und hat mit ihr Kinder gezeuget; davon mir zwei Söhne und eine Tochter bekannt geworden sind.

Ernst August de la Chevallerie Baron von la Motte,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Gouverneur des Herzogthums Geldern, Chef der dasigen königl. Kommission, Ritter des schwarzen Adlerordens, und Obrister über ein Bataillon Infanterie.

Er stammte aus einem berühmten französischen Geschlechte ab, welches der reformirten Religion wegen sein Vaterland verließ, und ist gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zu Hannover gebohren worden. 1711 trat er bei dem Grumbkowschen Regiment (jetzt von Brüneck) in Dienste; ward 1721 Kapitain, und avancirte darauf weiter, bis er 1734 den 2. März Obrister ward, und 1739 nach des von Grumbkow Tode das vorgedachte Regiment selbst erhielt. König Friedrich der 2te erhob ihn 1740 den 2. August zum Generalmajor, als welcher er 1741 und 1742 den Feldzügen in Schlesien, Mähren und Böhmen, besonders aber der Schlacht bei Chotusitz beiwohnte. 1744 im Januar ward er Generallieutenant, und ging in diesem Jahre nach Böhmen ins Feld. 1745 muste er mit einem besondern Korps die Insurgenten aus Oberschlesien vertreiben, und befand sich darauf in der Schlacht bei Hohenfriedeberg, und bei dem Einfalle des Königs in Sachsen. 1748 im Novemb. bekam er das Gouvernement von Geldern, nebst dem daselbst in Besatzung stehenden Bataillon. 1757 im Februar erhielt er den schwarzen Adlerorden; im April d. J. zog er die zu Wesel und in anderen Garnisonen gestandenen Truppen zusammen,

zusammen, und begab sich mit denselben zur Observationsarmee in Niedersachsen, indeß der Obrist von Salmuth an seiner Stelle das Kommando in Geldern versahe. Hierauf übertrug ihm der König das Kommando in Magdeburg, wo er 1758 den 7. Decemb. im 71sten Lebensjahre verstarb.

Peter Ludwig du Moulin,

Königl. Preuß. General von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens, Kommendant von Glogau, Landeshauptmann der Altmark, Amtshauptmann von Kolbatz, Marienfließ und Rahden.

Er war ein reformirter französischer Edelmann, und ward 1681 zu Wesel gebohren. Sein Vater hatte Frankreich der Religion wegen verlassen, und stand als Obrister in holländischen Diensten. Der Sohn trat 1695 in brandenburgische Dienste. 1703 ward er Fähurich beim Alt-Anhaltschen Regiment (jetzt von Tadden), und versahe im spanischen Erbfolgekriege die Dienste eines Adjutanten des Fürsten Leopold von Dessau; ward 1707 den 7. Oktob. Kapitain, und 1716 zu dem Regiment Prinz Leopold (jetzt von Knobelsdorf) versetzt; bei diesem ward er ferner 1717 Major, 1721 Obristlieutenant, als welcher er 1725 den 19. Oktober die Amtshauptmannschaft zu Marienfließ erhielt; 1728 den 26. Oktob. ward er Obrister, und 1729 den 25.

Sept. Generalquartiermeister, welche letztere wichtige Charge er bis zu Ende des Jahres 1740 verwaltete. 1741 im April erhielt er das Camassche erledigte Füselierregiment (jetzt von Wolframsdorf), ward den 31. May d. J. Generalmajor, wohnte in dieser Qualität dem ersten schlesischen Feldzuge bei, versahe auch die Kommendantenstelle zu Breslau, bis zum Jahre 1742, da er Kommendant zu Großglogau ward. In der Schlacht bei Molwitz, so wie beim Rückzuge von Konopitsch und aus Böhmen, so auch bei der Behauptung des Postens bei Pardubitz, hat er ungemeinen Muth bewiesen. Im Junius 1741 hatte er die Amtshauptmannschaft von Kolbatz erhalten, und 1744 den 29. Januar bekam er die von Rahden im Fürstenthum Minden. In dem zweiten schlesischen Feldzuge befand er sich bei der Belagerung von Prag. Im Novemb. d. J. erhob ihn der König, mit dem Range vom 6. Julius 1742, zum Generallieutenant, und im December zum Landeshauptmann der Altmark. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg trug er dadurch ungemein viel zum erhaltenen Siege bei, daß er eine vortheilhafte Anhöhe besetzte; weshalb er auch gleich nach der Schlacht den schwarzen Adlerorden empfing. Hierauf ging er mit nach Böhmen und Sachsen, und ward 1750 den 19. May General von der Infanterie. 1755 legte er wegen kränklicher Gesundheitsumstände seine Aemter nieder, und behielt mit besonders gnädiger Bewilligung des Königs, außer 1000 Thaler vom Regimente, alle gehabte Pensionen, welche zusammen über 5450 Thaler betrugen. Er starb zu Stendal 1756 den 10. August, in einem Alter von 76 Jahren. Mit Marien Sybil-

len,

len, einer Tochter des königl preuß. Geheimen Raths von Huß, hat er verschiedene Kinder erzeugt.

Christoph Ludwig von der Mülbe,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war aus einem alten preußischen Geschlechte 1709 gebohren; trat 1727 bei dem Flanßschen Regiment (jetzt von Gillern) in Dienste, ward 1730 Sergeant, 1740 Premierlieutenant, 1750 Kapitain; 1754 im April Major, 1758 im Decemb. Obristlieutenant, 1761 den 22. Decemb. Obrister, und erhielt zugleich das erledigte von Blankenseesche Garnisonregiment (zuletzt von Oven). 1776 im Sept. erhob ihn der König zum Generalmajor. Er starb zu Patschkau 1780 den 13. May im 72sten Jahre seines Alters am Schlagfluße, nachdem er 55 Jahr 4 Monate gedienet, und 8 Schlachten, 3 Belagerungen, wie auch den Feldzügen am Rhein, und den dreien schlesischen Feldzügen unter der Regierung Friedrich des 2ten rühmlich beigewohnet hatte. Er ist mit einer gebohrnen von Unfried verehlicht gewesen, welche der König als Wittwe ein Gnadengehalt ertheilte, und die 1785 den 12. Februar zu Otmachau starb, nachdem sie verschiedene Kinder gebohren hatte.

..... Müller von Andolfingen,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Schweizer-regiments.

Er war ein gebohrner Schweizer, kam 1785 in preuß. Dienste, und erhielt von König Friedrich dem 2ten den 17. Decemb. d. J. den Obristencharakter und den Auftrag, ein Regiment von eingebohrnen Schweizern zu errichten, welches zu Goch und Xanten im Herzogthum Cleve seine Standquartiere haben sollte. Dies Regiment kam auch zu Stande, ward aber 1787 nach Magdeburg verlegt, und daraus die leichten Füselierbataillons, von Ernest in Magdeburg, von Legat in Calbe, und von Wilhelmi zu Magdeburg errichtet. Müller verließ heimlich die preußische Staaten und ging nach England, nachdem er bei seinem Werbegeschäfte eine ansehnliche Summe Geldes erworben hatte.

Statz von Münchhausen,

Churbrandenburgischer Rittmeister über 400 reisige Pferde und Hofleute.

Im Jahre 1587, in den heiligen Osterfeiertagen, bestellte Churfürst Johann George, zu Cölln an der Spree, Statz von Münchhausen den jüngeren, des Obristen Hilmar's seel. Sohn, zum Rittmeister, auf 3 Jahr lang, über 400 reisige Pferde und Hofleute die Aufsicht zu führen, wogegen ihm 300 Gulden, den Gulden zu 21 Groschen gerechnet, an Besoldung verschrieben wurden.

Gustav

Gustav Begislav von Münchow,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Gouverneur von Spandow, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adler- und St. Johanniter-Ordens, Probst der Stifter des heil. Sebastians und heil. Nikolaus, Domdechant beim hohen Stifte zu Magdeburg, auch Drost zu Kranenburg und Duiffelt im Cleveschen.

Er ward 1686 den 10. Sept. in Pommern gebohren. Seine Eltern waren Bernhard Christian von Münchow, gewesener preußischer Kornet, und Clara Erdmuth von Wobeser, Ernst's von Ramel auf Cüstrow Witwe. Anfänglich widmete er sich den Wissenschaften, änderte aber diesen Vorsatz, und trat 1703 in Kriegesdienste. Er stand bis zum Jahre 1706 bei dem jetzigen Romberg-schen Regiment, in welchem er zu dem Regimente des Marggrafen Albrecht (jetzt Herz. Friedr. v. Braunsch.) und von hier zum jetzigen Möllendorfschen, damaligen Kalksteinschen Regiment, versetzt ward. 1725 den 13. Junius ward er Obristlieutenant, und 1734 den 5. May Obrister. 1740 erhielt er ein neuerrichtetes Füselierregiment (jetzt von Raumer), ward 1742 den 10. Sept. Generalmajor, und 1745 den 20. Julius, mit dem Range vom 16. Julius 1742, Generallieutenant. 1728 den 7. April empfing er den Ritterschlag beim St. Johanniterorden, und ward auf die Komthurey Lagow angewiesen, welche er 1765 als wirklich residirender Komthur erhalten sollte; er trat aber sein Recht, hohen Alters wegen, an den Obristlieutenant Friedrich

Wilhelm von Pannewitz ab. 1746 im März bekam er den schwarzen Adlerorden, den 12. Febr. d. J. die Drosten Cranenburg und Duiffeld, 1747 im Septemb. das Gouvernement von Spandow, und 1752 die Domdechantenstelle in Magdeburg, und die Probstwürde der dasigen Stifter des heil. Sebastian und heil. Nikolaus. Im brabandschen Feldzuge hatte er den blutigsten Auftritten, bis zum Jahre 1712, besonders aber den Schlachten bei Malplaquet und Ramelies, rühmlichst beigewohnt. 1715 befand er sich im pommerschen Feldzuge. 1740 ward er an den kaiserlichen Hof als Gesandter geschickt, um demselben das Absterben König Friedrich Wilhelm des 1sten bekannt zu machen; welchen Auftrag er zur Zufriedenheit seines Herrn ausrichtete. 1744 commandirte er bei der Belagerung von Prag, 1745, nach der Belagerung von Cosel und Vertreibung der Oesterreicher, führte er in der Schlacht bei Hohenfriedeberg, auf dem linken Flügel des ersten Treffens, die drei Regimenter von Hack, Blanckensee und Bevern an, und wohnte den fernern Unternehmungen in Oberschlesien, bis zum erfolgten Frieden, bei. Gegen das Ende letztgedachten Jahres stand er bei Neisse, und hatte den Oberbefehl über sämtliche in Oberschlesien stehende preußische Völker. Sein hohes Alter verstattete ihm nicht den 1756 angegangenen Feldzug beizuwohnen. Er behielt dem ohnerachtet seine sämtliche Chargen, bis zu seinem 1766 den 12. Junius zu Berlin im 80sten Jahre erfolgten Lebensende, und ward in der dasigen Garnisonkirche begraben. Er war von einer ansehnlichen Leibesgestalt, besaß Geschicklichkeit, kriegerischen Muth und viele schätzbare Eigenschaften, welche

welche ihm die Gnade des Königs zuzogen. Zweimal hatte er sich verehlicht, 1) mit Antoinetten Philippinen von Börstel, die 1730 den 5. Sept. starb, und einen Sohn und zwei Töchter zur Welt gebracht hat; 2) mit Sophien Elenoren, eine Schwester des 1751 verstorbenen Generals Philipp Bogislav von Schwerin, welche Ehe aber fruchtlos geblieben ist. Sie starb 1769 den 16. Julius, und hat bis an ihr Ende eine königliche Gnadenpension genossen.

Lorenz Ernst von Münchow,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite und Drost zu Sparenberg.

Er war der älteste Sohn Anton Reinholds von Münchow, der ihn mit Marien Elisabeth von Briesen erzeuget hat. 1700 erblickte er das Licht der Welt, und trat 1716 beim Wartenslebenschen Regiment (jetzt von Alt-Bornstedt) in Kriegesdienste; ward 1722 Fähnrich, 1724 im August Sekonde- 1730 im Julius Premierlieutenant, 1732 den 1. Januar Stabs- und 1735 im May wirklicher Hauptmann, 1742 im Okt. Major, 1751 den 6. Junius Obristlieutenant, 1754 den 3. Sept. Amtshauptmann zu Sparenberg im Mindenschen, und den 10. Sept. d. J. Obrister, in welcher Qualität er in den Feldzügen von 1756 und 1757 das Winterfeldsche Regiment kommandirte. 1757 im Dec. erhielt er das erledigte Hautcharmoysche Regiment (jetzt von

von Gentzkow), und ward zugleich Generalmajor. Nach der Schlacht bei Hohenfriedeberg, in der er sich besonders hervorthat, bekam er den Orden pour le Merite. In den Schlachten bei Prag und Leuthen ward er stark verwundet, und starb an denen in der letztern empfangenen Wunden 1758 im Januar, im 58sten Jahre seines Alters und 43sten seiner Kriegesdienste. Er war ein strenger Soldat, und besaß dabei eine besondere Bravour. Mit Charlotten von Stechow hat er einen Sohn und eine Tochter erzeuget.

Richard Daniel von Münchow,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur des Hülsenschen Regiments, vormals eines Grenadierbataillons.

Er war aus Pommern gebürtig, und ist 1703 gebohren worden. 1724 trat er in Dienste, avancirte die unteren Offizierstellen durch, ward 1744 im Januar Major beim Bredowschen Regiment (jetzt Herzog von Braunschweig), 1754 im Januar Obristlieutenant und 1756 Obrister. 1745 im Decemb. kommandirte er in der Schlacht bei Kesselsdorf ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnien der jetzigen Regimenter Jung-Woldeck und von Pirch bestand. Er hat sich bei vielen Gelegenheiten hervorgethan, und ward in den Schlachten bei Lowositz und Kollin verwundet; starb an denen in der letztern empfangenen Wunden 1757 den 18. Junius, im 55sten Jahre seines Alters und

und 33sten seiner Dienste. Seine 1773 im Januar zu Halberstadt verstorbene Gattin, die bis an ihr Ende vom Könige ein Gnadengehalt genoß, war eine gebohrne von Rössing.

Karl Philipp Ignaz Joseph Freiherr von Münster,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Freiregiments, auf Lisberg, Neuhaus und Zettmannsdorf ꝛc. Erbherr.

Er war 1747 den 19. Julius aus einem alten in Franken blühenden reichsritterschaftlichen Geschlecht gebohren. Seine Eltern sind Johann Philipp Otto Karl Freiherr von Münster, fürstlich fuldaischer Geheimerrath und Konferenzminister, und Marie Adelheit gebohrne Schütz von Holzhausen gewesen. In jüngeren Jahren ward er Domherr zu Würzburg, resignirte aber 1773, und ward fürstlich-bambergscher Kammerherr und Oberamtmann zu Forchheim. 1776 im November trat er als Obrister in preußische Dienste, und warb 1778 bei entstandenen baierschen Erbfolgekriege ein Freiregiment, zu Soest in der Grafschaft Mark; welches sich, nachdem es vollständig war, zur königlichen Armee in Schlesien begab, wo es zu Vorposten gebraucht ward. 1779 reduzirte es der König nach erfolgtem Frieden.

Rudolph

Rudolph von Münster.

War 1659 churbrandenburgischer Obristlieutenant vom Witgensteinschen Regiment, und hat 1656 eine Freikompagnie gehabt.

Johann Moritz Fürst von Nassau-Siegen,

Graf zu Kazenellenbogen, Vianden und Dietz, Herr zu Beilstein, Churbrandenb. würklicher Geheimerrath, Generallieutenant, Stadthalter des Herzogthums Cleve, des Fürstenthums Minden und der Grafschaften Mark und Ravensberg, des S. Joh. Ordens in der Mark, Sachsen, Pommern und Wendland Meister, und Gouverneur zu Wesel.

Er war ein Sohn Johann's Grafen von Nassau, Stifters der Siegensche Linie, und Margarethen, gebohrnen Fürstin von Holstein, die ihn 1604 auf dem Schlosse Dillenburg zur Welt brachte. Dieser vortrefliche Prinz erlernte unter seinen Vettern, den Prinzen von Oranien und Stadthaltern der vereinigten Niederlande, die in diesen Staaten damals besonders blühende Kriegeskunst, und ward von den Generalstaaten 1636 als Stadthalter nach Brasilien gesandt, welches er mit großer Klugheit und Tapferkeit gegen die Anfälle der Spanier schützte, und sich dadurch den Beinamen des Amerikaners erwarb. 1646 rief man ihn wegen eines ungegründeten Verdachts zurück. 1647 den 29. Oktob. bestellte

bestellte ihn Churfürst Friedrich Wilhelm in seinen Diensten zum würklichen Geheimenrath und Stadthalter des Herzogthums Cleve und der Grafschaft Mark, wie auch zum Generallieutenant seiner Truppen, und 1658 zum Stadthalter des Fürstenthums Minden und der Grafschaft Ravensberg, bei welchen hohen Bestallungen er zugleich in Diensten der Generalstaaten, als Generallieutenant von der Kavallerie, stand. 1652 den 9. Decemb. ward er zu Sonnenburg zum Ritter des St. Johanniterordens aufgenommen, und empfing den Ritterschlag nebst der Installirung zum Heermeister dieses Ordens. 1656 hatte er ein brandenburgisches Regiment zu Pferde, von 6 Kompagnien, 600 Köpfe stark. 1658 sandte ihn der Churfürst als seinen Gesandten zur Kaiserwahl Leopolds. 1666 den 1. Oktober schenkte ihm derselbe, zur Erkenntlichkeit für seine treue und nützliche Dienste, die churfürstliche Burg in der Stadt Wesel, nebst allen dazu gehörigen und anerkauften Gebäuden, Stallungen, Plätzen und Gärten, zum zütphenschen Lehnrechte. 1676 trat er wegen zunehmenden Alters aus holländischen ganz in churfürstliche Dienste, und starb 1679 den 10. oder 20. Decemb. im Berg und Thal bei Cleve, im 65sten Jahre seines Alters, wo noch sein prächtiges Monument zu sehen ist. Er war ein Herr von treflichen Kenntnissen und ruhmwürdigen Eigenschaften. Im Dienste des Churfürsten war er äußerst treu, und für das Interesse desselben unermüdet besorget, welches er besonders im französischen Kriege bewieß. Er war ein großer Beschützer und Beförderer der reformirten Religion, wie auch der schönen Künste und Wissenschaften. Die Mark Brandenburg hat ihm eben-

ebenfalls viel Verbesserungen zu verdanken, die er vorzüglich in denen durch den dreyßigjährigen Krieg verwüsteten Gütern des St. Johanniterordens vornahm. 1653 den 8. Oktober erhielt er zu dem Stadthaltergehalte vom Herzogthum Cleve und der Grafschaft Mark von 4000 Thaler noch 4000 Thaler Zulage. 1650 den 19. August erging ein Befehl an den cleveschen Jägermeister, dem Stadthalter etwas kleines Wildpret für seine Tafel zu liefern, und den 12. eben dieses Monats ward verordnet, ihm noch jährlich 500 Malter Haber und 125 Fuder Heu aus der Schlüterey Udem, zur Fütterung seiner Pferde, zuzulegen, so daß er also sehr gut besoldet war.

Joh. Adolph Fürst von Nassau-Usingen,

Graf zu Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr, Wisbaden und Idstein, Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Füselierregiments.

Er ward zu Bieberich 1740 den 19. Julius aus der fürstlichen Ehe des regierenden Fürsten Karls zu Nassau-Usingen, und Christianen Wilhelminen, gebohrnen Fürstin von Sachsen-Eisenach, gebohren. 1749 begab er sich mit seinen beiden älteren Herren Brüdern auf Reisen, besahe mit ihnen die vereinigte Niederlande, hielten sich drei Jahre zu Utrecht auf, begaben sich sodann nach Frankreich, und blieben zu Angers bis zum Jahre 1751. 1752 trat er als Obrister in königl. französische Dienste, und bekam in solchen das Regiment zu Fuß des Grafen von Fersen. 1758 vertauschte er dasselbe

gegen

gegen das Regiment zu Pferde, Nassau-Saarbrück, 1761 ward er Brigadier von der Reuterey, und 1762 Marschall de Kamp. 1760 erhielt er den Kriegsorden pour le Merite militaire, und 1763 den pfälzischen Hubertsorden. 1764 nahm ihn König Friedrich der 2te, dem er seine Dienste anbot, bei seiner Armee als Generalmajor, und gab ihm das Grabowsche Füselierregiment (jetzt von Wangenheim), wozu er durch den Ruhm bewogen wurde, welchen sich der Prinz im siebenjährigen Kriege, gegen die alliirte Armee, erworben hatte. Er rückte zwar mit seinem Regimente, als der Bayersche Erbfolgekrieg ausbrach, zur Armee des Prinzen Heinrichs nach Sachsen, allein, bald darnach entstanden zwischen ihm und dem Könige einige Irrungen wegen kompetirender Feld-Etatsmäßiger Gelder; dies bewog ihn den Abschied zu fordern, welchen er erhielt, und worauf er sich von der Armee wegbegab. Er hat von 1757 bis 1761 allen Feldzügen des französischen Heeres in Deutschland, besonders den Schlachten bei Hastenbeck, Sondershausen, Lutterberg, Bergen und Minden, der ersten Belagerung von Kassel und der von Wolfenbüttel, wie auch den Gefechten bei Grüneberg und Amdneburg, beigewohnt, und ist in der Schlacht bei Sondershausen mit einer Flintenkugel in der linken Schulter verwundet worden. Im preußischen Dienste hat er sich durch seinen Diensteifer und Erhaltung militairischer Zucht, vermittelst Liebe und Ordnung, besonderen Ruhm erworben, und war ein ausgezeichneter Liebhaber der schönen Künste und Wissenschaften.

Christoph Ernst Graf von Nassau,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Ritter des schwarzen Adler- und würtembergischen Jagdordens und Chef eines Dragonerregiments.

Er stammte aus einem alten in Schlesien blühenden Geschlechte, welches von den Grafen von Nassau seinen Ursprung ableitet, ab, und ist auf dem Hause Hartmannsdorf im schlesischen Fürstenthume Glogau gebohren worden. Seine Kriegesdienste fing er, nach vollendeten akademischen Studien, als Freiwilliger bei der preußischen Armee an, und wohnte zu Anfang dieses Jahrhunderts den Feldzügen in Flandern und Brabant bei. Darauf trat er in hessische Dienste, die er aber wegen eines unglücklichen Zweikampfs bald wieder verlassen muste, und nahm dagegen chursächsische an. Er ward Major, und erhielt die damalige Freikompagnie des Grafen von Promnitz zu Sorau. Es währte nicht lange, so lernte der Dresdner Hof seine besondere Vorzüge und Eigenschaften kennen; der König August nahm ihn von dieser Kompagnie weg, und machte ihn zum Obristlieutenant bei der Kavallerie und zum General- und Gouvernementsadjutanten in Dresden bei dem Feldmarschall Grafen von Wackerbart, nahm ihn nicht lange darnach in der Würde eines Generaladjutanten zu sich, erhob ihn zum Obristen von der Kavallerie, und gab ihm die Erlaubniß, ein eigenes Kuirassierregiment zu errichten, wozu er sich eine gewisse Anzahl von Leuten und Pferden, von allen Kuirassier- und Dragonerregimentern in Sachsen, selbst wählen und auslesen konnte.

konnte. Dieses Regiment ward eines der schönsten, die man damals je gesehen hatte. Die Größe der Leute bestand in 6, 7 und 8 Zoll, und die Pferde waren sämtlich holsteinisch, von 5 Fuß bis höchstens 2 Zoll. Zur Distinction erlaubte ihm der König, daß er bei diesem seinem Regimente ganz blank geschliffene Kuirasse einführen durfte, welches ihm eine vorzügliche Schönheit gab. In den damaligen Kriegen am Rhein und in Polen machte sich Nassau besonders brauchbar und nützlich, veruneinigte sich aber während der Regierung des neuen Königs mit den beiden Ministern Grafen von Sulkowsky und Brühl, wie auch mit dem Kriegesdepartement, worinnen er vorhin etwas zu sagen gehabt hatte, wegen Angelegenheiten, welche das Beste der Armee und des Dienstes betrafen, und worüber ihn der verstorbene König stets zu Rathe zu ziehen pflegte. Dies verursachte, daß er seine Dimission forderte und erhielt. Hierauf nahm ihn König Friedrich der 2te von Preußen in seine Dienste, und ernannte ihn gleich bei der Kapitulation, die er mit ihm über die Errichtung eines Dragonerregiments schloß, zum Generalmajor; überließ ihm auch die nöthigen Offiziere aus sächsischen und andern Diensten selbst zu wählen, und deren Chargen bis zum Stabsoffizier und zur Vergebung der Eskadronen eigenmächtig zu vertheilen. Zu Anwerbung eines jeden Mannes erhielt er 10 Thaler, und da die Provinz Schlesien damals reich an Menschen war, weil in derselben noch keine bestimmte und öffentliche Werbung statt gefunden hatte, so erhielt er in kurzer Zeit so viel Rekruten, theils mit geringem, theils ohne Handgeld, als zur Errichtung des Regiments nöthig waren, und innerhalb drei Mo-

 naten

naten waren 5 Eskadrons völlig beisammen, und zum zweiten Bataillon schon 300 Mann da. Bald nach Formirung des ersten Bataillons, das noch unberitten war, und sich auf dem Marsch in verschiedenen Sammelplätzen erst Pferde schaffen muste, befahl der König, daß es zur Armee ins Lager bei Strehlen stoßen sollte, wo es unter dem Oberbefehl des Feldmarschall Grafen von Schwerin zu stehen kam (dieses Regiment hat jetzt den Generalmajor von Tschiersky zum Chef, und erwarb sich nachmals vielen Ruhm). In den Feldzügen von 1741 und 1742 befand sich das Regiment nebst seinem Chef in Schlesien, Mähren und Böhmen, bei der Belagerung von Neisse, der Eroberung von Ollmütz und in verschiedenen wichtigen Aktionen, besonders in denen, welche in Oberschlesien mit den Insurgenten vorfielen. Bei Erdfnung der Kampagne im Jahre 1744 führte es Nassau bei der Avantgarde des Fürsten Moritz von Nassau an. Nach der Eroberung von Prag gab ihm der König ein besonderes Korps von 8 bis 10000 Mann, mit welchem er gegen den in verschiedene Korps detachirten Feind marschiren, und die von ihm besetzten haltbaren Plätze einnehmen muste. Er verdrängte denselben aus Tabor, Budweis und Frauenburg, und befand sich in denen dabei vorgefallenen Scharmützeln stets an der Spitze seines Regiments. Beim Ausmarsche aus Böhmen ward er dazu gebraucht, dem General von Einsiedel, der sich aus Prag gezogen hatte, und von den Feinden gedrängt wurde, bei Marklissa durchzuhelfen. Diese Retraite, welche er mit seinem Korps von Kollin bis Neu-Bitzschof zur Armee des Königs durch die große feindliche Armee, die ihn völlig eingeschlossen,

schlossen, glücklich ausführte, war ein Meisterstück, besonders da ihn der König schon völlig verloren gegeben hatte. Es gelangen ihm überhaupt alle seine klüglich angeordnete Unternehmungen, daher ihn der König sehr schätzte, und das Lob gab, daß er einer der grösten Generale wäre. Bei der ohnweit Neustadt vorgefallenen Affaire befand er sich ebenfalls, so wie 1745 in der berühmten Schlacht bei Hohenfriedeberg, zu deren glücklichen Ausgang er vieles beitrug, und den Oberbefehl des ganzen linken Flügels führte. Hierauf wurde er wieder mit 7000 Mann nach Schlesien geschickt, und machte gegen die ungarische Truppen sehr glückliche Progressen, eroberte die Festung Kosel, machte die Garnison, welche ohngefähr aus 3000 Mann bestand, zu Kriegesgefangene, trieb den Feind aus Patschkau, Neustadt, Klein-Glogau, Leobschütz, Jägerndorf, Troppau und Oderberg, ruinirte das österreichische Dragonerregiment Sachsen-Gotha, von welchem auch 3 Standarten, so wie vom Regiment Philibert 1 Standarte erobert wurden, fast völlig, ging alsdann mit seinem Korps in die Winterquartiere, die er bei Frankenstein nahm, und zog mit demselben einen Kordon gegen die feindliche Seite, bis der Friede erfolgte. Ueber diesen zweiten schlesischen Feldzug hat er einen besondern Traktat aufgesetzt, welcher gedruckt worden ist. *) Friedrich der 2te ließ den großen Verdiensten dieses Generals alle

*) Unter dem Titel: Beitrag zur Geschichte des zweiten schlesischen Krieges, aus den eigenen Papieren Sr. Exzell. des Generallieutenant von Nassau, Frankf. und Leipz. 1780. 8.

Gerechtigkeit und Belohnung angedeihen. Er erhob ihn 1744 zum Generallieutenant, zum Ritter des schwarzen Adlerordens, und 1746 den 5. März in den Grafenstand, schenkte ihm Präbenden und Vikarien, und auch unter vielen andern Prätiosis eine goldene Tabatiere, in welcher ein vom Könige eigenhändig geschriebenes Blättchen, zur Versicherung der königliche Gnade, lag. Sein Lob ward auf königlichen Befehl in dem Grafendiplom ganz vorzüglich angeführt, und verdient hier eine Stelle.

„Und Wir dann in Gnaden wahrgenommen, angesehen und betrachtet haben, rc. rc. wie vorgedachter Unser General-Lieutenant auch, vor seine Persohn von Jugend auf dem ruhmwürdigen Beyspiel seiner illustren Vorfahren nachgeahmet, und nachdem er nach zurückgelegten academischen Studiis, sich denen Waffen gewidmet, keine Gelegenheit vorbeygehen lassen, wobey Er die zu solchem metier erforderliche Wissenschaft und Erfahrung zu erwerben sich Hoffnung machen können; zu welchem Ende er dann in verschiedener Höfe Krieges-Diensten, wo nur die Conjuncturen solcher seiner Absicht zu favorisiren geschienen, sich gebrauchen lassen, und bey denen darinne häufig vorgefallenen Battaillen, Belagerungen, Marchen, und andern Krieges-Operationen jedesmal so viel Hertzhaftigkeit, Wachsamkeit und Geschicklichkeit, und ein so kluges und weises Betragen blicken lassen, daß Er nicht nur von seinen Commandeurs jedesmahl mit außerordentlichen Elogen und Distinctionen, sondern auch von seinen jedesmahligen Herren, und sogar von fremden vornehmen Fürsten mit ganz besondern Hochachtungs- und Gnaden-Zeichen beehret

ehret worden, und sich überall den Ruhm eines der geschicktesten und brauchbahrsten Officiers und Generals erworben: Allermaßen Wir denn durch eben diese allgemeine Reputation bewogen worden, denselben im Jahr 1740 in der Qualitæt eines General Major in Unsere Dienste aufzunehmen, und Ihm in denen darauf erfolgten Feldzügen in Böhmen und Schlesien die allerwichtigsten Krieges-Operationen, Belagerungen, difficile Marchen, besondere Commando über considerable und zahlreiche Corps Unserer Arméen, nicht weniger bey der großen unter Unserer Eigenen Anführung bey Hohen-Friedberg geliefferten Haupt-Bataille das Commando über Unsern ganzen linken Flügel anzuvertrauen: bey welchen allen Er Unserer von Ihm gehabten Erwartung ein so vollkommenes Genüge geleistet, und von einer ungewohnlichen Tapfferkeit, Krieges-Erfahrenheit, Scharfsinnigkeit und Fertigkeit des Geistes, auch klugen und vorsichtigen Conduite, nicht weniger von seiner unwandelbahren Treue vor Uns und Unser Königl. Chur-Hauß, und brennenden Eyffer vor Unser höchstes Interesse so große und distinguirte Merkmahle dargeleget, daß Wir keinen Anstand nehmen mögen, Ihm Unsere darob schöpffende Zufriedenheit, durch Conferirung der Würde eines General Lieutenants von Unserer Cavallerie, wie auch Unsers Ritterlichen Ordens vom schwarzen Adler zu erkennen zu geben."

Nassau starb 1755 den 19. Novemb. zu Sagan, im 69sten Jahre seines Alters. Sein Sohn Christoph Erdmann Graf von Nassau, der mit dem Vater als Kornet aus sächsischen Diensten kam, und nachmals als dessen Generaladjutant in preußischen stand, starb 1752

 als

als Hauptmann, im 30sten Jahre seines Alters zu Sagan, und mit ihm erlosch der gräflich Nassauische Stamm wieder. Siehe ungedruckte Nachrichten, die Feldzüge der Preußen betreffend, 4. Th. S. 433. u. f.

Paul von Natalis,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Garnisonregiments, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er ist des folgenden Obristen Johann von Natalis Sohn gewesen, und ward 1721 zu Pillau gebohren. Seit seinem 14ten Jahre stand er in preußischen Diensten, und war schon 1740 Fähnrich bei seines Vaters Bataillon, bei dem er bis zum Hauptmann avancirte. Zu Anfang des siebenjährigen Krieges kam er zu dem Grenadierbataillon von Lossow, wobei er eine Kompagnie erhielt, und 1759 im Nov. Major ward. Im vorgedachten Feldzuge kommandirte er ein Grenadierbataillon, welches aus den 4 Grenadierkompagnien der damaligen Regimenter von Caniz und Mellin bestand, und that sich mit demselben bei vielen Gelegenheiten, besonders aber 1762 in der Schlacht bei Freyberg, worin er sich den Orden pour le Merite erwarb, hervor. 1767 im August ward er Obristlieutenant, kam als solcher zu dem jetzigen Füselierregiment von Kenitz, ward ferner 1771 den 29. May Obrister, und 1778 den 16. April Generalmajor und Chef des gewesenen von Arnstädtschen Garnisonregiments. Da sein Regiment 1788 in Depotbataillons für die Infanterie eingetheilt wurde, so

so erhielt er eine Pension, und starb 1789 den 4. April zu Crossen im 68sten Jahre seines Alters, nachdem er 53 Jahre rühmlich gedient hatte, verehlicht.

Johann (oder Jean) von Natalis,

Königl. Preuß. Obrister, Gouverneur von Neufchatel, Kommendant zu Pillau, und Chef eines Garnisonbataillons.

Er war aus Languedok gebürtig, und 1670 zu Montauban gebohren worden. 1685 flüchtete er der reformirten Religion wegen, welcher er zugethan war, aus Frankreich, und kam in die brandenburgische Staaten, wo er Aufnahme und Kriegesdienste fand. Mit den Truppen, welche Churfürst Friedrich der 3te dem Kaiser zu Hülfe schickte, wohnte er den Feldzügen zu Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts bei. 1701 den 31. Decemb. erhielt er bei dem aus den französischen Flüchtlingen errichteten Regiment von Varenne (jetzt von Braun) eine Kompagnie, ward 1713 Major und 1719 Obristlieutenant bei dem Wobeserschen Garnisonbataillon (woraus das nachmalige und zuletzt gewesene von Pirchsche Garnisonregiment entstand). König Friedrich Wilhelm der 1ste gab ihm zur Versorgung die Kommendantenstelle zu Pillau, und König Friedrich der 2te machte ihn 1742 im Febr. als Obristen zum Gouverneur von Neufchatel, wogegen sein Bataillon der Obristlieutenant Prinz Leopoldschen Regiments von der Schulenburg erhielt. Natalis starb

1754 den 29. März zu Neufschatel, ist verehlicht gewesen, und hat verschiedene Söhne hinterlassen.

Dubislaw Gneomar von Natzmer,

Königl. Preuß. Generalfeldmarschall, des schwarzen Adlerordens Ritter, Chef des Gens d'Armesregiments, Amtshauptmann zu Naugarten, Massow, Friedrichsberg und Gültzow, Prälat zu Kolberg, Erbherr auf Groß- und Klein-Jannewitz, Gutzmin, Lubow und Wobesde.

Er war der jüngste Sohn Joachim Heinrichs von Natzmer, Landraths in Hinterpommern, auf Gutzmin, Lubow und Wobesde Erbherrn, und Barbaren von Weyher, die ihn 1654 den 14. Septemb. zu Gutzmin in Pommern zur Welt brachte. Seiner Mutter Bruder der Starost von Weyher in Neuhof erzog ihn bis ins 6te Jahr. Während der übrigen Jugendzeit genoß er theils bei seinen Eltern, theils bei Verwandten Unterricht, und kam hierauf im 10ten Jahre nach Schlage, wo er der Aufsicht eines geschickten Mannes übergeben wurde. Bei dem Leichenbegängnisse seiner Großmutter fügte es sich, daß der churbrandenburgische Oberhofmarschall von Grumbkow, welcher sich damals auf seinen Gütern befand, und zu dieser Ceremonie eingeladen war, den jungen Natzmer kennen lernte. Da er nun an demselben eine einnehmende Munterkeit bemerkte, sprach er mit seinem Vater, und beredete ihn, seinen Sohn dem chur-

churfürstlichen Generalfeldzeugmeister Grafen von Dohna zu überlassen, weil er mit dessen Söhnen zugleich studiren und reisen könnte. Der Vater willigte ein, und da hierauf der Herr von Grumbkow durch Schlage reiste, nahm er den jungen Natzmer ganz unvermuthet in seinen Wagen, brachte ihn zu den vorerwähnten Grafen von Dohna nach Küstrin, wo derselbe Gouverneur war, und hier legte er den Grund zu seinem nachmaligen Glück. Nicht lange darnach starb sein Vater plötzlich, worauf die Mutter ihren Sohn nach Hause verlangte; allein der Graf von Dohna schlug ihr solches ab, behielt ihn eine geraume Zeitlang als Edelknabe bei sich, ließ ihn in nützlichen Wissenschaften, besonders in der kriegerischen Befestigungskunst unterrichten, und nahm ihn verschiedenemale auf seinen Reisen nach Holland mit, behielt ihn auch in seinem Gefolge, als er 1672 den Feldzug am Oberrhein mitmachte. Dadurch zum Kriegesdienst geschickt geworden, sollte er 1673, im achtzehenden Jahre, unter dem schwedischen Obristen von Wangelin Fähnrich werden, allein, um Holland wieder zu sehen, ward er lieber gefreiter Korporal bei dem Regiment zu Fuß, welches der Obriste von Fersen, zum Dienst der Holländer, in Pommern anwarb, mit dem er auch im Herbst zu Wasser nach Hamburg abging. Hier verlangte man, daß er bei der Musterung in Holland mit der Pike erscheinen sollte, da dies aber wider seine gemachte Bedingungen lief, so forderte er seine Entlassung, nahm jedoch sogleich wieder bei des Obristen von Lützow Regiment, welches ebenfalls in Hamburg für holländische Dienste geworben wurde, als Sergeant Dienste, nachdem er zuvor zweimal Schild-

wache

wache gestanden hätte. Aber schon im nächsten Winter nahm er auf Anrathen eines Freundes wieder Abschied, da er, um sich etwas zu versuchen, gern einen Feldzug mitmachen wollte, und begab sich 1674 als Freiwilliger zu dem Regiment Prinz Moritz von Nassau, welches gegen die Franzosen fechten sollte. Auf der Reise dahin verfiel er in eine Krankheit, die ihn einige Wochen zu Bergen op Zoom bettlägerig hielt; sobald er aber seine Kräfte wieder erhalten hatte, folgte er dem Regimente, und that bei demselben gemeine Soldatendienste. In dem Treffen bei Pieton gerieth er in französische Gefangenschaft, und ward nach Reims in Champagne gebracht. Hier muste er drei Monate lang in elenden Umständen zubringen, und viel Ungemach dulden. Glücklicherweise kam der Obriste Lochmann nach Reims, um aus den deutschen Gefangenen Reuter für sein Regiment zu Pferde zu sammlen. Bei diesem nahm Natzmer Dienste, und kam als Reuter nach Arras, wo er bis ins Frühjahr 1675 blieb, und, da das gedachte Regiment damals ausrückte, seinen gesuchten Abschied erhielt. Nun verfügte er sich durch die französische Niederlande zu Fuß zu den holländischen Truppen, welche damals in Brüssel standen; weil aber das Nassauische Regiment in Holland zurückgeblieben war, muste er sich nach Brederode begeben. Nach einer glücklich überstandenen Krankheit ging er hierauf als Pikenirer mit dem Regimente nach Nimwegen zur Besatzung, wo ihn der alte Fürst von Nassau zum Adjutanten des Regiments, und als solches noch in eben diesem Jahre, unter Anführung des Grafen von Styrum, zur holländischen Armee gehen muste, zum Fähnrich ernannte. 1676 befand

befand er sich unter dem Prinzen von Oranien bey der Belagerung von Mastricht, wo er als Ingenieur gebraucht wurde. Nach Aufhebung dieser Belagerung begab er sich zu seinem Regimente, ward auf der Hinreise wieder mit einer hitzigen Krankheit befallen; kaum war er aber genesen, als er Urlaub nach Deutschland nahm, und sich nach Berlin begab. Um eben diese Zeit hatte sich Churfürst Friedrich Wilhelm der von Frankreich bedrängten Holländer angenommen, und sandte ihnen Hülfstruppen zu, wogegen bekanntlich Frankreich Schweden wider ihn aufwiegelte. Natzmer fühlte einen Beruf seinem Landesherren zu dienen, nahm daher Abschied aus holländischen Diensten, und ward Lieutenant bei dem von Grumbkowschen Dragonerregiment (jetzt von Mengden Kuirassier). 1677 wohnte er der Belagerung von Stettin bei, und blieb den größten Theil des Winters hindurch in Vorpommern stehen. Auf sein Gesuch ward er mit zur Landung auf der Insel Rügen gebraucht, und hatte das Glück der erste von dem Schiffe, auf welchem er sich befand, zu seyn, der ans Land stieg. Der Generalfeldmarschall Derflinger, der ein Zeuge seines Muths gewesen war, nahm ihn sogleich zur Ordonnanz, und in seinem Gefolge befand er sich bei der Uebergabe der Fährschanze von Stralsund und von Greifswalde; begab sich auch nach dieser Expedition mit dem Churfürsten nach Doberan. Gleich darauf muste er zu seinem Regimente gehen, welches noch in diesem Winter nach Preußen aufbrach, um die daselbst eingefallenen Schweden wieder zu vertreiben, bei welchem Zuge er viel Gefahr und Beschwerlichkeit überstand, auch in Abwesenheit des Hauptmanns die ganze

Kom-

Kompagnie kommandirte. Nach dem zu St. Germain geschlossenen Frieden begab sich das Regiment 1679 aus Preußen nach Mecklenburg, wohin er also auch kam. 1680 ernannte ihn der Churfürst bei der Musterung zum Stabshauptmann, und 1682 zum Kammerjunker, mit der Erlaubniß auf Reisen gehen zu können. Seinen Weg nahm er durch Deutschland, die Schweiz, durch das Elsaß nach Frankreich, wo er die vornehmste Städte besahe und kennen lernte. Zu Paris erhielt er 1683 die Nachricht, daß der Churfürst ihm eine Kompagnie bei dem Grumbkowschen Dragonerregiment ertheilet habe. Dies beschleunigte seine Rückreise nach Berlin. Hier verweilte er eine Zeitlang am Hofe, erwarb sich aber auch zugleich Kenntnisse vom Artilleriewesen, und begab sich sodann zu seiner Kompagnie, die er 1684 in den besten Zustand setzte. 1685 folgte er seinem neuen Regimentschef, dem Grafen Dietrich von Dohna, nach Ungarn als Volontair, und wohnte daselbst der Belagerung von Gran und der Eroberung von Neuhäusel bei. 1686 diente er bei den brandenburgischen Truppen, die Schönig zum kaiserlichen Heere geführt hatte. Bei dem Sturm auf Ofen ward er, da er in eine Bresche eindringen wollte, von einem Türken mit einem Stein schwer am Kopfe verwundet, und kaum hatte er sich verbinden lassen, so ward an seiner Seite der vorerwähnte Graf von Dohna durch den Kopf geschossen, welches für ihn ein schmerzhafter Vorfall war, da er in der Jugend mit demselben zu Küstrin in genauer Bekanntschaft und Freundschaft gestanden hatte. Nach geendigtem Feldzuge erschien er wieder am Hofe des Churfürsten, der gegen ihn sehr gnädig war, und ihn 1687 den

den 10. Febr. zum Generaladjutanten ernannte. Churfürst Friedrich der 3te setzte die Gnadenbezeugungen seines Herrn Vaters gegen Natzmer fort, und übertrug ihm, auf dem Fuß der von dem verstorbenen Churfürsten durch den Marschall von Schomberg, aus französischen Flüchtlingen von Adel, errichteten zwo Kompagnien Grand-Mousquetairs, und einer Kompagnie Grenadier zu Pferde, die aber noch nicht zu Stande gekommen waren, eine neue Kompagnie von Grand-Mousquetairs aus deutschen Edelleuten zu errichten. Dies geschahe innerhalb sechs Wochen, so daß sie schon bei dem prächtigen Leichenbegängnisse Churfürst Friedrich Wilhelms paradiren konnte, und Natzmer ward 1688 den 15. Junius Kommandeur derselben und Obristlieutenant. In eben diesem Jahre begab er sich mit dem Obermarschall von Grumbkow nach dem Haag, und von da nach England, um die von dem Prinzen von Oranien, unter dem Namen Wilhelm des 3ten, unternomme Besteigung des großbrittanischen Throns befördern zu helfen. Gleich zu Anfange des Jahres 1689 ging er von Harwich zu Schiffe ab, um nach Berlin zurück zu reisen, gerieth aber auf der See einem französischen Kaper in die Hände, der ihn nach Dünkerken führte, wo er eine lange Gefangenschaft aushalten muste, weil man ihn für einen Verwandten des Prinzen von Oranien hielt, und in dieser Rücksicht von ihm ein starkes Lösegeld forderte. Durch Vermittelung seines Kammerdieners brachte es aber Natzmer dahin, daß er entwischte, ob es gleich sehr mühsam war, indem er von Dünkerken aus, bis nach Nienpoort, sieben Stunden zu Fuße gehen muste. Von hier begab er sich nach Wesel,

sel, wo er den brandenburgischen Generalfeldmarschall von Schöning und seine eigene Kompagnie der deutschen Grand-Mousquetairs fand. Er eilte aber nach Berlin, weil der Churfürst selbst dem Feldzuge beiwohnen wollte, und er ihn als Generaladjutant zu folgen sich für verpflichtet hielt. Der Churfürst empfing ihn mit vieler Gnade, und beide befanden sich 1689 bei der Belagerung von Kayserswerth gegenwärtig. Bei Eröfnung der Laufgraben lähmte ein Schuß Natzmern den Zeigefinger der linken Hand, und ein anderer nahm ihn den Rand vom Hut weg. Nach der Uebergabe dieses Orts diente er als Generaladjutant bei der folgenden Belagerung von Bonn, und eilte von derselben zur Belagerung von Mainz, welche die kaiserlichen Truppen unternahmen, kam aber zu spät, weil der Sturm darauf bereits geendigt und glücklich abgelaufen war, daher begab er sich wieder ins Lager vor Bonn zurück. Hier machte er die Eintheilung der zum Sturm bestimmten Regimenter, und er selbst führte bei demselben seine Kompagnie Grand-Mousquetairs mit größter Bravour an, ward aber dabei am rechten Arm, und in den Wirbel des Kreutzes linker Hand verwundet, weshalb er sich der Wiedergenesung wegen, eine geraume Zeitlang im Lager aufhalten muste. 1689 den 10. Oktob. ward er Obrister. Nach der Eroberung von Bonn bezog er mit seiner Kompagnie die Winterquartiere, erst im clevischen, 1690 im Frühjahr aber im cöllnischen. In der hierauf erfolgten brabandschen Kampagne, welcher Natzmer ebenfalls beiwohnte, fiel nichts Merkwürdiges vor. 1691 verbanden sich die brandenburgischen Truppen mit den hessischen. Natzmer befand sich bei denselben,

den, als sie von dem französischen Feldherrn Boufleurs, in der Gegend von Lüttich, beschossen wurden; verließ sie aber darauf, und begab sich zu der großen Armee, die Churfürst Wilhelm der 3te selbst befehligte. Da dieser Monarch aber die Franzosen, wie er anfänglich geneigt war, nicht angrif, so zogen sich die Brandenburger, unter des Landgrafen von Hessen Anführung, in das Luxemburgische. Auf dem Wege dahin fiel der Feind den Nachzug, zu dem die Grand-Mousquetairs gehörten, an, und Natzmer zeigte bei dieser Gelegenheit viel Gegenwart des Geistes und Unerschrockenheit. Da es ihm viel Mühe machte in der Folge seine Kompagnie mit lauter Edelleute vollzählig zu machen, schlug er dem Churfürsten vor, statt derselben eine Schwadron Gens d'Armes zu errichten. Seine Bedingung wurde angenommen, und die Kapitulation 1691 den 10. Decemb. ausgefertigt. Diese Gens d'Armes sind der Stamm des heutigen Gens d'Armesregiments, welches sich durch seine Bravour und Schönheit in der preußischen Armee ein großes Ansehen erworben hat. Im Winter vorgedachten Jahres beschäftigte sich Natzmer mit der Werbung, und that demohnerachtet während dieser Zeit eine Reise zur Armee ins Brabantsche, die eben mit der Belagerung von Namur zu thun hatte. 1692 im May war die Schwadron Gens d'Armes zum großen Vergnügen des Churfürsten vollzählig, und im Stande ins Feld zu rücken; welches bei Lüttich geschahe, wo damals die churfürstliche Armee kampirte. 1693 zogen sich die Brandenburger ins Cöllnische zurück. Natzmer aber bat um Erlaubniß, als Freiwilliger in Brabant dienen zu können, die er erhielt, und mit dem Herzoge von Wür-

temberg ins Flandrische ging, um die feindliche Linien daselbst anzugreifen. Nachdem dies Unternehmen glücklich ausgefallen war, begab er sich nach Heilbronn, wo er eben ankam, als die brandenburgische Kavallerie daselbst ins Lager rückte. Nach Endigung dieses Feldzuges bezog er mit seiner Schwadron das Winterquartier im Cleveschen. 1694 stellte er seine Gens d'Armes dem Könige von England bei St. Andree vor, der sie mit vielen Lobsprüchen über ihre Schönheit beehrte, und Natzmer diente mit ihnen bis zu Ende dieser Kampagne unter dem Oberbefehl des Prinzen von Holstein, bei der Belagerung von Huy. Nach der Eroberung dieses Orts gingen die brandenburgischen Truppen ins Luxemburgische, Natzmer aber erhielt Befehl, der Aebtißin von Thorn, die sich in brandenburgischen Schutz begeben hatte, gegen die Bedrückungen der Spanier und Lütticher zu schützen. Bei dieser Gelegenheit bekam er viel mit dem Parteygänger la Croix zu thun, der ihm viel Hindernisse in den Weg legte, demohnerachtet brachte er es dahin, daß das Stift geräumt wurde, und die Gens d'armes hatten hier drei Jahre hintereinander ihre Winterquartiere. 1695 bekam Natzmer auch die Anführung der Grand-Mousquetairs und Grenadier zu Pferde, da der Graf Dohna den Abschied genommen hatte. Er führte sie vor Namur, und bewieß mit ihnen in dem ganzen Feldzuge hindurch nützliche Dienste. 1696 den 6. Sept. ward er Generalmajor. 1697 nach erfolgtem ryswikschen Frieden zog er sich mit seinen Leuten nach dem Herzogthum Cleve hin. Unterweges versuchte er Rüremonde zu überrumpeln, welches aber die Wachsamkeit der Besatzung hinderte; Wachtendonk

und

und Strahlen aber besetzte er mit Brandenburgern. Bald darauf verminderte der Churfürst seine Armee. Die Grenadier zu Pferde wurden ganz abgeschaft, von den Gens d'Armes aber und den Grand-Mousquetairs jede Kompagnie auf 60 Köpfe gesetzt. Natzmer suchte bei dieser Gelegenheit den Offiziers seiner Gens d'Armes besseren Sold zu verschaffen, welches ihm auch glückte. 1698 bezogen sie ihre Standquartiere in der Mark Brandenburg, wo er die Anführung der Grand-Mousquetairs verbat, da sich solche schwürig bezeigten, sich der ihnen von Natzmern vorgeschriebenen Mannszucht zu unterwerfen, welche sie als gebohrne Edelleute nicht zu beobachten sich berechtiget hielten; worüber es zu einer Untersuchung kam, die zu seiner Ehre ausschlug. Um diese Zeit trug ihm der König von Polen seine Dienste zweimal an, die er aber nicht annahm. 1699 wollte der Churfürst sein Pfandrecht auf Elbing geltend machen, deshalb versammleten sich bei Landsberg an der Warte unter Natzmern verschiedene Truppen, die aber bald wieder auseinander gingen, da die Sache gütlich beigelegt ward. 1700 besahe Friedrich der 3te zu Küstrin bei der Huldigung die Gens d'Armes, und befahl sie mit einer vollständigen Schwadron zu vermehren, welche auch 1701 zu Stande gebracht ward. Im spanischen Erbfolgekriege muste Natzmer den Marggrafen Albrecht begleiten, und befand sich mit demselben bei der Belagerung von Kayserswerth, wobei er unter dem General von Heyden die Eroberung dieses Orts, durch seine dabei geleistete nützliche Dienste beförderte. Nach der Belagerung ging er als Freiwilliger zur grossen Armee nach Brabant, und diente bei Grave, unter dem

 Herzoge

Herzoge von Marlborough und dem Grafen von Athlone, gerieth auch in die Gefahr in feindliche Gefangenschaft zu fallen. Bei Venlo, Rüremonde und Rheinbergen zeigte er viel Bravour, und erwarb sich dadurch wiederholt die Gnade des Königs, die er ihm bei seiner Rückkunft in Berlin dadurch bestätigte, daß er ihm zu dem schon vor einigen Jahren verliehenen Kanonikate zu Kolberg noch mit den Amtshauptmannschaften zu Naugarten, Massow und Friedrichsberg beschenkte. 1703 begab er sich zu den preußischen Truppen, die mit der Einschließung von Geldern beschäftiget waren, und erhielt die Anführung derselben vor Bonn, nach dessen Eroberung er nach Geldern zurückging. Hierauf kommandirte er die Reuterei bei den 6000 Mann Preußen, welche unter dem Oberbefehle des Fürsten Leopold von Dessau nach der Donau gingen. Hier stand er gegen den berühmten Villars, und verlohr bei Besetzung des Schwemminger Bachs das Pferd unter dem Leibe. Er blieb unter demselben liegen, einige Dragoner jagten über ihn weg, er war aber, außer einer kleinen Verletzung am Finger, unbeschädigt. Die Feinde zogen ihn hervor, nahmen ihm seinen Rock und Degen, und machten ihn gefangen. Man brachte ihn nach Donauwerth, wo er dem Churfürsten von Bayern vorgestellt wurde, und von hier nach Ulm. Der König bemühete sich sehr Natzmers Befreiung zu bewürken, und als er solche erhalten hatte, begab er sich zur preußischen Armee in der Oberpfalz, über die er während den Winterquartieren, in Abwesenheit des Fürsten von Anhalt, den Oberbefehl führte. 1704 wohnte er der Schlacht bei Höchstädt bei, und ward darinnen unter der rechten

Brust

Brust durch und durch geschossen, behielt aber noch so viel Kraft die feindlichen Schwadronen, die ihm entgegen kamen, über den Haufen zu werfen, bis ihm der große Verlust von Blut nöthigte das Treffen zu verlassen. Er ließ sich nach Lauingen bringen, und war in so kurzer Zeit wieder hergestellt, daß er noch in diesem Jahre bei der Belagerung von Landau gegenwärtig seyn konnte. Hier befand er sich, so oft es der Dienst erforderte, in den Laufgräben, und scheuete keine Gefahr. Bei eben dieser Gelegenheit ward er dem damaligen römischen Könige und nachmaligen Kayser Joseph vorgestellet, der ihm besondere Gnade erwieß. Den 6. Dec. dieses Jahres ward er Generallieutenant. 1705 sandte ihn der König an den Herzog von Marlborough, der damals an der Mosel stand, um mit ihm das nöthige wegen der Truppen zu verabreden, welche von der preußischen Armee zu demselben stoßen sollten; da sich dieses aber änderte, und solche zu dem Prinzen Ludwig von Baden gesandt wurden, so begab er sich mit ihnen nach Hagenau, welches er erobern half. Mit Ende dieses Feldzuges wurden die Preußen erstlich zurückberufen; Natzmer aber erhielt nachher Befehl 1706 ihre Anführung am Oberrhein zu übernehmen. Bei der Belagerung von Menin that er unter den Augen des Kronprinzen Friedrich Wilhelms seine Schuldigkeit auf eine so vorzügliche Art, die ihm dessen besondere Achtung erwarb. 1708 führte er die Gens d'Armes in der Schlacht bei Oudenarde mit solcher Bravour an, daß sie das feindliche Fußvolk anfänglich über den Haufen warfen; da aber hierauf ein zweiter Angrif mit vielen Ungestüm folgte, so ward die wenige Mannschaft, die

Natzmer bei sich hatte, da sie zu weit vorgerückt war, zerstreuet. Er ward dabei von den Feinden umringet, mit vielen Hieben verwundet, davon aber nur einer in das linke Auge von Bedeutung war. Da er sich nicht ergeben wollte, so gerieth er in die größte Lebensgefahr. Nur ein Mittel war zu seiner Rettung übrig. Er wagte es, und setzte über einen wasservollen Graben. Aber auch auf der andern Seite traf er feindliche Haufen an, von welchen er im Durchschlagen einen starken Hieb ins Gesicht bekam, sich aber doch glücklich durchwand, so daß er am Abend wieder zur Armee kam, und dem Könige die eroberte Siegeszeichen vorlegen konnte. Hierauf war er noch in eben diesem Jahre bei den Belagerungen von Ryssel und Gent gegenwärtig. 1709 wohnte er der Belagerung von Tournay, der Ersteigung der französischen Linien bei Mons, wo er in Abwesenheit des Grafen von Lottum die preußische Kavallerie und Infanterie befehligte, und der Schlacht bei Malplaquet bei. 1710 befand er sich, unter dem Fürsten von Anhalt, bei den Belagerungen von Douay, Bethune und Aire, so wie in den Kampagnen in den Jahren 1711 und 1712 bei den wichtigsten Vorfällen gegenwärtig; worauf der Utrechter Frieden erfolgte. König Friedrich Wilhelm der 1ste setzte die Gnade und das Vertrauen seines Herrn Vaters gegen Natzmern fort, und überließ ihm die Wahl, ein ganzes Regiment zu Pferde neu zu errichten, oder sich ein vorhandenes in der Armee zu wählen; allein Natzmer bat bloß um die Erlaubniß, die Gens d'Armerie, die bisher nur 80 Köpfe stark gewesen, bis auf 300 Mann zu vermehren. Dies letztere geschahe, und 1714 war sie vollzählig.

Noch

Noch in eben diesem Jahre muste, nach Absterben des Generals von Tettau, die Garde du Corps dazu stoßen, so daß Natzmer nun ein ganz vollständiges Regiment bekam. Er erhielt auch in eben diesem Jahre den schwarzen Adlerorden. 1715 wohnte er dem pommerschen Feldzuge und der Belagerung von Stralsund bei, und ward den 23. May d. J. General von der Kavallerie. 1730 folgte er dem Könige zu dem berühmten Kampement bei Mühlberg, der ihn in eben diesem Jahre zum Generalfeldmarschall erhob. Seit dieser Zeit, bis zum Jahre 1739, blieb er zu Berlin, da er den 13. May in einem Alter von 85 Jahren starb, nachdem er 67 Jahre hindurch in Kriegesdiensten gestanden. Es ward ihm ein prächtig feierliches Leichenbegängniß in der Residenz gehalten. Er hatte sich zweimal verehlicht; 1) 1687 mit Sophien von Wreech, damaligen Hofdame bei der Churprinzessin, die 1688 bei der Geburt einer Tochter starb; 2) 1704 mit Charlotten Justinen, Tochter des chursächsischen Geheimenraths, Direktors und Landvogts der Oberlausitz, Herrn von Gersdorf, verwittweten Gräfin von Zinzendorf, und Mutter des berühmten Stifters der herrnhutschen Gemeine, davon zwei Söhne gebohren worden, die beide vor dem Vater unverehlicht starben. Sein Leben hat Pauli in seinen Leben großer Helden 8. Theil S. 167. u. f. ausführlich beschrieben, und sein Bildniß ist von Wolfgang, nach einem vortreflichen Gemälde des berühmten Pesne, in Kupfer gestochen vorhanden. Büsching in seinen Beyträgen zur Lebensgeschichte denkwürdiger Personen, 1. Theil S. 8. erzählt: daß Natzmer nebst dem Generallieutenant von Löben den König Friedrich Wilhelm

 den

den 1sten, welcher zu ihnen viel Vertrauen gehabt, bewogen hätten, den berühmten Kanzler Wolf von der Universität Halle zu verbannen, welches noch zu erweisen ist.

George Christoph von Natzmer,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Husarenregiments.

Er stammt aus einem uralten pommerschen Geschlechte, und ist ohngefähr 169⅔ in Pommern gebohren worden. 1710 trat er bei dem jetzigen herzogl. Sachsen-Weimarschen Kuirassierregiment in Dienste, ward 1712 den 24. Decemb. Kornet, 1719 den 28. Oktob. Rittmeister, 1732 den 11. Julius Major, 1736 den 14. August Obristlieutenant, und stand 1740 bei dem Geßlerschen Kuirassierregiment; ward ferner 1741 den 10. Julius Obrister, und warb in eben diesem Jahre in Preußen, auf königlichen Befehl, ein Ulanenregiment an, welches 5 Eskadrons stark war, und bereits im Junius mit 1000 Pferde in Berlin einrückte, auch gleich dem ersten schlesischen Feldzuge beiwohnte, aber das Unglück hatte bei Altengrotkau fast ganz niedergehauen zu werden. 1742 ward daraus ein Husarenregiment von 10 Eskadronen errichtet, welches das jetzige Prinz Eugen von Würtembergische Husarenregiment ist. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg eroberte es die Pauken der sächsischen Karabiniergarde, und erwarb sich außerdem auch bei andern Gelegenheiten viel Ehre.

1750

1750 den 10. Junius ward Natzmer Generalmajor, starb aber schon 1751 den 27. Januar zu Breßlau. Er ist verehlicht gewesen, und hat drei Söhne und eine Tochter hinterlaßen.

Hartwich Leberecht von Naumeister,

Königl. Preuß. Obristlieutenant und Chef eines Grenadierbataillons.

Er war aus Großen-Saltza gebürtig, wo er 1705 aus der Ehe des marggräflich brandenburg-anspachschen Kammerjunkers Johann Erdmann von Naumeister, und Magdalenen Sophien von Lattorf gebohren worden. 1725 trat er bei dem Regiment von Gersdorf (jetzt Kronprinz von Preußen) in Dienste, ward 1730 Fähnrich, 1740 Premierlieutenant, 1750 Kapitain, und kam als Major zu dem aus den bei Pirna gefangenen Sachsen errichteten Regiment von Oldenburg, mit Obristlieutenantscharakter. Nachdem solches auseinander gelaufen, und der Rest untergesteckt worden war, erhielt er 1758 ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnien der Regimenter von Schwerin und Prinz Ferdinand vom Hause bestand. Er starb 1760 den 12. Januar zu Schweidnitz, hat den Feldzügen von 1741 bis 1759 rühmlich beigewohnt, und hinterließ den Nachruhm eines einsichtvollen und unerschrockenen Offiziers. Er ist mit einer gebohrnen von Schöning verehlicht gewesen, davon aber keine Kinder gebohren worden.

Karl Sigmund Friedrich von Nesse,

Königl. Preuß. Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war 1716 in Pommern gebohren worden, und trat im 21sten Jahre seines Alters bei dem Prinz Dietrichschen Regiment (jetzt von Romberg) in Dienste, von welchem er 1745 im März als Premierlieutenant versetzt wurde. Nachdem er alle Offizierstellen bis zum Major durchavanciret war, erhielt er 1758 ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnien des Regiments von Kaniz und des Garnisonregiments von Mellin zusammengesetzt war, und blieb 1760 den 3. November in der Schlacht bei Torgau. Er war ein verdienter Offizier, und hat von 1740 an allen Feldzügen mit vieler Distinktion beigewohnet. In der Schlacht bei Groß-Jägerndorf ward er verwundet.

George Ernst von Nettelhorst,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er stammte aus einem alten adelichen Geschlecht in Preußen, und war ein Sohn des Hauptmanns Dionysius von Nettelhorst. Seit seinem 14. Jahre stand er in preußischen Kriegesdiensten, und brachte es bei dem Leibregiment König Friedrich Wilhelm des 1sten bis zur Stelle eines Hauptmanns. König Friedrich der 2te setzte ihn zu dem neuerrichteten Jung-Dohnaschen

Regi-

Regiment als Obristlieutenant, und mit demselben wohnte er den Feldzügen bis 1745, der Belagerung von Kosel und der Expedition in Oberschlesien, rühmlich bei, erwarb sich auch den Orden pour le Merite. 1743 den 21. May ward er Obrister. 1748 erhielt er das nachmalige von Heukingsche Garnisonregiment, und starb 1757 im Junius zu Glatz, im 55sten Jahre seines Alters. Er ist mit Charlotten Helenen von Trach verehlicht gewesen, davon aber keine Kinder gebohren worden.

Neuwied, siehe Wied.

Franz von le Noble,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Garnisonregiments.

War aus Lothringen gebürtig, wo er ohngefähr 1718 gebohren worden. Nachdem er in französischen Diensten als Lieutenant, in pfälzischen als Hauptmann, und in österreichischen als Rittmeister gestanden hatte, trat er 1756 in preußische, und errichtete ein Freibataillon zu Naumburg, ward dabei den 13. Nov. 1757 Obrister, und diente mit demselben im siebenjährigen Feldzuge bis zum Jahre 1760, da er gefangen wurde, mit vieler Distinktion. Nach erfolgtem Frieden behielt er sein Bataillon, wozu 2 Bataillon von Wunsch und 1 Bataillon von Liederitz stießen, woraus ein Garnisonregiment formirt wurde (zuletzt von Heuking), welches er

als

als Chef bekam. Er starb 1772 den 5. Februar zu Glatz, im 54sten Jahre seines Alters.

Karl Ludwig von Normann,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, Erbherr auf Neuwedell, Nemischof, Mienicken, Neu-Cörmitz und Silberberg.

Er war 1707 in Pommern gebohren worden. Sein Vater war Philipp Martin von Normann, Erbherr auf Werder im Demmin- und Treptowschen Kreise des Herzogthums Pommern. Bei dem ehemaligen Platen- jetzt gräflich Lottumschen Dragonerregiment diente er von unten auf, ward 1741 Major, 1745 Obristlieutenant, 1749 Obrister beim Oerzenschen Dragonerregiment, und 1750 Generalmajor. 1755 erhielt er das Ahlemansche Dragonerregiment. In den Feldzügen von 1740 bis 1761 hat er die rühmlichsten Dienste bei der preußischen Armee geleistet, und sich den Orden pour le Merite erworben. 1761 erhielt er seinen Abschied mit einem beträchtlichen Gnadengehalte, und starb 1780 den 23. April zu Neuwedell in der Neumark, im 75sten Jahre seines Alters.

George

George Balthasar von Norrmann,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments.

Er ist aus der Insel Rügen gebürtig, und trat 1744 in preußische Dienste bei dem Anspach-Bayreuthschen Dragonerregiment, mit dem er der glorreichen Schlacht bei Hohenfriedeberg beiwohnte, in welcher es sich vorzüglich hervorthat. Hierauf diente er während dem ganzen siebenjährigen Kriege hindurch mit vieler Distinktion. 1769 ward er Major, 1782 Obristlieutenant, 1783 den 3. Junius Obrister, 1788 Inspekteur der pommerschen und neumärkschen Kavallerie, die der Generallieutenant von Thun gehabt hatte, 1789 im Januar Chef des erledigten von Götzenschen Dragonerregiments, und 1739 den 20. May Generalmajor. Da er keine Kinder hat, so nahm er 1788 seinen Schwestersohn, einen Lieutenant von Kahlden, an Sohnes statt an, mit der Bedingung seinen Namen mit dem Kahldenschen und beider Familien Wapen zu verbinden, welches der König bestätigte.

Johann von Norpraet.

Er ward von Churfürst Friedrich Wilhelm 1643 den 27. Junius als Generallieutenant und Gouverneur zu Herford, zum Geheimenrath mit 1000 Thaler Besoldung und auf 8 Pferde Futter bestellt, mit der Bedingung, im Fall Sr. Churfürst. Durchl. einige Kriegeswer-

werbungen anstellen würden, sollten ihm dieselben anvertrauet und niemand anders vorgezogen werden. So lautet die Nachricht von ihm in den historischen Beiträgen 2. Theils 2. Band S. 518.; ich habe aber noch eine andere vom 1. Januar 1650 folgendes Inhalts im königlichen Archiv zu Berlin aufgefunden: Der Herr von Norpraet wird zum Geheimenrath von Hause aus angenommen, gegen einen jährlichen Gehalt von 1000 Thaler und auf 6 Pferde Futter, aus dem Amte Sparenberg die Besoldung, das Futter aber aus dem Amte Dinslacken; da entgegen die vorige Bestallung vom 27ten Januar 1648 kassiret wird; die Kompagnie zu Fuß samt eines Capitains-Gehalt, wird ihm gelassen, hergegen begiebet er sich dannenhero rührender prätensionen, die andere Prätension wegen des Vorschusses und Besoldungs-restanten von 13000 rthlr. wird behandelt auf 10000 Thaler, davor ihm die Rentmeisterey Hoerde Pachtweise eingeräumet, daß alle redditus zu seiner Abfindung sollen angewendet werden, samt den Einkünften des Amts Wetter, wann solches Sr. Churfürst. Durchl. von den Hrn. Grafen von Witgenstein hinwieder wird abgetreten sein worden.

Christoph

Christoph Wilhelm von Nimschefsky,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur des Fouquetschen Füselierregiments, Kommendant zu Glatz, Ritter des Ordens pour le Merite, und ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er ward 1718 in Preußen gebohren, und hatte dem Könige Friedrich dem 2ten als Leibpage gedienet, der ihn 1746 gleich als Lieutenant zum Fouquetschen Regiment setzte. Im selbigen Jahre im August ward er Stabs=, 1748 im November wirklicher Hauptmann, 1756 im Julius Major, 1760 im Februar Obristlieutenant und 1762 Brigadierobrister. 1756 erhielt er ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnien der Regimenter Fouquet (jetzt von Götzen) und Marggraf Heinrich (jetzt von Hanenfeld) zusammengesetzt war. Im siebenjährigen Kriege that er sich bei vielen Gelegenheiten, und besonders in den Schlachten bei Kollin und Liegniz hervor. Er hatte sich einer besondern Gnade des Königs zu erfreuen, der seiner auch öfters in der mit dem General Fouquet gepflogenen Korrespondenz, dessen Tochter Nimschefsky zur Ehe hatte, rühmlich erwähnet. Er starb 1764 den 10. Oktober zu Glatz.

Kasimir

Kasimir Reinhold von der Oelsnitz,

Königl. Preuß. Obrister und Chef des Kadettenkorps zu Berlin.

Er war ein Sohn Melchiors von der Oelsnitz und Marien Eleonoren von Mühlheim, die ihn in Preußen zur Welt brachte. 1709 war er bereits Fähnrich bei dem Dohnaschen Regiment (jetzt von Gillern), und ward 1739 als Chef zu den Kadets gesetzt, 1750 im May ward er Obrister, erhielt 1751 den 23. Febr. hohen Alters wegen seine Dienstentlassung, und starb 1753 auf seinem Guthe Freudenthal in Preußen im 73sten Lebensjahre. Mit vorgedachtem Regimente hat er allen Feldzügen von 1701 an bis zum Utrechter Frieden beigewohnet. Er war mit Louisen von Mülheim aus dem Hause Wundlack verehlicht, mit der er 5 Söhne und 3 Töchter gezeuget hat. Von den Söhnen starb einer 1757 an seinen in der Schlacht bei Prag empfangenen Wunden zu Prag, als Generalquartiermeister und Adjutant des Königs, der ein sehr hofnungsvoller Mann gewesen ist. Anton Leopold stand erstlich in preußischen Diensten, und ist der bekannte Uebersetzer des Polybius, 1786 befand er sich als Obrister bei der polnischen Armee. Heinrich Ernst starb 1784 den 5. Januar als Obrister und Kommandeur des Regiments Alt-Rothkirch, zu Neisse. Friedrich Wilhelm starb den 11. März 1787 zu Ottmachau als Obristlieutenant des Garnisonregiments von Könitz, und kommandirte von 1760 bis 1762, in Abwesenheit des verwundeten Majors von Görne, dessen Grenadierbataillon. Er hatte von 1738 an gedienet, und den Schlach-

ten

ten bei Prag, Kollin und Liegniz, den Belagerungen von Olmütz, Dresden und Schweidnitz, wie auch den Aktionen von Hochkirch, Bartsdorf, Gostin, Spie und Pegau rühmlichst beigewohnet.

Joh. (al. Joachim) Friedr. von Oesterreich,

Königl. Preuß. Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war aus Pommern gebürtig, wo er 1704 gebohren worden ist. 1739 den 20. März ward er Premierlieutenant, und stand als solcher 1740 bei dem Jung-Borckschen Regiment (jetzt von Wendessen), 1745 den 23. April ward er Kapitain, und 1756 erhielt er als Major ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von Lestwitz und von Schultz zusammengesetzt war. Mit diesem that er sich bei vielen Gelegenheiten im siebenjährigen Kriege auf eine so hervorstechende Art hervor, daß er sich und dem Bataillon damit einen großen Ruhm erwarb. Er starb 1759 im Septemb. zu Stettin an seinen in der Schlacht bei Kunersdorf empfangenen Wunden. Er hat von seinem 15ten Jahre an gedienet, und den Feldzügen von 1742 bis 1759 beigewohnet, ward auch bei Prag schwer verwundet.

Henning Ernst von Oertzen,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Dragonerreglments, Ritter des Ordens pour le Merite, auf Golmitz, Oertzendorf und Justow Erbherr.

Er ward ohngefähr 1698 aus der Ehe des 1739 verstorbenen königl. preuß. halberstädtschen Kammerpräsidenten Hans Ernst von Oertzen, und Beaten Louisen von Schwicheld gebohren; besuchte nach erlangter Tüchtigkeit die Universität zu Halle, und trat 1714 bei dem Gens d'Armesregimente in preußische Dienste. 1720 den 1. März ward er Premierlieutenant, war 1725 Rittmeister, und ward 1739 den 10. Junius Major. Im ersten schlesischen Feldzuge wohnte er 1741 den 10. April der Schlacht von Molwitz bei. 1741 den 19. Nov. ernannte ihn der König zum Obristlieutenant, und nach der Schlacht bei Hohenfriedeberg, in der er sich besonders hervorthat, 1745 den 25. Julius zum Obristen. Im Treffen bei Sorr, den 30. September gedachten Jahres, erwarb er sich den Orden pour le Merite. 1750 den 9. Septemb. ward er Generalmajor, und erhielt 1752 im Septemb. das Boninsche Dragonerregiment (jetzt von Norrmann). Dieses führte er den 1. Oktob. 1756 in der Schlacht bei Lowositz mit größtem Muthe an, bekam aber dabei drei Hiebe in den Kopf, und als er vom Pferde fiel, trat ihm dieses noch überdem auf die Brust und ins Gesicht, worauf am folgenden Tage sein Tod erfolgte. Mit Annen Margarethen von Oertzen, aus dem Hause Lübbersdorf, hat er

er in der Ehe zwo Töchter gezeuget. Sein Leben befindet sich auch in Pauli Leben großer Helden 2. Theil S. 129. u. f.

George (Jürgen) Friedrich von Oldenburg,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite und Erbherr auf Sarantzig.

Er ward 1694 auf dem väterlichen Gute Stiedenitz in der Neumark gebohren; seine Eltern waren Joachim Friedrich von Oldenburg auf Stiedenitz Erbherr, und Sophie von Beerfelde, aus dem Hause Lossow. Bis im 12ten Jahre genoß er häußlichen Unterricht, worauf ihn der Generalfeldmarschall von Katt als Edelknaben zu sich nahm, bei dessen Sohn er nachmals sich in eben dieser Qualität befand. 1709 ward er bei dem Kattschen Reuterregiment Standartenjunker, und wohnte mit demselben den Rest des spanischen Erbfolgekrieges, besonders aber der Schlacht bei Malplaquet bei. 1714 bat ihn sich der Generalfeldmarschall von Grumbkow zu seinem Regimente als Fähnrich aus, wozu er in diesem Jahre ernannt wurde. 1715 befand er sich im pommerschen Feldzuge, bei der Landung auf der Insel Rügen und der Belagerung von Stralsund. 1740 war er Kapitain, und führte in diesem Jahre seine Kompagnie ins Feld. 1741 den 19. April ward er Major, und erwarb sich in der Schlacht bei Czaslau 1742 den 17. May den Orden pour le Merite. 1744 befand er

sich bei der Belagerung von Prag, und den 4. Junius s. J. in der Schlacht bei Hohenfriedeberg gegenwärtig. 1745 den 24. Junius ernannte ihn der König zum Obristlieutenant. Den 30. Septemb. zeigte er in der Schlacht bei Sorr besondere Bravour. Das Regiment Alt-Anhalt wich im Vordertreffen, Oldenburg beredete sein Regiment, welches er kommandirte, daß dieses Weichen bloß deshalb geschähe, damit es einrücken sollte. Dies geschahe, und das Regiment fochte unter seiner muthigen Anführung mit so vieler Tapferkeit, daß es den Sieg entschied, wobei er eine Wunde in den Leib bekam. *) 1747 den 19. Julius ward er Obrister, und versahe die Dienste des alten Chefs seines Regiments, des General von Jeetz, weshalb er ein besonderes jährliches Gnadengehalt von 500 Thaler erhielt. Bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges führte er das Manteufelsche Regiment ins Feld, war aber nicht bei demselben in der Schlacht bei Lowositz, weil er ein paar Tage zuvor unglücklicherweise vom Pferde gefallen war und sich das Bein zerbrochen hatte, woran er ein halbes Jahr heilen muste. 1757 den 15. Febr. erhob ihn der König zum Generalmajor, und gab ihm das Blankenseesche Regiment, welches aus der bei Pirna gefangen gemachten sächsischen Garde errichtet worden war, und dessen Instandsetzung er mit vieler Mühe so bald bewürkte, daß es schon im Frühjahr ins Feld rücken konnte. Er

*) Siehe Beiträge zu den Anekdoten und Charakterzügen, aus dem Leben König Friedrich des 2ten, wo diese That erzählt, aber unrecht einem Obristen von Blankenburg zugeschrieben wird.

Er kam in Chemnitz zu stehen, wo er drei Bataillons gewesene sächsische Truppen befehlichte, die einen Aufruhr erregten, und da er solchen stillen wollte, auf ihn feuerten. Er sammlete in dieser Verlegenheit die unter den Rebellen vermischte Preußen zusammen, wozu sich auch einige gutgesinnte Sachsen anschlossen, und damit brachte er sie zum Gehorsam, nahm die Anstifter gefangen, und ließ 9 davon hinrichten. Ein großer Theil von diesen Leuten trat bald hernach aus, mit dem Reste bemächtigte er sich der Stadt Erfurt den 19. Julius d. J., welche er aber schon den 24. d. M. nach der unglücklich abgelaufenen Schlacht bei Kollin wieder verließ, und sich zur Armee des Königs begab, mit der er wider die Franzosen und Reichstruppen fochte. In der Schlacht bei Rosbach, 1757 den 5. Novemb. war seine Brigade die einzige, welche zu feuern kam. Im Treffen bei Leuthen, den 5. Decemb., stand er unter dem Generallieutenant von Forkade, und that sich darin auf eine so vorzügliche Art hervor, daß ihn der König selbst mit Lobsprüchen überhäufte. Hierauf diente er bei der Belagerung von Breßlau, wo ihn eine Bombe in große Lebensgefahr setzte. Die große Kälte, welche er hier neun Tage lang ausstehen muste, zog ihm einen Durchfall zu, wozu ein kalter Brand schlug, und er starb den 6. Jan. 1758 zu Breßlau, wo er in der Soldatenkirche begraben liegt. Er hatte sich zweimal verehlicht, 1) mit Modesten Sophien von Beneckendorf, aus dem Hause Kremzow, verwitwete von Wedell, die ihm 6 Kinder gebohren hat; 2) mit Marien Klaren von Kleist, aus dem Hause Tychow, verwitwete Landräthin von Zastrow, die 1784 zu Ende des Augustmonats zu Cößlin

 starb,

starb, und welche Ehe fruchtlos geblieben ist. Sein Leben hat auch Pauli in seinen Leben großer Helden 6. Theil S. 117. u. f. umständlicher beschrieben.

Johann Nikolaus von Oppen,

Königl. Preuß. Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er erhielt 1761 als Major des Rebentischen Regiments ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von Lehwald und von Below zusammengesetzt war, und starb 1771.

Friedrich Ludwig Prinz von Oranien,

Chef eines Regiments zu Fuß, des schwarzen Adlerordens Ritter.

Er war der älteste Sohn des Kronprinzen Friedrich Wilhelms, der erste dieses Namens als König von Preußen, und Sophien Dorotheen Prinzessin von Braunschweig Lüneburg, welche ihn 1707 den 23. Novemb. zu Berlin zur Welt brachte. König Friedrich der 1ste, der in diesem Jahre Neufchatel zu seine Staaten erhalten hatte, ernannte ihn gleich nach der Geburt zum Prinzen von Oranien und Ritter des schwarzen Adlerordens. 1708 den 10. Januar erhielt er das Canitzsche Regiment (jetzt von Wildau), welches den Namen Oranien erhielt,

und

und den Obristen von Canitz zum Kommandeur hatte. Dies Regiment bekam auch Orange Couleur zum Unterfutter der Uniform, und die Mützen der Grenadiere wurden mit dem gestickten oranischen Wapen, einem Jägerhorn, gezieret; und da der Prinz schon 1708 den 13. May zum größten Leidwesen seiner hohen Familie starb, so führte solches dennoch den Namen Oranien fort, den es erst 1713 verlohr, und dagegen nach seinem damaligen Chef den Grafen von Finkenstein genannt wurde. 1709 im Septemb. erhielt es eine neue Mondirung.

Franz Friedrich Adam von Oserowsky (oder Ozarowsky).

Königl. Preuß. Obristlieutenant des von Krockowschen Füselierregiments, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war aus Schlesien gebürtig, und daselbst 1736 gebohren. 1751 trat er bei der Garde in Dienste, ward 1757 Fähnrich, 1758 Sekonde- und 1762 Premierlieutenant. 1773 setzte ihn der König Friedrich der 2te als Hauptmann zu dem neuerrichteten Füselierregiment von Krockow. 1775 ward er Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von Krockow und von Lengefeld (jetzt Gr. von Schwerin) bestand, welches er im bayerschen Erbfolgekriege bei der Armee des Königs befehligte. 1784 den 27. Sept. ward er Obristi-

 lieute-

lieutenant, und starb 1787 im März, nachdem er im siebenjährigen Kriege sich als Generaladjutant der Generallieutenants von Saldern und von Möllendorf viel Ehre erworben hatte. Er ist mit einer gebohrnen Ziesen aus Berlin, die vor ihm starb, verehlicht gewesen.

Valentin Bodo von der Osten,

Königl. Preuß. Obrister und Chef des ersten Feldartilleriebataillons.

Er ward 1699 den 29. Novemb. in Pommern aus der Ehe Philipp Joachims von der Osten, auf Natelfitz Erbherrn, und Dorotheen Julianen von Böhnen gebohren. Zuerst befand er sich bei den Kadets in Kolberg, von denen er 1717 zur Artillerie kam, ward 1721 den 1. März Sekonde- 1726 Premierlieutenant, 1731 Stabs- und 1736 wirklicher Hauptmann, 1741 Major, 1750 Obristlieutenant und 1755 Obrister, und starb 1757 den 23. Nov. zu Breßlau an seinen Tages vorher in der bei dieser Stadt vorgefallenen Schlacht empfangenen Wunden. König Friedrich Wilhelm der 1ste sandte ihn 1738 als Freiwilligen nach Ungarn, um bei der kaiserl. Armee dem Feldzuge gegen die Türken beizuwohnen. Von 1740 bis 1757 hat er allen Feldzügen Friedrich des 2ten rühmlich mitgemacht, und ist in der Schlacht bei Sorr verwundet worden.

Ludwig

Ludwig von der Osten,

Königl. Preuß. Obrister und Chef des Fußjägerkorps.

Im Jahre 1750 kam er aus auswärtigen Diensten in preußische, und ward im März dieses Jahres Obrister und Chef der Fußjäger; er trat aber 1751 im Sept. aus.

Alexander Andreas von der Osten.

Im Jahre 1648 muste der chur-brandenburgische Obristlieutenant Alex. And. v. d. Osten in Preußen 5 Kompagnie Reuter werben, die aber schon 1649 wieder abgedankt wurden.

Friedrich von Oven,

Königl. Preuß. Generalmajor und ehemaliger Chef eines Garnisonregiments.

Er ist aus dem cleveschen gebürtig; trat in russische Kriegesdienste, in welchen er unter dem Feldmarschall Grafen von Münnich dessen berühmten Feldzügen beiwohnte; kam 1759 in preußische Dienste, stand zuerst bei dem Jägerkorps, dann in der Suite, und kam folgends zu dem le Nobleschen Freibataillon als Major, mit dem Patente vom 4. Januar 1759. 1769 den 2. Oktob. ward er Obristlieutenant, 1777 den 24. August Obrister und 1788 im Junius Generalmajor von der

leichten Infanterie. 1786 erhielt er das von Raumersche Garnisonregiment zu Neisse, welches 1788 im May aufhörte und zu Depotbataillons zerstückt wurde; bei welcher Gelegenheit er eine Pension erhielt. Er hat sich im siebenjährigen Kriege bei verschiedenen wichtigen Vorfällen rühmlich hervor gethan, besitzt viel seltene Kenntnisse, und ist mit einer verwittwet gewesenen Hauptmannin von Treskow verehlicht.

Karl Christoph von Owstin,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Husarenregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er ist 1720 den 1. Julius zu Bänzow in Schwedisch-Pommern gebohren worden, und ging 1740 als Fahnjunker des von Münchowschen Füselierregiments (jetzt von Raumer) in die erste schlesische Kampagne. 1742 im Febr. kam er als Adjutant bei dem Generalfeldmarschall Grafen von Schwerin, und ward durch dessen Vermittelung in eben diesem Jahre Lieutenant bei dem neuerrichteten Husarenregiment von Hodiz (jetzt von Gröling). 1747 ward er ferner Stabs- und 1750 wirklicher Rittmeister, 1757 Major und 1758 Kommandeur des Regiments, 1761 Obristlieutenant, und 1764 als Kommandeur zu dem Lossowschen Husarenregiment versetzt. 1772 ernannte ihn der König zum Obristen, und gab ihm 1773 als Chef ein neuerrichtetes Husarenregiment (jetzt von Wolky). 1780 erhielt er seine Dienstentlassung. Von 1741 an hat er sämtlichen

lichen schlesischen Feldzügen, und in solchen besonders den Schlachten bei Hohenfriedeberg, Kesselsdorf, Prag, wo er in die Schulter und durch den Arm geschossen wurde, Breßlau und Leuthen rühmlich beigewohnet. Bei der Einnahme von Gabel, 1757, schlug er sich mit 5 Eskadronen durch die große Anzahl von Feinde, die die Preußen eingeschlossen hatten, durch, und entkam der Gefangenschaft, in welcher die Besatzung von 4 Bataillons fiel. Eben so bahnte er sich in der Aktion bei Landshut, mit dem Rest des Fouquetschen Korps, durch die Oesterreicher mit besonderem Muth den Weg, und brachte solchen nach einem forcirten Marsch glücklich nach Neumark. 1760 bei dem Entsatz von Colberg, und in der Aktion bei Reichenbach, wo er einen Vorposten von 400 Kuirassier und 300 Husaren befehligte, hat er sich ebenfalls auf eine vorzügliche Art Ehre erworben, und überhaupt 12 Feldzügen beigewohnet, ohne jemals krank oder gefangen gewesen zu seyn. 1754 erhielt er den Orden pour le Merite. Seit 1763 ist er mit Dorotheen Magdalenen Louisen von Averdyk, aus dem Hause Risdorf in schwedisch Pommern, verehlicht, und hat mit ihr verschiedene Kinder gezeuget.

Karl Philipp von Owstin,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur des von der Goltzschen Infanterieregiments, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er ist ist der jüngste Sohn Berend Christophs von Owstin, Erbherrn auf Quilow, Menzelin und Palzin, und

und einer von Flothow, die ihn 1725 zur Welt brachte. Im 16ten Jahre seines Alters trat er als Fahnjunker bei dem jetzigen Regiment von der Goltz in Dienste, ward 1756 Fähnrich, 1757 Sekonde- und 1759 Premierlieutenant, 1762 Stabs- und 1773 Grenadierhauptmann, 1772 Major, 1782 Obristlieutenant und 1784 den 6. Oktob. Obrister. Er hat den Schlachten bei Lowositz, Kollin, Zorndorf, Kay, Kunersdorf, Torgau und Freyberg rühmlich beigewohnet und kommandirte im bayerschen Erbfolgekriege ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der jetzigen Regimenter von Scholten und von der Goltz zusammen gesetzt war.

Ludolph von Pannewitz,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Chef eines Kuirassierregiments, auf Kahren Erbherr.

Er war ein Sohn Christian von Pannewitz, des cotbusschen Kreises Landesältesten und Direktors, auf Kahren und Sergen Erbherrn, und Hedwig Sophien von Wulfen, aus dem Hause Tempelberg. Er hat bereits unter Churfürst Friedrich Wilhelms Armee, und in den berühmtesten Kriegen dieses Fürsten gedienet. 1693 war er Obristlieutenant, und ward 1694 den 2. oder 12. Januar Obrister bei Marggraf Albrecht Dragoner (jetzt Leibkarabiniers), 1709 den 20. Sept. Generalmajor und 1715 den 27. May Generallieutenant.

nant. Im pommerschen Feldzuge hatte er ein Dragonerregiment, welches sich bei der Einnahme der Insel Usedom so wohl hielt, daß es König Friedrich Wilhelm der 2te zu einem schweren Reuterregiment machte, welches das jetzige von Dalwigsche Kuirassierregiment ist. 1716 nahm er seinen Abschied, und starb nicht lange darnach. Im spanischen Erbfolgekriege hatte er sich sehr verdient gemacht. Daß er verehlicht gewesen, bezweifle ich, finde aber, daß er in seinen jüngern Jahren mit einer Christine von Hagen 2 Töchter gezeuget hat, welche 1719 den 18. Julius legitimiret worden sind.

Anton von Pannewitz,

König. Preuß. Generallieutenant von der Infanterie, Gouverneur der Festung Peitz, und Chef eines Besatzungsbataillons.

Er war des vorgedachten Ludolphs von Pannewitz Bruder, und ist ohngefehr 1660 in der Lausitz gebohren worden. Im 14ten Jahre seines Alters kam er als Page bei dem General von Arnim, der ihn darauf zu einem Herrn von der Schulenburg beförderte; da dieser aber zu Frankfurt am Mayn starb, nahm ihn ein schwedischer Offizier zu sich, dem er eine Zeitlang aufwartete. Als der Krieg mit Schweden und Brandenburg im vorigen Jahrhunderte ausbrach, rief ihn Churfürst Friedrich Wilhelm zu seinen Fahnen, und unter selbigen diente er in dessen am Oberrhein geführten und nachmaligen spanischen Successionskriegen, während welcher

Zeit

Zeit er sich von einer Charge zur andern im Dienste heraufschwang, so daß er 1705 den 31. May Generalmajor, und 1715 den 23. May Generallieutenant ward. 1698 erhielt er ein Bataillon, welches aus der churmärkischen Garde errichtet worden war, und den Namen einer Grenadiergarde erhielt (jetzt Regiment Kronprinz von Preußen). Dieses verlohr er 1703, da er den 31. May mit Generalmajorscharakter Gouverneur von Peitz ward. Er starb — — —

Maximilian Sigmund von Pannewitz,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Kuirassierregiments, ehemaliger Inspektor der in Oberschlesien stehenden Kavallerie.

Er ward 1715 den 22. Sept. zu Bockschütz, im Fürstenthum Oels, aus der Ehe George Sigmunds von Pannewitz, königl. schwedischen gewesenen Lieutenants und einer von Krackewitz gebohren. Da ihm seine Eltern frühzeitig abstarben, so wollte die kaiserliche Regierung ihn und seine unmündige Geschwister ins Alumnat der Jesuiten zu Breslau bringen, wo sie in der römisch-katholischen Religion, der sie von Geburt nicht zugethan waren, erzogen werden sollten; allein der junge Pannewitz vereitelte diese Absichten durch die sein zehnjähriges Alter übertreffende Standhaftigkeit, womit er seinem Glauben getreu blieb, und entfloh nebst seinem zweiten Bruder heimlich nach Oels, wo sich ihrer ein gutmüthiger Bürger annahm, der sie glücklich nach Sa-

ran

rau in der Lausitz brachte, dafür aber mit einer dreivierteljährigen Gefangenschaft unter der Erde bestraft wurde. In Sorau nahm sich dieser beiden Brüder eine Baronesse von Gersdorf sechs Jahre lang an, und sorgte großmüthig für ihre Erziehung. Da Maximilian Neigung zum Soldatenstande äußerte, so ward er als Junker beim sächsischen Leibregiment zu Fuß angestellt, und fand bald Gelegenheit in Polen den Krieg kennen zu lernen; weil er aber keine Offizierstelle kaufen konnte, wofür damals 100 Dukaten gezahlt werden musten, so blieb er neun Jahre lang Junker. Kaum hatte aber König Friedrich der 2te Schlesien in Besitz genommen, als er sämtliche in fremden Diensten stehende zu dieser Provinz gehörige Landeskinder zurück berief, und auch unsern Pannewitz, nachdem er in Sachsen Abschied erhalten, als Kornet beim Husarenregiment Graf von Hoditz (jetzt von Gröling) anstellte. 1742 den 2. May ward er Sekondelieutenant, und befand sich als solcher am folgenden 17. May d. J. in der Schlacht bei Czaslau, und im zweiten schlesischen Kriege 1745 den 15. Decemb. in der Schlacht bei Kesselsdorf. 1746 den 5. Febr. ward er Premierlieutenant, 1752 den 10. Novemb. Stabs- und 1755 den 23. Sept. wirklicher Rittmeister. 1757 den 6. May fochte er in den Schlachten bei Prag, den 18. Junius bei Kollin und den 5. Dec. d. J. bei Leuthen. Besonders zeigte er seinen Muth in der erstern, da er mit seiner Schwadron in den Feind eindrang, und solchen über den Haufen warf. Auch eben so brav verhielt er sich bei kleinern Vorfällen. Bei Strehlen nahm er mit 50 Pferde 80 österreichische Dragoner weniger 2 Mann, die entkamen,

kamen, gefangen, und that sich 1760 in der Gegend zwischen Kostenblut und Wilke, ohnweit Neumark, wo 2 österreichische Dragonerregimenter theils niedergehauen theils gefangen wurden, besonders hervor. In diesen Feldzügen erhielt er drei Wunden, von denen eine am Kopf tödtlich war. 1758 den 1. May ward er Major. In den Winterquartieren von 1759 vernichtete er auf königlichen Befehl, mit 500 Mann vom Möhringschen Husarenregiment, die österreichische und russische Magazine bei Krakau in Polen, und hob einen russischen Kurier auf, der wichtige Depeschen nach Petersburg überbringen sollte. Diese Bemühungen erwarben ihm die Gnade des Königs, der ihm ein Kanonikat im Stifte Camin, zum Zeichen seiner Zufriedenheit, schenkte. In den Jahren 1760, 1761 und 1762 stand er theils unter dem Befehle des General Werner, theils unter dem Oberbefehle des Herzogs von Würtemberg, bei den Operationen gegen die Russen und Schweden, und zeichnete sich durch viele glücklich ausgeführte herzhafte Unternehmungen, besonders 1760 bei Entsetzung der Festung Colberg, rühmlich aus. Der König war daher sehr wohl mit ihm zufrieden, und übertrug ihm eine Zeitlang die Kommandeurstelle beim jetzigen Usedomschen Husarenregiment, und im Herbst 1761 bei den Dragonern von Würtemberg, welche er während den Winterquartieren von 1761 und 1762 im mecklenburgischen ergänzte, und im Frühjahr zum Korps des Generallieutenants von Werner nach Oberschlesien führte, wo er dessen wirklicher Kommandeur war, und die erledigte Schwadron des bei Maxen gebliebenen Obristen von Münchow erhielt. 1762 im

Julius

Julius bewieß er mit diesem und dem Flanßschen Dragonerregimente bei Reichenbach gegen 45 feindliche Schwadronen die ausgezeichneteste Bravour, die den Ausgang des Treffens entschied. 1767 den 4. Sept. ward er Obristlieutenant, 1769 Kommandeur des jetzigen von Rosenbruchschen Dragonerregiments, 1772 den 22. May Obrister, 1774 den 11. Junius Generalmajor und Chef des erledigten von Seydlitzschen Kuirassierregiments, und 1776 Inspektor der in Oberschlesien stehenden Kavallerie. Im bayerschen Erbfolgekriege stand er mit seinem Regimente bei der Armee des Königs, und muste auf dessen Befehl 1779, nach erfolgtem Frieden, nebst dem General von Zaremba, den Verkauf der Pferde der märkischen, pommerschen und schlesischen Regimenter reguliren. 1780 nahm ihn dieser Monarch auf sein Gesuch, wegen der seinen Augen befallenen Schwäche, die Inspektion über die oberschlesische Kavallerie ab, und gab solche dem Generalmajor von Bosse. 1785 den 22. May ward er Generallieutenant, und 1787 erhielt er mit einem Gnadengehalte seinen Abschied. Er ist mit Helenen Charlotten von Frankenberg verehlicht gewesen, davon 3 Söhne gebohren worden. Sein Leben und Bildniß befinden sich im berlinischen militairischen Taschenkalender für das Jahr 1788.

Wolf Adolph von Pannewitz,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef des Gens d'Armesregiments, Drost zu Orsoy und Erbherr zu Schönfließ.

Er war ein Sohn des 1715 verstorbenen Wolf Christophs von Pannewitz, Erbherrn auf Großgaglow in der Niederlausznitz, und Märthen Elisabeth von Knau, die ihn 1679 den 13. März zu Großgaglow zur Welt brachte. König Friedrich der 1ste, bei dem er Jagd- und Reitpage gewesen war, machte ihn zum Offizier bei der Garde du Korps, von der er 1714 zu den Gens d'Armes kam, und den 20. August d. J. Major, 1719 den 27. May Obristlieutenant, 1730 Obrister und Chef dieses Regiments ward. 1741 erhob ihn König Friedrich der 2te zum Generalmajor, und gab ihm, kränklicher Gesundheitsumstände wegen, 1742 die gesuchte Dienstentlassung, mit einem Gnadengehalte von 3000 Thaler. Er hatte den Feldzügen am Oberrhein, in Italien und Brabant, so wie auch in dem ersten schlesischen Kriege, rühmlichst beigewohnt, und sich die besondere Gnade dreier Könige von Preußen, unter deren Regierung er, wie vorgedacht, diente, erworben. Er starb zu Berlin 1750 den 30. April; verehlichte sich 1718 den 18. May zu Berlin mit Johannen Marien Augusten von Jasmund, aus dem Hause Tollenhagen, mit der er verschiedene Kinder gezeugt hat.

Gottlob

Gottlob Ernst von Pannewitz,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß.

Er war 1697 in der Lausitz gebohren worden, und stand seit 1713 in preußischen Diensten. 1715 war er bereits Sekondelieutenant bei dem Prinz George Friedrich von Hessen-Kasselschen Regiment (jetzt von Romberg), ward 1741 Major, 1745 im Nov. Obristlieutenant, 1749 im Julius Obrister, 1757 im Februar Generalmajor, erhielt 1756 das vorgedachte Regiment selbst, und 1759 im Febr. mit einem Gnadengehalte, wegen seiner schweren Wunden und kränklichen Gesundheitsumstände, die gesuchte Dienstentlassung. Er starb 1765 im Febr. in der Lausitz, im 68sten Jahre seines Alters. Vom Jahre 1740 an hat er allen Feldzügen König Friedrich des 2ten, und in solchen besonders den Schlachten bei Molwitz, Chotusitz, Kesselsdorf und Kollin, in welcher letzteren er gefangen genommen wurde, rühmlich beigewohnt.

Nikolaus Sigismund von Pannewitz,

Königl. Preuß. Obristlieutenant und Chef des schlesischen Artilleriebataillons.

Er war 1700 im Kotbußschen auf dem väterlichen Gute Klein-Oenig gebohren. Sein Vater Joachim Friedrich von Pannewitz war Erbherr gedachten Guts. 1719 kam er zur Artillerie, ward bei derselben 1724

Sekonde- 1729 den 7. April Premierlieutenant, 1736 Stabs- und 1737 wirklicher Hauptmann, 1745 Major, 1748 Obristlieutenant und Kommandeur des schlesischen Artilleriebataillons, welche Würde er aber kaum erhalten hatte, als er den 18. August d. J. zu Berlin, im 49sten Jahre seines Alters starb. Er hatte 1734 dem Feldzuge am Rhein, den beiden ersten schlesischen Kriegen, und 1747 dem Feldzuge in Brabant, bei der französischen Armee, als Freywilliger beigewohnet.

Karl Friedrich von Papstein,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Kuirassierregiments.

Er war aus der Neumark gebürtig, und ohngefähr daselbst 1679 gebohren, trat 1698 in brandenburgische Dienste, und ward 1712 den 30. Januar bei dem Leibdragonerregiment (jetzt von Mengden Kuirass.) Major. 1729 erhielt er als Obrister, wozu er 1716 den 23. Sept. ernannt worden war, das Lottumsche Reuterregiment (jetzt von Ihlow), 1733 aber, auf sein Gesuch, den Abschied, mit 900 Thaler Pension und den Charakter als Generalmajor. Er starb schon im selbigen Jahre.

Jakob

Jakob Christoph von Papstein,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Kavallerie, auf Tankow Erbherr.

Er ward in der Neumark gebohren. Sein Vater Christoph Henning von Papstein, Rittmeister und auf Wulkow Erbherr, erzeugte ihn in der ersten Ehe mit einer von Oesterling. Anfänglich war er Page bei dem General von Blanckensee, kam hierauf bei dem Schulenburgschen Regiment Grenadier zu Pferde, und als solches nach der Schlacht bei Molwitz 1741 getrennt wurde, zu dem daraus neuerrichteten jetzigen von Normannschen Dragonerregiment; ward ferner 1755 im August Stabshauptmann, 1758 im März Major, 1759 im Februar Obristlieutenant, 1769 im August Obrister, und erhielt als solcher, und als Kommandeur des Platenschen Dragonerregiments, 1777 im Sept. den erbetenen Abschied als Generalmajor mit einem Gnadengehalte. Seit dieser Zeit hielt er sich beständig auf seinem Gute Tankow in der Neumark auf, und starb daselbst 1789 den 22. Januar im 72sten Jahre seines Alters, nachdem er 44 Jahr in Diensten gestanden hatte. Von 1741 an bis 1763 wohnte er alleen Feldzügen bei, und hat sowohl wegen der Wissenschaften, die er sich eigen machte, als wegen seines ausgezeichneten Charakters, sich einen vielbedeutenden Ruhm erworben.

Erdmann Joachim von Paulsdorf.

Er war aus Pommern gebürtig, und bis zu Ende des siebenjährigen Krieges Major und Kommandeur des herzogl. Bevernschen Rekrutenbataillons in Stettin, mit welchem er bei verschiedenen wichtigen Vorfällen gegen die Schweden gebraucht worden. Er ist mit Hypoliten Elisabeth von Flemming verehlicht gewesen.

Gottlieb Julius von Pelchrzim,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef des Invalidenkorps und Kommendant des demselben zugehörigen Hauses bei Berlin.

Er war 1717 den 11. Januar zu Goldmannsdorf in Oberschlesien gebohren worden, und kam 1736 von den Kadets bei dem von Dossowschen Füselierregiment (jetzt von Tauenzien), wobei er 1740 Fähnrich ward. 1748 im Febr. ward er Premierlieutenant, 1757 im Februar Stabs- und 1758 im May wirklicher Hauptmann, 1764 im März Major, 1768 im März Kommandeur des Regiments, 1772 Obristlieutenant und 1777 den 24. Januar Obrister. 1778 erhielt er im baierschen Erbfolgekriege die Oberaufsicht über das Feldlazareth bei der königlichen Armee, und ward, als der Friede erfolgte, 1779 im August Chef des Invalidenkorps und Kommendant des demselben zugehörigen Hauses bei Berlin. 1788 im Febr. erhob ihn König Friedrich Wilhelm der 2te zum Generalmajor von der Infanterie.

Er

Er starb 1788 den 22. Nov. im Invalidenhause bei Berlin im 72sten Jahre seines Alters. Von 1740 bis 1778 hat er sämtlichen Feldzügen beigewohnet, und sich den Ruhm eines braven Offiziers erworben. Mit einer gebohrnen von Prittwitz hat er zwei Söhne gezeugt, welche gegenwärtig bei der preußischen Armee dienen.

Friedrich von Pelkowsky,

Königl. Preuß. Generalmajor, ehemaliger Chef eines Regiments zu Fuß und nachheriger Kommendant der Festung Kolberg, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er ward 1706 in Preußen gebohren, wo sein Vater, Johann von Pelkowsky, die Güter Alt- und Neu-Jucha im Amte Oletzkow besaß. 1722 kam er zu den Kadets in Berlin, und 1724 als Fahnjunker zum Glasenappschen Regiment (jetzt Alt-Bornstedt). Bei diesem ward er 1732 Fähnrich, 1736 Sekonde- und 1740 Premierlieutenant, 1747 Stabs- und 1749 wirklicher Hauptmann, 1758 Major, 1764 Kommandeur des Regiments, 1765 Obristlieutenant und 1767 Obrister. 1768 im Januar erhielt er den Orden pour le Merite, und 1774 den 21. May das von Thaddensche Infanterieregiment und Generalmajorscharakter mit dem Patente vom 4. Junius d. J. 1781 gab ihm der König, Alters wegen, die Kommendantenschaft von Kolberg, wo er den 22. Oktob. 1786 im 81sten Jahre seines

Alters unverehlicht starb. Während seiner 65jährigen Dienstzeit hat er der Schlacht bei Prag, worinnen er verwundet worden, und überhaupt den Schlachten bei Molwitz, Hohenfriedeberg, Roßbach, Leuthen, Liegnitz und Torgau, wie auch den Belagerungen von Brieg, Neisse, Prag, Olmütz, Dresden, Breßlau und Schweidnitz rühmlich beigewohnt. Im siebenjährigen Feldzuge ward er in Sachsen oftmals zu Beitreibung der ausgeschriebenen Kontributionen gebraucht, wobei er viel Menschenliebe bewieß, und nie mehr einforderte als wozu ihm seine Vorschriften berechtigten, und dabei hielt er strenge Mannszucht. Dies billige Verfahren hat ihm viel Ruhm erworben, und selbst ein süßes Bewußtseyn, rechtschaffen gehandelt zu haben, verschaft.

Peter von Pennavaire,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Ritter des schwarzen Adlerordens, Kommandeur des Leibkarabinierregiments, Erbherr auf Heiligenthal.

Sein Vater war Parlamentsadvokat zu Toulouse, verließ Frankreich der reformirten Religion wegen, der er eifrig zugethan war, und kam mit 4 Söhnen nach Berlin. Peter war 1690 gebohren worden, und trat in brandenburgische Dienste bei den Grand-Mousquetairs, mit denen er im spanischen Erbfolgekriege, besonders der berühmten Schlacht bei Malplaquet, beiwohnte. 1712 im Decemb. ward er Lieutenant bei dem

dem Leibregiment zu Pferde, 1718 den 21. Decemb. Rittmeister, 1733 Major, 1741 Obristlieutenant, 1744 Obrister, 1748 den 14. Julius Generalmajor, 1751 im Nov. Chef des Leibkarabinierregiments, und 1757 im Febr. Generallieutenant. 1747 im Junius erhielt er den Orden pour le Merite, und 1757 im Febr. den vom schwarzen Adler. 1748 den 6. Jul. schenkte ihm König Friedrich der 2te die Drostey Esens in Ostfriesland, mit der Erlaubniß sie verkaufen zu dürfen, welches auch den 30. Junius 1749 geschahe, da er solche dem Wilhelm Ferdinand Thilo von Stechow, der 1787 starb, käuflich überließ. Außer obenerwähnten Feldzügen hat er auch der Kampagne in Pommern, und den schlesischen Kriegen von 1744 bis 1757, da er in der Schlacht bei Breßlau gefährlich verwundet ward, rühmlich beigewohnt. Er starb zu Berlin 1759 den 19. Januar an einer Entzündung in der Lunge, im 80sten Jahre seines Alters und 65sten seiner Dienste. Er war mit Margarethen Rey, eines Patrizier und Kaufmanns aus Erlangen Tochter, verehlicht, mit der er verschiedene Kinder gezeuget hat. Von den Söhnen sind einige in den schlesischen Kriegen geblieben, und lebt nur noch einer als Rittmeister außer Dienste. Der 1750 den 5. Febr. zu Berlin verstorbene Obrist des ehemaligen von Schulenburgschen Grenadierregiments zu Pferde, Johann Jakob von Pennavaire, war sein leiblicher Bruder.

Gottfried von Perband,

Churbrandenb. wirklicher Kammerherr, Obrister und ehemaliger Chef einer Eskadron Dragoner, nachmals eines Regiments zu Pferde, Hauptmann zu Angerburg, Erbherr zu Schönfließ und Rosenburg.

Er war ein Sohn Wilhelms von Perband, auf Nauten, Linckenow, Höffen ic. Erbherrn, und Vigilanten von Flemming, die ihn 1639 den 6. Dec. zur Welt brachte. Von diesen seinen Eltern ward er und durch gute Hauslehrer erzogen, als ihn sich der schwedische General Graf von Dohna ausbat, und mit nach Schweden nahm. Hier ward er im 18ten Jahre Fähnrich, bald darauf Regimentsquartiermeister, und wohnte dem Kriege bei, welchen König Karl Gustav mit Polen führte. Nach des Königs Tode empfahl der Graf von Dohna den von Perband an den schwedischen Hof, und dies gab Gelegenheit, daß ihm die Königin Hedwig die Erziehung des damaligen 5jährigen Prinzen, nachmaligen Königs Karls des 11ten übergab, die er 10 Jahr lang besorgte. Hierauf reiste er mit dem Grafen von Königsmark nach Frankreich, wo ihn König Ludwig der 14te in seine Dienste nahm, und 1674 zum Aide de Kamp seiner Armee ernannte. In dieser Charge wohnte er, während 5 Jahren, allen Kampagnen bei, als ihn der König von Schweden wieder zurückberief, um ihm ein Regiment zu ertheilen. Da aber zu gleicher Zeit der bekannte Krieg zwischen diesem Könige und dem Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg aus-

brach

brach, folgte er den Befehlen des letzteren, und ward von demselben erst zum Generaladjutanten, darauf aber zum Obristen über eine Schwadron Dragoner ernannt. Mit derselben wohnte er den berühmten Feldzügen dieses Churfürsten bei, und erwarb sich dessen Gnade, so daß er ihn auch zu seinem wirklichen Kämmerer und zum Hauptmann von Angerburg ernannte. 1684 erhielt er das Regiment zu Pferde, welches ehedem der Herzog von Croy gehabt hatte. Churfürst Friedrich der 3te schenkte ihm das Lehngut Schönfließ in Preußen. Er starb 1692 den 30. Septemb. zu Berlin im 53sten Jahre seines Alters, und liegt zu Potsdam begraben. Erstens verehlichte er sich 1680 auf dem churfürstlichen Schlosse zu Potsdam, in Gegenwart des Hofes, mit dem ältesten Kammerfräulein der Churfürstin, Dorotheen Elisabeth von Wangenheim, die nach einer fünfjährigen Ehe 1685 starb; zweitens 1689 mit Dorotheen Amalien von Wangenheim, ebenfalls der Churfürstin gewesenen Kammerfräulein.

André Jean Persode de Dommangeville,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß und Amtshauptmann zu Ragnit.

Er war aus Metz in Lothringen gebürtig, wo er ohngefähr 1682 gebohren worden, und kam mit den französischen Flüchtlingen in die brandenburgische Staaten. Sein Vater ist Parlamentsadvokat zu Paris gewesen, und besaß das Gut Hoquencourt bei Metz. 1700 nahm er

er bei der churmärkschen Fußgarde (jetzt Alt-Bornstedt) Dienste an, und ward 1704 im April Fähnrich. König Friedrich der 1ste setzte ihn bald darauf zu dem Alt-Dönhofschen Regiment (jetzt Graf Henkel), bei diesem ward er 1708 den 17. Novemb. Kapitain, 1713 den 10. Julius Major, 1722 den 2. May Obristlieutenant, 1728 den 9. Julius Obrister, 1734 Chef des gewesenen d'Arbaudschen Bataillons, und 1736 den 12 August Amtshauptmann zu Ragnit. König Friedrich der 2te gab ihm ein neuerrichtetes Füselierregiment (jetzt von Götzen), und ernannte ihn 1741 zum Generalmajor, gab ihm aber schon 1743 mit einer Pension seine Dienstentlassung. Er hatte dem spanischen Erbfolgekriege und dem pommerschen Feldzuge beigewohnt, fand sich auch in der ersten schlesischen Kampagne gegenwärtig. Wann er gestorben, ist mir unbekannt, er hat sich aber zweimal verehlicht. Aus erster Ehe lebten 1756 zwei Kinder, davon ein Sohn blödsinnig war. Seine hinterlassene zweite Frau, eine gebohrne Baronesse von Schröter, lebte noch 1773 im 70sten Jahre ihres Alters, und befand sich in traurigen Umständen. Sie bat den Könige Friedrich den 2ten in einer rührenden Vorstellung um eine Pension, zur Erleichterung ihrer großen Dürftigkeit, da sie sehr elend wäre, und in einem mit Stroh gedeckten Hause (vermuthlich in Preußen) wohne, und erhielt darauf 200 Thaler Gnadengehalt.

Eggert

Eggert Christian von Petersdorf,

Königl. Preuß. Generalmajor, ehemaliger Chef eines Infanterieregiments und nachmaliger Kommendant zu Kolberg.

Er ward 1707 zu Buddendorf in Pommern gebohren. Seine Eltern waren Melchior Christian von Petersdorf, auf Buddendorf Erbherr, und eine gebohrne von Flemming. 1720 ward er Page bei der Königin Sophie Dorothee von Preußen. 1721 kam er unter die Kadets, 1724 aber als Junker bei das Finkensteinische Infanterieregiment (jetzt von Wildau). Bei diesem Regimente ward er 1728 Fähnrich, 1732 Sekonde- 1735 Premierlieutenant, 1743 Stabs- und 1744 wirklicher Hauptmann, 1756 Major, 1759 Kommandeur des Regiments, 1761 Obristlieutenant, 1764 Obrister, 1768 Chef des Moselschen Infanterieregiments (jetzt von Romberg), 1770 im May Generalmajor, und 1781 Kommendant zu Kolberg. 1734 und 1735 hat er den Feldzügen am Rheinstrom, ferner den Schlachten bei Chotusitz, Hohenfriedeberg, Sorr, Jägerndorf, wo ihm ein Pferd unterm Leibe erschossen ward, und er von zweien matten Kugeln Kontusionen bekam, Zorndorf, Kay, Kunersdorf, wo er einen Schuß ins dicke Bein und einen matten am Arm bekam, und der Affaire bei Maxen, rühmlich beigewohnt, und kommandirte von 1757 bis 1758 ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von Lehwald und von Below zusammengesetzt war. Er starb 1783 zu Minden in der Nacht vom 1. bis zum 2. Jun. unverhlicht.

Isaak

Isaak Jakob von Petri,

Königl. Preuß. Obrister vom Ingenieurkorps und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war 1705 den 17. Sept. zu Wesel gebohren. Sein Vater Heinrich Petri von Soomern zu Soomershausen in der Oberpfalz, dessen Vorfahren der Religion wegen ihr Vaterland verlassen, und deshalb ihre ansehnliche Güter verlohren hatten, war unter der Regierung König Friedrich des 1sten Generalkriegeskommissarius mit Generalmajorsrang, hatte die Auszahlung für die ganze Armee und die Specialmusterungen derselben zu besorgen, entsagte sich des adelichen Namens von Soomern, da er die auf demselben Bezug habende väterliche Güter nicht mehr besaß, und nannte sich bloß Heinrich Petri. Mit Gertrude von Roß zeugte er 24 Kinder, von welchen unser Obrister das jüngste war. Zwei ältere starben als Kapitains von der preußischen Armee. Isaak Jakob ging in seinem 14ten Jahre mit seinem Schwager, dem damaligen Major und nachherigen Obristen des preuß. Ingenieurkorps und Kommendanten von Kosel, von Foris nach Preußen, wo eine Generalvermessung dieses Landes vorgenommen wurde. Im 16ten Jahre erhielt er als königlicher Kondukteur das Port d'Epée und Gehalt, im 18ten Jahre das Lieutenantspatent, und König Friedrich Wilhelm ernannte ihn in der Folge zum Jagdingenieur. 1740 schickte ihn König Friedrich der 2te als Ingenieur de la Place nach Magdeburg, wo ihn der alte Fürst von Dessau, als Gouverneur, zu seinem Adjutanten wählte, und während den ersten schlesischen Kriegen in seine Beglei-

tung

tung nahm. 1747 und 1748 erbaute er das Invalidenhaus bei Berlin, nnd besorgte auch die innere Einrichtung desselben. Hierauf verbesserte und beendigte er den Schleusenbau am Finovkanal. Sodann ward ihm die Urbarmachung des Oderbruchs aufgetragen. Dies Werk fand anfänglich, wegen der demselben entgegenstehenden großen Hindernisse und scheinbaren Unmöglichkeit der Ausführung, vielen Widerspruch, den aber Petri glücklich überwand, indem er einige Meilen lange Dämme, künstliche Archen und Schleusen, und einen schifbaren Kanal bei Güstebiese, durch einen hohen Berg, der jetzt die neue Oder heißt, mit der größten und beschwerlichsten Mühe anlegte, und dadurch dieses sonst moorigte und wasserreiche Bruch in einer angenehmen Gegend umschuf, wo 2000 neue Familien, nebst den alten Bewohnern derselben, von ihren schönen Wiesen und fruchtbaren Waitzenfeldern ihren reichlichen Unterhalt haben, und das Andenken des Stifters ihres Glücks noch jetzt segnen. 1756 im Nov. schickte ihn der König nach Küstrin, um die vernachläßigten Werke dieser Festung zu verbessern; 1758 im Febr. rief ihn aber der König nach Breßlau, ohne daß er die gemachten Entwürfe zur Beschützung der Festung und ihrer Einwohner hätte völlig ausführen können. Von dieser Zeit an blieb er beständig in des Königs Gefolge, bis zum Jahre 1761, in welchem er zu der Armee des Prinzen Heinrichs gehen muste, in der Folge aber kam er wieder zum Könige. Von diesen beiden großen Feldherren wurden seine Talente sehr geschätzt, und mit dem größten Vertrauen beehrt, davon noch vorhandene schriftliche Beweise zeugen. 1760 ward er in der Tor-

gauer

gauer Bataille am rechten Fuß gefährlich verwundet. Während seiner Wiederherstellung baute er die schöne Brücke bei Torgau. Gleich nach geschlossenem Frieden erhielt er vom Könige mündlich, und den 10. Februar schriftlichen Befehl, sich ins Oderbruch zu begeben, daselbst alles zu besichtigen, und davon zu berichten. Nachdem dieses geschehen war, erhielt er die ganze Direktion dieser Verbesserung, und ließ alles das, was die Feinde vernichtet hatten, wieder herstellen, und erbauete zum Beschluß dieses wichtigen Werks 7 protestantische Kirchen. Er bat hierauf, daß der König das ganze Oderetablissement besehen, und seine geführte Rechnungen über dasselbe durch eine eigene Kommission untersuchen laßen möchte. Beides geschahe auch zur größten Zufriedenheit des Monarchen, der sich bei der persönlichen Besichtigung des Ausdrucks bediente: hier ist ein Fürstenthum erworben, worauf ich keine Soldaten zu halten nöthig habe. Obgleich durch Petri Hände Millionen königlicher Gelder gingen, so kam doch auf ihn nie der Verdacht, daß er solche Summen unnütz verwendet habe; daher setzte der König auch nie seine Anschläge herunter, so sehr hatte er sich dessen Vertrauen zu eigen gemacht, und verlangte oft in streitigen Fällen sein Gutachten, mit welchem er jederzeit zufrieden war. 1765 muste er das Wartebruch vermessen, und über die Verwallung einen Plan entwerfen; weil aber zu Ausführung dieses Plans über eine Million Thaler erfordert wurden, so wählte der König, dem diese Summe zu hoch zu seyn dünkte, den Herrn von Brenkenhof, der beinahe nur den vierten Theil so viel als der Obriste von Petri verlangte, auch die geforderte Summe von 350,000

Thalern

Thalern gleich im ersten Jahre zu verzinsen versprach. Man fing nun die Arbeit an, da man aber solche gar nicht nach dem gründlichen Petrischen Plan behandelte, sondern ohne gehörige Sachkenntniß, ohne Zusammenhang und Uebersicht des Ganzen, bloß Stückweise anfertigte, so war der Erfolg, daß am Ende des Jahres 1785 von königl. Geldern nicht weniger als 1 Million und 27 Tausend 915 Thaler zu dieser Unternehmung verwendet, das Werk aber dennoch nicht ganz, noch mit genugsamer Sicherheit zu Stande gebracht war. Petri starb zu Freienwalde an der Oder, den 16. April 1776. Sein Charakter war großmüthig und edel; er war einer der größten Mathematiker, in der Krieges- Civil- und Wasserbaukunst gleich erfahren, unermüdet in Geschäften; was andere Arbeit nennen, war für ihn Erholung, wovon seine vielen Handzeichnungen und Plane Beweise geben könnten, wenn solche nicht in Küstrin durch das russische Bombardement verbrannt worden wären, und ihm dadurch einen unersetzlichen Verlust verursacht hätten. Seine Charten von Sachsen sind ebenfalls Zeugnisse seines Fleißes, und werden von Kennern sehr geschätzt. Seine Untergebene liebten und ehrten ihn sehr, ob er gleich in den von ihnen auszuübenden Pflichten strenge war. Er hat viele junge Leute zu geschickten Männern erzogen, welche noch größtentheils jetzt in sehr guten Bedienungen stehen. Zwei Jahre vor seinem Ende bekam er die Brustwassersucht, und übte bei dieser beschwerlichen Krankheit eine bewundernswürdige Geduld und Standhaftigkeit aus, und sahe den Tod sich ihm nähern, geruhig zu.

Theodor Philipp von Pfau,

Königl. Preuß. Generalmajor und Generalquartiermeister, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er ist 1727 zu Frankfurt am Mayn gebohren worden, trat 1742 in königl. preuß. Dienste bei dem jetzigen Infanterieregiment von Kleist, mit dem er den zweiten und dritten schlesischen Kriegen beiwohnte, ward 1745 Fähnrich, 1754 Sekonde= 1757 Premierlieutenant und 1760 Stabshauptmann. 1763 nahm ihn der König in sein Gefolge als Quartiermeisterlieutenant, und erhob ihn 1770 den 13. Sept. zum Major von der Armee. 1769 wohnte er mit Erlaubniß des Monarchen den Feldzügen gegen die Türken, bei der russischen Armee als Freiwilliger, bei, und in dem Feldzuge von 1778 versahe er bei der Armee des Prinzen Heinrichs die Stelle eines Generalquartiermeisters mit vieler Geschicklichkeit. 1781 den 27. May ward er Obristlieutenant, den 9. Junius 1782 Obrister, und 1789 den 20. May Generalmajor von der Armee. Er ist ein Mann von großen Fähigkeiten und Einsichten, und hat seinen Fleiß und seine Liebe zur Arbeit durch die schönen Charten von Polen gezeigt, welche allgemein zu seinem Ruhme bekannt sind. 1772 verehlichte er sich mit Leopoldinen Marianen, eine Tochter des verstorbenen Geheimen Finanzraths Karl Franz von Reinhard.

Ernst Ludwig von Pfuhl,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments, Generalinspekteur der in der Mark Brandenburg stehenden Infanterie, Gouverneur der Festung Spandow und Ritter des schwarzen Adlerordens.

Er ward 1716 den 8. Decemb. zu Plago in der Neumark gebohren. Seine Eltern waren Friedrich Wilhelm von Pfuhl, der Hauptmann bei dem jetzigen von Möllendorfschen Regiment gewesen, und Dorothee Hedwig, Tochter des Geheimenraths Joachim Scultetus von Unfried. Diese zogen bald nach seiner Geburt nach Pommern, und vertrauten einem Herrn von Weyher, der mit ihnen verwandt war, die Erziehung ihres Sohnes an. Darauf ward er Kadet, und im 21ten Jahre Freikorporal bei dem Regiment Fürst Dietrich von Anhalt Dessau (jetzt Romberg). Man sandte ihn auf Werbung, wobei er sich vieler Gefahr ausgesetzt fand, sich aber sehr geschickt nahm, und zugleich Bekanntschaft mit einem österreichischen General seines Namens machte, der ihm eine Oberlieutenantsstelle anbot, wenn er die katholische Religion annehmen wollte. Allein Pfuhl schlug dies Ansinnen aus, und dies veranlaßte, daß als der Fürst Dietrich solches erfuhr, er ihn dem Könige zum Fähnrich vorschlug, welches er 1739 ward. Er wohnte hierauf den beiden Schlachten des ersten schlesischen Krieges, und den Belagerungen von Brieg und Neisse, im zweiten aber der Schlacht bei Kesselsdorf bei. Nach der Bataille bei Molwitz 1741 ward er

Sekondelieutenant. In eben diesem Jahre ward er aus dem Lager bei Strehlen, unter einem Hauptmann, einem Lieutenant, nebst einigen Freiwilligen befehlicht, ein in der Nähe liegendes adelliches Dorf zu besetzen. Das Schloß war leicht zu vertheidigen, allein ein Paar Mönche, welche den Hausgottesdienst des Gutsbesitzers versahen, unterhielten mit den Feinden ein heimliches Verständniß, und da durch das offene Dorf bald Preussen bald Oestreicher streiften, so suchten die Mönche ihre Gäste durch übertriebene Gastfreiheit einzuschläfern. Dies gelang ihnen auch, denn der Kapitain und die Gemeinen tranken bis in die späte Nacht. Als nun Pfuhl und der andere Lieutenant die Posten untersuchten, fanden sie solche beinahe alle schlafend. Sie weckten sie auf, und erhielten sie munter. Ohne diese Wachsamkeit wären sie verlohren gewesen, denn eine Stunde darauf grif ein feindlicher Haufe Reuter das Schloß von allen Seiten an. Bei dem Thore, wo Pfuhl die Wache hatte, saßen sie ab, und versuchten es aufzusprengen; er ließ aber seine Leute sich niederlegen, und unter der Thüre hervorschießen, und dies nöthigte die Feinde sich an einen andern Ort hinzuwenden, und endlich das Schloß zu verlassen, worauf das Kommando abgelöst wurde, und ohne einigen Verlust ins Lager ankam. Im siebenjährigen Kriege wohnte er den Schlachten bei Prag, Breßlau, Leuthen, in der er zweimal verwundet wurde, und bald darauf Stabskapitain ward, und Liegnitz, wie auch den Aktionen bei Görlitz und Burckersdorf, desgleichen den Belagerungen von Prag, Breßlau und Olmütz rühmlich bei. 1758 erhielt er eine Kompagnie. In eben diesem letztgedachten

Jahre

Jahre begleitete er mit dem Regimente einen Brodtransport von Leutmeritz nach Rollendorf ins Lager. Nahe beim Paskopol grif ein Haufen versteckter Kroaten den letzten Zug, den Pfuhl anführte, an. Das Regiment wehrte sich gut, und trieb den Feind etwas zurück. Es marschirte weiter, nur Pfuhl blieb zur Bedeckung der Wagen stehen, und antwortete auf empfangenen Befehl weiter zu marschiren: ich habe mich so lange gut gehalten, und werde die Wagen nicht im Stiche lassen. Ohne sich um ihn weiter zu bekümmern, setzte nun das Regiment seinen Marsch fort. Die Kroaten prellten von neuem auf den Hauptmann von Pfuhl an. Verschiedenemale rief er vergebens um Hülfe, bis endlich ein Lieutenant von Kelsch mit seinem Zuge ihm zueilte. Beide wehrten sich tapfer, retteten eine im Morast versunkene Kanone, schlugen, obgleich mit Verlust der Hälfte ihrer Mannschaft den Feind glücklich ab, und marschirten darauf ungehindert bis ins Lager fort, wo Pfuhl wegen Uebertretung des Befehls weiter zu marschiren Arrest bekam, auf Befehl des Königs aber, der den Vorgang erfahren hatte, mit dem Versprechen, an ihn zu denken, gleich wieder losgelassen wurde. 1760 im May schickte der General Fouquet das zweite Bataillon des Moselschen Regiments von Frölichsdorf nach Neisse. Beim Durchmarsch durch Töpliwuda ladete ihn der Besitzer nebst seinen Offizieren zweimal zum Essen ein, mit dem Versprechen, für seine Mannschaft auch zu sorgen. Allein Pfuhl schlug diese Einladung aus, führte das Bataillon durch, und stellte es gleich beim Ausgange des Dorfs auf eine Auhöhe, ließ ruhen, und traf Anstalt, daß Bier heraus gebracht wurde. Beim

 zweiten

zweiten Biertransport warf der Knecht die Tonne geschwind vom Wagen und eilte ins Dorf. Dies erweckte bei Pfuhl Verdacht; er folgte dem Knechte in der Ferne, und sahe feindliche Kavallerie ins Dorf rücken. Zwei Reuter setzten ihm nach, er entkam ihnen aber, machte mit seinem Bataillon sogleich ein Quarré, nahm das Gepäcke in die Mitte, und erwartete so den Feind ruhig. Bald darauf erschien der sächsische General von Nauendorf mit 600 Dragonern von Sachsen-Gotha und 300 Husaren, und that den Angrif mit den Worten: Willkommen ihr Herren Preußen! Dreimal versuchte der Feind einzuhauen, indem er das Bataillon bis Henrichau verfolgte; er muste sich aber zuletzt mit einem Verluste von 30 Todten und 20 Wagen voll Verwundeter, unter denen ein General und ein Obrister waren, zurückziehen; wogegen Pfuhl nur einen Todten und 8 Verwundete hatte. Unterdessen bemerkte er, daß sich auf die benachbarten Berge Infanterie zog, daher beschleunigte er so viel als möglich seinen Abmarsch, ließ die Brücke des Grabens, über den er marschirte, abwerfen, und marschirte bis in die späte Nacht fort. Nach einer kurzen Ruhe, bei welcher, um den Feind zu täuschen, Wachtfeuer gemacht wurden, rückte er unaufhaltsam weiter, und langte vor Tages Anbruch bei Neisse an. Als sich das Bataillon nach geendigter Aktion schwierig bezeigte weiter zu marschiren, redete er es also an: Kinder! seht ihr, dort kömmt die feindliche Infanterie vom Berge herunter, und nimmt sie uns gefangen, so müssen wir noch weit mehr marschiren. Es ist also besser, daß wir jetzt freiwillig diesem entgehen. Hierdurch ermuntert und befriedigt, marschirten

die

die Müden die noch übrigen vier Meilen fort. Für diese bewiesene Tapferkeit und Klugheit schenkte der König Pfuhl den Orden pour le Merite, und ernannte ihn zum Major. 1767 ward er Obristlieutenant, bald darauf Kommandeur des Regiments, und 1777 Obrister. Im letztgedachten Jahre musten verschiedene Stabsoffiziere aus Westphalen sich 7 Wochen lang in Potsdam aufhalten, um das daselbst eingeführte Exerzitium zu erlernen. Unter diesen war auch Pfuhl, den der König während dieser Zeit beständig zur Tafel zog. Eines Tages nöthigte eine Unpäßlichkeit den König allein zu speisen; er hatte aber befohlen, daß Pfuhl nach der Tafel zu ihm kommen sollte. Als dieser in das Kabinet trat, sagte der auf einer gewöhnlichen Feldbettstelle liegende König zu ihm: Hör er Pfuhl, rangire er mich noch nicht aus! Pfuhl. Nein, Ihro Majestät, aber nach 20 Jahren, und dann nehmen Sie mich mit. Der König. Wie alt ist er? — Pfuhl. 61 Jahr. Der König. Hat ihn denn noch mein Vater zum Offizier gemacht? Pfuhl. Ja, Ihro Majestät. Der König. Sag er, hab ich ihm noch keine Gnade erwiesen? Pfuhl. Ew. Majestät haben mir bisher Brod gegeben. Der König. (in die Rede fallend) Dafür hat er mir gedient. Hör er Pfuhl, da hat er 2000 Thaler, nehm er damit jetzt vorlieb. Ich habe lange genug gelebt, und habe wenig Freude gehabt. Wenn mich das höchste Wesen noch 4 Jahre leben läßt, dann mag es mit mir machen was es will. Der Obrist Pfuhl wurde hierdurch auf's höchste gerührt; der König befahl ihm, sich zu setzen, und sprach nun von Dienstsachen. Pfuhl führte bei der Armee des Prinzen Heinrichs eine Brigade an, und

machte beim Zurückzuge des Möllendorfschen Korps aus Böhmen und Sachsen die Arriergarde. Unweit Nikolsberg war das Bataillon Anhalt, wegen Verspätung in dem Flecken, nicht mit den übrigen zugleich auf den Berg gekommen; Pfuhl sahe sich daher genöthigt es herauf zu holen. Unterdessen hatte sich der österreichische General Sauer mit 2000 Mann Infanterie aus dem Grunde von Neustadt herangeschlichen, und grif das in der Nähe befindliche von Czettritzsche Husarenregiment an. Der Lieutenant von Korf, vom Bataillon Anhalt, muste mit seiner Kanone auf den Feind feuern, der nun die Husaren verließ, und das Bataillon in Betrachtung nahm. Korf verlohr seine Kanone, gewann sie aber wieder. Der feindliche Angrif wäre geglückt, wenn Pfuhl nicht seine beiden anderen Bataillons so gestellt hätte, daß sie sich theils einander deckten, theils den Feind in die Flanke nahmen. Der Angrif ward mit dem Säbel in der Faust oft wiederholt, und nur das regelmäßige preußische Pelotonfeuer brachte die Oesterreicher zum Weichen. Zuletzt detachirte der Feind 200 Mann, um den Obristen Pfuhl im Rücken anzugreifen. Er ließ aber sogleich das dritte Glied rechtsumkehrt machen, und empfing sie mit dem lebhaftesten Feuer, so daß sich der Feind endlich zurückziehen muste, nachdem er 227 Mann verlohren hatte. Pfuhl's Verlust belief sich dagegen auf 24 Todte und 64 Verwundete. Als er nun hierauf sogleich weiter marschiren sollte, weigerte er solches mit den Worten: und die Blessirten, die dem Feinde den Sieg mit entreißen halfen, sollten hier umkommen? — Ich gehe nicht eher von der Stelle, bis diese Leute gerettet sind. Hierauf stieg er

vom

vom Pferde, seine Offiziere thaten desgleichen, und die Verwundeten wurden theils auf den Pferden, theils auf den Kanonen glücklich nach Altenburg geschaft. Während diesem Kriege schenkte der König dem Obristen Pfuhl eine Präbende, und erhob ihn gleich nach erfolgten Frieden 1779 den 17. Junius zum Generalmajor und Chef des Lettowschen Füselierregiments. Von dieser Zeit an vermehrte sich die Gnade des Monarchen gegen unsern Pfuhl immer mehr. Nach dem Tode des Generallieutenant von Kleist gab er ihm das Gouvernement von Spandau, bald darauf die Inspektion der in der Mark Brandenburg stehenden Infanterie, 1783 den 31. May die Amtshauptmannschaft von Potsdam, verschiedene ansehnliche Geldsummen, und die durch den Tod des Dombechanten von Spiegel erledigte Präbende beim Domkapitel zu Halberstadt. 1786 den 3. März ward er Generallieutenant. Der König ließ ihn während seiner letzten Krankheit oft nach Potsdam kommen, und unterredete sich wie ein Freund mit ihm, beehrte ihn auch 1786 den 28. May mit dem schwarzen Adlerorden. Die erste Präbende schenkte er ihm mit folgendem Briefe:

Mein lieber Obrister von Pfuhl. Glaubt nicht, daß, weil ich weit von euch entfernt bin, ich nicht an euch denke. Da man mir geschrieben, daß in dem Stifte Münster-Eyffel eine Stelle vacant sei, so gebe ich euch dieselbe, um euch zu zeigen, daß ich bin euer wohl affectionirter König.

Friedrich.

Bei einem anderen Geschenke sagte er zu ihm: Was ich ihm künftig gebe ist nicht für ihn, sondern für

seine Kinder, damit auch sie sagen können, der König ist unserm Vater gut gewesen. Hört Er! — Als Pfuhl die potsdamsche Amthauptmannschaft erhalten hatte, äußerte der König bei der Tafel, daß er nun unter dessen Jurisdiction stände, denn Pfuhl wäre Amtshauptmann und er nur Einwohner von Potsdam. In dem Briefe, mit dem ihm der schwarze Adlerorden gesandt wurde, hatte der König eigenhändig geschrieben: Ich schicke dem lieben und ehrlichen Pfuhl den Orden hierbei. 1762 verehlichte sich Pfuhl mit Annen Katharinen Margarethen, eine Tochter des Mindenschen Regierungsraths, Ludolph Friedrich von Pott, mit welcher er drei Söhne und eine Tochter gezeugt hat. Sein Leben findet sich besonders gut, und mit einer Schilderung seines Charakters, nebst dem wohlgetroffenen Bildnisse, in dem berlinischen militairischen Taschenkalender für das Jahr 1789.

George Adam von Pfuel,

Churbrandenb. Generalmajor von der Kavallerie, Obrister zu Roß, Herr auf groß und klein Buckow, Oberstorf, Münchhofen, Damerstorf ꝛc.

Er war ein Sohn Christophs von Pfuel, auf Gartzien, Trebnitz ꝛc. Erbherrn, und Ursulen Margarethen von Pfuel, und widmete sich frühzeitig dem Kriegesstande. Im dreißigjährigen Kriege folgte er der schwedischen Armee, bei welcher damals ein berühmter General aus seinem Geschlechte, Adam von Pfuel stand, und war

1647

1647 schon bis zum Obristlieutenant avanciret. Da aber um diese Zeit der münstersche Frieden geschlossen wurde, und die Krone Schweden einen großen Theil ihrer bis dahin auf den Beinen gehaltenen Truppen abdankte, kehrte er nach genommenen Abschiede wieder in sein Vaterland zurück. 1656 nahm ihn Churfürst Friedrich Wilhelm bei seiner neuerrichteten Armee als Obristen in Dienste, und trug ihm auf, bei dem damals ausgebrochenen Kriege, ein Regiment zu Pferde zu werben, welches den 6. Julius d. J. zu Storckow gemustert wurde. 1658 den 8. Oktob. ward er Generalmajor von der Kavallerie, und starb 1672 im Jun., nachdem er sich dreimal verehlicht hatte, 1) 1647 mit Margarethen von Stößlof, aus dem Hause Panckelow, die 1658 den 26. April zu Cölln an der Spree starb, nachdem sie zwei Töchter und einen todten Sohn gebohren hatte; 2) mit Christinen von Zabeltitz, die 1665 den 17. Novemb. starb, und einen Sohn zur Welt brachte; und 3) mit Elisabeth Tugendreich von der Osten, die ihm überlebte.

Christian Ludwig von Pfuel,

Königl. Preuß. Generalmajor und Kommandeur des Herzoglich Würtembergischen Füselierregiments.

Er war ein Sohn Christian Friedrichs von Pfuel, auf Gielsdorf, Wilckendorf und Jahnsfelde Erbherrn, der als königl. preuß. Obrister 1702 den 15. May vor

Kay-

Kaysersmerth erschossen wurde, und Helenen von Veltheim, die ihn 1696 zu Gielsdorf zur Welt brachte. 1715 kam er als Fähnrich zu dem Alt-Anhaltschen Regiment (jetzt von Tadden), ward 1717 Sekonde- und 1719 Premierlieutenant bei dem im selbigen Jahre errichteten dritten Bataillon dieses Regiments, 1722 im März Stabs- und 1727 im Febr. wirklicher Hauptmann. Da der Friede, der unter der Regierung König Friedrich Wilhelms des 1sten herrschte, den Offiziers viel Muße gab, so benutzte Pfuel solche, dem Fürsten Leopold bei seinem Vergnügen auf der Jagd zu folgen, welches der letztere, der ihm sehr gewogen war, gern verstattete. 1736 den 1. Oktob. ernannte ihn der König zum Major, und setzte ihn als solchen zu dem Bataillon von Wachholtz, welches die Fürsten von Anhalt in preußische Dienste überlassen hatte (jetzt Regiment von Götzen in Glatz), und 1738 zum Glaubitzschen Regiment (jetzt von Amaudruz). 1741 rückte er mit diesem Regimente ins Lager bei Gentin, und erhielt hier das Kommando eines von den neuen Grenadierbataillons, welches aus einer Kompagnie Grenadier vom jetzigen Grenadierbataillon von Rohdig, und 2 Grenadierkompagnieen des nunmehrigen von Wendessenschen Infanterieregiments bestand. Im selbigen Jahre, den 29. April, ward er Obristlieutenant, und 1742 den 17. May befand er sich in dem Treffen bei Chotusitz. Im zweiten schlesischen Feldzuge stand er unter dem Oberbefehle des Fürsten Leopold von Dessau, und half, besonders im Winter des Jahres 1744, den Feind in Oberschlesien vertreiben. 1745 den 23. Januar ward er Obrister, und befand sich den 14. Febr. d. J. bei dem

dem scharfen Angriffe von Habelschwerd, und in der darauf folgenden Schlacht von Hohenfriedeberg gegenwärtig. 1750 im Junius setzte ihn der König als Kommandeur zu dem Herzoglich Würtembergischen Regiment, mit dem völligen Genuß der Einkünfte eines Regimentschefs, und erhob ihn im selbigen Jahre den 4. Decemb. zum Generalmajor. Als der siebenjährige Krieg ausbrach war er krank, und konnte dem Regimente nicht folgen. Er starb 1756 den 16. Novemb. unverehlicht. Sein Leben findet sich auch in Pauli Leben grosser Helden 7. Theil S. 99. u. f. ausgedehnter beschrieben.

Ernst Ludwig von Pfuhl,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Kavallerie, und Chef des zweiten Departements des Oberkriegeskollegium; Erbherr auf Jahnsfelde.

Er war ein Sohn des 1770 verstorbenen königl. preuß. Präsidenten der halberstädtschen Krieges- und Domainenkammer Hempo Ludwig von Pfuhl, und Hedwig Sophien von Jagow, aus dem Hause Kalenberge. Von Jugend auf diente er bei dem Holsteinschen Dragonerregiment. Im siebenjährigen Feldzuge stand er bei der alliirten Armee, bei dem Bauerschen Korps, dessen Kommandeur er war, als solches 1763 reduzirt wurde. Hierauf setzte ihn der König zu dem jetzigen herzoglich Sachsen-Weimarschen Kuirassierregiment, und bei diesem ward er 1761 den 3. Decemb. Major, 1773 den

22.

22. May Obristlieutenant, und 1781 mit 200 Thaler Gnadengehalt verabschiedet. Er begab sich sodann auf sein Gut Jahnsfelde, wo er aber nicht lange blieb, da ihn der König zum Hofmarschall des Kronprinzen bestellte. 1787 im Junius ernannte ihn König Friedrich Wilhelm der 2te zum Generalmajor und Chef des zweiten Departements des neuerrichteten Oberkriegeskollegium. Er starb 1789 den 22. Julius zu Berlin im 72sten Jahre seines Alters, nachdem er von 1740 an rühmlich gedient hatte. Er war mit einer Person bürgerlichen Standes verehlicht, und hat zwei Söhne hinterlassen.

Heine (oder Heino) von Pfuhl,

Churbrandenburgischer Obrister zu Roß.

Er war ein Sohn Georgens von Pfuhl, Erbherr auf Fredersdorf und Gartzin, und Dorotheen von Bißmark, aus dem Hause Borgstall. 1583, Montags nach Reminiscere, ward er von Churfürst Johann Georgen von Brandenburg zum Rittmeister auf 400 wohlgerüstete Pferde, 1586 zum Obristen zu Fuß, und 1596 zum Obristen über 1000 reisige Pferde von Hause aus, bestellt. Er starb 1602 Freitags nach Bartholomäi, und hatte 13 Feldzügen, theils gegen die Türken, theils in französischen Diensten gegen die Spanier beigewohnet, und sich darinnen viel Ruhm erworben. Er war mit Annen von Streumen, aus dem Hause Bretschen, die

1651 den 25. März starb, und ihm einen Sohn und vier Töchter gebohren hat, verehlicht.

Ludwig Albrecht von Piat,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Infanterie.

Er war von Geburt ein Franzose, und stand schon 1692 als Lieutenant bei dem Regiment Jung-Holstein (jetzt von Voß). 1703 war er Obrister und Kommandeur desselben. Er starb 1740 zu Petershagen im Mindenschen, nach 50jährigen Diensten, als Generalmajor. Mit Sophien Christinen von Linstow hat er vier Kinder gezeugt. Sie erhielt nach seinem Tode ein Gnadengehalt, war 1740 69 Jahr alt, und starb zu Petershagen 1756 im Junius.

Abraham Friedrich von Pieverling,

Königl. Preuß. Major des Finkschen Regiments und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war aus einem alten adelichen Geschlechte in der Altmark entsprossen, und ist 1707 gebohren worden. 1725 trat er in Dienste bei dem Marggraf Heinrichschen Regiment (jetzt von Kleist), ward 1740 Sekondelieutenant, 1750 Hauptmann, erhielt 1757 als Major ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der jetzigen Regimenter von Kleist und Kenitz zusammengesetzt war. 1760 ward er Kommandeur

deur des Finkschen Regiments, und starb 1761 im Februar zu Landshut an einer Krankheit. In den Kriegen von 1740 bis 1761 hat er sich rühmlich hervorgethan, und ist in der Schlacht bei Hohenfriedeberg verwundet worden.

. . . . Graf von Pinto,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Armee, im Gefolge des Königs.

War aus dem Piemontesischen gebürtig. Wegen seiner Verdienste in der Kriegesbaukunst nahm ihn König Friedrich der 2te als Major in sein Gefolge, ernannte ihn 1775 den 22. Junius zum Obristlieutenant, als welcher er dem bayerschen Erbfolgekriege beiwohnte, und 1779 den 21. Junius zum Obristen. König Friedrich Wilhelm erhob ihn 1786 im Novemb. zum Generalmajor von der Armee. Er starb zu Ende des Decembermonats 1788 zu Potsdam, und ist mit einer Tochter des Geheimen Finanzraths Tarrach verehlicht gewesen, welche er als Wittwe hinterließ.

Franz Otto von Pirch,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments.

Er ward 1733 den 16. Febr. zu Rosincke in Hinterpommern, aus der Ehe George Ernsts von Pirch, chursächsischen

sächsischen Hauptmann, und Dorotheen Louisen von Sonnitz gebohren. Die sächsischen Generallieutenants Michael Lorenz und Dubislaus Nicolaus von Pirch, beide seines Vaters Brüder, ließen ihn auf ihre Kosten zu Dresden erziehen. Bei fähigem Alter trat er darauf bei dem Infanterieregiment Prinz Anton in chursächsische Dienste als Fahnjunker, und ward 1751 Fähnrich bei dem Regiment Minckwitz. 1756, bei der Uebergabe des sächsischen Lagers bei Pirna, nahm er als preußischer Vasall Dienste bei der königlichen Armee, und ward als Premierlieutenant bei dem aus gefangenen Sachsen errichteten Regiment von Manstein angestellt. Da aber dieses Regiment bald wieder einging, that er in Stettin als Hauptmann bei einem Landbataillon, und dann bei dem Bevernschen Rekrutenbataillon 2 Jahre lang Dienste. 1760 erhielt er eine Kompagnie bei dem Grenadierbataillon von Ingersleben, die er 3 Jahr hatte, stand hierauf 8 Jahre lang bei den Grenadiers des folgenden Regiments, ward 1770 bei dem Füselierregiment von Hessenkassel Major, 1779 Kommandeur desselben, 1781 den 25. May Obristlieutenant, 1782 den 7. Junius Obrister, 1788 im Dec. Chef des erledigten Gaudyschen Füselierregiments, und 1789 den 20. May Generalmajor. In preußischen Diensten hat er 1757 der Belagerung von Prag, 1760 der Aktion bei Neuensund, wo er am linken Arme eine leichte Fleischwunde erhielt, und 1762 der Schlacht bei Reichenbach, so wie von 1778 bis 1779 dem baierschen Erbfolgekriege bei der Armee des Prinzen Heinrichs rühmlich beigewohnet. Sein Charakter, als Menschenfreund, Patriot und wahrer Soldat, ist in der Ar-

mee von einer sehr schätzbaren Seite bekannt. Mit Charlotten Fridericken, einer Tochter des ersten pommerschen Krieges- und Domainenkammerpräsidenten Christoph Ludwig von Winkelmann, den König Friedrich Wilhelm der 2te, in Betracht seiner 56jährigen treuen Dienste, 1786 in den Adelstand erhob, hat er (nach einer Nachricht vom Jahr 1779) sieben Söhne und eine Tochter gezeugt.

George Lorenz von Pirch,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonregiments, Ritter des St. Johanniter- und pour le Merite Ordens und designirter Komthur auf Werben.

Er ward 1730 den 5. März zu Rosincke in Hinterpommern gebohren, und ist des vorgedachten Generalmajors Franz Otto von Pirch älterer Bruder. Anfänglich stand er in sächsischen Diensten, aus welchen er 1746 in preußische trat, und lange Zeit als Flügeladjutant in des Königs Gefolge stand, von welchem er als Kommandeur des Lengefeldschen Regiments (jetzt Graf von Schwerin) versetzt ward. 1771 den 15. Junius erhob ihn der König zum Obristen, und gab ihm im folgenden Jahre das Tümplingsche Garnisonregiment, welches 1787 aufgehoben und in Depotbataillons vertheilet ward. Im siebenjährigen Feldzuge hat er sich bei vielen Gelegenheiten sehr rühmlich hervorgethan, besonders in den Schlachten bei Liegnitz, Rosbach, wo er

sich

sich den Orden pour le Merite erwarb, und bei Torgau. Seine Gattin ist Henriette Maximiliane von Näse, Frau der im Fürstenthum Oppeln belegenen Güther Krzanowitz, Langelieben und Nimsdorf.

Dubislav Friedrich von Platen,

Königl. Preuß. General von der Kavallerie, Gouverneur von Königsberg in Preußen, Ritter des schwarzen Adler- und St. Johanniterordens, und Chef eines Dragonerregiments.

Er war ein Sohn des nachstehenden Generallieutenants von Platen, und ist 1714 den 23. August gebohren worden. König Friedrich Wilhelm der 1ste ernannte ihn 1723 den 5. Junius (da sein Vater, welchen er seiner Verdienste wegen sehr schätzte, das Gens d'Armesregiment, bei dem er als Obrister stand, verließ, um ein Dragonerregiment als Chef zu übernehmen) im 9ten Jahre seines Alters zum Kornet, und 1729 den 18. August zum Lieutenant. Im letztgedachten Jahre marschirte er mit dem Regimente nach dem Halberstädtschen, als sich der König mit seinem Schwager, König George dem 2ten von England, veruneiniget hatte, welche Irrung aber, wie bekannt, bald beigelegt wurde. 1730 den 7. Julius ward er Premierlieutenant, erhielt 1736 den 11. August eine Kompagnie bei dem Geßlerschen Kuirassierregiment (jetzt von Mengden), und ward in eben diesem Jahre zu Sonnenburg zum Johanniterritter geschlagen. 1741 wohnte er dem ersten Feldzuge

in Schlesien bei, fochte aber in der Schlacht bei Molwitz nicht mit, weil das Regiment erst zu Ende derselben eintraf. Im folgenden Jahre aber zeigte er seinen Muth besonders in dem Treffen bei Chotusitz, erwarb sich dabei den Orden pour le Merite, und ward Major. 1744 machte er den Feldzug in Böhmen und Oberschlesien mit. 1747 den 22. May ward er Obristlieutenant, und 1752 zweiter Kommandeur des Normannschen Dragonerregiments (jetzt Graf von Lottum). 1756 rückte er mit letztgedachtem Regimente nach Sachsen, erhielt 1757 den 4. März das erledigte von Langermannsche Dragonerregiment, und ward Generalmajor, nachdem er zuvor unter dem Herzoge von Bevern die Oesterreicher, welche unter den Generalen Maquire, Lascy und Laudon angeführt wurden, bei böhmisch Friedland hatte vertreiben helfen. Den 15. April kam er bei dem erhaltenen Regimente an, befehlichte solches in der Schlacht bei Groß-Jägerndorf, marschirte darauf, gegen Ende des Jahres, nach Pommern gegen die Schweden, half sie bis nach Stralsund vertreiben, und daselbst blokkiren. Zu Anfang des 1758sten Jahres, ward er den Russen nach Hinterpommern entgegen geschickt, wo er sich gegen dieselben bis im Julius, da sie sich sämmtlich in Bewegung setzten, hielt. In der Schlacht bei Zorndorf, den 25. August, fochte er nebst zwei Söhnen; einer davon ward tödtlich verwundet, der andere aber blieb auf dem Wahlplatze. Als sich hierauf die Russen zurückzogen, vertrieb Platen die zurückgebliebenen Besatzungen aus den mehresten pommerschen haltbaren Oertern, disseits Kolberg, als Golnow, Greiffenberg 2c. Im letztgedachten Orte fand er ein russisches Detache-

ment

ment von Grenadier zu Pferde, das er zum Weichen brachte, und 132 Mann davon zu Gefangene machte. Hierauf wandte er sich gegen die Schweden, und zwang sie im Decemb. Prenzlow und Pasewalk zu verlassen, welche Städte er sogleich besetzte, und den Feind weiter vor sich her trieb, auch an der 1759 den 17. Januar erfolgten Eroberung von Demmin großen Antheil hatte. Nach derselben ward er wieder gegen die Russen nach Stolpe detachiret, und bewieß sich dabei ungemein brav. Den 12. May s. J. avancirte er zum Generallieutenant, und erhielt das Kommando über die Kavallerie bei der Armee des Prinzen Heinrichs in Sachsen. Der Prinz schickte ihn ins Bambergsche, nach welcher Expedition er sich mit seinem Korps zur Armee des Königs begab, und der blutigen Schlacht bei Kunersdorf beiwohnte. 1760 im May ward er mit dem General von Forkade nach Pommern und der Neumark gegen die Russen geschickt, die unter dem General von Tottleben, aus Polen und Preußen, viel Streifereien in den vorgedachten Provinzen vornahmen, und verdrängte sie, so, daß sie es nur wagten in seiner Abwesenheit sich wieder sehen zu lassen. Bei Landsberg an der Warte verband er sich mit dem Prinzen Heinrich, und half die Absichten der Russen und Oesterreicher auf Schlesien und Breßlau vereiteln. Nach dem Rückzuge der ersteren kam er bei der Armee des Königs zu stehen, und war den 3. Nov. in der Schlacht bei Torgau gegenwärtig. 1761 befand er sich in dem befestigten Lager bei Bunzelwiz, ohnweit Schweidniz. Kaum hatten die Russen von hier ihren Rückmarsch nach der Oder angetreten, als Platen den 10. Sept. mit 14 Bataillons und 25 Schwadro-

nen mit größter Eile über die Oder nach Polen detachiret ward, um die daselbst angelegte russische Magazine zu zerstöhren. Sehr bald vernichtete er ein mittelmässiges in Köblin; den 15. grif er beim Kloster Gostin ein fahrendes Magazin in einer Wagenburg an. Dies bestand aus 5000 Wagen, welche Proviant und Bedürfnisse für die Armee auf 6 Wochen geladen hatten, und mit 4000 Mann bedeckt waren. Diese Wagenburg ward am selbigen Tage durch die vier Bataillons von Rothenburg, Görne, von Arnim und von Wunsch mit gefälltem Bajonet, ohne einen Schuß zu thun, erobert. Ein Brigadier, 44 Offiziere und 2000 Mann wurden gefangen gemacht; 12 Offiziere und 500 Mann blieben auf dem Platze. In Gostin selbst ward noch ein ansehnliches Magazin vorgefunden und ruiniret, die Wagenburg aber verbrannt, weil der General von Platen noch am selbigen Abend nach Posen aufbrach, wo er am 17. wiederum ein grosses Magazin und viele Mondirungsstücke theils wegnahm, theils vernichtete. Hierauf wandte er sich nach der Neumark, wo die Russen Landsberg überrumpelt, und bei seiner Annäherung die Wartebrücke abgebrandt hatten. Indessen fand er doch Mittel den Feind zu vertreiben, kam mit Hülfe einiger Pontons und Flösse über den Fluß, und rückte bis Körlin vor, wo er die Brückenschanze an der Persante am 30. eroberte; indem er mit dem Hachenbergschen Grenadierbataillon und seinem Regimente den Russen in den Rücken kam, und einen Major nebst 200 Gemeine zu Gefangene machte, auch 2 Kanonen eroberte. Mit Anbruch des Tages zog er längst der Persante, ohne beunruhiget zu werden, nach Kolberg hin, wo er den Her-

zog von Würtemberg nebst seinen Truppen in der traurigsten Verfassung antraf. Romanzow suchte ihre Vereinigung zu hindern, und in dem Defilee bei Spie Platens Marsch aufzuhalten; allein nach einer dreistündigen Kanonade musten die Russen weichen, und Platen nahm seinen Weg durch das brennende Dorf Spie, und vereinigte sich glücklich mit dem Herzoge. Den 17. Oktob. begab er sich mit 2000 Pferde und einigen Bataillons aus dem Lager, um zu versuchen, ob er nicht den bei Golnow zusammengefahrenen Transport von Proviant nach Kolberg bringen könnte; allein Fermor folgte ihm, und es kam den 21. an der Ihnabrücke zu einer Kanonade, die des Morgens von 8 Uhr an bis gegen Abend um 5 Uhr dauerte, wobei Platen nur 30 Mann von seinem Korps, die Russen aber den Prinzen Wolkonsky und an 500 Mann einbüßten. Nach der Uebergabe von Kolberg marschirte Platen den 2. Jan. 1762 durch Berlin nach Sachsen, wo er zur Armee des Prinzen Heinrichs stieß, und daselbst mit seinem Korps bei Pegau und Zeiz postiret ward, so daß er zwar diese Kampagne über bei der prinzlichen Armee blieb, aber an der Schlacht bei Freyberg keinen Antheil nehmen konnte, weil er beim Hülsenschen Korps stand. Im baierschen Erbfolgekriege befand er sich bei der Armee des Prinzen Heinrichs, und befehlichte ein besonderes Korps, welches aus 22 Bataillons und 36 Eskadrons, theils preußische, theils sächsische Truppen bestand, mit dem er über Peterswalde nach Leutmeritz und Budin, bis in der Gegend von Prag vordrang, und daselbst alles in Schrecken setzte. 1786 im Sept. erhielt er bei der Huldigung König Friedrich Wilhelm des 2ten

zu Königsberg in Preußen den schwarzen Adlerorden, den ihm der König selbst mit den Worten umhing: es geschiehet zu spät, allein ich weiß Verdienste zu schätzen. Zu gleicher Zeit ward er Gouverneur zu Königsberg, an des Generallieutenant von Anhalt Stelle. Er schlug zwar diesen Ehrenposten, seines hohen Alters wegen, aus, allein der König schrieb ihm von Charlottenburg: er wüste nicht, was er für Bedenklichkeiten dagegen hätte; worauf Platen diese Stelle annahm, nach Königsberg zog, und das dortige Schloß bewohnte. 1787 den 20. May ward er General von der Kavallerie, und starb den 7. Junius s. J. im 73sten Jahre seines Alters, nachdem er 65 Jahre lang dem Vaterlande die rühmlichsten Dienste geleistet. 1738 ehlichte er die älteste Tochter des Großkanzlers von Cocceji, mit der er verschiedene Kinder zeugte, von denen aber nur noch ein Sohn und eine Tochter, die verwitwete Gräfin von Finkenstein am Leben sind. Sein Bildniß und Leben befinden sich im berlinischen genealogischen militairischen Taschenkalender für das Jahr 1784.

Hans Friedrich von Platen,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, Erb- und Gerichtsherr auf Rasin, Sagar, Zierckow rc.

Er ward 1668 den 26. Januar zu Sagar auf der Insel Rügen gebohren. Sein Vater Hans Friedrich von Platen der ältere, auf Sagar Erbherr, ward wenig

nig Wochen vor seiner Geburt von einem feindlichen Nachbarn ermordet; die Mutter hieß Marie Elisabeth von Münchow, aus dem Hause Merrien, welche nach ihres Mannes Ableben die Erziehung ihres Sohnes besorgte. Dieser widmete sich im 17ten Jahre dem Kriegesdienste, und ward 1685 bei dem Leibdragonerregiment Gemeiner. 1686 befand er sich bei den Hülfstruppen, welche Schöning dem Kaiser wider die Türken nach Ungarn zuführte, und half Ofen belagern. Auf dem Rückmarsch befiel ihn eine heftige Krankheit, die ihn zu Breßlau lange bettlägerig hielt. Man hielt ihn schon für verlohren, aber er erholte sich wieder, und kam gesund zu seinem Regimente, bei dem er zwei und ein halb Jahr lang diente. 1688 nahm er von den Leibdragonern seinen Abschied, und erhielt beim Derflingerschen Regiment, welches gegen die Franzosen ins Feld rückte, die Stelle eines Quartiermeisters, die er bald mit der eines Wachtmeisters vertauschte. In dem Feldzuge vom Jahre 1689 befand er sich bei den wichtigsten Vorfällen, und zog dadurch die Aufmerksamkeit des Obristen von Heyden auf sich, der ihn 1691 zum Adjutanten annahm, und zum Kornet beförderte. 1697 erhielt er bei der Reduktion, welche Churfürst Friedrich der 3te bei seiner Armee vornahm, den Abschied. Bald darauf fand er Gelegenheit sich dem Marggrafen Philipp Wilhelm bekannt zu machen, der ihn als Kornet bei seinem Regimente nahm. Als Lieutenant wohnte er im spanischen Erbfolgekriege den Belagerungen von Kaiserswerth und Venlo bei. Sein Muth, den er bei allen Gelegenheiten zeigte, erwarb ihm die Achtung der kaiserlichen Generale, die ihm eine Kompagnie anboten.

Er zog aber den preußischen Dienst vor, in welchem er durch Natzmers Unterstützung, Stabsrittmeister beim Gens d'Armesregiment und dessen Generaladjutant ward. 1703 war er bei der Einschließung von Geldern, wie auch bei der Eroberung von Bonn zugegen, und hatte zu Ausgang des Sommers das Unglück bei Schwenningen, wo der kaiserliche General Styrum, bei dem sich der Fürst Leopold von Anhalt-Dessau mit den preußischen Truppen befand, und ein Lager aufschlagen wollte, vom Herzog von Villars aber angegriffen und geschlagen wurde, in die Gefangenschaft zu gerathen; ward aber bald wieder ausgelöset, und hatte das Winterlager mit der Armee in der Oberpfalz. 1704 fochte er in der berühmten Schlacht bei Höchstädt, in welcher Natzmer verwundet, und durch Platens Sorgfalt wieder hergestellet wurde. In eben diesem Jahre erhielt er eine Kompagnie. 1705 diente er am Ober- und 1706 am Niederrhein, und half im letzteren Jahre Menin belagern. 1707 ward er Major. 1708 that er sich in der Schlacht bei Oudenarde mit der Gens d'Armerie besonders hervor, und war dazu behülflich, daß noch in eben diesem Feldzuge Ryssel und Gent den Feinden entrissen wurden. Hernach wohnte er der Belagerung von Tournay, der Bestürmung der Linien bei Mons, und der berühmten Schlacht bei Malplaquet bei, in der er das Glück hatte, dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm bekannt zu werden. Dieser empfahl den Major von Platen seinem Herrn Vater besonders, und dieser schenkte demselben das Gut Butzermin und einen Antheil von Fritzow in Pommern. Hierauf half er Mons erobern, 1710 Douay, Bethune und Aire belagern,

gern, 1711 Bouchain vegnehmen, und war bei den wichtigsten Begebenheiten dieses Krieges, bis zum Utrechter Frieden zugegen. König Friedrich Wilhelm der 1ste erhob ihn gleich nach dem Antritt seiner Regierung zum Obristlieutenant, mit dem Patente vom 3. Oktob. 1709. 1715 befand er sich bei der Belagerung von Stralsund, und 1717 den 28. Junius ward er Obrister. 1725 starb der Generalmajor von Wensen, dessen erledigtes Dragonerregiment der König Platen anbot, mit der Wahl solches entweder anzunehmen, oder Natzmers Tod und das dadurch vacant werdende Gens d'Armesregiment abzuwarten. Platen nahm das erstere an, welches dem Monarchen so wohl gefiel, daß er sogleich seinen ältesten Sohn, Dubislav Friedrich, der kaum das zehnte Jahr erreicht hatte, als Kornet bei den Gens d'Armes setzte, und befahl, daß fünf Kompagnieen seines erhaltenen Regiments (jetzt von Zitzwitz) auf so viel Schwadronen gesetzt, und nur zwei Kompagnieen als leichte Dragoner beibehalten werden sollten; welche letztere auch 1727 zu Schwadronen gemacht wurden. 1728 den 1. Julius ward er Generalmajor. 1737 ward sein Regiment vermehrt, so daß es aus 5 schweren und 5 leichten Schwadronen bestand. 1739 den 12. Julius ward er Generallieutenant. König Friedrich der 2te vermehrte sein Regiment 1740 mit 5 leichten Schwadronen; diese behielt Platen, die alten Schwadronen aber wurden in Schlesien, besonders 1741 den 10. April in der Schlacht bei Molwitz gebraucht, nach welcher sie dem Obristen Karl Friedrich Grafen von Posadowsky als ein eigenes Regiment (jetzt Graf von Lottum) gegeben wurden. Platen war mit dieser

Verän-

Veränderung nicht ganz zufrieden, muste sich aber beruhigen, und stand mit seinen Dragonern 1741 in dem Lager, welches der Fürst Leopold bei Gentin zusammen zog. Im Junius 1742 rückte er mit seinem Regimente nach Preußen, in die demselben daselbst angewiesene neue Standquartiere. Er starb 1743 den 17. May zu Mohrungen, im 75sten Jahre seines Alters und 58sten seiner Dienste. 1711 hatte er sich mit Hypoliten Julianen, des churhannöverischen Obristen Matthias George von Podewils und einer von Meusebach Tochter verehlicht, und mit ihr in einer 32jährigen Ehe drei Söhne und 4 Töchter gezeuget. Sein Leben befindet sich in Pauli Denkmälern berühmter Helden 1. Theil S. 67 - 88.

N . . . . von Platen,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Infanterie.

Ich kann von ihm nichts mehr anführen, als daß er 1703 als Obrister bei dem Jung-Holsteinschen Regiment gestanden (jetzt von Voß); ward 1705 Brigadier, und erhielt 1707 mit Generalmajorscharakter den Abschied, worauf er, wie mir vorstehet, Kommendant in Danzig geworden ist.

Leopold

Leopold Johann von Platen,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Dragonerregiments, des St. Johanniter, und Ordens pour le Merite Ritter.

Er war der dritte Sohn des vorgedachten Generallieutenants von der Kavallerie, Hans Friedrich von Platen, und diente seit seinem 13ten Jahre bei der preußischen Armee. 1756 ward er bei dem jetzigen Graf Lottumschen Dragonerregiment Major, 1757 Obristlieutenant, 1758 Obrister, und im März d. J. Chef des Stechowschen Dragonerregiments (jetzt von Tschiersky), 1759 aber Generalmajor. Im Jahre 1770 erhielt er den erbetenen Abschied mit einer Pension, und starb den 11. Decemb. 1780 zu Sagan im 54sten Jahre seines Alters. Sämmtlichen Feldzügen König Friedrich des 2ten hat er rühmlich beigewohnt, und sich im siebenjährigen Kriege den Orden pour le Merite erworben. In der Schlacht bei Kunersdorf, und in der Aktion bei Maxen, ward er verwundet. Im Gefechte bei Meuro warf er mit seinem Regimente zwei Grenadierbataillons über den Haufen. Bereits als Lieutenant war er in den St. Johanniterorden aufgenommen, und auf die Komthurey Lago angewiesen worden, empfing aber erst 1764 den 1. Oktob. zu Sonnenburg den Ritterschlag. Seine hinterlassene Witwe war eine gebohrne von Eichstädt, welche nach ihres Mannes Ableben ein königliches Gnadengeschenk erhielt.

Isaak

Isaak du Plessis-Gouret,

Churbrandenburgischer Obrister und Kommendant von Magdeburg, Ritter des Ordens pour la Generosité.

Dieser merkwürdige Mann verdient hier gedacht zu werden. Er kam mit den französischen Flüchtlingen in die brandenburgische Staaten, und hatte bereits in französischen Kriegesdiensten gestanden. 1667 befand er sich bei der Armee Churfürst Friedrich Wilhelms als Obristlieutenant, war Kammerjunker des Churprinzen, und besaß in der Churmark Brandenburg die Güter Malsdorf und Lützow, weshalb er den 27. Sept. d. J. das Jus Indigenatus erhielt. Er schrieb sich auch Herr auf la Primaye und Espande, welches aber Familiengüter in Frankreich zu seyn scheinen, von denen er noch den Titel beibehalten. 1672 sandte ihn der Churfürst, nachdem er ihn den 15. May d. J. zum Obristen ernannt hatte, nebst dem Grafen Friedrich von Dohna, nach der Schweiz, um die Kantons dahin zu bewegen, sich mit dem Kaiser wider Frankreich zu verbinden, und zu verhindern, daß die Schweizer nicht französische Dienste nähmen, sondern vielmehr zur Aufrechthaltung des westphälischen Friedens 10000 Mann zu kaiserlichen Armee zu geben; auch ihnen die Gefahr vorzustellen, mit welcher Ludwig der 14te die protestantische Religion bedrohete, und daß, wenn es selbigen gelingen sollte, den Churfürsten und die Holländer über den Haufen zu werfen, alsdann ihre vornehmste Stützen verlohren gehen würden. Diese Unterhandlungen aber wurden

den vom Kaiser selbst nicht unterstützet, und du Plessis ward zurückberufen. Der Churfürst ernannte ihn hierauf zum Kommendanten von Spandow, und 1675 von Magdeburg, an des Obristen Schmidt Stelle, welcher der ihm angeschuldigten Verrätherei wegen kassirt und nach Peitz gebracht wurde. 1680 nahm Plessis, nebst Gustav Adolph von der Schulenburg, mit 4000 Mann Halle, die Moritzburg und das Schloß Manßfeld, nach Ableben des Administrators August in Besitz, und erwarb sich durch die Geschicklichkeit und Vorsicht, welche er dabei bewieß, die ausgezeichneteste Gnade des Churfürsten. Dessen Nachfolger Churfürst Friedrich der 3te beehrte ihn als Churprinz mit dem von ihm gestifteten Orden de la Generosité. Er starb 1688 (S. Memoires pour servir à l'histoire de Refugiés, T. II. p. 125.), und hatte sich zweimal verehlicht, 1) 1665 den 26. Sept. auf dem churfürstlichen Schlosse zu Kölln an der Spree mit Agnes Dorotheen von Götzen, einer Tochter des churfürstlichen Hauptmanns der Aemter Gramzow und Seehausen, Hans Sigismund von Götzen, und Klaren Dorotheen von Brösigke, die 1667 den 4. Sept. nach der Geburt eines Sohnes, der wenig Tage alt geworden, starb; 2) mit Louisen von Somnitz, einer Tochter Lorenz Christophs von Somnitz, churbrandenb. Geheimen Etatsraths, Kanzlers und Erbkämmerers des Herzogthums Pommern, und Ida Erdmuth von Krockow, davon einige Söhne gebohren worden.

Christoph

Christoph Friedr. Steph. von Plettenberg,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er war 1698 gebohren, und der zweite Sohn des holländischen Generalmajors Moritz Heinrich von Plettenberg. 1715 trat er in preußische Dienste, und ward 1718 den 16. Oktob. Kornet bei dem jetzigen von Ilowschen Kuirassierregiment, war 1730 Lieutenant und 1740 Rittmeister, 1741 ward er Major, 1745 Obristlieutenant, 1747 im Junius Ritter des Ordens pour le Merite, 1749 den 12. Julius Obrister, 1755 Generalmajor, 1756 Chef des Rütsschen Dragonerregiments, zu welchem er aber nie gekommen ist, und erhielt 1761 mit Generallieutenantscharakter seine, wegen kränklicher Gesundheitsumstände, nachgesuchte Dienstentlassung, worauf er sich nach Westphalen auf seine Güter begab, wo er unverehlicht lebte. In den Feldzügen von 1741 bis 1761 hat er mit vielem Ruhme gedienet, und ist in der Schlacht bei Prag verwundet worden.

Karl Christoph von Plötz,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß und Amtshauptmann zu Bublitz.

Er stammte aus Pommern, und diente bei dem jetzigen Graf Schliebenschen Regimente, vom Unteroffizier an,

die

die niedrigen Offizierstellen durch, ward 1757 Major, 1760 Obristlieutenant, 1762 Obrister, 1766 den 13. Junius Amtshauptmann zu Bubliz, und 1767 im August Generalmajor. 1768 im März erhielt er das Schenkendorfsche oder das vorgedachte Regiment, und starb zu Stargard 1776 den 15. Novemb. im 65sten Jahre seines Alters und 49sten seiner rühmlichen Dienste unverehlicht. In den Feldzügen König Friedrich des 2ten hat er sich bei vielen Gelegenheiten durch Bravour ausgezeichnet, und erwarb sich dadurch den Orden pour le Merite; so wie durch seine Anhänglichkeit an die Soldaten seines Regiments deren große Liebe sie besonders dadurch äußerten, daß sie bei seinem Leichenbegängnisse heiße Thränen vergossen.

Hans Ernst von Plötz,

Königl. Preuß. Obrister, Chef des Kadettenkorps, Amtshauptmann zu Balga, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons, auf Stresow und Bresow im Stargardschen Kreise Erbherr.

Er war 1708 in Pommern gebohren, trat 1721 bei dem Goltzschen, nachmaligen Kronprinzlichen Regiment, in Dienste, und stand 1732 als Fähnrich bei demselben. 1753 den 10. May ward er Major von der Armee, und erhielt das Kommando eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der damaligen Garnisonregimenter von Lattorf und von Quadt bestand. 1758 nahm er, wegen der bei

Prag empfangenen schweren Wunden, als Obristlieutenant seinen Abschied, und begab sich auf seine Güter nach Pommern, wo er bis zum Jahre 1782 lebte, da sich der König seiner wieder erinnerte, und ihm nach Absterben des Generallieutenants von Buddenbrock das Kadettenkorps zu Berlin, mit Obristlieutenantscharakter gab, auch den 13. März d. J. die Amtshauptmannschaft zu Balga in Ostpreußen schenkte. Plötz starb aber schon den 29. April, ohne die königliche Gnade zu genießen. Von 1741 bis 1758 hat er allen Feldzügen rühmlich beigewohnet, und ist verschiedentlich verwundet worden. Seine hinterlassene Witwe Anne Sophie Friderike von Flemming verehlichte sich wieder mit dem Hauptmann von Berg Braunschen Regiments.

Friedr. Franz Ernst Freiherr von Plothow,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonbataillons und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war 1698 den 30. April zu Bessin in der Uckermark gebohren, und trat 1711 in preußische Dienste. Bei welchem Regimente er anfänglich gestanden, ist mir unbekannt. 1750 befand er sich als Obristlieutenant bei dem Regiment Prinz Ferdinand, wobei er 1740 noch nicht stand. 1757 den 3. Febr. ward er Obrister. 1758 im December erhielt er das Saldernsche Regiment, welches aus gefangenen Sachsen errichtet worden, und nachher einging, darauf aber das zuletzt gewe-

gewesene Hüllessensche Garnisonbataillon zu Acken an der Saale, wo er den 13. März 1766 im 68sten Jahre seines Alters starb. Er hat der Belagerung von Stralsund beigewohnt, und in den dreien schlesischen Kriegen bei verschiedenen wichtigen Vorfällen sich Ruhm erworben; im zweiten kommandirte er, besonders in der Schlacht bei Kesselsdorf, ein Grenadierbataillon, welches aus 2 Grenadierkompagnieen der Regimenter Prinz Dietrich und Fürst Moritz zusammengesetzt war. Nach der Schlacht bei Chotusitz empfing er den Orden pour le Merite. Zweimal hat er sich verehlicht, 1) mit Augusten von Wenden, und 2) mit Elisabeth Sophien Albertinen von Hagen aus dem Hause Langen, ohne Kinder gezeugt zu haben.

Bastian Friedrich von Plothow,

Königl. Preuß. Obristlieutenant und ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war aus dem Hause Grabau im Magdeburgischen gebürtig, und trat 1715 beim Thielenschen Regiment (jetzt von Schönfeld) in Dienste; war 1730 Sekondelieutenant, 1740 Stabskapitain, 1751 Major, und ward 1757 als Obristlieutenant zu dem nachmals reduzirten, aus gefangenen Sachsen errichteten Regiment Prinz Friedrich gesetzt. Von 1757 bis 1758 kommandirte er ein Grenadierbataillon, welches aus einer Kompagnie von der Grenadiergarde und 3 Kompagnieen von Anhalt (jetzt Thadden) zusammengesetzt war. Er

blieb 1758 den 14. Oktob. beim Ueberfall von Hochkirch, ist verehlicht gewesen und hat Kinder hinterlassen.

Konstantin Guido von Podewils,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Infanterie, und Interimskommendant der Festung Stettin.

Er ward 1703 den 30. März aus der Ehe Ernst Bogislaws von Podewils, auf Pencken und Dollstädt Erbherrn, Chef eines Regiments von der Krongarde in polnischen Diensten, und Sabinen Veroniken von Weyher gebohren. 1718 im 15ten Jahre seines Alters nahm er beim Holsteinschen Regiment (jetzt von Voß) Dienste, von welchem ihm König Friedrich Wilhelm der 1ste, wegen seiner ausgezeichneten Leibeslänge, zu seinem Leibregiment nahm, wobei er Kapitain ward und eine Kompagnie erhielt. König Friedrich der 2te ernannte ihn 1740 zum Obristen von der Armee, und zu seinem Generaladjutanten, als welcher er sich bei der Person des Monarchen in der Schlacht bei Molwitz befand. 1743 im Junius ward er Kommandeur des Hautcharmoyschen Regiments (jetzt von Genzkow). 1745 fochte er in Oberschlesien, und ward besonders den 24. Januar d. J. von Brieg aus abgeschickt, um den Feind aus Oppeln zu vertreiben, welches er zur besondern Zufriedenheit des Königs glücklich ausführte. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg führte er das gedachte Regiment mit solcher Bravour an, daß er sich dem heftigsten Feuer aussetzte, und dabei einen

einen Schuß durch den linken Arm bekam. 1747 im May ward er Generalmajor, mit dem Range vom 4. Decemb. 1743, und muste bald darauf nach Potsdam kommen, wo ihm der König aufs neue die Stelle eines Generaladjutanten, mit einem besonderen Gehalte übertrug. Bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges ernannte ihn der Monarch zum Interimskommendanten von Stettin, dessen Vertheidigung er in den Jahren 1757 bis 1762 eifrigst besorgte, und daselbst den 18. April 1762 im 60sten Jahre seines Alters starb. Er liegt in der dortigen Marienkirche begraben. 1744 verehlichte er sich mit Sophien Dorotheen, Gräfin von Lehndorf, welche ihm zwey Söhne und drei Töchter gebohren hat. Sein Leben befindet sich auch in Pauli Leben großer Helden 8 Th. S. 151. u. f. beschrieben.

Adam Joachim Graf von Podewils,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Kavallerie, Kommandeur des Marggraf Friedrichschen Kuirassierregiments, Amtshauptmann zu Limberg, Ritter des Ordens pour le Merite, Erb- Burg- und Schloßgesessener zu Varzin, Chemnitz, Wussow, Puddiger rc.

Seine Eltern waren Ernst Bogislav von Podewils, Burg- und Schloßgesessener auf Crangen, Suckow rc. der 1718 den 4. März auf seine Güter als churhannöverscher Obrister und Ritter des Ordens de la Genero-

fité starb, und die 1742 verstorbene Barbara Katharine von Dewitz, verehlicht gewesene Obristin von Brüsewitz, die unsern Adam Joachim 1697 den 4. Febr. zu Suckow gebahr. Auch zu Suckow ward er in Gesellschaft junger Edelleute von einem geschickten Hauslehrer erzogen, und begab sich 1713 auf die Ritterschule zu Kolberg. 1719 den 16. Julius kam er als Kornet bei den Gens d'Armes in Dienste; ward 1722 Lieutenant, 1724 Stabsrittmeister, und erhielt bald darauf eine Schwadron bei dem Platenschen Dragonerregiment. 1731 den 18. Sept. ward er Major, und wohnte 1741 den 10. April dem Treffen bei Molwitz bei. Nach erhaltenem Siege verfolgte er den flüchtigen Feind, bis vor die Thore von Brieg, und erwarb sich dadurch den Orden pour le Merite, welchen ihm der König selbst umhing. Im selbigen Jahre, den 10. May, avancirte er zum Obristlieutenant, ward bald darauf zum Marggraf Friedrichschen Kuirassierregiment versetzt, und befand sich mit demselben bei der Belagerung von Neisse. Den 6. Novemb. d. J. ward er nebst zweien Brüdern und seinem Vetter Otto Christoph in den Grafenstand erhoben. In dem noch in diesem Jahre vorgefallenen Gefechte bei Kranowitz, worinnen das letztgedachte Regiment so viel Ehre einlegte, bewieß er ebenfalls für seine Person vielen Muth, und ward 1742 Kommandeur desselben; welches er darauf nach seinem Standquartiere führte, und es nachmals dem Könige bei der Musterung bei Stettin 1743 vorstellte. Den 14. Junius d. J. ward er Obrister. 1744 rückte er mit dem Regimente nach Böhmen, und wohnte nach der Eroberung von Prag dem ganzen Feldzuge bei. Im

Winter

Winter half er, unter Anführung des Fürsten Leopold von Anhalt, die Feinde aus Oberschlesien und Mähren vertreiben. 1745 den 4. Junius führte er das Regiment in die Schlacht bei Hohenfriedeberg mit vieler Bravour, kam aber in der darauf folgenden Schlacht bei Sorr zu spät an, indem der Feind bereits in die Flucht geschlagen worden war. Hierauf stand er unter dem General Lehwald; rückte mit demselben bis Meissen vor, und fochte den 15. Decemb. in der Schlacht bei Kesselsdorf, wo er mit dem Regimente auf dem linken Flügel stand. 1743 den 4. Decemb. ward er Generalmajor von der Kavallerie, und bekam alle Einkünfte eines Chefs des Regiments, welches er kommandirte. Der König war mit seinem bewiesenen und bis dahin fortgesetzten Diensteifer überaus zufrieden, überhäufte ihn mit Gnadenbezeugungen, schenkte ihm schöne Pferde, einen brillanten Ring von Werth, und auch 1748 den 16. Sept. die Amtshauptmannschaft zu Limberg, in der Grafschaft Ravensberg, welche ihm jährlich 500 Thaler eintrug. Seine geschwächte Gesundheit nöthigte ihn verschiedenemale um seine Erlassung Ansuchung zu thun, die ihm aber der König jederzeit in den gnädigsten Ausdrücken versagte, weil er ihn als einen verdienten General gern bei der Armee erhalten wollte. Allein, da die Krankheit des Grafen sich verschlimmerte, und alle zu seiner Herstellung angewendete Hülfsmittel vergeblich waren, so erhielt er endlich 1753 im August den Abschied, begab sich auf sein Gut Varzin, wo er sich mit der Landwirthschaft beschäftigte, und solche daselbst zu verbessern suchte. Als der Krieg 1756 ausbrach, wollte ihn der König wieder in seine Dienste ziehen, allein Pode-

wils fand sich zu ohnmächtig solche zu übernehmen, empfand aber doch die Feindseligkeiten der Gegner des Königs, die auch seine Güter mit ihren allgemeinen Verwüstungen nicht verschonten. Er muste sie nicht allein verlassen, sondern ward noch dazu 1760 zu Schlave gefangen genommen, und nach Marienwerder geführt. Auf dem Wege befielen ihm Unpäßlichkeiten, die seine Entführer zum Mitleiden brachten. Sie erwiesen ihm alle Ehre, und da er eigentlich wegen der in diesem Jahre aufgehobenen Marggraf Friedrich Wilhelm von Schwedt, und Prinz Friedrich Eugen von Würtemberg, zum Bürgen dienen sollte, die russische Kaiserin Elisabeth aber erklärte, daß sie für dieselben kein Lösegeld verlange, so erhielt er den 8. April d. J. seine Freiheit wieder. Er starb 1764 den 23. Junius zu Varzin, im 67sten Jahre seines Alters, und liegt in sein Erbbegräbniß zu Wussow begraben. 1727 den 9. August hatte er sich mit Marien Charlotten von Krockow, aus dem Hause Peest, einer Tochter des Hauptmanns Kaspar von Krockow, und Sylvien Julianen von Haunold verehlicht, die 1750 den 2. May zu Varzin starb, nachdem zwei von ihr gebohrne Kinder in die Ewigkeit voran gegangen waren. Sein Leben befindet sich in Pauli Denkmäler berühmter Helden, 1 Th. S. 107. u. f. weitläuftiger beschrieben.

Friedrich Wilhelm von Podewils,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Kuirassierregiments.

Seine Eltern waren der 1755 verstorbene königlich preußische Obriste und Kommendant der Festung Friedrichsburg, Peter Ernst von Podewils, und dessen erste Gattin, eine gebohrne von Manteufel, die ihn 1727 zur Welt brachte. Er kam 1738 zur preußischen Armee, und 1740 bei der Garde du Korps in Dienste, von welcher ihn König Friedrich der 2te als Lieutenant zu dem Wartembergschen Husarenregiment (jetzt von Köhler) versetzte, ihm dabei eine Schwadron gab und zum Major ernannte. Darauf setzte er ihn wieder zum Schorlemmerschen Dragonerregiment, und erhob ihn 1760 zum Obristlieutenant und 1764 zum Obristen. 1769 bekam er das Bredowsche Kuirassierregiment (jetzt von Manstein) mit Generalmajorscharakter, und starb zu Oppeln 1784 den 11. Sept. im 58sten Jahre seines Alters und 43sten seiner Dienste. Er hatte den Feldzügen von 1741 bis 1779 rühmlich beigewohnt, und besonders im siebenjährigen Kriege, an der Spitze eines kleinen Detachements, gegen die Russen lange Zeit mit kluger Vorsicht und Glück gefochten, und ist auch in den Schlachten bey Kay und Kunersdorf gegenwärtig gewesen. Mit Eleonoren Karolinen von Woisky, verwitwete von Spiller, hat er eine Tochter gezeugt.

Karl von Podjursky,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Husarenregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Sein Geschlecht ist in Polen sehr alt. Er ward 1720 den 29. März im Bißthum Ermeland gebohren. Seine Eltern waren Christoph von Podjursky, polnischer Hauptmann, der unter Johann Sobiesky wider die Türken gedienet hatte; und Katharine von Zandrowitz. 1741 trat er als Sekondelieutenant bei dem Natzmerschen Husarenregiment in preußische Dienste; ward noch in eben diesem Jahre Premierlieutenant, 1746 Stabs- 1748 den 29. Sept. wirklicher Rittmeister, 1757 Major, 1759 den 25. Decemb. Obristlieutenant, 1768 Obrister, 1770 Chef des Regiments, bei dem er von Anfang an gedienet hatte (jetzt Prinz Eugen von Würtemberg), 1775 den 9. Junius aber Generalmajor und Ritter des Ordens pour le Merite. Er hat den Schlachten bei Hohenfriedeberg, Sorr, Reichenberg, Prag, Kollin, Leuthen, Hochkirch, Kay, Kunersdorf und Torgau beigewohnt. 1761 hieb er bei Plauen, an der Spitze des zweiten Bataillons seines Regiments, in das sich zurückziehende Fußvolk der Reichsarmee ein, und erbeutete 3 Kanonen, machte auch in eben diesem Jahre, auf dem Vorposten bei Möhrsdorf, in kurzer Zeit 50 Gefangene nebst 70 Beutpferde. Er starb 1781 den 12. May in einem Alter von 61 Jahren zu Wartemberg, und ist bis an seinem Ende der katholischen Religion zugethan gewesen. Seine

Gattin,

Gattin, Johanne Christine Wilhelmine von Koschenbahr, von der er keine Kinder erhalten, verehlichte sich wieder mit dem jetzigen Obristlieutenant und Chef eines leichten Füselierbataillons von Forkade.

Gerhard Bernhard Freiherr von Pöllnitz und Aspach,

Churbrandenburg. Oberstallmeister, Kammerherr, Generalmajor, Gouverneur von Berlin, Obrister der Garde zu Fuß, des St. Johanniterordens Ritter, auf Buch, Carow und Birkholtz in der Mark Brandenburg, und Reichen, im Königreich Preußen, Erbherr.

Er war der älteste Sohn Hans Georgens von Pöllnitz, auf Schwarzbach und Ober-Pöllnitz, chursächsischen Statsministers und Abgesandten zu Regenspurg, und Annen-Petronellen von Hell, die ihn 1617 den 18. Januar zur Welt brachte. 1654 den 20. Oktober ernannte ihn Churfürst Friedrich Wilhelm zu seinem Kammerherrn, und 1657 den 9. Oktober zum Oberstallmeister, Obristen über die Leibgarde, mit dem Range vor allen jüngeren Generalmajors in der Armee, und auch bald nach dieser Zeit zum Gouverneur von Berlin. 1661 den 12. Oktob. schenkte ihm der Churfürst das im Stift Münster belegene und ihm zugehörige Lehngut Westorf; da dieses aber bereits vorhero dem Geheimenrath und cleveschen Kanzler Daniel Weimann verschrieben worden, so erhielt er an dessen Stelle eine Verschreibung

schreibung von 6000 Thaler. 1664 gerieth er mit dem Kämmerer Gebhard Freiherrn von Truchseß zu Waldburg in Händel, und erstach ihn bei Wien im Zweikampfe. Die Mutter des Entleibten, eine gebohrne von Schwerin, welche bei Hofe großen Einfluß hatte, führte bei dem Churfürsten die bittersten und dringendsten Klagen; da aber Pöllnitz in großer Gnade stand, so ward alles auf die bestmöglichste Art beigelegt. 1670 im Oktob. erhob ihn Kaiser Leopold, nebst seinem Bruder Hieronimus Christoph von Pöllnitz, churbrandenb. Obristen und Gouverneur zu Lippstadt, in den Freiherrenstand; worüber 1676 den 14. Febr. die churfürstliche Bestätigung erfolgte. Er starb 1676 den 24. November, liegt auf seinem gewesenen Gute Buch, drei Meilen von Berlin entlegen, und ist sein Körper noch unversehrt zu sehen. Mit Eleonoren (oder wie sie sich schrieb Helionore) gebohrnen Gräfin von Nassau, die ihm wegen ihrer Verwandschaft mit der Gemahlin des Churfürsten, einer gebohrnen Prinzessin von Nassau-Oranien, bei dessen Hofe großes Ansehen verschafte, und 1700 starb, hat er 2 Söhne und 2 Töchter gebohren. Siehe meine alte und neue Denkwürdigkeiten der königl. preuß. Armee, S. 188-190.

Johann

Johann Ernst Freiherr von Pöllnitz,

Churbrandenb. Generalmajor, Kammerherr, Gouverneur zu Lippstadt, Obergouverneur der Festungen Minden und Ravensberg, Obrister über ein Regiment Kavallerie und des St. Johanniterordens Ritter.

Er war der jüngere Bruder des vorstehenden Gerhard Bernhard Freiherrn von Pöllnitz. Von diesem mit so vielen ansehnlichen Chargen versehen gewesenen Manne weiß ich nur dies Wenige anzuführen, nehmlich, daß er 1667 den 7. Decemb. zum Obristen und Kommendanten zu Lippstadt, und 1678 den 15. Nov. zum Generalmajor bestellt worden, und mit Arnoldinen Katharinen Gräfin von Manderscheid verehlicht gewesen ist, davon eine Tochter gebohren worden, die sich mit dem berühmten Feldmarschall Hans Adam von Schöning verehlicht hat.

Karl Philipp von Pollitz,

Königl. Preuß. Obrister und ehemaliger Chef eines Freibataillons, gegenwärtig aber eines leichten Füselierbataillons.

Er ist aus Holland gebürtig, und daselbst 1734 gebohren worden. Nachdem er zuvor in holländischen Diensten gestanden, kam er 1756 bei dem preußischen Freibataillon von Angenelli, wobei er 1759 eine Kompagnie erhielt,

hielt, und nach dessen Reduktion eine andere beim Arnstedtschen Garnisonregiment bekam. 1778 ward er, als der bayersche Erbfolgekrieg ausbrach, Obristlieutenant und Chef eines Freibataillons, welches er zu Calbe an der Saale errichtete, und das nach dem 1779 erfolgten Frieden wieder auseinander ging. Seitdem war er außer Dienste. 1787 aber ward ein leichtes Infanteriebataillon aus dem leichten Infanterieregiment von Chaumontet errichtet, welches 4 Kompagnieen stark ist, und zu Bunzlau das Standquartier erhielt. Dieses gab der König dem von Pollitz, und ernannte ihn 1788 den 1. Junius zum Obristen. Im siebenjährigen Feldzuge hat er sich durch verschiedene herzhafte Unternehmungen ausgezeichnet, und ist 1760 in der Aktion bei Landshut gefangen worden.

Samuel von Polenz,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, Domprobst zu Havelberg, des St. Johanniter- und pour le Meriteordens Ritter, Drost zu Kranenburg und Duiffeld, Amtshauptmann zu Ziesar, Erbherr der langenauischen Güter.

Er war 1698 den 24. Januar in Preußen, aus der Ehe des königl. preuß. Obristlieutenants Samuel von Polenz, auf Frödden Erbherrn, und Elisabeth Sophien von Wernsdorf, aus dem Hause Kaslau, gebohren worden.

worden. Frühzeitig trat er schon in Kriegesdienste, und wohnte dem Feldzuge in Pommern bei. Wegen seiner vorzüglichen Leibesgröße, nahm ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste bei seinen großen Grenadiers und wandte ihm seine Gnade zu, so daß er sich sehr vielfältig in dessen Gesellschaft befand, und an den damaligen Vergnügungen des Hofes, wegen seines anwendbaren Witzes, Antheil nahm. 1730 den 18. Januar ward er zum Drosten von Kranenburg und Duiffeld, im Herzogthum Cleve, bestellt. 1731 den 3. Novemb. schenkte ihm der König, als damaligen Kapitain, die im Amte Schönberg in Ostpreußen belegene alte von Polenzsche Güter Langenau und Nieder-Traupel, nebst den Vorwerkern Kalisnow und Kortelow zu Allodialrechten. 1738 ward er Major. 1740 den 26. Junius ernannte ihn König Friedrich der 2te zum Obristen und Kommandeur des neuerrichteten Prinz Heinrichschen Füselierregiments. 1744 im Julius erhielt er das Gröbensche Infanterieregiment (jetzt von d'Amaudruz), welches er 1745 im Julius dem Generalmajor Grafen Christoph von Dohna abtrat, und dagegen das Truchseßsche Regiment (jetzt von Braun) bekam. 1745 den 28. Dec. empfing er die Bestallung als Amtshauptmann zu Ziesar. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg, in dem Gefechte bei Groß-Hennersdorf, den 23. Nov. 1745, nachdem er zuvor den Paß Fürstenberg an der Oder weggenommen hatte, that er sich so wie in dem Treffen bei Kesselsdorf besonders hervor. In dem letzteren ward er verwundet, und starb 1746 den 28. Januar zu Meissen. 1739 im Junius erhielt er die Domprobstey von Havelberg, die er mit königlicher Genehmigung

1745

1745 an den Geheimenrath von Voß abtrat. Er war mit der Tochter eines General von Kleist verehlicht, die ihm ein ansehnliches Vermögen zubrachte, und mit welcher er einige Kinder gezeugt hat.

Johann Dietrich von Polenz,

Königl. Preuß. Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war 1697 den 6. Febr. in Preußen gebohren worden, und ein Sohn Otto Wilhelms von Polenz, königl. preuß. Rittmeisters, und Sophien von Verbusch. 1713 trat er beim jetzigen von d'Amaudruzschen Regiment in Dienste; ward bei demselben 1741 den 24. April Kapitain, hernach Major, und 1756 Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der damaligen Regimenter von Dohna und von Kalkstein bestand. Er starb 1757 an seinen in der Schlacht bei Groß-Jägerndorf empfangenen Wunden, und war mit einer gebohrnen von Polenz, verehlicht gewesenen Baronesse von Hoverbeck, verheirathet.

Nikolaus Alexander von Pomeiske,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er ward 1717 den 4. Junius in der Herrschaft Bütow, wo sein Vater Claus Asmus von Pomeiske, welcher

cher als Offizier in preußischen Diensten gestanden, ihn mit Dorotheen Emilien, vierten Tochter Martins von Pirch aus Roßinke, gezeuget hatte, gebohren. Er kam in Danzig auf das dortige Gymnasium, und trat darauf im 16ten Jahre seines Alters 1733 bei dem jetzigen Graf Lottumschen Dragonerregiment in Dienste. 1738 ward er Fähnrich, und rückte 1741 mit dem Regimente ins Feld; befand sich bei der Blokade und Einnahme von Groß-Glagau, und den 10. April d. J. in der Schlacht bei Molwitz, worinnen er zweimal leicht verwundet ward, und gleich darauf zum Lieutenant avancirte. Im Oktob. selbigen Jahres wohnte er der Belagerung und Eroberung von Neisse bei, und fochte 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedeberg, worin er eine leichte Wunde bekam, und das Pferd unterm Leibe verlohr. 1752 ward er Stabskapitain, bekam 1757 den 3. Febr. eine Schwadron, und avancirte den 1. März zum Major. Den 21. April d. J. that er sich in dem Gefechte bei Reichenberg mit vieler Bravour hervor, und kommandirte, nachdem der Generalmajor von Normann und der Major von Platen blessiret worden waren, das Regiment, worüber der Herzog von Bevern seinen besondern Beifall äußerte, und ihn und das Regiment mit vielen Lobsprüchen dem Könige empfahl. Den 6. May befand er sich in der Bataille bei Prag mit dem Regimente beim Korps de Reserve, und darauf bei der folgenden Belagerung dieser befestigten Stadt. Den 18. Junius fochte er auch in dem Treffen bei Kollin, wo sich das Regiment äußerst tapfer bewieß, verschiedene Bataillons zerstreuete, und 4 Fahnen vom Regimente Platz, 2 Standarten aber von den sächsischen Karabi-

 niers

niers erbeutete, die Flüchtigen verfolgte, und darauf noch den Rückzug der preußischen Armee deckte. Gleich nach der Schlacht erhob ihn der König zum Obristlieutenant, und gab ihm den Orden pour le Merite. Den 22. Nov. führte er das Regiment als Kommandeur in der Schlacht bei Breßlau an; stand mit demselben auf dem linken Flügel unter dem Oberbefehle des Generals von Ziethen, und half den feindlichen General Nadasti schlagen. In dem Treffen bei Leuthen den 5. Decemb. schlug er mit dem Regimente zwei östreichische Kuirassierregimenter zurück, und machte in einem Dorfe 2 Bataillons Reichstruppen, welche sich daselbst hineingeworfen hatten, zu Gefangene; verfolgte nach erhaltenem Siege, unter dem General von Ziethen, den flüchtigen Feind, und machte viel Gefangene, erbeutete auch 2 Kanonen. 1758 den 25. August verlohr er in der Schlacht bei Zorndorf ein Pferd unterm Leibe. Nach derselben marschirte er mit dem Korps des Königs nach Sachsen, und beim Ueberfall bei Hochkirchen den 14. Oktober ward ihm wiederum ein Pferd unterm Leibe erschossen. 1759 den 26. April ward er Obrister. 1760 hatte er mit dem Regimente den Vorposten bei Radeburg in Sachsen, wo er sich vortreflich hielt, und die Absicht des feindlichen General Lascy, ihn bei der Nacht aufzuheben, und sodann das schwach besetzte Hauptquartier anzugreifen vereitelte. Er nöthigte denselben zum Zurückzug, und 1 Offizier, 7 Gemeine gefangen, nebst 11 Todte zu hinterlassen. Der König erschien des Morgens früh darauf bei dem Regimente, und bezeigte seine große Zufriedenheit gegen dasselbe. Als hernach der Monarch den General Lascy bei Bautzen

auf

auf dem Kreuzberge rekognoscirte, ward Pomeiske nebst seinem Pferde leicht verwundet, wohnte noch im selbigen Jahre der Belagerung von Dresden bei, und fochte den 15. August in der Schlacht bei Liegnitz. In dem Treffen bei Torgau, den 3. November, befand er sich auf dem rechten Flügel, unter Ziethens Kommando, der, wie bekannt, vieles zum erhaltenen Siege beitrug. 1761 den 9. April erhielt er das erledigte Prinz von Holsteinsche Dragonerregiment, ward 1764 den 1. Sept. Generalmajor, und 1777 den 13. August Generallieutenant. Im bayerschen Erbfolgekriege führte er bei der Armee des Prinzen Heinrich, in Sachsen, den rechten Flügel der Kavallerie des ersten Treffens an. Er starb 1785 den 20. May zu Riesenburg in Preußen. 1763 verehlichte er sich mit Helenen Sophien, jüngsten Tochter Hans Wolfs von Koschenbahr, die ihm zwei Söhne gebohren hat.

Jaques Chalmot du Portail,

König. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Chef eines Kuirassierregiments.

Er war einer von den französischen Flüchtlingen, die nach Aufhebung des Edikts von Nantes Frankreich verließen, und hatte bereits in vaterländischen Diensten gestanden, die er mit den churbrandenburgischen verwechselte. 1686 war er in den letzteren Rittmeister, 1692 Major bei dem Regiment zu Pferde, welches den Marquis du Hamel zum Chef hatte. 1702 den 12 Sept.

ward er Obrister bei den Grand-Mousquetairs, 1705 Generalmajor von der Kavallerie, und 1717 den 10. Oktob. Generallieutenant. 1714 erhielt er das Regiment zu Pferde, welches jetzt der Herzog von Sachsen-Weimar hat, das er 1716 dem Prinzen Gustav von Anhalt-Dessau abtrat, und dagegen das nunmehrige Dalwigsche Kuirassierregiment erhielt. 1717 nahm er seinen Abschied, und erhielt eine Pension. Er lebte noch 1731, wenn er gestorben, ist mir unbekannt.

Karl Friedr. Graf von Posadowsky Freih. von Postelwitz,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des schwarzen Adler- und pour le Merite Ordens, Ober-Direktor der Ritterakademie zu Liegnitz, Amtshauptmann zu Oletzkow rc.

Seine Eltern waren Christian Adam von Posadowsky Freiherr von Postelwitz, der 1716 als Stiftshauptmann von Quedlinburg uud Senior des hohen Domstifts St. Mauritii zu Magdeburg starb, und dessen erste Ehegattin Anne Charlotte von Gfug, welche unsern Karl Friedrich 1695 den 3. August zur Welt brachte. 1715 den 6. Decemb. ward er Rittmeister bei dem Regiment Prinz Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau (jetzt Herzog von Sachsen-Weimar), 1718 den 29. August Major, 1722 den 8. Junius Obristlieutenant, und 1732 den 11. Junius Obrister beim Katt-

schen

schen Kuirassierregiment. König Friedrich der 2te gab ihm gleich nach seiner Thronbesteigung den von ihm neugestifteten Orden pour le Merite. 1740 ging er mit dem preußischen Heere nach Schlesien; forderte den 31. Decemb. d. J. die Stadt Breßlau auf, und schloß mit ihr einen Neutralitätskontrakt. 1741 wohnte er der berühmten Schlacht bei Molwitz bei, kommandirte unter dem General von Kalkstein die Reuterey des linken Flügels, und verhielt sich so tapfer, daß ihn der König gleich nach der Schlacht fünf Schwadronen des Platenschen Dragonerregiments als ein eigenes Regiment ertheilte. Den 4. Junius d. J. ward er Generalmajor, und 1742 im Januar Chef der Ritterakademie zu Liegnitz. Im letztgedachten Jahre stand er auch in Mähren, und half den 15. Febr. den Fürsten von Lobkowitz aus Iglau vertreiben. 1743 den 20. Jan. erhielt er für sich und des ältesten Sohnes Nachkommen, beiderlei Geschlechts, den preußischen Grafenstand. 1744 ging er wieder nach Schlesien ins Feld, ward 1745 im März Generallieutenant, empfing nach der Schlacht bei Hohenfriedeberg, den 4. Junius dieses Jahres, zur Belohnung seiner darinnen bewiesenen Tapferkeit, den schwarzen Adlerorden, und befehlichte den 30. Sept. in der Schlacht bei Sorr, nebst dem Generalmajor von der Goltz, den rechten Flügel im Vordertreffen. Er starb 1747 den 7. April zu Wrietzen an der Oder, im 52sten Jahre seines Alters, nachdem er der Belagerung von Stralsund 1715, den beiden ersten schlesischen Kriegen, und überhaupt 3 Schlachten und 6 Belagerungen rühmlichst beigewohnt hatte. 1720 den 6. November verehlichte er sich mit

Eleonoren Elisabeth Freiin von Seidlitz, die ihm fünf Söhne und zwei Töchter gebar.

Christ. Wilh. Siegm. von Posadowsky Freiherr von Postelwitz,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war ein Sohn des vorgedachten Generallieutenants Grafen von Posadowsky; ward 1725 bis 26 den 3. Nov. gebohren, und blieb, da die gräfliche Würde, welche sein Vater erhalten hatte, nur auf den ältesten Sohn vererbte, Freiherr. 1745 wählte er Kriegesdienste, und ward Kornet bei der Garde du Korps, 1757 Lieutenant, 1758 Rittmeister, und im Oktober eben dieses Jahres Major, 1759 Obristlieutenant, 1763 Kommandeur, 1770 Kommandeur des Krockowschen Dragonerregiment, und 1772 Obrister. 1775 ertheilte ihm der König bei der Revue den Orden pour le Merite, und 1777 das erledigte von Meyersche Dragonerregiment; ward auch in eben diesem Jahre den 18. August Generalmajor, und 1787 den 20. May Generallieutenant. Im Decemb. letztgedachten Jahres bekam er mit einem Gnadengehalte von 1500 Thaler seine Dienstentlassung. Von 1745 an hat er allen Feldzügen, und besonders den Schlachten bei Sorr, Lowositz, Prag, Kollin, Rosbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Torgau, mit vieler Bravour beigewohnet;

wohnet, und sich dadurch die Gnade seines Monarchen besonders eigen gemacht. 1778 befand er sich bei der Armee des Prinzen Heinrichs in Sachsen, kommandirte im zweiten Treffen unter dem Generallieutenant von Belling den linken Flügel der Reuterey, und hatte während dem Winter von 1778 und 1779 von preußischer Seite das Auswechselungsgeschäfte der Gefangenen. 1760 den 5. Sept. verehlichte er sich mit Henriette Karolinen Elisabeth, einer Tochter Johann Heinrichs des 4ten, Reichsgrafen von Hochberg-Fürstenstein, und Louisen Frideriken Gräfin von Stollberg, die zuvor ihren Vetter, den 1758 den 11. Novemb. verstorbenen Reichsgrafen Heinrich Ludwig Karl von Hochberg zu Fürstenstein zur Ehe gehabt, Dame vom dänischen Orden de l'Union parfaite war, und 1764 den 18. Nov. starb.

Karl Heinrich von Poseck,

Königl. Preuß. Major und Chef des Stettinschen Landregiments, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons, des Ordens pour le Merite Ritter, auf Wolfershausen, Bößleben, Rottenbach rc. Erbherr.

Er war 1718 den 7. Febr. gebohren worden, und ein Sohn des 1753 den 9. Junius verstorbenen Heinrichs Friedemanns von Poseck, fürstl. schwarzb. Kapitains, und Dorotheen Elisabeth von Saltza, aus dem Hause Brücken. 1734 trat er unter dem fürstl. schwarzb. Regiment, welches mit den Kommissionstruppen nach

Mecklenburg marschirte, in Dienste, und kam, da solches 1742 dem Könige von Preußen überlassen ward, in dessen Dienste. Bei dem Regiment Forkade avancirte er bis zum Major, und kommandirte 1762 ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der jetzigen Regimenter von Lichnowsky und von Alt-Bornstedt bestand. 1770 den 23. Junius erhielt er das Stettinsche Landregiment zur Versorgung, und starb 1784 zu Stettin. Er hat den Schlachten bei Hohenfriedeberg, Sorr, Reichenberg, Prag, Rosbach, Leuthen, Zorndorf, Liegnitz, Hochkirch, Torgau und Freyberg rühmlich beigewohnt, bei der von Prag ward er leicht, und in der von Torgau schwer verwundet. Nach dem Treffen bei Freyberg, worinnen sein und das Woldecksche Grenadierbataillon den ersten Angrif machten, erwarb er sich seines Wohlverhaltens wegen den Orden pour le Merite.

Kaspar von Potthausen.

Dieser Mann war zu seiner Zeit merkwürdig, und aus Westphalen gebürtig. Er diente schon zu Churfürst George Wilhelms Zeiten, und sein Hauptgeschäfte war damals, bei vorkommenden Gelegenheiten Truppen zu werben. Der Mangel an baaren Gelde nöthigte ihn Vorschüsse zu thun, deren Wiedererstattung er noch bei Churfürst Friedrich Wilhelm in starken Posten nachsuchte. Um ihn einigermaßen, in den bekannten bedrängten Zeiten, die der dreißigjährige Krieg hervorbrachte, zufrieden zu stellen, wurden ihm Anwartschaf-

schaften

schaften auf vakant werden sollende Lehne gegeben, von denen er aber keines erhielt. 1646 war er als Obrist-lieutenant in churfürstlichen Diensten; 1648 muste er 4 Kompagnieen in der Altmark werben, und 1649 stand er als Obrister bei der Leibgarde zu Fuß. 1656 war er Obrister und Kommendant zu Minden, wo er auch gestorben sein mag.

Ludwig Ernst von Preuß,

Königl. Preuß. Major des Regiments Marggraf Heinrich, Kommandeur eines Grenadierbataillons, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war in Pommern 1724 den 9. Julius, aus der Ehe Joachim Valentins von Preuß, und Annen Elisabeth von Steinbach, aus dem Hause Pegelaw, gebohren worden. 1738 kam er unter die Kadets von Berlin, ward 1742 Fahnjunker bei der Garde zu Fuß, 1743 Fähnrich bei Marggraf Heinrich, 1746 den 8. May Sekonde- und 1755 Premierlieutenant, 1759 Stabs- und auch wirklicher Hauptmann, 1773 den 6. Julius aber Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter Marggraf Heinrich (jetzt von Hahnenfeld) und von Tadden (jetzt von Götzen) zusammengesetzt war. 1780 im August erhielt er, mit einer Pension von 200 Thaler, die nachgesuchte Dienstentlaßung. Von 1744 an hat er in den Feldzügen König Friedrich des 2ten, besonders in der Schlacht bei Prag, wo er verwundet

worden, in der bei Liegnitz, nach welcher er wegen bewiesener Bravour ein Geschenk von 500 Thaler erhielt, und Torgau, wie auch den Belagerungen von Olmütz und Dresden, besondere Tapferkeit gezeigt. Im bayerschen Erbfolgekriege stand er mit seinem Bataillon bei der Armee des Königs in Schlesien, und erwarb sich in dem Angrif bei Neustadt den Orden pour le Merite. 1763 verehlichte er sich mit Helenen Amalien von Wedell, aus dem Hause Pegelaw.

Friedrich Wilhelm Kronprinz von Preußen

(nachmals König Friedrich der Erste von Preußen *).

Er ward den 15. August 1688 zu Berlin gebohren, und zwar aus der zweiten Ehe Churfürst Friedrich des 3ten, nachmaligen ersten Königs von Preußen, und der berühmten Sophien Charlotten, gebohrnen Prinzessin von Braunschweig-Hannover. Seine Frau Mutter erzog ihn nach ihren vortreflichen philosophischen Grundsätzen, allein, da sie gar zu früh für dieses edle Geschäft, nehmlich schon 1705, starb, so ward seine Ausbildung andern Personen überlassen. Er zeigte frühzeitig eine beson-

*) Wenn ich hier die Kronprinzen von Preußen anführe, so sage ich nur bloß von ihnen, wie sie in der preuß. Armee gedient haben. Ihre kriegerische Thaten als Könige gehören nicht hieher, sondern in ihre vollständige Lebensbeschreibungen, welche man in diesem Werke nicht erwarten kann.

besondere Liebe für den Soldatenstand, in der ihn der kriegerische Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, sein beständiger Gefährte, in den kronprinzlichen Jahren befestigte. 1694 führte schon ein Regiment zu Pferde und eins zu Fuß von ihm den Namen Churprinz Friedrich Wilhelm. 1701 den 18. Januar erhielt er bei der Krönung zu Königsberg in Preußen den neugestifteten schwarzen Adlerorden. 1703 den 18. August ward er in dem Geheimenkriegesrath aufgenommen, worinnen er sich sehr thätig bewieß, und um die Kriegesangelegenheiten sorgfältig bekümmerte, auch die Beförderung und Verbesserung verdienter Offiziere, welche damals im Felde standen, sehr thätig unterstützte und empfahl. 1704 hatte er als Obrister eine eigene Kompagnie Kadets, wozu er sich die Subjekte aus den besten Familien des Adels in den preußischen Staaten wählte, und von denen manche in der Folge ihr Glück machten. In eben diesem Jahre reiste er nach Holland, wo er die vornehmsten Festungen besuchte, und viele Kenntnisse dabei einsammelte. 1706 begab er sich zur alliirten Armee, die mit der Belagerung von Menin beschäftiget war. 1709 besuchte er dieselbe in den Niederlanden, und wohnte unter andern auch der berühmten Schlacht bei Malplaquet bei, deren Gedächtniß er in der Folge jährlich feierte. Hier gewann er seine große Vorliebe für den Soldaten, und beschloß, wenn er zur Regierung käme, seine Armee zu verstärken. Er bestieg 1713 den 25. Febr. den Thron, und nachdem er den überflüßigen Hofstaat seines Herrn Vaters reformirt, und die in zerrütteten Umständen sich befindende Finanzen und Staatseinkünfte in großer Geschwindigkeit in Ordnung

gebracht

gebracht hatte, suchte er durch Beihülfe des Fürsten Leopolds die Armee zu vergrößern und zu verbessern. Sie legten den Grund zu der musterhaften Größe des preußischen Heers. Der König selbst errichtete sich ein Leibregiment und eine Garde, besonders aber ein Bataillon Grenadier, welches aus den grösten Leuten bestand, die zur damaligen Zeit in Europa aufgefunden werden konnten, und deren Erhaltung große Summen kosteten. Die Waffen und ihr Gebrauch, das Mondirungs- Verpflegungs- Servis- und Einquartierungswesen, die Einrichtung der Kantons, Stiftungen der Soldatenschulen, das große potsdamsche Waisenhaus zum Besten der Erziehung der Soldatenkinder, die Kadettenschulen, und so viel vortrefliche Anstalten, deren sich noch heut zu Tage die preußische Armee rühmen kann, rühren von Friedrich Wilhelm des 1sten weisen, festen und dauerhaften Veranstaltungen her. 1715 unternahm er einen Feldzug gegen die Schweden, der kaum ein Jahr dauerte, sich aber rühmlich für ihn endigte; und 1729 im Julius wollte er gegen seinen Schwager König George II. von England Krieg führen, der aber beigelegt wurde. Als er 1740 den 30. May starb, hinterließ er seinem Nachfolger 86 Bataillons Infanterie, 66 Grenadier- und 10 Artilleriekompagnieen, 60 Schwadr. Kuirassier, 45 Schwadr. Dragoner und 9 Schwadr. Husaren, nebst 4 Garnisonbataillons, die zusammen mehr als 80000 Mann ausmachten, die von Vaterlandsliebe und Treue gegen ihren Monarchen, so wie von der strengsten Subordination und Neigung zur Zucht belebt waren. Er vermehrte also die Armee, welche er von seinem Herrn Vater erhalten hatte, beinahe um die Hälfte.

Hälfte. Das übrige, was diesen grossen König betrift, findet man hinlänglich in den bekannten historischen Schriften, die von ihm handeln, beschrieben.

Karl Friedrich Kronprinz von Preußen (nachmals König Friedrich der Zweite von Preußen).

Er war ein Sohn König Friedrich Wilhems des 1sten von Preußen, und Sophien Dorotheen, gebohrnen Prinzessin von Braunschweig-Hannover. Er erblickte die Welt 1712 den 24. Januar zu Berlin. Zwei ältere Brüder starben vor ihm, und dadurch ward er Kronprinz; da aber sein Herr Vater noch selbst diesen Titel bei seiner Geburt führte, so hieß er erst Prinz von Oranien. Seine Erziehungsgeschichte ist bekannt. 1717 im May erhielt er einen eigenen Hofstaat, und ward Hauptmann und Chef einer neuerrichteten Kadettenkompagnie, bei welcher er die Waffenübungen von dem bei derselben stehenden Unteroffizier Christian Friedrich von Renzel, der 1779 als Generallieutenant starb, erlernte. 1718 erhielt er den Generallieutenant Albert Konrad Reichsgrafen von Finkenstein, einen erfahrnen General, zum Oberhofmeister, und den Obristen Christoph Wilhelm von Kalkstein (von dem man in diesem Werke hinlängliche Nachricht finden wird) zum Unterhofmeister. Der Major Jakob Senning, der 1743 den 16. Sept. als Ingenieurobrister starb, unterwieß ihn in der Mathematik und Festungsbaukunst. 1720 ward

ward ihm auf dem Schlosse zu Berlin ein kleines Zeughaus erbauet, und er erhielt auch in der Folge eine Kompagnie bei dem potsdammer Leibregiment. 1728 im May paradirte er als Obristlieutenant dieses Regiments bei der Musterung, welche dem Könige von Polen bei seiner Anwesenheit angestellet wurde. 1730 wohnte er dem prächtigen Lager bei Mühlberg bei, und begleitete im selbigen Jahre seinen Herrn Vater auf der Reise nach Wesel. Er verwechselte 1731 das bisher gehabte Kuirassierregiment (jetzt von der Marwitz) mit dem Goltzschen Infanterieregiment (jetzt Prinz Ferdinand vom Hause), welches in Westphalen gestanden hatte, und von dieser Zeit an seine Standquartiere in Ruppin erhielt. Im November letztgedachten Jahres ward er Generalmajor. Erwähntes Regiment machte er zu einem der schönsten bei der preußischen Armee, und führte solches jährlich seinem Herrn Vater, mit den schönsten Rekruten, welche er aus den entferntesten Gegenden herbeizuschaffen suchte, bei den gewöhnlichen Musterungen vor. 1734 wohnte er dem Feldzuge am Rheinstrohm bei, wohin 10000 Mann preußische Hülfstruppen, unter dem Kommando des Generallieutenants von Röder, gesandt worden waren, und machte daselbst Bekanntschaft mit dem Prinzen Eugen. Ohnerachtet aus dem, was hier von den kriegerischen Beschäftigungen des Kronprinzen angeführt worden, genugsam erhellet, daß er Gelegenheit im Ueberfluß gehabt, sich den militairischen Pflichten, welche jeder Prinz des königlichen preußischen Hauses unterworfen ist, zu unterziehen; so zweifelte sein Herr Vater dennoch, daß er ein guter Soldat werden würde, weil die Liebe zu den Wissenschaf-

senschaften bei ihm das Uebergewicht gewonnen zu haben schien. Inzwischen ist es der jeztlebenden Welt hinlänglich bekannt, welch ein großer Feldherr er gewesen ist, welche berühmte Kriege er geführt, und welche bewunderungswerthe Siege er erfochten hat. Alles dies hier noch anzuführen, ist dem Raume und Zwecke dieses Werkes nicht angemessen, und daher bemerke ich bloß, daß er nicht allein der gröste General seiner Zeit gewesen ist, sondern, daß er auch sein Heer zu einer solchen Größe und Vollkommenheit gebracht hat, daß er damit ganz Europa furchtbar wurde, und dasselbe zu einem allgemeinen Muster machte, welches nachzuahmen alle kriegerische Mächte immer bemüht gewesen sind, ohne solches zu erreichen, da es an Vollkommenheit unter seiner vortreflichen Leitung immer mehr und mehr wuchs. Als er den 17. August 1786 auf seine Lorbeeren entschlief, hinterließ er ein geübtes, wohl verpflegtes, treflich bewafnetes, und mit braven Anführern, die er größtentheils selbst zugezogen und durch so manche Schulen geführet hatte, versehenes Heer von beinahe 200000 Mann.

August Wilhelm Prinz von Preußen,

General en Chef der preußischen Armee, Chef eines Regiments zu Pferde und eines zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens und Statthalter des Herzogthums Pommern.

Er war aus der königlichen Ehe Friedrich Wilhelms des 1sten, Königs von Preußen, und dessen Gemahlin Sophien

Sophien Dorotheen 1722 den 9. August zu Berlin gebohren. Bald nach seiner Geburt erhielt er den Ritterorden vom schwarzen Adler. Seine erste Erziehung besorgte die Frau von Rocoules. In den nöthigsten Wissenschaften unterwieß ihn der Hof- und Kriegesrath Lindner, und der Ingenieurkapitain Berger gab ihm Unterricht in der Mathematik und besonders in der Festungsbaukunst. Nebenher erwarb er sich Kenntnisse in den schönen Wissenschaften und Künsten, und besonders in der Malerey, worinnen er vorzügliche Fähigkeiten erlangte. Der Obristlieutenant von dem potsdamschen Leibregiment Arnold von Rittberg, und der damalige Kapitain von Kreutzen (von denen in diesem Werke, da sie als Generale gestorben, Nachrichten aufgezeichnet sind) waren seine Gouverneurs. Da er ein Liebling seines Herrn Vaters war, so kam er denselben fast nie von der Seite, und begleitete ihn auf seinen Reisen und bei den Musterungen, welche er jährlich bei seiner Armee vornahm. Auf seinem Befehl erhielt er 1731 den 1. Sept. die Stadthalterstelle des Herzogthums Pommern, mit der Bedingung, daß er solche erst im achtzehenden Jahre antreten sollte, und durch geschickte von ihm angeordnete Lehrer den nöthigsten Unterricht im Gebrauch der Waffen. Er war erst beim Leibregiment Offizier, darnach aber Rittmeister von der Kavallerie, als er 1731 das Kuirassierregiment erhielt, welches sein Herr Bruder der Kronprinz bis dahin gehabt hatte (jetzt von der Marwitz). Diesen begleitete er, als solcher den Thron bestiegen hatte, auf seinen Reisen nach Wesel und Straßburg, und erhielt von ihm einen eigenen Hofstaat, den Grafen von Truchseß zum Oberhofmeister,

meister, und den Major von Humbert zum Unterricht in der Kriegesbaukunst. Er wohnte hierauf dem ersten schlesischen Feldzuge bei, und ward 1741 den 8. Nov. Generalmajor. Auch im zweiten schlesischen Kriege befand er sich bei der Armee des Königs und den wichtigsten Vorfällen; erhielt 1742 das Derschausche Infanterieregiment (jetzt Regiment Kronprinz von Preußen) und den Titel eines Prinzen von Preußen, kommandirte in der Schlacht bei Hohenfriedeberg den 4. Jun. 1745 den linken Flügel der Infanterie im zweiten Treffen, und bewieß dabei besondere Tapferkeit. Der französische Gesandte Marquis de Valory machte ihm darüber ein Kompliment; der Prinz antwortete: Mein Herr, ich glaubte, ich müste den braven Leuten, die ich anführe, zeigen, daß ich nicht unwürdig sei in ihrer Gesellschaft zu fechten. 1745 den 18. März avanzirte er zum Generallieutenant, mit dem Range vom 22. Junius 1742, und wohnte den 30. Sept. der Schlacht bei Sorr bei. Nachdem auf diesem Siege erfolgten Frieden beschäftigte sich der Prinz mit den Wissenschaften, den Waffenübungen seiner unterhabenden Regimenter, und mit nützlichen Reisen. 1750 führte er in dem zu Berlin gehaltenen prächtigen Karoussel die römische Quadrille an. 1752 eignete ihm sein Herr Bruder, der König, seine ausgearbeitete Geschichte des brandenburgischen Hauses zu. 1753 befand er sich bei dem berühmten Kampement ohnweit Spandow. 1756 den 21. May ward er General von der Infanterie, und war, da in diesem Jahre der dritte schlesische Krieg ausbrach, bei der Kolonne des Königs, half das sächsische Lager bei Pirna einschließen, und that sich in der Schlacht bei Lowositz

durch besondere Bravour hervor, indem er sich dem hef-tigsten feindlichen Feuer aussetzte, und sein Leben wagte. Der General von Quadt ward ihm zur Seite erschossen. 1757 den 6. May war er nicht im Treffen bei Prag, da er bei der Keithschen Armee bleiben müste, komman-mandirte aber den Nachzug beim Rückzuge von Kollin, nach welchem ihn der König nach der Lausitz detachirte. Die unglücklichen Zufälle, welche dem Prinzen begegne-ten, die Eroberung des Paßes von Gabel durch die Oesterreicher, davon die Folgen traurig waren, und die nachtheiligen Kabalen eines Generals von der Ar-mee, stiftete unter den königlichen Brüdern ein betrüb-tes Mißvergnügen (man findet von diesem Vorfalle in-teressante Nachrichten in der neuen Sammlung von Anekdoten und Karakterzügen aus dem Leben König Friedrich des 2ten, Küstrin 1788 S. 78. u. f.). Der Prinz verließ unpäßlich die Armee, begab sich nach Dresden, von da nach Leipzig, und endlich nach Berlin. Er bediente sich hier der besten Aerzte, um seine Krank-heit zu heben, wozu auch Hofnung erschien. Um solche zu vermehren, begab er sich mit ziemlichen Kräften nach Oranienburg; allein hier fand er doch sein Ende. Der Prinz hatte im zweiten schlesischen Kriege 1744 einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde gethan, und ohn-erachtet man sicher glaubte die Folgen davon gehoben zu haben; so hatte sich doch im Kopfe geronnen Ge-blüte gesetzt, welches man bei der Eröfnung des Leich-nams fand, und das die Ursache zum Tode des Prinzen wurde, der den 12. Junius 1758 zu Oranienburg im 36. Jahre seines Alters erfolgte. Den 10. Julius d. J. ward sein Leichenbegängniß zu Berlin feierlich be-

gangen.

gangen. Als der König seinen Tod erfuhr, war er darüber äußerst gerührt, und rief voll Wehmuth aus: Großer Gott! war denn dieser Prinz zur Wohlfarth meines Volks nicht noch nöthig! — 1742 den 6. Januar vermälte er sich mit Louisen Amalien, gebohrnen Prinzessin von Braunschweig-Wolffenbüttel, mit welcher er zwei Prinzen, von denen hernach geredet wird, und eine Prinzessin, Friderike Sophie Wilhelmine, jetzt vermälte Erbstatthalterin der vereinigten Niederlande und Prinzessin von Oranien, zeugte. Sein Leben und Bildniß findet sich in Pauli Leben großer Helden, 2. Th. S. 1. u. f.

Friedrich Wilhelm Kronprinz von Preußen

(jetzt regierender König von Preußen, unter dem Namen König Friedrich Wilhelm der Zweite).

Er ist des vorgedachten Kronprinzen von Preußen August Wilhelms ältester Sohn, und 1744 den 25. Sept. zu Berlin gebohren worden. Sein Herr Onkle, König Friedrich der 2te, ertheilte ihm gleich nach der Geburt den schwarzen Adlerorden, sorgte für seine Erziehung, ließ ihm auf dem königlichen Schlosse zu Berlin besondere Zimmer zur Wohnung einrichten, ordnete ihm einen eigenen Hofstaat zu, und gab ihm den 1788 als General von der Kavallerie verstorbenen Grafen Adrian Heinrich von Borck, der damals Obristlieutenant beim jetzigen herzoglich Sachsen-Weimarschen Kuirassierregiment war, zum Oberhofmeister, und den Pro-

fessor Beguelin zum Lehrer der Wissenschaften. Der König ließ ihn auch nach Potsdam bringen, um selbst für ihn besorgt zu seyn, welches aber der ausgebrochene siebenjährige Krieg unterbrach. Während demselben befand sich der Prinz theils in Berlin, theils, wenn es die Gefahr dringend machte, mit der königlichen Familie in Magdeburg. 1760 that er in der Gesellschaft seines Herrn Bruders Prinz Heinrichs eine Reise nach Leipzig, von da er den 12. Jan. 1761, nachdem er alles sehenswürdige dieser Stadt in Augenschein genommen, wieder abreiste. 1762 den 28. Januar legte er zu Magdeburg, in den Zimmern seiner Frau Mutter, und in Gegenwart der jetzt verwittweten Königin, wie auch des ganzen Hofes, sein Glaubensbekenntniß ab, und empfing den Sonntag darauf, in der deutsch-reformirten Kirche daselbst, öffentlich das Abendmahl. Hierauf begab er sich zum Könige nach Breßlau, und befand sich in dem diesjährigen Feldzuge bei dessen Armee. Im December d. J. befand er sich wieder in Leipzig. 1763, nach wieder hergestellten Frieden, kehrte er nach Berlin zurück, nachdem er zuvor eine Reise an die fürstliche Höfe zu Weimar und Gotha gemacht hatte. Noch im selbigen Jahre begleitete er den König auf seiner Reise nach Pommern, besahe in dessen Gesellschaft Kolberg, und folgte ihm auch nach seinen westphälischen Staaten, wo sie die Schlachtfelder, auf welchen während dem siebenjährigen Feldzuge die alliirte Armee mit den Franzosen gekämpft hatte, besahen. 1763 im Junius ward er Major beim ersten Bataillon Garde. 1764 verlohr er seinen würdigen Gouverneur den Grafen von Borck, den 20. Sept. d. J. aber erhielt er das Infan-

terie-

terieregiment, welches sein Herr Vater gehabt (jetzt Kronprinz von Preußen). 1765 den 14. Julius vermälte er sich mit der Prinzessin Elisabeth Christine Ulrike von Braunschweig zu Charlottenburg. 1769 befand er sich bei der Unterredung des Kaysers mit dem Könige zu Neisse gegenwärtig, und vermählte sich in diesem Jahre, den 14. Julius, nachdem die erstere Ehe getrennt worden, zum zweitenmale mit Friderikén Louisen, Prinzessin von Hessen-Darmstadt. 1778 befand er sich bei dem Besuche, den der Kaiser dem Könige abstattete, ebenfalls gegenwärtig, und ward im May d. J. Generalmajor. Im bayerschen Erbfolgekriege kommandirte er, bei der königlichen Armee in Schlesien, auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens, unter dem Generallieutenant von Tadden, und bewieß bei verschiedenen Gelegenheiten viel Gegenwart des Geistes und kriegerische Talente; besonders bei dem Rückzuge aus Böhmen, wo er sich den ausgezeichnetesten Beifall seines großen Onkels erwarb. 1779 den 1. Junius erhob ihn der König zum Generallieutenant von der Infanterie. 1786 den 17. August bestieg er den Thron. Die Thaten, welche er auf demselben bereits ausgeführet hat, und die nachfolgenden gehören nicht zu meinem Zwecke.

Friedrich Heinrich Ludwig Prinz von Preußen,

General von der Infanterie, Chef eines Füselierregiments, Ritter des schwarzen Adlerordens, Domprobst zu Magdeburg ꝛc.

Er ist ein Sohn König Friedrich Wilhelm des 1sten, und ward den 18. Januar 1726 zu Berlin gebohren. Da er bei dem Absterben seines Herrn Vaters noch sehr jung war, so besorgte sein Herr Bruder, König Friedrich der 2te, seine übrige Erziehung, und gab ihm den Obristen von Stille zum Gouverneur, errichtete auch für ihn ein eigenes Füselierregiment. 1741 den 13. Oktob. legte er auf dem Schlosse zu Berlin sein Glaubensbekenntniß ab, und wohnte im sechszehenden Jahre seines Alters dem ersten Feldzuge in Schlesien bei. Zu Anfang des Febr. 1742 ging er als Obrister zur Armee des Königs, und befand sich den 17. May in der Schlacht bei Chotusitz. Im zweiten schlesischen Kriege war er an der Spitze seines Regiments bei der Belagerung von Prag, welches 1744 den 16. Sept. erobert wurde. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg, den 4. Junius 1745, that er bei seinem Herrn Bruder dem Könige die Dienste eines Generaladjutanten, und bewieß dabei so viel Thätigkeit, daß ihn derselbe mit Lob überhäufte, und gleich darauf zum Generalmajor ernannte. Den 30. Septemb. d. J. war er auch in der Schlacht bei Sorr gegenwärtig, und kam bei dem darauf folgenden Rückzug von Trautenau nach Schatzlar, dem General von Bonin, der die Arriergarde kommandirte, aber zu schwach an Truppen war, zu Hülfe, und

rettete

rettete das schon verlohrne Geschütz. Im dritten schlesischen Kriege aber erwarb er sich den Ruhm, der sein Gedächtniß unsterblich macht. Er rückte 1756 den 29. August mit dem Könige in Sachsen ein, kommandirte bei der Blokkade von Pirna eine Brigade, und ward zu Anfang des folgenden Jahres Generallieutenant. In der Schlacht bei Prag kommandirte er den rechten Flügel, auf welchem die Schlacht von Anfang bis zu Ende gewonnen ward, erstieg verschiedene feindliche Batterien, und schlug die Feinde mit großen Verlust zurück. Bei dieser Gelegenheit wagte er sich nicht allein in die gröste Gefahr, sondern war auch der erste, der die unter ihm stehende Regimenter ins Feuer führte. (1787 feierte er deshalb zu Berlin ein Fest, an welchem er diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine des Braunschen Regiments, das in der erwähnten Schlacht ihm zunächst gewesen war, herrlich traktirte, und darauf beschenkte). Hierauf machte er den Rückzug von Prag nach Brandeis. Als die Armee bei Leutmeritz stand, kommandirte er ein Korps jenseits der Elbe gegen Nadasti, und zog sich, da die Armee nach Sachsen ging, im Angesichte des Feindes mit der Arriergarde über die Elbe. In der Schlacht bei Roßbach, den 5. November, kommandirte er den linken Flügel der Infanterie, der mit dem Feinde handgemein ward, und den Sieg erfochte, wobei er verwundet ward, und sich nach Merseburg bringen laßen muste. Hierauf begab er sich nach Leipzig, und kaum war er wieder hergestellt, so rückte er 1758 im Febr. mit seinem Korps ins Halberstädtsche, wo er die Truppen des Herzogs von Richelieu verjagte, die allenthalben plünderten und

 brand-

brandschatzten; nahm den Regenstein mit der französischen Besatzung weg, und vertrieb die Franzosen aus Goslar und Hildesheim. Braunschweig und Wolffenbüttel entriß er den Feinden, und besetzte sie mit Truppen, so daß der Herzog von Braunschweig, der nach Blankenburg geflüchtet war, wiederum in seine Residenz zurückkehren konnte. In eben diesem Jahre erhielt er das Kommando der ganzen in Sachsen stehenden Armee, und schützte dieses Land nicht allein gegen die Einfälle der Oesterreicher und der Reichsarmee, sondern hielt auch selbst sein eigenes Heer in so guter Mannszucht, daß er deswegen in diesem Lande allgemein verehrt ward, und sein gesegnetes Gedächtniß daselbst nie verlöschen wird. Als im selbigem Jahre der Ueberfall bei Hochkirchen geschehen war, eilte er mit einigen Bataillons herbei, um den Rückzug des Königs zu decken, wobei er beständig von dem kaiserlichen General Laudon angegriffen ward, ihn aber immer muthig zurücktrieb. Im November avancirte er zum General von der Infanterie. Zu Anfang des Jahres 1759 verließ er Sachsen, grif die Reichsarmee in ihren Winterquartieren an, ließ im Februar einige Korps ins Thüringische einrücken, nahm Erfurt ein, und vertrieb die Feinde aus Hof, die, ob sie gleich durch den Prinzen von Zweybrücken verstärkt wurden, dennoch nicht hindern konnten, daß der Prinz Heinrich einen Einfall in Böhmen that, gegen das Ende des Aprilmonats bei Kommotau die feindliche Magazine ruinirte, einige tausend Gefangene machte, unter denen sich auch ein österreichischer General befand, und eine Menge Kanonen eroberte. Im May unternahm er einen Zug nach

Fran=

Franken, rückte bis Bamberg vor, schickte seine Truppen bis nach Nürnberg, nahm die Magazine der Reichsarmee weg, machte einige tausend Gefangene, und erbeutete viel feindliches Geschütz. Diese Unternehmungen stöhrten die Oesterreicher, welche indessen einen Einfall in Sachsen gewagt hatten, deshalb verließ er zu Ende des Maymonats Franken, und rückte ihnen entgegen. Als aber der König wider die Russen zur Schlacht bei Zorndorf marschirte, zog er den Prinzen an sich, der es übernahm den Feldmarschall Daun in Schlesien aufzuhalten, und zu verhindern, daß sich derselbe nicht mit den Russen vereinigen konnte. Dabei bewieß er sich als ein Meister in der Kriegeskunst. Seine vortreflichen Märsche, die den Feind nie zum Gebrauch seiner Stärke kommen ließen, ohne daß der Prinz den mindesten beträchtlichen Verlust erlitt, und doch dabei immer seinem Gegner großen Abbruch that, werden immer bewunderungswürdig bleiben. Im September ging er nach Görlitz, und sandte ein Korps ab, welches Böhmisch-Friedland überrumpelte, das daselbst befindliche feindliche Magazin wegnahm, und 1800 Gefangene machte. Hierauf tournirte der Prinz Dauns linken Flügel, ging nach Sachsen, grif unterweges ein feindliches Korps unter dem General Vehla an, und machte ihn selbst, sein Korps, und alles bei sich habende Geschütz gefangen. Nachdem er den General Fink an sich gezogen hatte, bezog er das Lager bei Torgau, woraus ihn Daun vergeblich zu verdrängen suchte, und den Herzog von Aremberg abschickte, um dem Prinzen im Rükken die Zufuhr abzuschneiden. Allein dieser schickte ihm den General Wunsch über Wittenberg entgegen, und

 nöthigte

nöthigte ihn in der Nacht davon zu eilen, welches jedoch nicht so geschwind geschehen konnte, daß ihn nicht Wunsch, da er eben über die Mulde gehen wollte, den 29. Oktober angrif, schlug, einige tausend Mann, worunter der General von Gemmingen befindlich war, gefangen machte, und einige Kanonen eroberte. Nun hob der Prinz sein Lager bei Torgau auf, ging nach Belgern, wo Daun sich gelagert hatte, und zwang ihn sich in Dresden zu werfen, welcher Ort am Ende dieses Feldzuges der einzige war, der dem Feinde übrig blieb. 1760 fochte der Prinz gegen die russische Armee, unter Anführung der Generale Soltikow und Fermor, die Laudons Unternehmungen in Schlesien befördern wollten. Er ging ihnen, sobald sie über die Weichsel gezogen waren, den 10. Junius in Polen entgegen, und besetzte daselbst die Städte Mesewitz, Schwerin und das Kloster Paradies. Lange zog er sich hier mit den Russen umher, ohne sich mit ihnen einzulassen. Als sie sich nach Schlesien zogen, folgte er ihnen auf den Fuß nach, und entsetzte Breßlau, welches Laudon bombardirte, und zwang ihn, die Belagerung den 4. August aufzuheben. 1761 kommandirte der Prinz eine Armee gegen Daun, nahm sein Lager bei Meissen und den Katzenhäusern, und behauptete solches gegen alle feindliche Angriffe, welche gegen das Ende des Jahres, da sich Daun mit dem Korps des Prinzen Alberts von Sachsen vereinigte, und mit der Reichsarmee verbunden hatte, häufig vorfielen. 1762 im Frühjahr ging er an verschiedenen Orten über die Mulde, grif die Reichsarmee in ihren Verschanzungen und Winterquartieren an, nahm 3000 Mann, unter welchen der General von

Zedtwitz

Zedtwitz war, gefangen, eroberte viel Kanonen, und vertrieb den Feind bis nach Hof. Den 29. Oktober grif er die übrige bei Freiberg postirte vereinigte österreichische und Reichsarmee unvermuthet an, erfochte einen Sieg, der seinen Ruhm unvergeßlich krönte, und dem Kriege ein Ende machte. Die feindliche Armee ward gezwungen, nach einem zweistündigen Gefechte, die Flucht bis Frauenstein zu nehmen, und 30 Kanonen, 3000 Todte und 4000 Gefangene zu hinterlaßen. Den General von Kleist sandte er hierauf mit einem Korps nach Böhmen, und dieser streifte bis vor die Thore von Prag, vernichtete das beträchtliche Magazin zu Saatz, wandte sich sodann nach Franken, wo sich ihm die Städte Bamberg, Nürnberg und Regensburg ergaben. So endigte sich dieser berühmte Feldzug, und der König gab seinem Bruder das große Lob: in allen Feldzügen des siebenjährigen Krieges habe der Prinz keinen Fehler begangen. Nach erwähntem Frieden schenkte ihm der König das Lustschloß Reinsberg, welches er auf das prächtigste verschönern, und zu seinem Wohnsitze einrichten ließ. Auch erhielt er um eben diese Zeit die Domprobstey des Hochstifts Magdeburg. Im Jahre 1771 und 1776 reiste er nach Rußland, und brachte das letztemal den Großfürsten Paul Petrowitsch mit sich nach Berlin zurück. Als 1778 der Krieg zwischen Oesterreich und Preussen, wegen der bayerschen Erbfolge, ausbrach, erhielt der Prinz eine besondere Armee, die sich mit den sächsischen Truppen im Julius d. J. in Sachsen verband, unter seinem Oberbefehle, und hatte den General Laudon von feindlicher Seite gegen sich. Im Julius rückte er in Böhmen ein, trieb die Oesterreicher

reicher zurück, nahm durch den Generallieutenant von Belling den wichtigen Paß Gabel weg, und überrumpelte im Februar 1779, durch den Generallieutenant von Möllendorf, den Feind bei Brixen; worauf der Teschner Frieden folgte. 1780 reiste der Prinz nach Spaa, wo er sich mit dem Kaiser Joseph den 2ten mündlich besprach, und 1784 nach Paris, wo er von dem königlichen Hause auf eine vorzügliche Art empfangen und bewirthet ward. Seitdem hielt er sich theils in Berlin, mehrentheils aber in Reinsberg auf, wo er die Ruhe von den kriegerischen Beschäftigungen, in denen er sich den Ruhm eines Helden seiner Zeit erworben hat, in dem Umgange mit der Natur, der Philosophie, den schönen Wissenschaften und Künsten, deren großer Beförderer und Beschützer er jederzeit gewesen ist, auf eine feierliche Art genießt, und wechselte bisweilen mit Reisen in fremden Staaten ab; wie er denn dergleichen kürzlich in die Schweiz, und 1788 in Frankreich gemacht hat. 1752 den 25. Junius vermählte er sich mit Wilhelminen, Tochter des Landgrafen Maximilians von Hessen-Kassell, welche Ehe aber bis jetzt unfruchtbar geblieben ist. Wichtige und angenehme Nachrichten von dem Prinzen befinden sich in der Schilderung des Privatlebens eines großen Prinzen, oder geheime Nachrichten von den Vorzügen des Prinzen Heinrichs von Preußen zu Reinsberg, Frankfurt und Leipzig, 1785. 8.; worinnen unter andern erzält wird, daß ihm die Republik Polen ihre Krone angeboten habe, die er aber großmüthig ausgeschlagen hat. Daß er die wichtige Theilung von Polen, zwischen den beiden Kaiserhöfen und Preußen, durch seine im Jahre

1771

1771 gethanene Reise nach St. Petersburg beförderte und zu Stande brachte, ist bekannt. Sonst findet sich auch eine Lebensbeschreibung und das Bildniß des Prinzen in dem berlinischen militairischen Taschenkalender für das Jahr 1784. Unter der Menge der von ihm vorhandenen Portraits, ist das von Venlo zu merken, welches dieser Künstler nach dem Leben verfertigte, und das der berühmte Kupferstecher Schmidt gestochen hat. Es ist aber karrikaturmäßig, und zeigt den Prinzen in einer riesenmäßigen Größe, da er doch bekanntlich nur ein Herr von einer mittelmäßigen, jedoch aber edeln und wohlgebildeten Gestalt ist.

August Ferdinand Prinz von Preußen,

General der preußischen Infanterie, Chef eines Infanterieregiments, Heermeister des St. Johanniterordens zu Sonnenburg, Ritter des schwarzen Adlerordens rc.

Er ist, als der jüngste Sohn König Friedrich Wilhelms des 1sten, 1730 den 23. May zu Berlin gebohren, erhielt in der Wiege den schwarzen Adler, und im 3ten Jahre seines Alters den St. Johanniterorden. In den ersten Jahren suchte ihn sein Herr Vater, wie seinen übrigen Prinzen, eine Neigung zum Soldatenstande einzuflößen, gab ihm die Uniform von dem damals neuerrichteten Husarenkorps, aus welchem das jetzige von Ebensche Husarenregiment entstanden ist, 1738 bei der Spezialrevue aber ward er als gemeiner Musketier bei

seines

seines Herrn Bruders des Kronprinzen Regiment einge- kleidet, und muste bei dem Manouvre auf dem rechten Flügel mit marschiren. Ein ungemein rührender Anblick war bei dieser Gelegenheit, die große Sorgfalt des Kronprinzen, daß ja seinem Herrn Bruder kein Schade geschehen möchte, weshalb er denen Personen, welche ihm zunächst waren, sehr oft zurief, sorgfältig auf ihn Acht zu haben. Als Friedrich der 2te den Thron bestiegen hatte, errichtete er aus seinem kronprinzlichen Regimente ein neues, welches der Prinz Ferdinand erhielt, ernannte ihn zum Obristen von der Armee, gab ihm einen besonderen Hofstaat, und den bekannten Baron von Bielefeld zum Gouverneur. 1748 reiste er nach Bayreuth, zur Vermälung des regierenden Herzogs von Würtemberg, mit der Prinzessin Elisabeth Friderike Sophie von Bayreuth, und begleitete im folgenden Jahre den König auf seinen Reisen nach Magdeburg, Preußen und Schlesien, in welchen Provinzen die Musterungen der in selbigen stehenden Truppen gehalten wurden. 1756 im May ward er Generalmajor, rückte im May mit einer Brigade, welche aus seinem und dem jetzigen von Raumerschen Regiment bestand, in Sachsen ein, half auf dem rechten Flügel der preußischen Armee, unter dem Fürsten Moritz, das Lager bei Pirna einschließen, folgte nach dessen Eroberung dem Könige nach Böhmen, woselbst er beim Rückmarsch nach Sachsen mit bei der Arriergarde kommandirte, auch nachher bis im späten Winter mit seiner Brigade bei Kotta die Postirung bezog, und den Ueberrest des Winters in Dresden zubrachte. Bei Eröffnung des Feldzuges vom Jahre 1757 befand sich der Prinz und

seine

seine Brigade bei der Kolonne, die unter der Anführung des Fürsten Moritz in Böhmen einrückte. Am Tage der Schlacht bei Prag war er bei dem Korps, welches unter dem Feldmarschall Keith auf dem weißen Berge stehen blieb, und half nach erfochtenem Siege die kleine Seite von Prag einschließen und belagern. In der Nacht vom 23. bis zum 24. May wagten die Feinde einen Ausfall mit 12000 Mann, bei dem es beinahe zu einem ordentlichen Treffen kam; sie wurden aber mit einem Verlust von 2000 Todten in die Stadt zurückgeschlagen. Der Prinz bewieß bei dieser Gelegenheit ungemeine Tapferkeit, und ob er gleich am Knie verwundet ward, so blieb er doch bis zu Ende des Gefechtes, und folgte dem Feinde bis auf 300 Schritt im bedeckten Wege. Als hierauf nach der Schlacht bei Kollin am 20. Junius die Belagerung aufgehoben wurde, und die preußische Armee von Prag abzog, machte Keith nebst dem Prinzen bei der Arriergarde so gute Veranstaltungen, daß die Feinde, welche öftere Angriffe darauf wagten, ihm nichts anhaben konnten. Der Herzog von Bevern erhielt nachdem ein eigenes Korps, mit dem er nach Schlesien gehen muste, und bei diesem befand sich auch der Prinz mit seiner Brigade; diese bestand aus seinem und dem jetzigen Regiment Kronprinz von Preußen, welche er den 22. Nov. in der Schlacht bei Breßlau mit ungemeiner Tapferkeit anführte. Ohnerachtet das feindliche Kartätschenfeuer mörderische Niederlagen unter seinen Leuten anrichtete, so ging er doch verschiedenemale auf die Oesterreicher loß. Er verlohr dabei ein Pferd unterm Leibe, und die Pistole im Halfter wurde ihm durch einen Kartätschenschuß zerschmettert.

schmettert. In der größten Gefahr nahm er eine Fahne in der Hand, und führte den Rest seiner Brigade zu Fuß an, der sich aber doch endlich, da das Glück überall ungünstig war, über die Oder zurückziehen muste. Bekannt ist es, daß am folgenden Tage der Herzog von Bevern in die feindliche Gefangenschaft gerieth. Die sämmtliche anwesende preußische Generalität versammelte sich im Hauptquartiere, und trugen dem Prinzen, als des Königs Bruder, einmüthig das Hauptkommando der Armee an; allein er weigerte sich standhaft solches zu übernehmen, weil noch ältere und im Range des Dienstes höhere Generale dazu Recht hätten. Hierauf erhielt der Generallieutenant von Kyau, als ältester General im Dienst, den Oberbefehl, und Jedermann bewunderte die edle Denkungsart des Prinzen. Kaum hatte die Armee Glogau erreicht, so ward Kyau auf königlichen Befehl arretirt, und Zietyen empfing darauf das Hauptkommando. Bei Parchwitz stieß solcher zum Könige, und hier ernannte der Monarch den Prinzen zum Generallieutenant. In der Schlacht bei Leuthen, den 5. Dec. befand er sich im Centrum des ersten Treffens. Seine Division traf gerade auf das Dorf Leuthen, wo der Feind den hartnäckigsten Widerstand that, aber doch zurückgetrieben, und der glorreichste Sieg erfochten ward. Breßlau ward hierauf erobert, und der Prinz bezog hier die Winterquartiere. Indessen hatte aber sein Körper durch die vielen gehabten Beschwerlichkeiten in der gemachten Kampagne außerordentlich gelitten. Er verfiel in ein hitziges Fieber, welches sich jedoch wieder verlohr, so daß er zu Anfange des neuen Feldzuges vom Jahre 1758 dem Könige bei der Armee folgen konnte.

Mit

Mit selbiger rückte er in Böhmen ein, und deckte die Belagerung von Olmütz. Nachdem solche aufgehoben war, kommandirte er bei dem Korps des Fürsten Moritz die Avantgarde, auf dem Marsche nach Königsgrätz in Böhmen, und von da nach Landshut. Der Prinz ward aufs neue krank, und begab sich erstlich nach Schweidnitz und dann nach Breßlau, wo er den Winter über blieb. Im Frühjahr 1759 befand er sich noch schlimmer; er erschien daher nicht wieder bei der Armee, sondern verließ Breßlau, begab sich erst nach Schwedt, dann nach Stettin, und nachher nach Magdeburg und Berlin, wo er sich bis zum Jahre 1762 wechselsweise aufhielt. Im letztgedachten Jahre, den 13. Sept., erhielt er durch einstimmige Wahl des durch den Tod des Marggrafen Karls erledigte Heermeisterthum des St. Johanniterordens zu Sonnenburg, wo er feierlich eingeführet wurde (die Nachricht davon findet sich in Dienemans Beschreibung des St. Johanniterordens). Nach erfolgtem Frieden hielt er sich theils zu Berlin, theils in dem von dem Marggrafen Karl ererbten Lustschlosse Friedrichsfelde, welches er sehr verschönerte, auf. 1767 den 24. August ward er General von der Infanterie. Dem bayerschen Erbfolgekriege hat er nicht beigewohnt, und fand sich auch seitdem nicht, wie ehedem, bey den berlinischen Revuen ein. 1784 verkaufte er Friedrichsfelde an den Herzog von Curland, und kaufte dagegen die ehemalige Horstsche Meyerey im Thiergarten bei Berlin, welche er in einen Pallast und schönen Garten verwandelte, und ihm den Namen Bellevue beigelegt hat. 1755 den 27. Sept. vermählte er sich mit Annen Elisabeth, Prinzessin Tochter des Marggra-

sen Friedrich Wilhelms von Brandenburg-Schwedt, die von mütterlicher Seite seine Schwestertochter ist, und sind aus dieser Ehe drei Prinzen, von welchen der älteste Koadjutor des Heermeisterthums ist, und eine Prinzessin gebohren worden. Sein Leben und Bildniß befinden sich auch im berlinischen militairischen Taschenkalender für das Jahr 1784. Ein schön gearbeitetes Portrait in Lebensgröße, ist in schwarzer Kunst von Kunego, nach einer Malerey des berühmten Cuningham, vorhanden.

Friedrich Heinrich Karl Prinz von Preußen,

Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Kuirassierregiments.

Er war der zweite Sohn des vor angeführten Kronprinzen von Preußen, August Wilhelms, und ward 1747 den 30. Dec. gebohren. Seinen Unterricht und seine Erziehung besorgten der als Direktor der königlichen Akademie der Wissenschaften 1788 verstorbene Nikolaus von Beguelin, und der im ebengedachten Jahre abgelebte Johann Heinrich Vikomte von Andrié. Hierauf erhielt er den Hauptmann von Zitzwitz vom Meyeringschen Regiment zum Hofmeister, und da dieser 1756 zu seinem Regimente abgehen muste, den 1788 verstorbenen General von der Kavallerie und Ritter des schwarzen Adlerordens, Heinrich Adrian Grafen von Borck, und endlich den Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens Joh. Heinr. Jobst Wilhelm von Bud-

denbrock

denbrock zum Oberhofmeister. Seine Erziehungsjahre benutzte er auf die vortreflichste und nachahmungswürdigste Art, und bemühete sich in allen Arten von ihm nützlichen Wissenschaften solide Kenntnisse zu erlangen, welchen edlen Zweck er auch rühmlich erreicht hat. Als sein Herr Bruder sich 1762 zur Armee des Königs begab, wünschte er nichts sehnlicher als solchem zu folgen; allein der König ließ es nicht zu, weil er nicht zwei Prinze, auf denen die Hofnung der Thronfolge gegründet war, zugleich den Gefahren des Krieges aussetzen wollte. Der Prinz setzte daher seine Studien eifrigst fort, ließ sich von dem Obristen von Ricaud sechs Monate lang in der Kriegesbaukunst unterrichten, ohne daß er solches bekannt machte, und genoß zu gleicher Zeit von dem Hofprediger Sack eine gründliche Unterweisung in den Lehren des Christenthums. 1764 im Februar nahm ihn der König nach Potsdam zu sich, und gab ihm an der Stelle des Herrn von Buddenbrock, der als Chef des Kadettenkorps nicht folgen konnte, den 1788 verstorbenen Obristlieutenant Grafen von Blumenthal zum Oberhofmeister. Bald nach seiner Ankunft erhielt er auf dem königl. Schlosse besondere Zimmer, ward Hauptmann vom ersten Bataillon Garde, und begleitete den Könige auf seinen Revue- und Privatreisen. Er hatte kaum das 18te Jahr erreicht, als er schon in der Philosophie und in den mathematischen Wissenschaften die herrlichsten Fortschritte zur allgemeinen Bewunderung gemacht hatte. Dabei äußerte er den vortreflichsten Charakter, eine Jedermann einnehmende Seelengüte und Leutseligkeit. Gegen Unglückliche und Arme war er mitleidsvoll, und brannte für Begierde solche zu hel-

sen und zu unterstützen. So viel Tugenden machten ihn bei allen Menschen, die ihn entfernt oder nahe kannten, beliebt und schätzbar. Sein großer Onkle liebte ihn über alles, und gründete hohe Hofnungen auf ihn. 1767 ernannte ihn derselbe zum Obristen und Chef des Kuirassierregiments, welches sein Herr Vater gehabt hatte (jetzt von der Marwitz), welches dem Prinzen, der den Kavalleriedienst dem bei der Infanterie vorzog, sehr angenehm war. Allein diese Freude war von kurzer Dauer. Denn er hatte das Regiment kaum übernommen, und war eben in Begrif solches zur berlinischen Revue zu führen, als ihm auf dem Marsche, auf dem adelichen von Kleistischen Guthe Protzen die Blattern befielen, und ihm den 27. May das Leben raubten. Der König hatte eben die Musterung seiner Truppen in Pommern abgehalten, als er auf der Rückreise nach Berlin diesen traurigen Todesfall erfuhr. Er, den so manche erhebliche Unglücksfälle nicht hatten wankend machen können, ward dadurch dermaßen außer Fassung gesetzt, daß er eine Nacht in Bernau zubrachte, um sich von seinem großen Schmerze nur einigermaßen wieder erholen zu können. Er befahl dem entseelten Prinzen ein prächtiges Leichenbegängniß zu halten, welches den 11. Julius zu Berlin vollzogen ward. Man sagt der König habe auf den Prinzen große Absichten gegründet, und deshalb, da sie ihm auszuführen fehlgeschlagen, zu seiner Leichenpredigt den Text gewählet: eure Wege sind nicht meine Wege, und eure Gedanken nicht meine Gedanken. Auch in einer in französischer Sprache aufgesetzten Lobrede verewigte der Monarch seines Neffen Andenken, welche 1767 den 30. Dec. in einer feierli-

chen

chen Versammlung der Akademie der Wissenschaften zu Berlin abgelesen wurde. Mehrere Specialien von dem Prinzen finden sich in Büschings Reise von Berlin nach Kyritz, S. 154. u. f.

Johann Friedrich von Prinzen,

Churbrandenb. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Pferde, Amtshauptmann zu Spandow, Jerichow und Alten-Platow.

Seine Eltern waren Heinrich Wilhelm von Prinzen, und Anne Elisabeth von Münster. Es ist unbekannt, zu welcher Zeit er in brandenburgische Dienste gekommen ist, und wie er darinnen avancirt hat. 1671 den 13. Februar ward er Obrister; 1677 hatte er schon ein Regiment zu Pferde, mit welchem er bei der Belagerung von Stettin diente (siehe pommerschen Kriegespostillon S. 58.). Nach dem erfolgten Nimwegischen Frieden ward sein Regiment bei Halberstadt entlassen. 1679 den 15. Nov. erhielt er den Generalmajorscharakter, und starb 1691. Mit seiner Gattin Judith Freyin von Schönaich hat er den berühmten Etatsminister Marquard Ludwig von Prinzen gezeuget.

Joach. Bernh. von Prittwitz und Gaffron,

Königl. Preuß. General von der Kavallerie, Generalinspekteur der märkischen und magdeburgischen Kavallerieregimenter, Chef des Gens d'Armesregiments, des schwarzen Adler und St. Johanniter- wie auch pour le Meriteordens Ritter, Erbherr auf Quilitz und Rosenthal.

Er ward 1726 den 3. Febr. zu Lasertwitz im Fürstenthum Oels, welches seinem Vater, Joachim Wilhelm von Prittwitz und Gaffron, königl. preuß. Hauptmann, der in der Jugend in hessischen Diensten gestanden hatte, und 1758 starb, gehörte, gebohren. Die Mutter war Sophie Gottliebe von Dompeig und Nippern, die 1752 den 16. Sept. dies zeitliche zu Stroppen verließ. Bis 1741 befand er sich auf dem Gymnasium zu Oels, als König Friedrich der 2te, der nun Herr von Schlesien geworden war, ihn nebst andern jungen Edelleuten in seine Dienste nahm, und unter die Kadets zu Berlin sandte. Im Nov. d. J. kam er als Fahnjunker bei dem Posadowskyschen Dragonerregiment (jetzt Graf von Lottum), dessen Chef ihn, da er noch zu jung und zu schwach zum Dienst war, zu sich nahm. Im Winterfeldzuge des Jahres 1742 in Mähren machte er seine ersten kriegerischen Erfahrungen, und wohnte im zweiten schlesischen Kriege 1745 der Schlacht bei Hohenfriedeberg bei, worauf er Fähnrich ward. Im siebenjährigen Feldzuge befand er sich mit gedachtem Dragonerregimente bei allen vorgefallenen Aktionen, ward in der Schlacht bei Kollin verwundet, und erwarb sich im

Treffen

Treffen bei Zorndorf den Orden pour le Merite. 1758 im Dec. gab ihm der König die Schwadron des bei Hochkirch gebliebenen Obristen von Seelen, vom Ziethenschen Husarenregiment, und befand sich bei dem aus demselben ausgesuchten Detachement von 500 Mann, welches 1759 im Januar, unter Anführung des General von Wobersnow, nach Polen ging, und die daselbst befindliche russische Magazine vernichtete. Dies Detachement stieß im Frühjahr zur Armee des Grafen von Dohna, und fochte im letztgedachten Jahre in den Schlachten bei Kay und Kunersdorf, in welcher letzteren er sich besonders seines Monarchen Gnade dadurch erwarb, daß er ihn aus den Gefahren, die schon sein Leben bedroheten, entriß, und in Sicherheit brachte. 1760 befand er sich in den Treffen bei Liegnitz und Torgau. Mit Anfang des Jahres 1761 wohnte er allen Aktionen im Voigtlande und in Thüringen bei. In dem Gefechte bei Langensaltze, den 15. Februar, führte er 5 Schwadronen vom Ziethenschen Husarenregimente an, eroberte damit eine Batterie, brach zuerst in die feindliche Infanterie ein, und machte zwei Bataillons Sachsen gefangen. Bei dem Korps des General von Syburg that er sich den 2. April bei Saalfeld, gegen die Reichstruppen, mit vieler Tapferkeit hervor; grif einen Vorposten von 3 Schwadronen Kuirassier und 6 Kompagnieen Grenadier, welche ein Quarré formirten, muthig an, sprengte die Kuirassier auseinander, durchbrach das Quarré, und machte die Grenadier nebst 4 Kanonen gefangen. Nach der Schlacht bei Freiberg, 1762, rückte er mit dem Korps des Generallieutenants Grafen von Neuwied in Sachsen ein, machte in der

Aktion von Spechtshausen, gegen den General von Ried, mit seinen 5 Schwadronen die Avantgarde, vernichtete zwei Schwadronen reitende Grenadiers, hieb in die Infanterie ein, erbeutete 6 Kanonen, und machte 900 Mann gefangen. Hierauf ernannte ihn der mit seinem Diensteifer sehr zufriedene Monarch, außer seiner Tour zum Obristlieutenant und Kommandeur des Ziethenschen Husarenregiments. 1768 ward er Obrister, 1775 Generalmajor, im s. J. Chef des Gens d'Armesregiments und Inspekteur der märkischen und magdeburgischen Kavallerieregimenter, 1785 den 20. May Generallieutenant, und bei der magdeburgischen Revue, den 28. May d. J. Ritter des schwarzen Adlerordens. Im bayerschen Erbfolgekriege kommandirte er die drei ersten Kavallerieregimenter des rechten Flügels der königlichen Armee, und unternahm damit viel wichtige Fouragirungen. Nach dem Tode des Marggrafen Karls schenkte ihm der König, welcher ihn vorzüglich liebte, und oft seines Umgangs würdigte, weshalb er denn nicht selten in Potsdam erscheinen muste, das ansehnliche Gut Quilitz. 1789 den 20. May erhob ihn König Friedrich Wilhelm der 2te zum General von der Kavallerie. Mit einer gebohrnen Baronesse von Siegroth hat er verschiedene Kinder gezeugt. Auch befinden sich sein Leben und Bildniß im berlinischen genealogischen militärischen Taschenkalender für das Jahr 1786.

---

von Pritt-

. . .. . von Prittwitz,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Kavallerie, und General Remonte-Inspekteur.

Er ist aus Schlesien gebürtig, und stand bei dem Mitzlaffschen Dragonerregiment, von welchem ihn König Friedrich der 2te in sein Gefolge nahm. Er ward den 1. Sept. 1771 Major, 1782 Obristlieutenant, 1784 den 28. Sept. Obrister, und 1789 im Febr. Generalmajor und General Remonteinspekteur, welche neue Charge ihm König Friedrich Wilhelm der 2te ertheilte.

Kaspar Ernst von Prittwitz,

Königl. Preuß. Major des Regiments Marggraf Heinrich, und Kommandeur eines Bataillons Freiwilligen.

Er war aus Schlesien gebürtig, und hat vorher in würtembergischen Diensten gestanden, die er verließ, als König Friedrich der 2te Schlesien eingenommen hatte. 1742 im Febr. ward er Stabskapitain bei dem Regiment Marggraf Heinrich, erhielt 1744 im März eine Kompagnie, avancirte 1757 im August zum Major, und kommandirte ein aus dem Fouquetschen Korps gezogenes Bataillon Freiwillige. Er blieb 1759 den 30. Junius in dem Scharmützel bei Reichenstein. In würtembergischen Diensten hat er wider die Türken und Franzosen gefochten, in preußischen aber, sich in der

Schlacht bei Prag und bei der Belagerung von Olmütz besonders hervorgethan.

Hans Samuel von Pritz,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß und Ritter des Ordens pour le Merite.

Heinrich Pritz, Sülzverwandter zu Kolberg, der 1703 den 8. Febr. starb, hatte ihn mit Marien Friesen gezeugt, und er ward 1789 den 14. Januar zu Kolberg gebohren. Da ihm seine Eltern früh abstarben, übernahmen seine nächsten Verwandte seine Erziehung. Bis ins 13te Jahr besuchte er die kolbergsche Stadtschule, 1713 aber kam er in die dasige Kadettenschule, welche 1714 nach Berlin verlegt ward. 1715 ward er als Junker bei dem Anhalt-Dessausche Regiment (jetzt von Thadden) gesetzt, und wohnte im pommerschen Feldzuge der Landung auf der Insel Rügen und der Belagerung von Stralsund bei. Nach erfolgtem Frieden; sandte man ihn auf Werbungen in Deutschland, Ungarn, Italien und der Schweiz. 1718 den 18. Oktob. ward er Fähnrich, und 1720 den 24. Januar Lieutenant. 1721 den 11. August erhielt er die Mitbelehnung der Güter Günnow, Reckow und Schwantus bei Wollin in Vorpommern, wodurch sein Adel zugleich bestätigt ward. 1731 den 31. Oktob. avancirte er zum Stabskapitain, und bekam 1735 den 17. May die Staudachsche Kompagnie. 1738 den 6. Julius ward er Major; 1741 rückte

rückte er mit dem Regimente ins Lager bei Brandenburg, und nach erfolgtem Frieden wieder in dessen Standquartiere. 1745 den 20. Januar ward er Obristlieutenant, und befand sich in den Schlachten bei Hohenfriedeberg, Sorr und Kesselsdorf, welche sämtlich in diesem Jahre vorfielen. 1747 den 4. Junius erhob ihn der König zum Obristen, und gab ihm den Orden pour le Merite. Als 1751 der Fürst Leopold verstarb, und der Prinz Franz von Anhalt-Dessau, der noch sehr jung war, das Regiment erhielt, ward Pritz Kommandeur desselben mit einer Zulage von 600 Thaler. 1756 den 29. August führte er das Regiment nach Sachsen, und bekam, nebst dem Obristen von Manstein, die Besorgung der Einrichtung der Quartiere in Leipzig. In der Schlacht bei Lowositz befand er sich auf dem rechten Flügel. Den 19. Oktob. d. J. ward er Generalmajor und Chef des Blankenseeschen Infanterieregiments (jetzt von Schönfeld). In der Mitte des Novemb. ward ihm die Ziehung des Kordons an der böhmischen Grenze mit aufgetragen, wobei er sich aber dermaßen erkältete, daß er eine Brustkrankheit bekam, die ihn nöthigte sich nach Meissen bringen zu lassen, wo er 1756 den 8. Dec. starb, und in der Franziskanerkirche begraben ward. Sein Leben findet sich ausgedehnter in Pauli Leben großer Helden, 1. Theil S. 7. u. f. beschrieben.

Adolph Heinrich von Pritzelwitz,

Königl. Preuß. Obrister und Chef des vierten Artillerieregiments.

Er war aus Schlesien gebürtig, wo sein Vater Kaspar Heinrich von Pritzelwitz, der als Rittmeister in Sachsen-Weimarschen Diensten gestanden hatte, ein Antheil des Guts Schmart im kreutzburgschen Kreise besaß. Er kam erst zu den Kadets, und von diesen 1748 zum Artilleriekorps. Bei demselben ward er 1750 den 26. May Sekonde- und 1757 im December Premierlieutenant, 1760 den 11. Novemb. Stabs- und 1761 den 27. Decemb. wirklicher Hauptmann, 1772 den 24. May Major, im Septemb. d. J. Kommandeur des siebenten Artilleriebataillons, 1778 den 10. May Obristlieutenant, und 1785 den 1. Jan. Obrister und Chef des 4ten Artillerieregiments. Er starb 1787 den 28. Julius plötzlich zu Berlin, und hat den Feldzügen von 1756 bis 1779 rühmlichst beigewohnt. Er war mit einer gebohrnen von Moller verehlicht, die ihm acht Kinder gebohren, von welchen bei seinem Ableben noch vier Söhne und eine Tochter vorhanden waren.

Ulrich Hipparchus des Heil. Röm. Reichs Graf von Promnitz,

Herr zu Forst und Pförten, Freiherr der Standesherrschaft Pleß, auf Sorau, Triebel und Nauenburg, Churbrandenb. und Sächsischer Kammerherr, Geheimerkriegesrath, Generalwachtmeister und Obrister zu Roß.

Er war aus der Ehe Siegmund Siegfrieds Reichsgraf von Promnitz, und dessen ersten Gemahlin, Annen Margarethen Freyin von Putbus, 1636 den 2. Januar auf dem Schlosse zu Sorau gebohren worden. 1640 vertrieben ihn und seine Eltern die Kriegesunruhen nach Polen, wo er zu Tucarso die polnische Sprache mit großer Fertigkeit erlernte. 1644 kam er nach Sorau zurück, bezog 1646 das Gymnasium zu Halle, 1650 die Universität Wittenberg, und begab sich 1652 nach Giessen, wo er Rektor Magnifikus ward. Hierauf unternahm er eine Reise durch Deutschland nach Frankreich, durch die spanische Niederlande, und durch Dänemark und Schweden. 1657 langte er wieder zu Hause an, begab sich aber sogleich nach Wien, wo er Kriegesdienste als Hauptmann unter dem Feldmarschall Grafen von Buchheim, in Siebenbürgen nahm. 1658 erhielt er in Holstein bei des General Montekukuli Regiment zu Pferde eine Kompagnie, und diente darauf bei verschiedenen Regimentern, zuletzt aber in Ungarn, wo er sich besonders hervorthat, und ein sehr ansehnliches Avancement hätte erlangen können, wenn er nicht durch seine Anhänglichkeit an der evangelischen

Religion

Religion sich die Jesuiten zu Feinde gemacht hätte, welche solches verhinderten. Deshalb begab er sich wieder nach Hause, übernahm die Administration der Majoratsherrschaften Pleß, Sorau ꝛc. und die Vormundschaft seiner Bruder Söhne, welche er 14 Jahre lang verwaltete. 1671 warb er für den Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg ein Regiment zu Pferde, welches er 1672 nach dem Rhein wider die Franzosen ins Feld führte. 1677 den 30. Januar ward er Generalmajor. Er wohnte hierauf der berühmten Schacht bei Fehrbellin bei, und befand sich in den pommerschen und preußischen Kampagnen. Bei der Belagerung von Stettin kommandirte er das churfürstliche Leibregiment zu Pferde, und that sich bei vielen wichtigen Gelegenheiten auf eine sehr rühmliche Art hervor. 1679 nahm er seinen Abschied, und begab sich 1680 in chursächsische Dienste, in welchen ihm Churfürst Johann George der 3te zum Generalmajor, Kammerherrn, Geheimenkriegesrath und Obristen über ein Regiment zu Pferde bestellte. Nach Verlauf von zweien Jahren nahm er wiederum seinen Abschied, reiste 1685 über Wien nach Italien, und nachdem er einen Besuch zu Hause abgelegt hatte, besuchte er 1686 die nordischen Höfe. 1687 wohnte er der Krönung König Josephs zum Könige von Ungarn in Preßburg bei. Er beförderte die protestantische Religion besonders, und erbauete drei evangelische Grenzkirchen auf sächsischem Boden. Er starb 1695 den 29. Julius zu Pförten, im 60sten Jahre seines Alters. 1663 im Sept. vermälte er sich mit Magdalenen Sidonien, gebohrnen Freyin von Putbus, mit welcher er 10 Söhne, von denen ihm nur ein einziger über-

überlebte, und 3 Töchter gezenget hat, und als diese 1685 gestorben war, 1687 zum zweitenmale mit Reginen Isabellen Gräfin von Ruber. Sein ausführlicheres Leben findet man in J. S. Magnus hist. Beschreib. der gräflich Promnitzschen Residenzstadt Sorau S. 256. u. f.

Nikolaus Lorenz von Putkammer,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Kommendant von Stettin, Amtshauptmann zu Ravensberg und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war ein Sohn Andreas Joachims von Putkammer, und Dorotheen Margarethen von Below, die ihn 1703 zur Welt brachte. Im 16ten Jahre seines Alters trat er in preußische Kriegesdienste, und avancirte bei dem jetzigen von Goltzschen Infanterieregimente 1742 zum Major, 1749 zum Obristlieutenant; ward 1753 Obrister und 1757 im May Generalmajor. 1758 im März gab ihm der König das Kleistsche Regiment (jetzt von Budberg). 1759 nahm er wegen seiner erhaltenen schweren Blessuren den Abschied. 1762 im April ward er mit einer Pension von 1000 Thaler Kommendant von Stettin, und 1767 Generallieutenant. 1769 den 2. May erhielt er die Drostey zu Ravensberg. In den dreyen bekannten schlesischen Kriegen hat er sich rühmlich hervorgethan, erwarb sich nach der Schlacht bei Hohenfriedeberg den Orden pour le Merite, und ward im Treffen bei Lowositz schwer verwundet. Er starb 1783, und ist zweimal verehlicht gewesen, 1) mit

mit einem Fräulein von Harsdorf, 2) mit einer Tochter des Geheimenraths von Laurenz.

Martin Anton Freiherr von Putkammer,

Königl. Preuß. Generalmajor, ehemaliger Kommandeur des Marggraf Heinrichschen Füselierregiments, auf Guttwahne Erbherr.

Er ward 1698 den 14. August zu Barnow in Pommern gebohren. Seine Eltern waren der 1720 den 2. Febr. zu Barnow verstorbene Henning Brand von Putkammer, auf Waldau, Barnow und Reinfeld Erbherr, und Barbara Marie von Putkammer, aus dem Hause Gettin. Nachdem er eine trefliche Erziehung erhalten hatte, trat er in preußische Dienste, und ward 1715 den 12. Januar bei dem von Schwendischen Regiment (jetzt von Beville) Fähnrich. Durch seinen großen Diensteifer, und besonders durch seine glücklichen Werbungen in Schlesien, dazu er sich die Erlaubniß von dem damaligen Stadthalter dieses Herzogthums, Grafen von Schafgotsch, zu erwerben muste, machte er sich bei dem Könige Friedrich Wilhelm den 1sten so beliebt, daß er ihn als Hauptmann, 1730 den 30. August, da er eine schlesische Baronesse ehlichen wollte, in den Freiherrenstand erhob, und ihm überhaupt vorzügliche Gnade erwieß. König Friedrich der 2te setzte ihn als Kommandeur zu dem neuerrichteten Füselierregiment Marggraf Heinrich, und ernannte ihn 1745 den 18. Julius zum Obristen. 1741 kommandirte er als Major erstgedach-

gedachten Regiments eine Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen von Marggraf Heinrich und Alt-Schwerin bestand, mit dem er sich im ersten und zweiten schlesischen Feldzuge viel Ehre erwarb. 1750 im September erhielt er auf sein Ansuchen die Diensterlassung mit Generalmajorscharakter. Er war ein vortreflicher Offizier, und ward sowohl vom Könige als von der Armee hochgeschätzt. Er starb 1782 den 9. Sept. auf seinen Gütern. Seine Ehegattin, Helene Dorothee Louise Freyin von Schönaich, hat ihm einen Sohn und zwei Töchter, welche letztere jung starben, gebohren.

George Ludwig von Putkammer,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Husarenregiments, Erbherr der Güter Pawuncka und Petrosky in Oberschlesien.

Der 1721 verstorbene Andreas Joachim von Putkammer zeugte ihn in der Ehe mit Dorotheen Margarethen von Below, aus dem Hause Plötzig. Er ward 1715 gebohren, und durch geschickte Hauslehrer unterwiesen und erzogen. 1732 besuchte er das Gymnasium zu Danzig, und nahm auf der Reise nach der Universität Königsberg bei dem Blankenseeschen Kuirässierregiment Dienste. 1734, da er seine Eltern besuchen wollte, und sich über das frische Haf setzen ließ, gerieth er bei einem entstandenen Sturm in Gefahr im Wasser zu ertrinken, ward aber glücklich gerettet. 1735 ward er Kornet, und zu

Werbungen in Polen gebraucht, wodurch er Gelegenheit fand, sich des Königs Friedrich Wilhelm des 1sten und dessen Thronfolgers Gnade zu erwerben, da er dem Regimente vorzüglich schöne Leute verschafte. Als 1740 König Friedrich der 2te das jetzige von Köhlersche Husarenregiment errichtete, ward Putkammer bei demselben ältester Lieutenant, und befand sich 1741 in dem Lager bei Gentin. Im August s. J. that er sich beim Kloster Leubus, wo das erwähnte Regiment von den Oesterreichern angegriffen wurde, durch persönliche Tapferkeit besonders hervor, gerieth in Gefahr beim Uebersetzen auf eine kleine Insel in der Oder, die er zum Schutzort gewählt hatte, zu ertrinken, erreichte solche zwar glücklich, gerieth aber doch in die feindliche Gefangenschaft, und ward nach Olmütz gebracht. Indessen war ihm solches im Avancement nicht hinderlich, denn er bekam noch im nehmlichen Jahre eine Schwadron. Hierauf war er in den mehresten vorgefallenen Scharmützeln und Gefechten gegenwärtig, welche während diesem Feldzuge vorfielen. 1744 half er unter den Generals von Marwitz, Hautcharmoy und Nassau Schlesien gegen die Insurgenten decken. Bei Plesse grif er den Feind an, machte viel Gefangene, und erbeutete über 300 Pferde, 500 neue Sättel, auch andere Kleidungsstücke. 1745 im Januar diente er unter dem Fürsten Leopold von Anhalt, der die Oesterreicher aus Oberschlesien vertrieb, und bewieß zu dieser Zeit viel Herzhaftigkeit, da die Husaren überhaupt das meiste bei diesem Geschäfte zu thun hatten. Vorzüglich bediente sich seiner der General von Winterfeld, bald mit 200 bald mit 400 Pferde, zu den wichtigsten Unternehmungen, wobei Putkammer viel

Ruhm

Ruhm erwarb. Den 6. Febr. d. J. vertrieb er die Panduren aus Torgau, befand sich bei der Einnahme von Ratibor, in dem Gefechte bei Groß-Strelitz, half die Belagerung von Kosel decken, und ward bei Oderberg durch einen Lichtensteinschen Dragoner am rechten Kinnbacken gefährlich verwundet. Dies machte ihn auf einige Zeit zum Dienst unfähig, und er hielt sich während seiner Heilung als Kommendant zu Troppau auf (überhaupt that er sich bei sehr vielen Vorfällen hervor, deren Beschreibung der eingeschränkte Raum dieses Buchs nicht verstattet; man kann aber solche in dem Leben unsers Generalmajors finden, welches Pauli in seinem Leben großer Helden 5. Th. S. 85. u. f. geliefert hat). 1745 den 17. Oktob. ward er Major, diente gegen das Ende des diesjährigen Feldzuges unter dem General Grafen von Nassau, und zeigte sich noch bei vielen Gelegenheiten als ein braver Offizier. Nach erfolgtem Frieden beschäftigte er sich mit der Uebung seiner Husaren in den Waffen, davon er bei den jährlichen gewöhnlichen Musterungen dem Könige Rechenschaft ablegte, und deshalb von demselben viel Gnadenbezeugungen empfing. 1753 befand er sich bei dem Kampement ohnweit Spandau, und ward den 26. August d. J. Obristlieutenant. Durch seinen Diensteifer hatte er das Wartenbergsche Regiment Husaren so berühmt gemacht, daß der König jährlich viele Offiziere von verschiedenen Kavallerieregimentern nach dessen Garnison sandte, um von den Uebungen, welche solches vornahm, etwas zu lernen. 1755 im August ward er bei der Revue Obrister, und erhielt das weiße Husarenregiment. Als der Krieg 1756 ausgebrochen war, machte

 er

er den Anfang mit der Ueberrumpelung der Stadt Görlitz. 1757 stand er bei der Armee des Herzogs von Bevern, und bekam viel dabei zu thun. Den 21. April bewieß er in der Schlacht bei Reichenberg eine ausgezeichnete Bravour, indem er auf die feindliche Grenadier zu Pferde einhieb, und solche übel zurichtete. In der Schlacht bei Prag den 6. May war er auf dem linken Flügel, und verfolgte den feindlichen rechten Flügel, nach erhaltenem Siege, bis an die Sassawa. Den 18. Junius wohnte er dem Treffen bei Kollin bei, und verließ erst Abends um 9 Uhr das Schlachtfeld. Gegen das Ende dieses Jahres verfiel er in eine schwere Krankheit, die sein Leben hart bedrohete, von der er aber doch wieder hergestellet ward. Zu Anfang des 1758sten Jahres ward er Generalmajor, und erhielt eine besondere Pension von 1700 Thaler jährlich. Bei der Belagerung von Ollmütz leistete er wichtige Dienste, und deckte während der Zeit, da der König gegen die Russen nach Zorndorf marschirte, Schlesien. Auch verhinderte er beim Ueberfall von Hochkirchen, daß der Feind den preußischen linken Flügel nicht überwältigen und vernichten konnte. Als der König hierauf Neisse entsetzen wollte, und Daun diesen Entschluß zu hintertreiben suchte, grif Putkammer ohnweit Görlitz, im Angesicht der österreischen Armee, die feindliche Grenadier und Karabiniers an, warf solche über den Haufen, hieb eine Menge davon nieder, und machte viele gefangen. Den Feind zwang er sodann Görlitz zu verlassen, und führte bei der königlichen Armee stets die Avantgarde, wobei es eine Menge von Gefechten und Scharmützeln gab. Mit dem General von Wobersnow unternahm er den gemeinschaft-

schaftlichen Einfall in Polen, und vernichtete die dortigen russischen Magazine. Endlich verlohr er nach so vielen kriegerischen Arbeiten, die ihm einen unvergeßlichen Ruhm erworben, den 12. August 1759 in der Schlacht bei Kunersdorf sein Leben, und liegt zu Küstrin begraben. 1746 verehlichte er sich mit einem Fräulein von Weissenfels, deren Vater Major in preußischen Diensten gewesen ist. Sie starb zu Ende des Jahres 1757, und hat verschiedene Kinder beiderlei Geschlechts gebohren. Den Söhnen gab König Friedrich der 2te eine ansehnliche Pension zu ihrer Erziehung.

Christian Ernst von Putkammer,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Garnisonregiments.

Er war aus Pommern gebürtig, und stand schon 1755 bei dem jetzigen von Tauenzienschen Regiment in Diensten, war 47 Jahr alt, und hatte 23 Jahr gedient. Im September 1755 ward er Major, 1758 im December Obristlieutenant, 1760 den 3. Febr. Obrister und Kommandeur des Regiments, 1765 Chef des Forkadeschen Regiments, und 1766 im May Generalmajor. Den 31. May letztgedachten Jahres muste er sein unterhabendes Infanterieregiment dem Obristen von Renzel abtreten, und erhielt dagegen das Langensche Garnisonregiment. Er starb 1771 den 29. Jan. zu Neustadt Eberswalde im 64sten Jahre seines Alters, nachdem er 47 Jahre hindurch die rühmlichsten Dienste bei der preußischen Armee geleistet hat.

George Ewald von Putkammer,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Garnisonregiments.

Er war ein Pommer von Geburt, und kam als Obristlieutenant aus polnischen in preußische Dienste. 1741 den 8. Nov. ernannte ihn König Friedrich der 2te zum Obristen, und gab ihm ein neuerrichtetes Garnisonregiment (nachmals und zuletzt von Bernhauer). 1748 nahm er seinen Abschied, und starb den 1. August s. J. zu Angerburg in Preußen, in einem Alter von 66 Jahren, nachdem er 29 Jahre lang in Kriegesdiensten gestanden hatte.

Werner Friedrich von Putkammer,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonregiments und Kommendant zu Memel.

Er ist gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts in Pommern gebohren worden, und trat 1712 in preußische Kiegesdienste. 1715 hatte er der Belagerung von Stralsund beigewohnt, und stand 1727 als Premierlieutenant bei dem jetzigen von Brüneckschen Regiment. 1740 war er Hauptmann, 1750 Major, ward 1751 im Junius Obristlieutenant, und 1756 im May Obrister. 1757 gab ihm der König das von Lucksche Garnisonregiment (nachmaliges das von Bosensche Garnisonregiment) und die Kommendantenschaft von Memel, wo er 1771 starb. In den ersten und zweiten schlesischen

schen Kriegen hat er sich 1740 bei den Einnahmen von Glogau, Namslau, Teschen, der Jablunka, 1741 in der Schlacht bei Molwitz, der Eroberung von Brieg, und 1742 den 20. May im Treffen bei Chotusitz rühmlich hervorgethan. Ferner half er 1744 Prag belagern, fochte in der Aktion bei Habelschwerd und in den Schlachten bei Hohenfriedeberg und Sorr, in welcher letzteren das Regiment, bei dem er stand, besondere Ehre einärndtete. Er war mit einer gebohrnen von Böhn verehlicht.

Peter George von Putkammer,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonbataillons, auf Gershagen und Schladkow Erbherr.

Er war zu Gershagen in Pommern, aus der Ehe Joachim Heinrichs von Putkammer, auf Gershagen Erbherrn, und Barbaren Elisabeth von Putkammer, aus dem Hause Schlatkow, als ältester Sohn gebohren. Er kam 1731 zum Kadettenkorps, wobei er 3 Jahre lang blieb. 1734 ward er beim Dossowschen Regiment Fahnjunker, und von demselben 1740 den 15. Okt. als Fähnrich zum neuerrichteten Füselierregiment Prinz Heinrich versetzt. 1743 den 2. Dec. ward er ferner Sekonde= 1751 den 5. Junius Premierlieutenant, 1756 den 29. Okt. Stabs= und 1757 den 23. Febr. Grenadierhauptmann, 1760 den 6. März Major, 1767 den 11. August Obristlieutenant, und 1771 den 7. Junius Obrister. 1772 den 23. May erhielt er das

Gohrsche Garnisonbataillon (zuletzt von Hüllessen), und starb den 22. August 1775 zu Acken im 62sten Jahre unverehlicht. Er hat 1757 in der Belagerung von Prag, 1759 in der Schlacht bei Kunersdorf, wo er einen Schuß durch die rechte Hand bekam, 1760 in der Schlacht bei Torgau, und 1762 bei der Belagerung von Schweidnitz seinen Muth erprobt.

Christoph Gneomar von Putkammer,

Königl. Preuß. Obristlieutenant und Kommandeur des Manteufelschen Infanterieregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, und ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er ward 1706 in Pommern gebohren, und diente bei dem jetzigen von Brüneckschen Regiment bis zum Obristlieutenant und Kommandeur desselben. In den Schlachten bei Chotusitz, Sorr und Kollin, in welcher letzteren er verwundet ward, hat er sich besondern Ruhm erworben, und kommandirte von 1756 bis 1757, da er bei Welmina gefangen ward, ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von Manteufel und Fürst Moritz zusammengesetzt war. Er starb 1760 im November an der in der Schlacht bei Torgau empfangenen Wunde, im 54sten Jahre seines Alters und 38sten seiner Dienste, und ist mit einer Tochter des General von la Motte verehlicht gewesen.

Wolf Ernst Gans Edler Herr von Putlitz,

Er war Gebhards Gans Edlen Herrn von Putlitz Sohn. 1583, Montags nach Reminiscere, bestellte ihn Churfürst Johann George, zu Cölln an der Spree, zum Rittmeister auf 400 reisige Pferde, und auf 2 Monate ward ihm Wartegeld zugesagt.

Joh. Ernst Gans Edler Herr von Putlitz,

Im Jahre 1610, Freitags nach Michaelis, bestellte ihn Churfürst Johann Sigismund zum Rittmeister unter dem Krachtschen Regiment, über eine Fahne von 300 Pferden.

Adam George Gans Edler Herr von Putlitz,

Churbrandenb. Oberkammerherr, wirklicher Geheimerrath, Obrister eines Regiments zu Fuß, Domprobst zu Brandenburg, der Churmark Brandenburg Erbmarschall, auf Wolfshagen Erbherr.

Dieser angesehene Mann seiner Zeit war ein Sohn Philipps Gans Edlen Herrn von Putlitz, Erbmarschalls der Churmark Brandenburg, auf Putlitz, Wolfshagen und Wittenberge Erbherrn, und Even von Rohr, aus dem Hause Freyenstein. 1608 besorgte er das Leichenbegängniß Churfürst Joachim Friedrichs, befand

sich bei dem neuen Churfürsten Johann Sigismund, als solcher 1609 den 3. April die Huldigung der Festung Spandow annahm, und erhielt nach damaligen Gebrauche einen goldenen Becher zur Verehrung. 1612 reiste er als churfürstlicher Wahlbotschafter nach Frankfurt am Mayn, und ward am Hofe Churfürst George Wilhelms ebenfalls zu allerhand wichtigen Hausgeschäften gebraucht. Churfürst Friedrich Wilhelm, dem er bei Antritt seiner Regierung die vielen Mühseeligkeiten, die er allenthalben vorfand, überwinden half, ernannte ihn 1641 den 1. März zum wirklichen Geheimenrath und Obristen eines Regiments zu Fuß. 1652 ward er ferner Oberkammerherr mit 600 Thaler Besoldung, einem Freitische für sich und 4 Diener, desgleichen auf 4 Pferde Futter, und im selbigen Jahre auch Dompropst zu Brandenburg. Er starb 1660 den 18. December. Zweimal hat er sich verehlicht, 1) mit Even Marien Schenckin von Landsberg, aus dem Hause Teupitz, und 2) mit Elisabeth Sophien von Ribbeck.

Johann Christ Rölemann Freiherr Quadt von Wickerad zu Zoppenbruch,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß.

Er war der zweite Sohn des königl. preuß. Staatsministers Ludwig Alexander Rölemanns Freiherrn von Quadt, und Albertinen Sybillen von Hüchtenbruch, die ihn 1699 den 12. Oktob. zur Welt brachte. 1716 den

den 1. September ward er bei dem Wartenslebenschen Regiment (jetzt von Alt-Bornstedt) Fähnrich, und 1719 als Kapitain zu dem Regiment von Koenen gesetzt, welches nachmals der Kronprinz Friedrich erhielt. 1728 ward er Major, 1733 den 21. Julius Drost der Aemter Goch, Gennep im Cleveschen, 1740 Obristlieutenant bei dem Regiment Prinz Ferdinand, welches aus dem vorerwehnten errichtet worden war, 1743 Obrister, 1747 im May Generalmajor, und im Oktober Chef des Lepsschen Regiments (jetzt von Budberg). Er wohnte den Schlachten bei Chotusitz und Kesselsdorf bei, und ward 1756 den 1. Oktob. im Treffen bei Lowositz dermaßen gefährlich verwundet, daß er bald darauf starb. Mit Herminen Margarethen Freyin von Wartensleben, welche 1756 den 27. Januar zu Hamm im 61sten Jahre ihres Alters die Welt verließ, hat er zwei Töchter gezeugt.

Friedrich Wilhelm Freiherr von Quadt zu Wickerad,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war des vorgedachten Generals Bruder, und kam 1744 aus russischen in preußische Dienste. 1747 im August erhielt er als Obristlieutenant und Kommandeur des Nettelhorstischen Garnisonregiments (zuletzt von Heuking) den Orden pour le Merite; ward nachher Obrister, und erhielt 1757 das gedachte Regiment als Chef.

Chef. Bei der Eroberung der Grafschaft Glatz, 1760 den 26. Julius, gerieth er in die österreichische Gefangenschaft, und ward nach seiner Auswechselung 1763 dimittirt.

Albrecht Christoph von Quast,

Churbrandenb. Geheimer Kriegesrath, Generalmajor von der Kavallerie, Gouverneur und Oberhauptmann der Festung Spandow, und Chef eines Regiments zu Pferde, auf Gartz, Damm, Wichel rc. Erbherr.

Er war ein märkischer Edelmann, 1613 zu Ledin gebohren, und stand anfänglich in königlich schwedischen Diensten, aus welchen er in brandenburgische trat, und 1658 den 8. Oktob. Generalmajor von der Kavallerie ward. Er hatte ein eigenes Regiment zu Pferde, mit welchem er in den Kriegen Churfürst Friedrich Wilhelms gute Dienste leistete, und sich besonders auf dem Zuge nach Holstein, in dem Gefechte auf der Insel Fühnen, 1659 den 11. Junius, viel Ruhm erwarb, weshalb ihm auch der Köuig von Dänemark, als ein Zeichen seiner Gnade, eine goldene Kette verehrte. 1666 ward er Gouverneur und Oberhauptmann der Festung Spandow, wo er 1669 starb, und den 22. Septemb. d. J. feierlich in sein dortiges Erbbegräbniß beigesetzt ward. Er hat sich zweimal verehlicht: 1) 1661 den 25. Aug. zu Plauen, mit Elisabeth Dorotheen von Görne, die 1662 ohne Kinder starb; 2) mit Ilse Katharine von Rössing,

Nössing, verwitwete von der Planitz, die ihn überlebte, aber auch keine Kinder gebohren hat.

Julius Dietrich von Queis,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er ward 1705 in Preußen aus einem alten adelichen Geschlechte gebohren. Im 16ten Jahre seines Alters kam er bei den Kadets nach Berlin, und hernach zum jetzigen Jung-Schwerinschen Regiment, welches damals Kleist hieß, wobei er zum Stabskapitain avancirte. Als König Friedrich der 2te beim Antritt seiner Regierung das jetzige von Raumersche Infanterieregiment errichtete, erhielt der Herr von Queis dabei die erste Grenadierkompagnie. Mit solcher marschirte er 1740 nach Schlesien, und wohnte 1741 und 1742 den Sturm von Glogau und einigen andern Vorfällen bei. 1745 den 20. Febr. ward er Major, und that sich den 7. August d. J. mit 200 Mann, die er in Schlesien von Falckenberg nach Neustadt führte, gegen ein überlegenes Korps von 12 bis 1400 Mann, das der Obriste von Drawetzki kommandirte, mit besonderer Tapferkeit hervor. 1754 den 8. September ward er Obristlieutenant, 1757 Obrister, 1758 Generalmajor, und erhielt 1759 den 1. März das erledigte Geistsche Regiment (jetzt von Scholten). Im siebenjährigen Kriege befand er sich in den Schlachten bei Lowositz, Kollin, Breßlau und Leuthen, und ward bei Kollin und Leuthen verwundet.

Er

Er starb 1769 den 11. Decemb. zu Stettin, im 65sten Jahre seines Alters.

Karl Gottlieb Guischard, genannt Quintus Icilius,

Königl. Preuß. Obrister von der Infanterie, ehemaliger Chef eines Freiregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, und Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Seine Eltern waren Johann Philipp Guischard, königl. preuß. Hofrath, Richter und Syndikus der Pfälzer-Kolonie in Magdeburg, und eine gebohrne Steinhäuser, die ihn 1724 zu Magdeburg zur Welt brachte. Er wurde auf den dortigen Schulen und durch geschickte Hauslehrer in den Grundwissenschaften unterrichtet, worauf er erst die Universität zu Halle und sodann die zu Marburg, Herborn und Leiden bezog. Die Theologie, orientalische Sprachen, und die griechische und lateinische Litteratur, waren die Hauptgegenstände seines Studirens. Zu Herborn, wo er schon die Kanzel bestiegen hatte, unterwieß ihn der dasige Professor Rau in den rabbinischen, chaldäischen und syrischen Sprachen, und zu Leyden erlernte er von dem Professor Schultens das Arabische; verfertigte auch daselbst eine Streitschrift: de fama Salomonis inter exteros, welche er vertheidigte. Sein Vorsatz war Bibliothekar des Prinzen von Oranien, oder Professor zu Leiden zu werden. Die erste Stelle aber war, da er darum an-

hielt,

hielt, schon besetzt, und die Hofnung zur letzteren verschwand, deshalb nahm er 1747 die ihm von dem Erbstadtstalter angebotene Kriegesdienste an. Er ward Fähnrich bei dem Regimente Herzog von Sachsen-Hildburgshausen, und wohnte als solcher 1747 und 1748 den damaligen Feldzügen wider Frankreich bei. 1749 avancirte er zum Lieutenant des Regiments Baden-Durlach, und bekam 1750 eine Kompagnie, die er aber bei der Abdankung, welche die Generalstaaten 1752 vornahmen, verlohr. Er erhielt hierauf 800 Gulden Wartegeld, die er zu Magdeburg bei seinen Brüdern, die hier ansehnliche Bedienungen bekleideten, verzehrte, und sich indessen mit gelehrten Arbeiten beschäftigte. Als 1756 der siebenjährige Krieg ausbrach, begab er sich nach Holland, und von da nach Engeland, wo er seine angefangene Schriften fortsetzte. Diese waren damals die militairischen Nachrichten von den Griechen und Römern, und die historischen kritischen Bemerkungen über verschiedene militairische Alterthümer, in welchen er seine ausgebreitete Belesenheit in den alten Schriftstellern, welche die Kriegeskunst in ihren Werken behandelt hätten, zweckmäßig verwandte. In England legte er die letzte Hand an die memoires militaires sur les Grecs & les Romains, die hernach in Holland in zwei Quartbände gedruckt, und von ihm dem Erbstadthalter, der gelehrte Offiziere sehr schätzte, zugeeignet wurde. Durch dies Werk ward er auch dem Könige Friedrich dem 2ten bekannt, und dieser nahm ihn, auf hinzugekommene Empfehlung des Herzogs Ferdinands, bei dessen Armee er sich im Jahre 1757 als Freiwilliger aufgehalten hatte, in seine Dienste. Zu Ende des vor-

erwähn-

erwähnten Jahres begab er sich nach Schlesien, wo er nach der Eroberung von Breßlau anlangte, und dem Könige vorgestellt wurde, der ihn, nachdem er sich mit ihm über die Schriftsteller, welche das Kriegeswesen der Griechen und Römer bekannt gemacht haben, unterhalten, und seine ausgebreiteten Kenntnisse derselben mit Wohlgefallen bemerkt hatte, in sein Gefolge und Dienste nahm, 1758 den 10. April zum Major von der Armee machte, und oft in seine Gesellschaft zog. 1759 erhielt er das Freibataillon des verabschiedeten Obristen du Berger, welches er nach und nach bis auf 3 Bataillons vermehrte. Um eben diese Zeit legte ihm der König den Namen Quintus Icilius, eines ehemaligen Hauptmanns der römischen zehnten Legion, bei, welchen er künftig gegen seinen Geschlechtsnamen vertauschte. Bis zu Ende des Feldzuges von 1762 that er an der Spitze seines Regiments sehr nützliche Dienste, befand sich 1759 bei der Einnahme von Leipzig, 1762 beim Uebergange über die Mulde, und bekam 1761 den Auftrag, das sächsische Lustschloß Hubertsburg von seinen Zierrathen zu entblößen. Als sein Regiment nach dem Frieden in Berlin eingerückt war, ward es sogleich reduzirt, er aber kam in das Gefolge des Königs, ward 1765 den 9. Julius Obristlieutenant und 1772 Obrister. Seit 1763 befand er sich stets in der Gesellschaft des Monarchen, der sich mit ihm auf eine sehr vertrauliche und muntere Art unterhielt, davon in denen in Druck erschienenen Anekdoten von König Friedrich dem 2ten viele Beispiele angeführt werden. In seinen letzteren Lebensjahren kam er seltner zu dem Monarchen, hielt sich öfter auf seinem Guthe Wassersuppe, ohnweit

Rathenow,

Rathenow, davon ihn der König öfter scherzweise Herr Baron von Wassersuppe zu nennen pflegte, auf, und starb zu Potsdam 1775 den 13. May im 51sten Jahre seines Alters. 1770 hatte er sich mit einer Tochter des Generalmajors von der Kavallerie Gustav Albrecht von Schlabberndorf verehlicht, und mit ihr einen Sohn und eine Tochter gezeuget. Seine vortrefliche Bibliothek und Münzsammlung kaufte der König von der Wittwe für 12000 Thaler, und verband sie mit der königlichen zu Berlin. Der gütige Monarch schenkte auch dieser Wittwe 3000 Thaler, und wieß ihr eine Pension von 1200 rthlr. zur Erziehung ihrer Kinder an. Nachrichten von dem Obristen Quintus Icilius finden sich in Büschings wöchentlichen Nachrichten von statistischen und geographischen Sachen zerstreuet, ferner in den fortgesetzten neuen genealog. histor. Nachrichten für das Jahr 1770, 164. Th. S. 530. u. f.; in den neuen Miscellanien histor. polit. Inhalts, 5. St. S. 867. und in Büschings Charakter König Friedrich des 2ten.

Heinrich Daniel von Raders,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Infanterie, Kommendant von Lipstadt.

Er war aus Westphalen gebürtig. 1703 stand er als Obristlieutenant bei dem Alt-Heidenschen Regiment; ward 1707 Obrister, 1710 den 22. Januar Brigadier, 1714 Generalmajor, und 1722 den 1. Januar Kommendant zu Lippstadt. 1730 ward für ihn ein

Besatzungsbataillon aus zwei 1724 gestifteten ostfriesischen und zwei mindenschen Garnisonkompagnieen errichtet, und auf 5 Kompagnieen gesetzt, woraus in der Folge das jetzige Erbprinz von Hohenlohische Regiment entstanden ist. 1725 wird in einer Liste von den Offiziers der damaligen preußischen Armee sein Alter auf 65 Jahre, und seine Dienstzeit auf 45 Jahr 6 Monat angegeben. Er starb 1731 zu Lipstadt, und ward daselbst den 8. Junius begraben.

Bogislaus Radzivil Fürst zu Birsen und Dubincka,

Churbrandenb. Stadthalter in Preußen und Generallieutenant.

Er war der einzige Sohn Janussi Radzivil, Fürsten zu Birsen und Dubincka, General Feldherrn und Oberhauptmanns des Großfürstenthums Litthauen. 1656 bestellte ihn Churfürst Friedrich Wilhelm zum Generallieutenant von der Infanterie, und gab ihm ein Regiment zu Fuß (jetzt Graf von Henkel). 1656 wohnte er der berühmten Schlacht bei Warschau bei, und hatte das Unglück den 17. Sept. d. J. im Gefechte, welches zwischen dem litthauischen Unterfeldherrn Gonsiewsky und dem brandenburgischen Generallieutenant Fürsten von Waldeck vorfiel, in die Gefangenschaft der Tartaren zu gerathen, die ihm übel begegneten, und dadurch zu dem Versprechen zwangen, innerhalb zwei Monaten 60000 Thaler Lösegeld zu bezahlen, ward aber in der

für

für die Brandenburger glücklich ausgefallenen Aktion bei Philippowa wieder befreit, und kam den 26sten selbigen Monats in Königsberg wieder an. Als Stadthalter und Oberhaupt der preußischen Regierung verwaltete er die Landesgeschäfte in Preußen zum besonderen Wohlgefallen des Churfürsten, der ihm dagegen viel Ehre erwieß, und sein völliges Vertrauen schenkte. Er starb 1669 den 31. Sept. plötzlich. Er hinterließ eine Tochter, Ludowika Karola, welche sich erstlich mit dem Marggrafen Ludwig von Brandenburg, welcher 1687 starb, und zweitens 1688 mit dem Pfalzgrafen Karl Philipp zu Neuburg wieder vermälte, und 1695 den 25. März starb.

Friedrich Ehrentreich von Rammin,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Generalinspekteur von der Infanterie, Obrister und Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der königl. Residenzstadt Berlin, des schwarzen Adlerordens Ritter, Domprobst zu Camin, Erb- und Gerichtsherr zu Plötz.

Er ward 1710 zu Brüssow in der Ukermark gebohren. Seine Eltern waren Friedrich Ehrentreich von Rammin, auf Plötz Erbherr, und eine von Pfuhl. Im 15ten Jahre seines Alters trat er beim Rutowskyschen Regiment in Anklam (jetzt von Möllendorf) in Diensten, ward 1730 den 6. May Fähnrich, avancirte die darauf folgenden Offizierstellen durch, und ward 1746

Grenadierkapitain, 1756 im Julius Major, 1758 im December Obristlieutenant, 1759 Obrister, im selbigen Jahre im März Generalmajor, und im May Chef des Jung-Kreyzenschen Regiments (jetzt von Genzkow), welches er 1760 im Februar gegen das jetzige von Möllendorfsche vertauschte. Von 1756 bis 1757 kommandirte er ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter Marggraf Karl und von Kalkstein bestand. 1767 im Julius ward er Gouverneur der Residenz Berlin, im August d. J. Generallieutenant und im September Ritter des schwarzen Adlerordens. 1773 im April erhielt er die Domprobstey zu Camin, und die damit verbundene Majorpräbende. Er hatte sämmtlichen Feldzügen des Königs Friedrich des 2ten, besonders den Schlachten bei Molwitz, Hohenfriedeberg, Sorr, Lissa, Zorndorf, wo er verwundet wurde, Rosbach und Torgau beigewohnet, und sich durch sein gutes Betragen die Gnade des Königs besonders zugeeignet, der ihm mannigfaltige Beweise seiner Schätzung dadurch gab, daß er ihm außer vielen mündlichen Zeugnissen seiner Gnade, auch jährlich ansehnliche Geschenke machte. Ueberhaupt war er ein unerschrockner Soldat, und eifrig im Dienst; ohne große militairische Kenntnisse zu besitzen, wuste er sich doch so gut zu nehmen, daß er sich in allgemeine Achtung bis an das Ende seines Lebens erhielt. Besonders wird sein Andenken in Berlin, wegen seines billigen Verhaltens gegen die Garnison und Bürgerschaft, lange Zeit in bester Erinnerung erhalten. Er starb zu Berlin 1782 den 2. December, im 73sten Jahre seines Lebens und 58sten seiner Dienste unverehlicht. Den 6. Dec. d. J. ward

ward ihm auf königlichen besonderen Befehl ein feierliches und prachtvolles Leichenbegängniß gehalten.

Maximilian von Rampusch,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Garnisonregiments und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war aus Breßlau gebürtig, und 1741, als die Preußen diese Stadt in Besitz nahmen, kaiserlicher Obrister, Kommendant und Fortifikationsaufseher daselbst. König Friedrich der 2te nahm ihn in seine Dienste, ernannte ihn zum Generalmajor, und gab ihm ein eigenes Regiment, welches er aus der ehemaligen Stadtgarde errichtet hatte (jetzt Graf von Anhalt); Rampusch starb aber schon 1743 den 9. Januar im 78sten Jahre seines Alters. Er war ein alter versuchter Soldat, der in dem spanischen Erbfolgekriege bereits mit Ruhm gedienet hatte.

. . . . von Rapin,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Freibataillons.

Er war aus Frankreich gebürtig, und reformirter Religion. 1756 trat er aus holländischen Diensten, in welchen er Hauptmann gewesen, in preußische; ward 1757 Obristlieutenant, Generalpolizeymeister der Armee,

mee, und errichtete 1758 zu Magdeburg ein Freibataillon, mit Obristencharakter. In eben diesem Jahre bekam er aber schon wieder seinen gesuchten Abschied, und begab sich zur alliirten Armee.

Leopold von Rath,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Stammte aus einer alten adelichen Familie im Fürstenthum Anhalt ab; kam 1741 aus würtembergischen in preußische Dienste, und ward Kapitain bei dem jetzigen Woldeckschen Regiment, und noch im selbigen Jahre als Grenadierkapitain zum Mitschephalschen Garnisonregiment versetzt, wobei er bis zum Obristen avancirte. Von 1753 an kommandirte er ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der Garnisonregimenter von Mitschephal und von Blankensee zusammengesetzt war, mit dem er im siebenjährigen Feldzuge sich sehr brav hielt. 1759 nahm er seinen Abschied, und ist vor einigen Jahren in Schlesien gestorben.

Friedrich Joachim von Rathenow,

Königl. Preuß. Obrister des Forkadeschen Regiments, Kommandeur eines Grenadierbataillons, und Ritter des Ordens pour le Merite.

Ward 1707 in der Uckermarck gebohren, und war ein Sohn des 1725 verstorbenen George Ernst von Rathenow,

thenow, auf Metzeltei Erbherrn. Im 19ten Jahre seines Alters trat er beim Forkadeschen Regiment in Dienste, ward 1748 im Julius Hauptmann, 1758 im Januar Major, und im selbigen Jahre Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der jetzigen Regimenter von Alt-Bornstedt und von Lichnowsky zusammengesetzt war, 1760 im August Obristlieutenant, und 1761 im Febr. Obrister. 1762 in der Nacht vom 8. bis zum 9. April ward er bei Gräthen im freyen Felde von 4000 Mann feindlicher leichter Truppen angegriffen, und hielt sich drei Stunden lang mit der größten Bravour, ward aber dabey so schwer verwundet, daß er den 16. selbigen Monats zu Grimme seinen Geist aufgeben muste. Sein Tod ward von dem Könige sehr bedauert, da er sich als ein tapferer Offizier vielfältig verdient gemacht hatte. Den Schlachten bei Molwitz, Hohenfriedeberg, Sorr, Reichenberg, Prag, Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Liegnitz und Torgau, in der er verwundet wurde, hat er rühmlich beigewohnt, und sich besonders bei Liegnitz dermaßen hervorgethan, daß ihm der König den Orden pour le Merite gab, zum Obristlieutenant erhob, und ein Geschenk von 1000 Thaler machte. Mit einer bürgerlichen Person, Katharine Elisabeth Fabian, welcher der König nach seinem Tode eine Pension gab, und die 1772 den 24. Dec. zu Biesenthal starb, hat er sechs Kinder gezeugt, davon vier Söhne in der preußischen Armee dienen.

Karl Albrecht Friedrich von Raumer,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite.

Die Familie, aus welcher er entsprossen ist, stammt aus Bayern, der Pfalz und Schwaben, und schrieb sich ehedem Raamer von Rain. Sein Vater war der 1745 verstorbene anhalt-dessauische Geheimerath und Regierungspräsident Johann George von Raumer, und die Mutter, welche ihn 1729 zur Welt brachte, hieß Albertine von Reinhardt. 1744 kam er durch Vermittelung des Fürsten Moritz in preußische Dienste als Fahnjunker bei der Leibkompagnie dessen Regiment. Als solcher befand er sich in den Laufgräben von Prag, ward aber zu Ende des Feldzuges so krank, daß er sich nach Prag, und nach Räumung dieses Orts, nach Zittau bringen lassen muste, wo er bis zu seiner Genesung blieb, und sodann dem Regimente in Schlesien folgte. Diese Krankheit gab seinem Vater Gelegenheit, ihm nochmals die Wahl zwischen Degen und Feder vorzulegen, allein er blieb den Waffen getreu, und ward bald nach der Ankunft beim Regimente Offizier. Hierauf wohnte er den Schlachten bei Hohenfriedeberg und Kesselsdorf, wie auch dem Ueberfalle von Leipzig bei. Nach wiederhergestelltem Frieden sandte ihn der Fürst Moritz nach Stettin, wo er während einigen Wintern den Unterricht des Ingenierhauptmanns Honauer, genoß; ließ ihn seine erlangte Kenntnisse durch jährliches Aufwerfen von Fleschen, Redouten und Minen praktisch machen, bediente sich seiner auch als Kondukteur, nahm ihn auf seinen

seinen Reisen mit, und wenn er in der Garnison war, so befand sich Raumer täglich in dessen Gesellschaft. 1747 ward er Sekonde- und 1752 Premierlieutenant. Mit Anfang des siebenjährigen Feldzuges bediente sich der Fürst seiner als Adjutant, und rückte mit ihm und einer Kolonne, welche über Spandow nach Sachsen marschirte, ins Lager bei Groß-Zedlitz. Die Winterquartiere bezog er, nach Aufhebung der sächsischen Armee, in Dresden, und als die preußischen Regimenter im Frühjahr in die Kantonirungsquartiere rückten, welche zum Schein befestiget werden sollten, ward Raumern die Veranstaltung dazu übertragen. Hierauf befand er sich zum zweitenmale bei der Belagerung von Prag, wo ihn der Fürst Moritz viel brauchte. Als nun der Fürst mit einigen Regimentern zur Beverschen Armee stoßen muste, machte er ihn zum zweiten Adjutanten, und als solcher wieß er den Regimentern am Morgen nach der Schlacht bei Kollin ihre Stellen im Lager bei Nimburg an, worauf er aber bald wieder als ältester Stabskapitain ins Regiment eintrat, welches viele Offiziere verlohren hatte. Unter dem Prinz George von Holstein, welcher die Kavallerie der Lehwaldschen Armee durch Pommern nach dem Herzogthum Mecklenburg führte, diente Raumer zu Ende dieses Jahres mit einem Theil des Rests des Moritzschen Regiments, der in Stettin sich wieder mit Rekruten versehen sollte. Hier zeigte er bei verschiedenen äußerst wichtigen und schweren Postirungen Muth und Standhaftigkeit, und ward vorzüglich dazu mit gebraucht, um die Schweden von Stralsund abzuschneiden; machte sich auch nachmals dem Generalfeldmarschall Graf von Dohna und dem General

 von

von Manteufel bekannt, die ihn als Adjutanten mit Nutzen brauchten. In der Schlacht bei Zorndorf ward er am Fuß verwundet, aber auch zugleich Kompagniechef. Im Septemb. marschirte er zur Aufhebung der Belagerung von Kolberg. Im April folgenden Jahres stand er mit dem Dohnaschen Korps in Schwed. Pommern, und muste mit 100 Mann auf den Inseln Ders und Zingst landen, und daselbst Geißeln ausheben und Heumagazine wegnehmen und vernichten, welches er wohl ausführte. Unter dem General von Manteufel half er die Russen aus Pommern vertreiben, und bekam von dem General von Kleist, dem ihn Manteufel empfolen hatte, die Beobachtung von Demmin, wo er sich gegen die Schweden nicht allein sehr brav behauptete, sondern ihnen auch viel Abbruch that. Nach der Schlacht von Kunersdorf stieß er mit dem Kleistschen Korps zur Armee des Königs bei Herrnstadt, und kam nach der Affaire bei Maxen mit dem Regiment Moritz zum Hülsenschen Korps bei Freyberg. 1760 im Junius half er Dresden berennen, und besonders die Pirnaische Vorstadt einnehmen. Beim Rückzug der Preußen von Meissen nach Torgau führte Raumer die letzte Division, welche einigemale feuern muste, ehe sie die durch Verrätherei schon brennende Brücke erreichte. Bei Wittenberg hielt er eine schreckliche Kannonade mit aus; rückte sodann mit dem Hülsenschen Korps zum Entsatz von Berlin, welches aber zu schwach war, und sich über Spandow nach Dessau zog, um den König den Uebergang über die Elbe zu erleichtern. Am 27. November wohnte er der Schlacht von Torgau bei. 1761 bezog er unter dem General von Schenkendorf das Lager bei

Kunzen-

Kunzendorf, und nach verschiedenen darauf erfolgten Märschen das bei Bunzelwitz. In den Winterquartieren ließ er das gräfliche Schloß im Städtchen Falkenberg, in der Gegend von Löwen und Michelau, befestigen. Zu Anfang des Jahres 1762 befand er sich mit dem Regimente unter dem Oberbefehl des Grafen von Neuwied; half die Oesterreicher bei Trautenau verdrängen, und den 21. Julius die Leutmannsdorfer Anhöhen ersteigen, wo er sich den Orden pour le Merite erwarb. Nach der Eroberung von Schweidnitz kam er nach Sachsen, und als der Friede hierauf erfolgte, in die Standquartiere des Regiments. 1763 im May ward er Major, und kam als solcher nach Lingen auf Werbung, wo er bis 1765 stand. 1768 avancirte er zum Kommandeur des zweiten Bataillons, 1773 zum Obristlieutenant und 1777 zum Obristen. Im bayerschen Erbfolgekriege stand er bei der Armee des Königs, und zwar unter der Brigade, welche der jetzt regierende König als Kronprinz kommandirte, und nachmals beim Stutterheimschen Korps in Oberschlesien, wo er wichtige Dienste leistete, und sich Ruhm erwarb. 1783 setzte ihn der König als Kommandeur zum Favratschen Regiment, welches er, nachdem er 1785 Generalmajor geworden war, als Chef erhielt, es aber nur bis 1786 hatte. Denn in diesem Jahre gerieth er mit dem Könige in einige Mißhelligkeiten, weshalb er ihm im März ein Garnisonregiment in Schlesien geben wollte. Raumer glaubte nach so eifrig geleisteten Diensten dies Schicksal nicht zu verdienen, bat daher um Erlaubniß zu seiner Vertheidigung, oder um den Abschied. Unvermuthet erhielt er den letzteren. Sobald aber König Friedrich

der

der 2te den Thron bestiegen hatte, rief er ihn wieder zur Armee, und gab ihm das Regiment von Brüneck in Brandenburg, welches er noch jetzt als Chef hat. Er ist mit einer Gräfin von Küssow, aus dem Hause Megow in Pommern, seit 1769 vermälet, hat aber von ihr keine Kinder erhalten. Sein genauer beschriebener Lebenslauf, nebst einem Bildnisse, befinden sich im berlinischen militairischen Taschenkalender für das Jahr 1790.

Karl Friedrich von Rauter,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß.

Er ist aus einem alten preußischen Geschlechte, ohngefähr 1698 gebohren worden, und trat 1716 bei dem jetzigen von Wildauschen Regiment in Dienste; war 1725 Sekonde- 1730 Premierlieutenant, 1739 Kapitain, ward 1741 Major, 1749 den 5. Julius Obristlieutenant, 1753 Obrister, 1757 Generalmajor und Chef des jetzigen von d'Amaudruzschen Regiments, 1758 aber auf sein Gesuch entlassen. Er hat sämtlichen Feldzügen König Friedrich des 2ten von 1741 bis 1758 rühmlich beigewohnt.

Samuel

Samuel Christoph von Rauter,

Königl. Preuß. Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Sein Vater war Lieutenant des Regiments Alt-Waldau Kuirassier, nahm unter der Regierung König Friedrich Wilhelm des 1sten seinen Abschied, und lebte auf seinen Gütern in Ostpreußen. Der Sohn trat 1750 bei dem jetzigen Regiment Graf Henkel in Kriegesdienste, ward 1757 Fähnrich, 1758 Sekonde- 1761 Premierlieutenant, 1769 Stabs- und 1772 wirklicher Hauptmann, 1778 aber Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen vorgedachten und des jetzigen von Gillernschen Regiments zusammengesetzt war, und welches er im bayerschen Erbfolgekriege bei der Armee des Königs in Böhmen und Schlesien anführte. Er nahm 1778 seinen Abschied, und erhielt 1784 eine Pension. In der Schlacht bei Züllichau 1759 ward er verwundet.

Johann Karl Freiherr von Rebentisch,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments.

Er ward 1710 gebohren. Nach allgemeinen Nachrichten war er aus einem in Mähren blühenden freiherrlichen Geschlechte entsprossen, und der Sohn eines kaiserlichen Hofkammerraths und Kammerdirektors in Siebenbürgen, wie aber Büsching in seiner Reise nach Kyriß

ritz S. 196. versichert, aus Wusterhausen an der Dosse gebürtig, und eines Postmeisters Sohn, und ist sein Bildniß noch jetzt zum Andenken auf dem dortigen Rathhause aufgestellt zu sehen. Zuerst stand er in österreichischen Diensten, in welchen er bis zum Major des Brounschen Regiments avancirte, die er aber 1747, auf Vermittelung des General von Winterfeld, der ihn im Karlsbade hatte kennen lernen, verließ, sie mit den preußischen verwechselte, und den 1sten Sept. gedachten Jahres Obristlieutenant und Adjutant im Gefolge des Königs, 1751 im September aber Obrister des Kalkowschen Regiments (jetzt Graf von Anhalt) ward. 1757 im May avancirte er zum Generalmajor, und erhielt 1758 im Oktober das Belowsche Regiment. 1756 ward er in der Schlacht bei Prag verwundet, und als darauf der Graf Nadasdy den 12. Nov. d. J. Schweidnitz, darinnen er in Besatzung stand, eroberte, ward er gefangen. 1758 befand er sich bei der Belagerung von Olmütz, nachdem er kaum aus der Gefangenschaft bei der Armee wieder angelangt war, und kommandirte den 4. Junius in den Laufgraben, als an eben diesem Tage die Feinde einen Ausfall wagten, der viel Blut kostete. 1759 wohnte er der Schlacht bei Kunersdorf bei, worauf er unter dem Prinzen Heinrich nach Sachsen ging, und mit einem Korps bei Eulenburg postirt wurde, um Leipzig zu decken. Sodann vereinigte er sich mit dem General Wunsch, und gerieth den 29. Oktob. mit dem Armbergischen Korps in ein Gefecht, in welchem er viel Ehre einlegte. Den 21. Novemb. d. J. gerieth er bei Maxen in die Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Auswechslung ließ der König über ihn, und noch andere bei

gedach-

gedachtem Vorfalle gegenwärtig gewesene Generale, ein strenges Kriegesrecht halten, worinnen ihm ein Jahr Festungsarrest und die Kassation zuerkannt wurde. Nach Ablauf des Arrests begab er sich nach Wien, wo er durch Vermittelung des portugiesischen Gesandten in die Dienste des Königs von Portugall kam. 1765 den 7. Febr. langte er zu Lissabon an, und ward dem Könige vorgestellt, der ihn sehr gnädig aufnahm, und befahl, bei seiner Armee die preußischen Waffenübungen und Manöuvres einzuführen. Damit hatte er schon einen guten Anfang gemacht, als er plötzlich, wie man vermuthete, an empfangenen Gifte im August letztgedachten Jahres starb. Er war ein geschickter Ingenieur und großer Liebhaber der Musik, und mit Marien Annen Hedwig, Hans Anton Grafen von Schafgotsch, der 1742 als Ober-Amtsdirektor in Schlesien verstorben, Tochter verehlicht. Während seiner Gefangenschaft in Preßburg, wo sie sich bei den dortigen Elisabethinerinnen aufhielt, hatte er sie kennen lernen, und mit ihr die Ehe geschlossen. Kinder hat sie nicht gebohren.

Matthias von der Reck.

Er ward 1618 von Churfürst Johann Sigismund zum Kriegesobristen bestellt.

Karl

Karl Freiherr von der Reck,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Garnisonregiments.

Er stammte aus dem Hause Untrop in Westphalen, und warb 1741 als Obrister zum Dienste König Friedrich des 2ten ein Bataillon im Reiche an, aus welchem in Müncheberg ein Regiment von 10 Musketier- und 2 Grenadierkompagnieen errichtet wurde, aus welchen das zuletzt gewesene von Heykingsche Garnisonregiment in Glatz entstand, das 1788 aufgehoben und in Depotbataillons vertheilt wurde. 1745 erhielt er die gesuchte Entlassung.

Adam Valentin von Reder,

Churbrandenb. Obrister und Kommendant von Memel, auf Wolterslage und Königsberg Erbherr.

Er war ein märkischer Edelmann, und erhielt 1620 den 1. May die Bestallung als Rittmeister über die altmärkische Ritterpferde. 1624 ward er Obrister und Oberhauptmann zu Memel.

Peter de Rege,

Königl. Preuß. Major und Chef eines in der Neumark im siebenjährigen Kriege errichteten Landbataillons, und Ritter des Ordens pour le Merite.

Seine Eltern waren Gideon d'Azemar de Rege, welcher 1722 als preuß. Major starb, und Marie de Rammondon,

mondon, welche ihn als ihren dritten Sohn 1702 den 21. Novemb. zu Berlin zur Welt brachte. Er trat 1716 in preußische Kriegesdienste, befand sich in den Schlachten bei Molwitz, Sorr, Czaslau, Hohenfriedeberg und Lowositz. Beim Abzuge von Prag erwarb er sich den Orden pour le Merite, dadurch, daß er 80 Dragoner absitzen ließ, und mit ihnen eine beträchtliche Anzahl Feinde aus einem Defilee vertrieb. 1757 kommandirte er das von der Neumark errichtete Landbataillon, mit dem er das Unglück hatte, nach einer tapferen Gegenwehr, und aus Mangel der Unterstützung gegen den stark überlegenen Feind, bei Grüneberg von den Oesterreichern gefangen zu werden. Nach seiner Auswechslung und dem erfolgten Frieden lebte er in beschränkten Umständen in Preußen.

Ludwig Wilhelm von Regler,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef des Ingenieurkorps, und Direktor des vierten Departements des Oberkriegeskollegium.

Er ist aus der Mittelmark Brandenburg gebürtig, erlernte zu Berlin die mathematischen Wissenschaften, und trat 1745 im 19ten Jahre seines Alters beim Ingenieurkorps als Kondukteur in Dienste; ward 1748 Lieutenant, 1754 Hauptmann, 1761 Major, 1764 Obristlieutenant, 1770 Obrister, 1774 Kommendant von Glatz, 1787 Ingenieurbrigadier, Oberaufseher sämmtlicher Festungen in Schlesien, als welcher er nach

Breßlau kam, und im December d. J. Generalmajor. Bei verschiedenen Gelegenheiten, und besonders bei der Belagerung von Ohnütz, hat er seine Geschicklichkeit bewiesen, und erhielt 1778 den 19. Febr. vom Könige Friedrich dem 2ten den Adelstand. 1788 im December kam er auf Befehl des jeztregierenden Königs nach Berlin, und ward von selbigem als Direktor dem 4ten Departement des Oberkriegeskollegiums vorgesezt. 1767 verehlichte er sich mit Christianen Sophien Wilhelminen Freyin von Richthofen aus dem Hause Peterwitz im Fürstenthum Jauer.

Martin von Reibitz,

Königl. Preuß. Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war aus dem Gute Mickosen in Ostpreußen gebürtig; ward 1722 den 10. Nov. Stabskapitain beim Dönhofschen Regiment, war damals 36 Jahr alt, und hatte 17 Jahr 8 Monate gedient. 1740 den 16. Junius ward er Major, und erhielt das Kommando eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter Marggraf, Karl und von Truchses bestand, 1742 aber schon den Abschied.

. . . . von Reinau.

Er ward 1655 Obrister von der Kavallerie, und befand sich in der Schlacht bei Warschau.

Otto

Otto Ernst von Reineck,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef des Invalidenkorps, Kommendant des bei Berlin belegenen Invalidenhauses und Ritter des Ordens pour le Merite, Erbherr zum Landstreit und Hötzelsroda.

Sein Vater Otto Wilhelm von Reineck, Sachsen-Eisenachscher Hauptmann, zeugte ihn mit Karolinen Friederiken von Pflug, die ihn zu Eisenach 1729 den 25. Januar zur Welt brachte. 1744 den 1. May kam er bei dem Regiment Marggraf Karl (jetzt Herzog Friedrich von Braunschweig) in Diensten, ward 1748 den 27. Januar Fähnrich, 1751 den 8. Julius Sekonde- 1757 den 17. May Premierlieutenant, 1758 den 10. August Stabs- und 1760 den 11. Novemb. wirklicher Hauptmann, 1772 den 17. Sept. Major, 1781 den 11. Junius Obristlieutenant, 1784 den 20. May Obrister, 1788 den 24. Novemb. Chef des Invalidenkorps und Kommendant des demselben gehörenden Hauses bei Berlin, mit dem Generalmajorscharakter. 1744 und 1757 hat er den Belagerungen von Prag und Breßlau, den Schlachten von Hohenfriedeberg, Sorr, Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Kunersdorf, Torgau, in welcher er an der rechten Seite verwundet ward, und Freyberg, nach der er wegen seines Wohlverhaltens 1762 den 20. December den Orden pour le Merite erhielt, wie auch der Gefechten bei Meissen, Strehlen, Wittenberg und Freyberg beigewohnt. 1763 den 29 Decemb. verehlichte er sich mit des Burgermeisters zu Eisenach Johann Andreas Knoll einzigen Tochter,

Erdmuth Johanne Henriette, mit welcher er einige Söhne gezeugt hat.

Karl Erdmann von Reitzenstein,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Dragonerregiments, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er stammt aus dem Fränkischen her, und ward 1722 den 10. Julius, aus der Ehe Kaspar Erdmanns von Reitzenstein auf Hohenberg, und Amalien Charlotten von Beust, gebohren. Anfänglich befand er sich in sächsischen Diensten, welche er aber, nachdem er den Feldzügen von 1741 bis 1745 beigewohnt hatte, als Kornet des von Gersdorfschen Kuirassierregiments verließ, und 1746 als Lieutenant des Ziethenschen Husarenregiments in preußische trat. Er ward 1757 Stabs- 1758 wirklicher Rittmeister, 1759 Major, und 1760 zu dem Finkenschen Dragonerregiment gesetzt, bei dem er 1761 Obristlieutenant und Kommandeur, 1764 Obrister, und 1766 den 22. Oktob. Amtshauptmann zu Tapiau ward. 1769 ernannte ihn der König zum Generalmajor, und gab ihm das erledigte von Würtembergische Dragonerregiment. Im siebenjährigen Feldzuge hat er sich bei vielen Gelegenheiten, besonders 1761 den 15. August in der Aktion bei Wahlstadt, rühmlich hervorgethan, indem er mit dem Regimente von Finkenstein, welches er kommandirte, auf ein überlegenes Korps Oesterreicher einhieb und es zurücktrieb, und über 200 Gefan-

Gefangene machte. Der König, der diese brave Aktion überaus gnädig bemerkte, belohnte solche mit einem Geschenke von 1000 Thaler und dem Orden pour le Merite. 1780 ward er auf sein Gesuch mit einem Gnadengehalte verabschiedet, und starb auf seinem Gute Glötzin in Pommern 1789 den 16. Febr. Im kleinen Kriege war er ein sehr erfahrner Offizier, und hat sich außer der vorgedachten Gelegenheit auch bei Reichenbach besonders hervorgethan. 1778 und 1779 stand er mit seinem Regimente bei der Armee des Prinzen Heinrichs in Sachsen. Zweimal hat er sich verehlicht, 1) mit Leopoldinen gebohrnen von Reitzenstein, 2) 1780 mit einer Tochter des 1784 verstorbenen königl. preuß. Generalmajors von der Kavallerie, Friedrich Wilhelm von Podewils, die 1780 eine Tochter gebohren, geschieden ward, und nachmals den Lieutenant Karl Ernst von der Gröben ehlichte.

Karl von Renz.

Er war aus dem Gelderschen gebürtig, und kam aus fremden Diensten, als der bayersche Erbfolgekrieg 1778 ausbrach, in preußische, erhielt das Patent als Obrister, und sollte zu Wesel ein Freibataillon errichten, welches aber nicht zu Stande kam. Er ist todt.

Christoph Friedrich von Renzell,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Marienwerder und Tapiau, auf Rombitten Erbherr.

Er ward 1702 den 26. Decemb. zu Rombitten in Ostpreußen, einem alten Stammhause seines Geschlechts, gebohren, trat 1717 im 16ten Jahre seines Alters in preußische Kriegesdienste, und stand als Unteroffizier bei der Kadettenkompagnie, welche König Friedrich Wilhelm der 1ste für den Kronprinzen Friedrich errichtete, um demselben eine Neigung für den Soldatenstand einzuflößen. Er brachte demselben den Gebrauch der Waffen, nach den damals bei der preußischen Armee eingeführten Handgriffen, bei, und dies war die Gelegenheit zur Bekanntschaft mit dem nachmaligen Könige Friedrich dem 2ten, der ihn oft seinen Lehrmeister nannte, und deshalb viel Gnade wiederfahren ließ, wozu noch ein vieles beitrug, daß er die Musik liebte und die Flöte bließ. 1723 ward er Fahnjunker beim jetzigen Alt-Bornstedtschen Regimente, 1732 Sekonde- 1739 Premierlieutenant, 1740 Stabs- und den 26. Sept. d. J. wirklicher Hauptmann, 1745 im September, nach der Schlacht bei Hohenfriedeberg, Ritter des Ordens pour le Merite, 1752 Major, 1758 Obristlieutenant und 1759 Obrister. Noch vor geendigtem Kriege begab er sich Krankheitshalber nach Preußen auf seine Güter, der König aber zog ihn wieder zur Armee, schenckte ihm die Amtshauptmannschaft Marienwerder, und ernannte

ihn

ihn 1764 zum Generalmajor, gab ihm auch anfänglich das Königsbergsche Landregiment, 1766 das Itzenplitzsche Garnisonregiment, und da er solches ausschlug im May d. J. das jetzige von Lichnowskysche Regiment. 1777 ward er Generallieutenant, befand sich im folgenden Jahre bei der Armee des Königs in Schlesien, wo er den 4. Junius zu Frankenstein im 76sten Jahre seines Alters starb. In den dreien schlesischen Feldzügen wohnte er in Schlesien, Sachsen, Böhmen und Mähren den wichtigsten Vorfällen mit vieler Bravour und einer ihm besonders eigenen Kaltblütigkeit bei. Auf dem Rückmarsche aus Mähren im Jahre 1742, und in der Schlacht bei Hohenfriedeberg 1745, ward er stark verwundet. Im Dienste war er strenge, besaß besondere Sitten und Gewohnheiten, welche aber seiner Herzensgüte, besonders wenn man mit ihr bekannt war, keinen Eintrag thaten, und hinterließ einen aus der Ehe gezeugten Sohn, Johann Friedrich, den der König, unter dem Namen Kunart von Renzell, legitimirte und adelte.

Heinrich Sebastian von Reppert,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef des Leibkarabinierregiments.

Er ist aus dem Fürstenthum Koburg gebürtig, und kam 1740 bei dem Jung-Waldowschen Kuirassierregiment in Dienste. 1750 war er noch Kornet, 1756 Lieutenant, ward 1763 Major, 1775 Obristlieutenant,

1782 Obrister und 1785 den 20. May Generalmajor. 1784 erhielt er als Chef das Leibkarabinierregiment, und 1789 mit seinem Bruder dem Major Usedomschen Husarenregiments, Friedrich Gottlieb von Reppert, das schlesische Inkolat. Er hat in den Feldzügen König Friedrich des 2te, besonders in den Schlachten bei Sorr, Zorndorf und Rosbach seine Bravour bewiesen, und ist mit einer verwittweten Majorin von Radike, gebohrnen von Goldfus, aus Schlesien verehlicht.

Johann Gotthard Ernst von Restorf,

Königl. Preuß. Obrister des Regiments von Schönfeld, und ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er ward 1727 im Mecklenburgischen gebohren, und trat 1743 als Kadet in preußische Dienste; ward 1745 Fahnjunker beim jetzigen von Schönfeldschen Regiment, 1749 Fähnrich, 1756 Sekonde- 1759 Premierlieutenant, 1762 Stabs- und 1763 wirklicher Grenadierhauptmann, 1773 Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der jetzigen Regimenter von Schönfeld und von Wangenheim bestand, 1782 den 15. Junius Obristlieutenant, und 1784 den 5. Oktob. Obrister. In den vorigen Kriegen hat er der Belagerung von Prag und Breßlau, wie auch den Schlachten von Kesselsdorf, Lowositz, Prag, Breßlau, Leuthen, Hochkirch, Torgau und Freyberg beigewohnt.

Arnold

Arnold Goswin von Rettberg,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Garnisonregiments, wie auch Ritter des Ordens pour le Merite, Erbherr auf Gudenberg und Neudeck.

Er ist Johann Gerhards von Rettberg, der 1701 starb, und Annen Katharinen von Moller, Sohn gewesen, und gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts zu Soest in der Grafschaft Mark gebohren worden. 1696 nahm er bei dem Varennischen Regiment (jetzt von Braun) Dienste; war 1705 Fähnrich, 1712 den 23. April Kapitain, und 1723 den 15. August Major. König Friedrich Wilhelm der 1ste machte ihn zum Gouverneur der Prinzen August Wilhelm, Heinrich und Ferdinand. 1739 nahm er seinen Abschied als Obristlieutenant, wozu er 1733 den 1. May ernannt worden war. Als aber König Friedrich der 2te die Regierung angetreten hatte, zog er ihn wieder in seine Dienste, machte ihn 1744 zum Generalmajor, und gab ihm ein neuerrichtetes Garnisonregiment, welches zuletzt den Obristen von Oven in Neisse zum Chef hatte. Seine kränklichen Gesundheitsumstände nöthigten ihn 1747 zum zweitenmale den Abschied zu nehmen, worauf er sich nach Halle begab, wo er 1751 den 8. Dec. im 72sten Jahre seines Alters starb. Mit dem Regiment Varenne hat er den Schlachten bei Höchstädt, am Schellenberg, Malplaquet, und den Belagerungen von Ryssel, Douay, Geldern und Stralsund beigewohnt, und stand bei dem königlichen preußischen Hause in be-

sonderen Gnaden, so wie wegen seines guten Charakters bei Jedermann in vorzüglicher Achtung. Mit Charlotten von Schönaich, die schon zuvor zwei Männer gehabt, ist er verehlicht gewesen.

Wolf Friedrich von Retzow,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Kommandeur der Grenadiergarde, Intendant der königlichen Armee, und Amtshauptmann zu Schlanstät und Oschersleben, auf Metelow Erbherr.

Er war in der Mittelmark Brandenburg gebohren, trat sehr jung in Dienste, und ward 1716 den 4. Dec. Fähnrich beim Schlabberndorfschen Regiment (jetzt von Möllendorf), 1722 den 30. August Sekondelieutenant, und 1727 den 20. Septemb. Stabskapitain. 1734 den 25. May erhielt er als Kapitain die Anwartschaft auf die Drostey Wetter, in der Grafschaft Mark, ward 1739 Major, 1743 den 23. May Obristlieutenant, erhielt 1745 im Oktob. das Einsiedelsche Grenadierbataillon (jetzt von Rohdich) als Obrister, und den 16. Febr. d. J. die Amtshauptmannschaft zu Bochum, in der Grafschaft Mark. 1747 den 20. Sept. gab ihm der König die Amtshauptmannschaft von Schlanstädt und Oschersleben im Halberstädtschen, und die Besorgung des Generalkommissariats, auch Mitaufseher über alle Magazine in sämmtlichen königlichen Provinzen, nach Absterben des Generalmajors von der Goltze. 1747 bekam er die Besorgung des Baues des neuen Invaliden-

Invalidenhauses bei Berlin, welches den 15. Novemb. folgenden Jahres eingeweihet wurde. 1754 den 10. Sept. ward er Generalmajor, rückte 1756 mit der königlichen Armee in Sachsen ein, und erhielt bei dieser Gelegenheit die Stelle eines Generalintendanten bei derselben. Hierauf wohnte er der Einschließung und Aufhebung des sächsischen Lagers bei Pirna bei, und ward den Winter hindurch Kommendant zu Dresden. Hier schloß er 1757 auf des Königs Befehl die neuen Kontrakte wegen Münzwesens mit den jüdischen Entrepreneurs, weil er die Oberaufsicht über die königlichen Münzen schon seit dem Jahre 1756 gehabt hatte. 1757 den 26. May befand er sich in der Schlacht bei Prag, nach welcher er in der Oberlausitz zu stehen kam, und darauf dem Könige nach Sachsen folgte. In den Treffen bei Roßbach und Leuthen verhielt er sich sehr brav, und erwarb sich besonders in dem letzteren die Gnade des Monarchen, der ihn auf dem Schlachtfelde zum Generallieutenant erhob. 1758 wohnte er dem Feldzuge in Mähren bei, half die Belagerung von Olmütz decken, kommandirte bei dem Einfalle in Mähren die Avantgarde, und trieb auf Befehl viel Kontributionen ein. Nach Aufhebung der Belagerung von Olmütz führte er beim Rückzuge der Preußen die Artillerie und Proviantwagen, welche der Feind den 12. Julius bei Hollitz angrif, von ihm aber tapfer zurückgeschlagen ward. Den 16. Sept. d. J. vertrieb er den General Laudon aus dem Lager bei Fischbach, besetzte darauf Bautzen, und rückte, da sich der Feldmarschall Daun annäherte, bei Weißenberg vor, wo ihn der Prinz von Durlach, während des Ueberfalls bei Hochkirch, angrif, den er

aber

aber zurück trieb, und sich darauf mit der Armee des Königs vereinigte. Man sagt, er sei hierauf wegen eines bei gedachtem Ueberfalle begangenen Fehlers, in des Königs Ungnade gefallen. Er starb 1758 den 5. Novemb. zu Schweidnitz an der Dysenterie, in einem Alter von 59 Jahren, nachdem er 42 Jahre lang in der Armee gedienet hatte. Der Grund zu seinem Glücke legte er 1741, da er für die Armee des Erbprinzen Leopold von Anhalt in Böhmen Lebensmittel und Kontributionen beitrieb. Als er 1742, nach geendigten Winterquartieren und geschlossener Rechnung, in seiner Kasse 17000 Gulden Ueberschuß fand, gab er solche den böhmischen Ständen zurück, die damit sehr zufrieden waren. Mit Charlotten Louisen von Röseler, einer Tochter des Generals dieses Namens, die 1779 den 7. May zu Brandenburg im 73sten Lebensjahre starb, hat er verschiedene Kinder gezeugt.

Johann George von Ribbeck,

Churbrandenb. Kammerherr, ältester Obrister, Oberhauptmann und Kommendant der Festung Spandow, Hauptmann zu Potsdam und Saarmund, des St. Johanniterordens Ritter, Komthur zu Werben, auf Glinicke, Seegefelde, Dalgow und Niendorf Erbherr.

Er ward 1601 den 24. Decemb. gebohren, und war ein Sohn Johann Georgens von Ribbeck, churbrandenb. Geheimenrath, der mittelmärkischen Landschaft Verordneter

neter und Hauptmanns der Festung Spandow, auf Glinicke, Düroß und Seegefeld Erbherrn, und Katharinen von Brösigke, aus dem Hause Keßier. Diese seine Eltern besorgten für ihn einen guten und zweckmäßigen Hausunterricht, und sandten ihn, nebst seinem Bruder, dem nachmaligen Obristen Heine von Ribbeck, nach Berlin, wo er bei dem Burgermeister Straßburg 3 Jahr lang wohnte, und von einem geschickten Kandidaten der Rechte unterwiesen wurde. 1614 bezog er in deren Gesellschaft die Universität zu Frankfurt an der Oder, 1615 die zu Leipzig, und kam 1616 wieder zu Hause an. Hierauf zog er auf die hohe Schule zu Köln am Rhein, wo er drei Jahre lang blieb, und sodann nach den Niederlanden reiste. 1619 ward er Fähnrich bei dem Regimente des Obristen Dietrich von Kracht, welches Churfürst Johann Sigismund in diesem Jahre errichtet hatte, und nachdem er solches 8 Monate lang gewesen, Lieutenant. 1621 folgte er seinem nachmaligen Schwager, George Gans Edlen von Putliß, der zum Besten der Union eine Kompagnie von 300 Köpfen errichtet hatte, nach den Niederlanden, und wohnte der schweren Belagerung von Bergen op Zoom bei. 1622 begab er sich, unter dem Grafen Ernst von Mansfeld, in Ostfriesland, ohnerachtet man ihm anderswo ansehnliche Kriegesbedienungen anbot, die er bloß deshalb ausschlug, weil damals die Soldaten die Unterthanen ausserordentlich hart drückten und behandelten, welches ihm zuwider war. 1623 kam er wieder in sein Vaterland zurück, wo ihm der Obriste Sigmund von Platen eine schwedische Kompanie geben wollte, er nahm aber auch solche nicht an, da ihm sein

Landes-

Landesherr, Churfürst George Wilhelm, befahl eine Kompagnie zu werben, mit welcher er der polnischen Unruhen wegen nach Krossen verlegt ward, wo er 9 Monate in Besatzung blieb; nach deren Verlauf seine Kompagnie wieder abgedankt ward. 1624 zog er zum zweitenmale nach den Niederlanden, und wohnte der Belagerung von Breda bei. 1625 ward er churfürstlicher Gardehauptmann, und von den Ständen der Churmark Brandenburg zum General-Musterherrn bestellt. Auf churfürstlichen Befehl muste er im selbigen Jahre dem Grafen Adam von Schwartzenberg folgen, als derselbe die Schwester des Churfürsten dem Fürsten Bethlen Gaber zur Gemahlin zuführte. 1626 ward er mit seiner geworbenen Kompagnie, unter dem Obristlieutenant Kurt von Burgsdorf, zur Vertheidigung von Preußen abgesandt, wo er 3 Jahre lang blieb, bis der Frieden zwischen Polen und Schweden wieder hergestellt war. Der schwedische Obriste, Johann von Vitzthum, bemühete sich ihn in Dienste der Krone Schweden, mit Anbietung einer Obristwachtmeister Stelle, zu ziehen, allein der Churfürst wollte solches nicht zugeben, sondern nahm ihn als Kammerjunker in sein Gefolge, und Ribbeck begleitete denselben 1630 auf den Chur- und Fürstentag zu Leipzig. Hier wurde von den Reichsständen beschlossen, eine kleine Armee zu werben, welche nach des Churfürsten von Brandenburg Willen 10000 Mann stark werden sollte; und da nun dazu Anstalten gemacht wurden, so nahm Ribbeck wieder Kriegesdienste an, und ward bei dem Alt-Burgsdorfschen Regiment Obristwachtmeister. Es erbat sich ihn aber der sächsische General von Arnim vom Churfürsten; er muste mit

erhalte-

erhaltener Erlaubniß in sächsischen Diensten eine Kompagnie von 200 Köpfen werben, welche innerhalb sechs Wochen vollständig war, und wozu ihm noch das Kommando einer Kompagnie von des Obristen von Kötteritz Regiment übertragen ward. Hierauf wohnte er der Schlacht bei Leipzig bei, in der er mit seinen Leuten eine starke Kannonade aushalten muste, und selbst von einem Kroatenoffizier gefährlich verwundet, gefangen genommen, und an einen schwedischen Obristen, der ihn halb todt auf einem Pferde wegbringen ließ, verkauft wurde. Einige Tage blieb er unverbunden in der traurigsten Lage, bis ihn sein nachmaliger Schwager, der Obriste von Dargitz befreiete. Er ward also erst nach dreien Tagen verbunden, und wäre an der rothen Ruhr, die ihn noch dazu befiel, gestorben, wenn er nicht nach Zittau gebracht worden wäre, wo er einen geschickten Arzt fand, der ihn völlig wieder herstellte. 1632 nahm er bei der schwedischen Armee Dienste, und ward bei des Obristen Hans Wolf von Heyden Regiment zum Obristlieutenant bestellt. Diesen Posten verließ er aber 1633 wegen verschiedener bei dem Regimente ausgebrochener Mißhelligkeiten, und begab sich in sein Vaterland zurück. 1634 berief ihn Churfürst George Wilhelm, nach Absterben des Obristen Johann Streif von Löwenstein, nach Preußen, um ihm dessen Stelle zu geben, welche Gnade er aber verbat, und auf seinem Gute Meiendorf blieb. 1641 bestellte ihn Churfürst Friedrich Wilhelm bei des Obristen Moritz August Freiherrn von Rochow Regiment zum Obristen, und übergab ihm zugleich die Kommendantenstelle der Festung Spandow, von der er, bald nach Absterben seines Vaters, auch die Oberhauptmannschaft

schaft erhielt. 1649 empfing er als Kammerherr die goldene Kette und den Schlüssel als Zeichen dieser erhaltenen Würde. 1655 bekam er die Inspektion des Amts Saarmund, und 1660 die Hauptmannschaft zu Potsdam. Hierauf ward er zu vielen Verschickungen an den chursächsischen Hof gebraucht, 1661 den 15. Sept. vom Heermeister Johann Moritz Fürsten von Nassau zum Johanniterritter geschlagen, und 1662 den 16. August durch den Kanzler zu Sonnenburg in die Komthurey Werben eingeführt. Er starb 1666 den 3. August zu Spandow in einem Alter von 65 Jahren, und liegt in dortiger Hauptkirche begraben. 1635 verehlichte er sich zu Lichterfelde mit Annen Marien, Otto von der Gröben einzigen Tochter, mit welcher er drei Töchter und einen Sohn gezeuget.

Johann Volbrecht Freiherr von Riedesel von Eisenbach,

Königl. Preuß. Generallieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß.

Er ward 1696 gebohren, und seine Eltern sind der 1704 verstorbene Obriste George Freiherr von Riedesel, und Marie von Bodenhausen gewesen. Vorher hatte er in handverischen und kaiserlichen Diensten gestanden, und sowohl am Rhein, als in zweien Feldzügen wider die Türken, seine Tapferkeit bewiesen. Bei der unglücklichen Schlacht von Groczka behauptete er als Generalmajor, wozu er 1737 den 22. April ernannt worden

worden war, mit sieben Grenadierbataillons seinen Posten, ward dreizehnmal angegriffen, trieb aber jederzeit die Türken zurück, und verschafte dadurch dem Feldmarschall Wallis Zeit, sich mit der Armee zurückzuziehen. Als man ihm nun dieser bewiesenen Bravour ohnerachtet ein Regiment zu geben abschlug, bot er dem Könige Friedrich dem 2ten, der ihn schon am Rheinstrohme hatte kennen lernen, seine Dienste an, welcher solche annahm, und ihm mit eigener Hand schrieb: je me souviens fort bien de Vous, mon General, comme du seul, dont le Regiment etait en Ordre à la Campagne du Rhin. Den 11. Februar 1741 erhielt er das jetzige Woldeckſche Füselierregiment, und bewieß im ersten schlesischen Feldzuge viel Muth. Als ihm im letztgedachten Jahre der kaiserliche General Trips mit einer überlegenen Macht umringte, da er die Geldwagen unter seiner Bedeckung hatte, hielt man ihn bei der Armee schon für verlohren; allein er schloß ein Bataillonquarré, nahm die Geldwagen in die Mitte, und brachte alles glücklich ins Läger. Der König war damit äußerst zufrieden, lobte ihn öffentlich, umarmte ihn, und gedachte dieser That bei vielen Gelegenheiten sehr rühmlich. Bei der Belagerung von Brieg kommandirte er in den Laufgräben, und ward 1742, als sich der König in Wesel befand, Generallieutenant. 1746 erhielt er auf sein Gesuch die Dienstentlassung, wozu ihm seine kränkliche Gesundheitsumstände genöthiget hatten. 1752 den 1. Oktob. wechselte er mit einem im Köthenschen bekannten Wolf Ludwig von Schlegel, mit dem er in Streit gerathen war, Kugeln. Er starb 1757 den 13. Oktob. auf seinen Gütern im Reiche, im 63sten Jahre

seines Alters. 1737 den 5. Febr. verehlichte er sich mit Karolinen Elisabeth Dorotheen, Tochter des Obristlieutenants Johann George Schenck von Schweinsberg, die 1717 gebohren war, und sich nach seinem Tode wieder mit dem Geheimenrath Johann Wilhelm Freiherrn von Riedesel auf Lauterbach ehelich verband, und mit der er verschiedene Kinder beiderlei Geschlechts gezeuget hat.

Friedrich Christoph Christian von Rintorf,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Infanterie, Kanonikus des Nikolaistifts in Magdburg, Ritter des Ordens pour le Merite, auf Rintorf, Groß-Alsleben und Ballenstedt Erbherr.

Daniel Karl von Rintorf, Drost zu Benneckenstein, und auf Rintorf Erbherr, der 1664 gebohren war und 1703 starb, zeugte ihn mit Elisabeth Amalien von Kotwitz, die 1752 starb, und ihn 1699 zur Welt brachte. Nachdem er eine gute Hauserziehung erhalten hatte, ward er 1714 bei dem Alt-Anhaltschen Regiment (jetzt von Thadden) Fahnjunker, und wohnte 1715 dem pommerschen Feldzuge bei. Im letztgedachten Jahre ward er Fähnrich, 1716 Sekonde- und 1718 bei dem neuerrichteten dritten Bataillon gedachten Regiments Premierlieutenant. 1722 versetzte ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste zu dem Prinz Leopoldschen Regiment (jetzt von Knobelsdorf, und gab ihm eine Kompagnie. 1736 den 18. Junius ward er Obristwachtmeister.

1740

1740 rückte er mit dem Regimente in Schlesien ein, half 1741 den 9. März Glogau mit Sturm erobern, und den 10. April den Sieg bei Molwitz erfechten. Den 22. April d. J. ward er Obristlieutenant. 1742 den 17. May befand er sich in der Schlacht bei Czaslau, in der ihm seine bewiesene Bravour den Orden pour le Merite erwarb. 1745 den 21. Januar ward er Obrister, und führte im August sein Regiment in die Läger, welche der Fürst Leopold gegen die sächsische Grenze bezog, wohnte auch, seiner kränklichen Gesundheitsumstände ohnerachtet, am 15. Dec. der Schlacht bei Kesselsdorf bei, worin er aber verwundet wurde, und darauf den 27. selbigen Monats starb. Er liegt zu Rintorf in seinem Erbbegräbnisse begraben. 1730 den 18. Januar hatte er sich mit Charlotten Sophien von Kotzen verehlicht, und mit ihr einen Sohn gezeugt, der 1760 den 3. Nov. in der Schlacht bei Torgau, als Lieutenant des Regiments Herzog Ferdinand von Braunschweig, blieb. Sie starb 1759 zu Stendal. Seinen Charakter, und andere ihm betreffende Umstände, hat Pauli in seinen Denkmälern berühmter Feldherren 1. Th. S. 171. u. f. angeführt.

.... von Ritterforth,

Er starb 1659 als churbrandenb. Obrister. Sein Regiment, welches er schon 1656 im polnischen Kriege hatte, erhielt ein Obristlieutenant von Barfuß.

Friedrich Wilhelm von Rochow,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Kuirassierregiments, Domherr zu Halberstadt, auf Goltzow, Pernitz und Grüneiche Erbherr.

Er ward 1689 den 11. August gebohren, und war ein Sohn Konrad Moritz von Rochow, auf Goltzow Erbherrn, und Ursulen Sophien von Rochow, aus dem Hause Reckahn. 1703 trat er bei dem Kattschen Regiment zu Pferde in Dienste, ward 1719 den 21. Febr. Rittmeister, 1721 den 18. Julius Major, 173– Obristlieutenant, und 1737 den 15. Julius Obrister, als welcher er 1740 das Marggraf Friedrichsche Kuirassierregiment kommandirte, und solches 1742 im May, in der Schlacht bei Czaslau, mit so vieler Bravour anführte, daß ihn der König dafür auf dem Wahlplatze zum Chef des Jung-Waldowschen Kuirassierregiments ernannte. 1743 im May ward er Generalmajor. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg, 1745 den 4. Julius, that er sich ebenfalls hervor, und ward den 19. Julius d. J. Generallieutenant. Den 30. Sept. d. J. trug er vieles zu dem erhaltenen Siege bei Sorr bei, und nahm das Dannitzsche Infanterieregiment und ein Bataillon von Kollowrath gefangen. Im Novemb. befand er sich bei des Königs Einfall in der Oberlausitz, und half die sächsischen Truppen bei katholisch Hennersdorf über den Haufen werfen. Den 15. December wohnte er der Schlacht bei Kesselsdorf bei. 1746 im Januar bekam er den schwarzen Adlerorden, und im April

April eine Domherrenstelle zu Halberstadt. 1757 ward er auf Pension gesetzt, und sein Regiment erhielt der General von Seydlitz. Hierauf begab er sich auf sein Guth Goltzow bei Brandenburg, wo er 1759 den 22. Decemb. im 74sten Jahre seines Alters starb, nachdem er 39 Jahr gedienet hatte. Er war mit Henrietten Sophien, einer Tochter des Generalfeldmarschall von Katte, verehlicht, die 1759 den 11. Sept. zu Goltzow starb, und einen Sohn und eine Tochter gebohren hat.

Hans Friedrich von Rochow,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Infanterie, Kommendant von Berlin, auf Pleßow Erbherr, und Senior des von Rochowschen Geschlechts.

Er war aus der Mittelmark Brandenburg gebürtig, und ein Sohn Hans Wilhelms von Rochow, auf Zolchow, Riesau ꝛc. Erbherrn, und Sophien Katharinen von Arnim, aus dem Hause Güntersberg. Bei dem potsdamschen Grenadiers war er 1740, als König Friedrich der 2te den Tron bestieg, Kapitain, und dieser ernannte ihn zum Obristen bei dem neuerrichteten Regiment Prinz Ferdinand von Braunschweig (jetzt von Kenitz), und 1744 im August zum Kommendanten von Neisse, worauf er aber bald mit einer starken Pension als Generalmajor seine Diensterlassung erhielt. 1756 im August ward er von neuen in Dienst aufgenommen, und zum Generallieutenant und Kommendanten von

 Berlin,

Berlin, in des General von Meyering Abwesenheit ernannt. Als die Russen 1760 sich dieser Residenzstadt bemächtigten, ward ihm vieles zur Last gelegt, wogegen er sich aber mit der ihm vom Könige gegebenen Instruktion vertheidigte, so daß man ihm nichts anhaben konnte, und deshalb erhielt er bloß seinen Abschied, und begab sich nach Brandenburg, wo er 178– in einem Alter von 86 Jahren starb.

Moritz August Freiherr von Rochow,

erst Churbrandenb. Obrister über ein Regiment zu Fuß, darnach Römisch-Kaiserlicher Generalwachtmeister und Obrister, der beiden Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz Landesältester, Erbherr auf Golzow in der Mark Brandenburg, und nachmaliger Erb- und Lehnsherr der Herrschaft Königsberg, Herr zu Sasterhausen und Raben im Fürstenthum Schweidnitz.

Sein Vater war Wichmann von Rochow, churbrandenb. Oberjägermeister und Hauptmann zu Lehnin, der ihn mit Hedwig von Röbell gezeuget. Schon 1631 war er churbrandenb. Major, und ward 1638 Obrister und Kommendant von Spandau (wie er denn zuvor Kommendant von Peitz gewesen ist), und ein Regiment zu Fuß gehabt hat, welches zu Spandau in Besatzung lag, und dieser armen Stadt, in den damaligen Drangsalen des dreyßigjährigen Krieges, vieles

Hertze-

Herzeleid und große Bedrückungen verursacht hat).
Da er ein eifriger Anhänger des Grafen Adam von Schwartzenberg war, so ließ er sich durch ihn verleiten, gemeinschaftliche Sache mit dem Kaiser gegen das Interesse des Churfürsten zu machen. Als nun Churfürst Friedrich Wilhelm zur Regierung kam, wollte er ihn deshalb zur Rechenschaft ziehen, und befahl ihm sein Regiment abzudanken, welches Rochow aber zu thun sich weigerte, unter dem Vorwande, er und sein Regiment hätten auch dem Kaiser geschworen. Darauf ward er 1641 seiner Chargen entsetzt, und zu Spandow arretirt. Von hier aber, da ihn der Churfürst auf seine gegebene Parole erlaubt hatte in der Stadt herumzugehen und zu reiten, verband er sich mit dem jungen Grafen von Schwartzenberg und entwischte, in der Gesellschaft eines Pagen von Marwitz, und zweier Kammerdiener, durch Hülfe seines Vetters, des Rittmeisters Adolph Ehrentreich von Rochow. Seine Zuflucht nahm er zum Kaiser, der ihn sehr wohl aufnahm, und zu Regenspurg, 1641 den 14. September, ein Patent als Obrister, mit dem Auftrage gab, eilend ein Regiment hochteutsches Kriegesvolk zu werben. Inzwischen ließ ihm der Churfürst den Prozeß als einen meineidigen Vasallen machen, welcher aber durch kaiserliche Vermittelung beigelegt wurde, und er erhielt 1647 den 18 bis 28. Novemb. einen Geleitsbrief, wieder in die Mark Brandenburg kommen zu dürfen, wogegen er versprach, seine Vergehungen zu erkennen, und sich zu allem, was ihm vorgeschrieben werden möchte, zu bequemen. Hierauf erfolgte seine Aussöhnung mit dem Churfürsten; er blieb aber in kaiserlichen Diensten, in welchen er 1651,

 da

da ihn Kaiser Ferdinand der 3te dem Churfürsten, wegen seiner dem deutschen Reiche besonders geleisteten Dienste empfahl, Obrister-Feldwachtmeister war. Er starb 1653 den 25. August zu Dittmannsdorf in Schlesien. Der Kaiser hatte ihn 1640 den 17. Januar in den Freiherrenstand erhoben. Mit Annen Katharinen, Gräfin von Hohenzollern und Erbfrau der Herrschaft Kuzsberg, des kaiserlichen Obristen, Eberhard Freiherrn von Manteufel, verlobt gewesene Braut, hat er einen Sohn und zwei Töchter gezeugt.

Hans von Rochow zu Plessow,

Churbrandenb. Obrister und Hauptmann zu Lehnin.

Im Jahre 1644 den 23. May bestellte ihn Churfürst Friedrich Wilhelm zum Obristen. Er war ein Sohn Hans von Rochow, fürstlich magdeburgischen Raths und Hauptmanns der Aemter Zinna, Jüterbock und Dahme, und Hypoliten von Brösigken, die ihn 1596 den 18. August zu Zinna gebohren hat. Vorher stand er in chursächsischen Diensten als Obrister zu Pferde, und war ein zu seiner Zeit sehr verdienter Mann. Er starb 1660 den 16 Sept. zu Stulpe, im 65sten Jahre seines Alters. 1660 den 10. Sept. verehlichte er sich mit Elisabeth Sophien von Langen, mit der er vier Söhne und eine Tochter gezeuget.

Joachim

Joachim von Röbel,

Churbrandenb. und Chursächsisch. zuletzt Kaiserl. Feldmarschall und Geheimerkriegesrath.

Er stammt aus einem uralten brandenburgischen Geschlechte ab, war 1515 gebohren, und ein Sohn Hans von Röbel, auf Buch und Friedland Erbherrn und churbrandenburgischen Raths, und Dorotheen von Biesenbrow. Von Jugend auf hat er in Kriegesdiensten gestanden, und verschiedenen berühmten Feldzügen, in Dänemark, Holstein, Frankreich und Ungarn beigewohnet, bis er endlich in Herzog Moritz von Sachsen Dienste als Obrister trat. Bei der Belagerung von Magdeburg kommandirte er als Feldmarschall die sächsischen Truppen; desgleichen, in dem Kriege wider den Kaiser, da er die sogenannte Klause im Tyrolerlande eroberte; ferner in Ungarn, und endlich in der berühmten Schlacht bei Sievershausen. Obgleich Churfürst August von Sachsen, nach angetretener Regierung, seine sämmtliche Kriegesvölker abdankte, so behielt er den von Röbel dennoch bei, und bediente sich seiner als geheimen Kriegesrath, welche Charge er auch am brandenburgischen Hofe bekleidete. 1567 half er dem gedachten Churfürsten die Festung Grimmenstein einnehmen, worauf er bald als Feldmarschall in kaiserliche Dienste trat, und 1572 zu Spandau bei seinem Bruder, welcher daselbst die Kommendantenstelle bekleidete, im 57sten Jahre seines Alters starb. Er liegt in der dortigen Stadtkirche begraben, wo noch sein in Stein gehauenes Epitaphium mit einer Inschrift vorhanden ist, welche Angelus in seinen märkischen Jahrbüchern 3. B. S. 370. aufge-

aufgezeichnet hat. Mit Hedwig von Krummensee, aus dem Hause Alten-Landsberg, hat er verschiedene Kinder gezeugt.

Ludwig Philipp von Röbell,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war Hans Joachims von Röbell und Johannen Marien von Götzen Sohn. Bis 1756 stand er in sächsischen Diensten, da er bei Pirna in preußische Gefangenschaft und Dienste kam. 1760 erhielt er als Obrister das Hausensche Infanterieregiment, welches aus einem gewesenen sächsischen errichtet worden war, mit Generalmajorscharakter. Er starb 1761 den 21. Sept. in dem Lager bei den Katzenhäusern, an der rothen Ruhr. Bei der sächsischen Armee diente er in der Schlacht bei Sorr, in der er verwundet worden ist.

Erhard Ernst von Röder,

Königl. Preuß. Generalfeldmarschall, Ritter des schwarzen Adlerordens, Gouverneur von Preußen, und Chef eines Regiments zu Fuß.

Er war des 1679 den 2. Februar verstorbenen preuß. Obermarschalls Christophs von Röder, und Annen Magdalenen von Rappen, aus dem Hause Angerappen, Sohn,

Sohn, und ist 1665 den 26. Julius in Preußen gebohren worden. Er studirte zu Königsberg, und ward 1681 Kadet in der Festung Friedrichsburg, 1683 Kadet beim Dragonerregiment Derflinger, 1685 Kadet in französischen Diensten, bei dem Infanterieregiment Graf von Königsmark; wohnte 1686 dem Feldzuge wider Spanien in Katalonien bei; ward 1787 Fähnrich und 1688 Lieutenant. 1689 nahm er seinen Abschied, und erhielt sogleich in brandenburgischen Diensten eine Kompagnie bei dem Regiment Churprinz; war 1690 bei der Belagerung von Bonn verwundet, und befand sich darauf bei der Bestürmung von Kayserswerth. 1691, in der Schlacht bei Leuse, focht er mit unter dem Bataillon, welches 2 Regimenter zurückschlug, und zugleich den Rückzug der Alliirten deckte. 1696 ward er, als die Belagerung von Gent aufgehoben wurde, beim Abzuge so hart verwundet, daß er unter den Todten in einem Graben viele Stunden liegen blieb, ehe er wieder zum Leben kam und gerettet wurde. Im selbigen Jahre ward er Major, blieb aber bei des Churprinzen Leibkompagnie. Im spanischen Erbfolgekriege that er sich 1703 bei den Eroberungen von Reinbergen und Geldern hervor, und ward Obristlieutenant. 1704 wohnte er dem Treffen bei Höchstedt bei. Als hierauf die Preussen ihre Winterquartiere in Bayern nahmen, ward er Kommendant der bayreuthschen Festung Plassenburg, wo er bis 1705 blieb. Im letztern Jahre aber stand er mit seinem Regimente am Rheinstrohm. 1707 ward er Obrister bei dem Regiment Alt-Dohna, 1708 half er den Sieg bei Oudenarde erfechten, Ryssel erobern, 1707 bei Malplaquet die dreifache französische Retran-

chements

chements ersteigen, und darauf Mons einnehmen. 1710 ward er Brigadier beim Dohnaschen Regiment, welches er 1713 in seine Standquartiere in Preußen zurückführte. 1714 den 1. Oktob. ward er Generalmajor, 1717 Chef des Alt-Dönhoffschen Regiments, 1724 Generallieutenant, 1728 Oberbefehlshaber der Truppen und Festungen in Preußen, 1730 Gouverneur von Kolberg, 1733 Gouverneur von Memel, und 1734 Ritter des schwarzen Adlerordens. 1734 und 1735 kommandirte er 10 Bataillons Infanterie, 20 Schwadronen Dragoner, und 3 Schwadronen Husaren, welche zusammen 10000 Mann stark waren, am Rheinstrom. 1736 erhielt er das Gouvernement von Pillau, und den ersten Platz in der preußischen Regierung. 1739 den 5. August ward er Generalfeldmarsall, und starb 1743 im 79sten Jahre seines Alters. Zweimal hat er sich verehlicht, 1) 1717 mit Elisabeth Freyin Rübell von Biberach, verwittwete Geheimeräthin von Gräveniz, 2) mit Annen Sophien Agnes, ältesten Tochter des Generalfeldmarschalls von Buddenbrock, ohne aus beiden Ehen Kinder erhalten zu haben.

Friedrich

Friedrich Wilhelm von Röder,

Königl. Preuß. Generalmajor, Generalinspekteur der niederschlesischen Reuter- Dragoner- und Husarenregimenter, Chef eines Kuirassierregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Zechlin, Witstock und Lindow, Lehn- und Gerichtsherr der Güter Rothsieben in Schlesien.

Er ward 1719 den 18. Januar zu Parnehnen in Ostpreußen gebohren. Sein Vater war der 1736 verstorbene preußische Obristlieutenant des Natalisschen Garnisonbataillon in Pillau, Johann Dietrich von Röder, die Mutter eine von Grävenitz, aus dem Hause Bagow. Im 18ten Jahre seines Alters trat er als Kornet beim Geßlerschen Kuirassierregiment in Dienste, ward 1738 Lieutenant, 1750 Stabs- und 1751 wirklicher Rittmeister, 1756 Major, 1760 Obristlieutenant und Kommandeur des Regiments, 1764 Obrister, 1766 als Kommandeur zum Schlabberndorfschen Kuirassierregiment versetzt, 1767 Chef desselben, 1769 den 9. Sept. Generalmajor, und 1770 Inspekteur der niederschlesischen Kavallerie. Im ersten schlesischen Kriege war er Adjutant des Feldmarschalls Grafen von Geßler, und trug durch die gute und geschwinde Nachrichten, die er besonders in den Schlachten bei Hohenfriedeberg und Kesselsdorf an den Fürsten Leopold von Anhalt brachte, viel zu den erfolgten Siegen bei. In der Schlacht bei Prag ward er an dem Ellenbogen des rechten Arms verwundet; in der Aktion bei Chemnitz, worin er gegen ein überlegenes Korps mit vieler Tapferkeit fochte, erhielt

hielt er an beiden Händen Wunden, ward zugleich gefangen, aber bald wieder ausgewechselt. Im Treffen bei Freiberg hieb er an der Spitze des damaligen von Schmettauschen Kuirassierregiments (jetzt von Mengden) in ein Quarré von 8 Bataillons, mit dreimaligen Ansetzen ein, so, daß solches über den Haufen geworfen, nebst vielen Gefangenen, 8 Fahnen, 4 Kanonen und 4 Haubitzen erobert, ihm aber durch eine Kartätschenkugel der rechte Arm zerschmettert wurde, nach der Schlacht bei Torgau, 1760, erhielt er den Orden pour le Merite. Er starb zu Breßlau 1781 den 15. März im 63sten Jahre seines Alters, nachdem er 45 Jahr und 7 Monate rühmlich gedienet hatte. Mit Leopoldinen Ernestinen von Schmeling, aus dem österreichischen Schlesien, hat er einen Sohn und zwei Töchter gezeugt.

Christoph Ernst von Röder,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Garnisonregiments, Amtshauptmann zu Barthen, Erbherr der Mettgethenschen und Tranckwitzhöfenschen Güter.

Er war aus Preußen gebürtig, und fing seine Dienste bei dem Alt-Dohnaschen Regiment an, von welchem ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste, wegen seiner ansehnlichen Leibesgröße, zu seinem Leibregiment nahm. 1735 den 6. August ward er als Kapitain desselben zum Amtshauptmann zu Barthen bestellt, und avancirte nachher bis zum Major. Nach dem Tode des Monarchen,

1740,

1740, nahm er seinen Abschied, und erhielt mit selbigem zugleich den Obristencharakter. 1743 rief ihn König Friedrich der 2te wieder in Dienste, und gab ihm das Schulenburgsche Bataillon (nachmaliges von Pirchschen Garnisonregiment), nebst der Kommendantenschaft von Pillau. Er starb 1754 den 27. Julius zu Pillau in einem Alter von 60 Jahren. Mit seiner 1762 verstorbenen Gattin, Anne Charlotte von Winterfeld, hat er sechs Söhne und vier Töchter gezeugt. Von den erstern ist nur noch der jetzige Obrist und Kommandeur des Garderegiments, Friedrich Adam Dietrich von Röder, am Leben.

Johann Christian von Röhden,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur des Regiments Kronprinz zu Pferde.

Er war aus einem in der Neumark blühenden adelichen Geschlechte entsprossen; ward 1696 den 29. December Major bei dem kronprinzlichen Regiment zu Pferde (jetzt von Marwitz), 1709 den 10. März Obrister, und im selbigen Jahre Kommandeur des gedachten Regiments. 1713 trat er seine Stelle dem Obristen von Grote ab. Mehr ist mir von ihm nicht bekannt.

Friedrich Wilhelm von Rohdich,

König. Preuß. Generallieutenant von der Infanterie, Präsident des Oberkriegeskollegiums, erster wirklicher und dirigirender Kriegesminister, Chef eines Grenadierbataillons, Direktor des großen potsdamschen Militair-Waisenhauses, Ritter des Ordens pour le Merite, Drost zu Emden und Amtshauptmann zu Rosenburg und Mühlenhof.

Er ward 1719 zu Potsdam gebohren. Sein Vater hatte unter König Karl den 12ten von Schweden gedient, ward bei Stralsund gefangen, war nachmals Feldwebel bei der Garde, und starb 1759 als Hauptmann der Invalidenkompagnie zu Potsdam. Den Sohn ließ König Friedrich Wilhelm der 1ste auf seine Kosten im Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin unterrichten, bekümmerte sich selbst um seine erlangte Kenntnisse, indem er ihn persönlich prüfte, und nahm ihn 1737 als Unteroffizier bei seiner großen Grenadiergarde. König Friedrich der 2te setzte ihn bei dem 1740 neugestifteten Garderegiment als Fähnrich. Mit demselben wohnte er dem ersten schlesischen Feldzuge bei, ward 1744 Sekonde- 1749 Premierlieutenant, 1756 Stabs- und den 24. Junius d. J. wirklicher Hauptmann. Den 20. August rückte er mit dem Regiment nach Sachsen, wo er das sächsische Lager bei Pirna einschließen half, und darauf in Dresden die Winterquartiere bezog. 1757 diente er unter dem Feldmarschall Keith bei der Belagerung von Prag. Bei dem Ausfalle, den der Feind in der Nacht vom 23. May wagte, hielt er dem-

selben

selben mit seinem aus 100 Grenadiers bestehenden Piket so lange tapfer ab, bis die Armee ins Gewehr treten, und selbigen zurücktreiben konnte. Er bediente sich hier einer Kriegeslist, indem er sein Piket pelotonweise feuern ließ, und beständig Marsch rief, welches seine Leute wiederholten, und den Feind dadurch in den Wahn setzte, daß er ganze Bataillons vor sich habe, wodurch solcher denn in Verwirrung gerieth, und in der Ausführung seines Unternehmens sehr gehindert wurde. Der König gab Rohdich dieser Bravour wegen den Orden pour le Merite, und eine Kanonikatspräbende, wozu er bald darauf die Amtshauptmannschaft zu Rosenburg erhielt. Er fochte hierauf noch in vielen wichtigen Aktionen, und ward 1760 Major, 1767 Obristlieutenant und 1771 den 13. Junius Obrister. 1775 ernannte ihn der König an des verstorbenen Generalmajors von Düringshofen Stelle zum Generalinspekteur derer in Westphalen stehenden Regimenter, und gab ihm die Drostey Emden in Ostfriesland, und die Amtshauptmannschaft Mühlenhof. 1776 den 20. Oktob. vertauschte er die gedachte Inspektion gegen die potsdamsche, die bis dahin der Generalmajor von Buttler gehabt hatte, und ward zugleich Kommandeur des Regiments Garde; als welcher er dem baierschen Erbfolgekrieg von 1778 bis 1779 beiwohnte, und während der Krankheit des Generalmajor von Lestwitz die Reservebrigade kommandirte. 1779 den 20. Junius ward er Generalmajor, Chef des Grenadierbataillons, Kommendant von Potsdam, und Direktor des daselbst befindlichen großen Militair-Waisenhauses. Der König würdigte ihn seit dieser Zeit seines nähern Umgangs,

gab ihm viel wesentliche Beweise seiner besonderen Gnade, und bediente sich seiner zu wichtigen Aufträgen. Er stiftete eine Schule für 700 Soldatenkinder, zu welchem Behuf er ein besonderes Gebäude erkaufte, und solche musterhaft einrichtete, auch es dahin brachte, daß jedes zur Welt kommende Soldatenkind, statt der bisherigen 8, 16 Groschen empfing, und daß die ganze potsdamsche Inspektion an diesen wohlthätigen Anstalten Theil nehmen konnte. Auch errichtete er ein besonderes Institut, worinnen arme Offiziertöchter standesmäßig erzogen werden, und legte einen Lombard an, der nur 6 Prozent Zinsen nimmt, und wovon der Ueberschuß, der jährlich beträchtlich ist, dem Waisenhause zufällt. Eben so brachte er es durch seine kluge Sorgfalt dahin, daß das zum Waisenhause gehörige Amt Bornstedt, und das Alaunenwerk zu Freienwalde, zu dessen grösten Nutzen in Verpachtungen verwandelt wurden. Desgleichen erhielt er die Oberaufsicht über die königlichen Hofpagen, die Vertheilung des sogenannten Gnadenroggens, davon monatlich an 60 Scheffel an die Soldatenwittwen von der Garde und seines Bataillons ausgegeben werden, und endlich die Besorgung des neuerrichteten Stadtarmenhauses, wofür er von dem Könige Friedrich Wilhelm den 2ten freies Holz und Mehl erbat und erhielt. 1786 den 9. März ward er Generallieutenant, mit einer jährlichen Zulage von 2000 Thaler, welches die letzte Gnade war, welche ihm Friedrich der 2te erwieß. Dieser Monarch unterhielt sich in den letzten Zeiten vor seinem Ableben mit ihm fast täglich, und gab ihm noch am letzten Tage die Dispositions zu dem Manövre, welches am folgenden ausgeführt werden sollte. Den 9.

Sept.

Sept. d. J. wohnte er dessen feierlichen Leichenbegängnisse bei, und hielt in der Prozession den Kordon vom Thronhimmel, der über die königliche Leiche getragen wurde. Unter der neuen Regierung brachte er es durch seine Vorstellung bei dem Könige dahin, daß die Bürgerschaft zu Potsdam eine große Erleichterung seiner Pflichten gegen das Militair erhielt, wodurch jedes Haus um 1000 Thaler höher im Werthe stieg; wozu der Monarch einen Fond von 18000 Thaler hergab. 1787 den 25. Junius ward er Kriegespräsident bei dem neuerrichteten Oberkriegeskollegium, mit Beibehaltung aller bisher gehabten Chargen und einer ansehnlichen Gehaltszulage. Zu gleicher Zeit ward er zum ersten Kriegsminister bestellt, und 2 Tage darauf, den 2. Junius, als solcher in den Geheimenstaatsrath, und sodann in das Generaldirektorium eingeführt. 1787 verehlichte er sich mit der gewesenen Frau des Geheimenraths von Oesfeld, Enkelin des ehemaligen berühmten Geheimenraths Hofmann zu Halle. Sein Leben und Bildniß befinden sich im berlinischen militairischen Taschenkalender für das Jahr 1789.

Friedrich Alexander von Röhl,

Königl. Preuß. Generallieutenant und Chef eines Dragonerregiments.

Er war aus der Grafschaft Mark in Westphalen gebürtig, wohin sein Geschlecht aus dem Elsaß gekommen ist, diente vom gemeinen Reuter an, und stand schon im

Jahre

Jahre 1703 als Wachtmeister beim Sonsfeldschen Dragonerregiment. 1714 den 6. Julius ward er Rittmeister beim Lottumschen Kuirassierregiment (jetzt von Ilow), 1721 Major, 1725 Obristlieutenant, 1738 Obrister, 1743 Generalmajor und 1745 Generallieutenant. 1742 im May erhielt er nach der Schlacht bei Chotusitz das durch den Abgang des in derselben gebliebenen Generalmajors von Werdeck erledigte Dragonerregiment. Er verlohr in der Aktion bei Meissen 1745 den 13. Dec. das Leben, im 69sten Jahre seines Alters, nachdem er 53 Jahre lang gedienet hatte. Wider die Türken in Ungarn, im spanischen Erbfolgekriege, wie auch im ersten und zweiten schlesischen Feldzuge, hat er rühmlich gefochten.

Christoph Moritz von Röhl,

Königl. Preuß. Generalmajor von den Husaren, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er stammte ebenfalls aus der Grafschaft Mark, und war des vorgedachten Generallieutenants Bruder, Christoph Wilhelms von Röhl, welcher Kornet im münsterschen Diensten gewesen, und nachmals auf seinem Gute Dölberg in der Grafschaft Mark lebte, und Katharinen Wever, verwittweten Wippermann Sohn, und ward 1713 gebohren. 1727 nahm er beim Prinz Gustavschen Regiment zu Pferde (jetzt Herzog von Sachsen-Weimar) Dienste. 1739 kam er als Kornet zu den Bronikowskyschen Husaren (jetzt von Czettritz), bei dem er

er 1756 im August eine Schwadron erhielt. 1760 ward er Major, im May d. J. Obristlieutenant, 1761 im Junius Obrister, und erhielt 1763 den 9. Decemb. als Generalmajor den Abschied, mit einer Pension von 400 Thaler, begab sich auf sein Gut Nützen in Schlesien, wo er 178– starb. Er hat sich in seinen langjährigen Diensten viel Ehre erworben, die König Friedrich der 2te mit dem Orden pour le Merite belohnte, und ihm auch 1760 im August eine Vikarie beim St. Andreas-Kapitul zu Lübbeke schenkte. Mit einer Freyin von Hock aus Schlesien, hat er in der Ehe verschiedene Kinder gezeugt.

Friedrich August von Röseler,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß und Gouverneur von Geldern.

Er war aus Zerbst gebürtig und von bürgerlicher Herkunft, ward aber nachher 1721 den 11. Febr. vom König Friedrich Wilhelm dem 1sten, nebst seiner Deszendenz, in den Adelstand erhoben. Anfänglich legte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit, und ward Doktor bei der Rechte, verließ aber diesen Stand und begab sich in preußische Kriegesdienste, worinnen er von unten auf sämmtliche Offizierstellen bis zum Major durch avancirte. 1709 den 29. Nov. ward er Obristlieutenant beim Marggraf von Anspachschen Dragonerregiment, 1717 den 6. Septemb. Obrister, 1722 Generalmajor und Gouverneur der Festung und des Herzogthums Geldern,

dern, wie auch Chef der in der Festung Geldern damals liegenden beiden Bataillons, mit 900 Thaler Gehalt; wobei er zugleich die Kanzlerstelle bei dortiger Regierung erhielt. Er starb zu Geldern 1738 den 31. May, nachdem er in den Feldzügen am Rhein, zu Ende des vorigen Jahrhunderts, und im spanischen Erbfolgekriege, sich vielen Ruhm erworben hatte. Bei König Friedrich Wilhelm dem 1sten stand er in großen Gnaden. Mit einer Tochter des Hofraths Dewitz zu Insterburg hat er einen Sohn gezeugt, der bei der preußischen Kavallerie gedient hat, desgleichen eine Tochter, die mit dem General von Retzow verehlicht gewesen ist.

Heinrich Ludwig von Rohr,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments.

Er ist ein Sohn des ehemaligen Marschkommissarius Lebußschen Kreises, Christian Ludwig von Rohr, ward 1722 gebohren, und diente bei dem jetzigen von Normannschen Dragonerregimente seit dem Jahre 1736; avancirte die unteren Offizierstellen durch, und ward 1760 Major, 1772 Obristlieutenant, 1775 Obrister und 1782 Generalmajor. 1781 erhielt er vom König Friedrich dem 2ten das nunmehrige Kuirassierregiment Herzog von Sachsen-Weimar, welches er 1787 im Decemb. am gedachten Herzoge abtreten muste, und dagegen das von Posadowskysche Dragonerregiment erhielt. 1789 den 20. May ward er Generallieutenant, und erhielt im April

1790

1790 die Dienstentlassung mit Pension. Seit 1741 hat er den berühmtesten Aktionen der Preußen mit vielem Vorzuge der Tapferkeit gefochten.

Kaspar Friedrich von Rohr,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß.

Er ward 1702 den 19. Julius aus der Ehe Kerstens von Rohr, auf Ragow und Oegeln bei Beeskow Erbherrn, und Katharinen Marien von Rohr, aus dem Hause Oegeln, gebohren. Anfänglich ward er im Hause seiner Eltern erzogen. Im 14ten Jahre seines Alters kam er in die Stadtschule von Beeskow, wo er zwei Jahre lang blieb. 1719 ward er Junker bei dem Schwendyschen Regiment (jetzt von Beville), von welchem ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste, wegen seiner ansehnlichen Leibesgröße, zu seinem Leibregimente nahm. 1724 den 28. Julius ward er Fähnrich, 1729 den 3. April Sekondelieutenant, und kam 1740 zu dem neuerrichteten Füselierregimente, welches den Prinzen Heinrich zum Chef erhielt, mit dem Majorspatente vom 30. Julius 1740. 1741 stand er im Lager bei Brandenburg. 1744 half er Prag erobern und besetzen. Beim Zurückzuge von dieser Stadt ward ihm ein Pferd unterm Leibe erschossen. 1745 den 12. Julius ward er Obristlieutenant, und 1747 den 14. May Obrister und Kommandeur des Regiments. 1756 zu Ende des Oktobers ernannte ihn der König zum Generalmajor,

und gab ihm das Wittersheimsche Füselierregiment (jetzt von Wangenheim). In der Schlacht bei Prag, 1757 den 6. May, führte er eine Brigade an, und verlor dabei sein Pferd, welches unter ihm erschossen ward. Nach dem Treffen bei Kollin kam er zur Armee, welche unter dem Oberbefehle des Herzogs von Bevern stand, und erhielt dabei eine besondere Brigade. In der Schlacht bei Breßlau, 1757 den 22. Novemb., führte er 4 Grenadierbataillons von Hack, Kleist, Manteufel und Plötz an, und wagte sich mit ihnen in das schrecklichste Feuer. Hierauf stieß er zur Armee des Königs, und fochte in der Schlacht bei Leuthen, den 5. Decemb. d. J., worinnen er die Grenadier des linken Flügels kommandirte. Eine Falkonetkugel durchbohrte ihm hier die Brust, und er starb den 12. Decemb. zu Radachsdorf, wo er auch begraben liegt. Pauli in seinem Leben großer Helden 2. Th. S. 187. u. f. hat auch sein Leben geliefert, desgleichen Seiffert in seiner Beschreibung des Nassau-Usingschen Füselierregiments, S. 113.

Albrecht Ehrentreich von Rohr,

Königl. Preuß. Generalmajor, Inspekteur derer in Westpreußen liegenden Infanterieregimenter, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, und Drost zu Limberg und Hausberge.

Er ward 1720 in der Grafschaft Ruppin gebohren, kam 1735 als Fahnjunker bei dem jetzigen Jung-Bornstedtsche

stedtsche Regiment, ward 1738 Fähnrich, 1741 Sekonde = 1746 Premierlieutenant, 1756 Stabs = und 1757 wirklicher Hauptmann, 1759 Major, 1765 Obristlieutenant, 1766 Kommandeur des Regiments, 1768 den 7. Junius Drost zu Limberg, 1769 Drost zu Hausberge, 1770 Obrister, 1773 Chef eines neuen Füselierregiments in Westpreußen, und 1777 Generalmajor. 1784 erhielt er mit einer Pension den gebetenen Abschied. Von 1741 an hat er den Schlachten bei Molwitz, Hohenfriedeberg, Kesselsdorf, Kollin, wo er verwundet und gefangen ward, Hochkirch Torgau und Freyberg, wo er sich den Orden pour le Merite erwarb, rühmlich beigewohnt. Seine Ehegattin ist die Tochter des Oberhofmeisters Friedrich August von Alvensleben.

Hans Leberecht Ehrentreich von Rohr,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Grenadierbataillons, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war 1703 in der Mittelmark gebohren, wo sein Vater, Klaus Ernst von Rohr, das Gut Tramnitz besaß. 1758 erhielt er als Major des untergesteckten, aus gefangenen Sachsen errichteten Regiments, Jung-Bevern, ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der damaligen Garnisonregimenter von Lattorf und von Quadt zusammengesetzt war, und nahm 1759 wegen vieler erhaltenen Wunden seinen Abschied. In der Schlacht bei Lowositz, in der er verwundet wurde, erwarb er sich den Orden pour le Merite,

rite, so wie er denn überhaupt in allen Feldzügen König Friedrich des 2ten, von 1740 bis 1759, rühmlich gefochten hat. Er starb 1784 im December zu Tramnitz, bei Wusterhausen, und hinterließ eine Wittwe, welche von Geburt eine von Möllendorf war.

Hans Ernst Otto Christian von Rohr,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines stehenden Grenadierbataillons.

Er war ein mecklenburgischer Edelmann, und ist ohngefähr 1726 gebohren worden; kam 1744 bei dem jetzigen Regiment von Preußen, war 1750 Fähnrich, und avancirte bis zum Major. 1771 gab ihm der König das erledigte Grenadierbataillon von Carlowitz (jetzt leichtes Füselierbataillon von Borck); ward 1772 im May Obristlieutenant, und 1775 den 23. May Obrister. Er starb 1778 unverehlicht, nachdem er im siebenjährigen Kriege sich bei verschiedenen Gelegenheiten besonders ausgezeichnet hatte.

Johann Friedrich Wilhelm Moritz Freih. von Romberg,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, nachmals Kommendant zu Wesel.

Er stammt aus der Grafschaft Mark, und ist ein Sohn des 1755 verstorbenen Konrad Stephans Freiherrn von Romberg, auf Brünninghausen, Bladenhorst rc., Land-

drosten

drosten zu Lühnen und Hörde, Ritterschaftsdirektors in der Grafschaft Mark, und Mechtel Marien Christinen von Botlenberg, welche ihn 1724 zur Welt brachte. 1742 den 18. April ward er bei dem jetzigen von Pirchschen Regiment Fähnrich, 1743 den 18. April Sekonde. 1753 den 18. Oktob. Premierlieutenant, 1756 Generaladjutant des General von Jungken, 1759 den 4. May Kompagniechef, 1763 den 20. April Major, 1773 im May Obristlieutenant, 1780 den 1. Sept. Obrister und Kommandeur des jetzigen von Budbergschen Regiments, 1785 den 22. May Generalmajor und Chef des erledigten von Schottschen Infanterieregiments zu Königsberg in Preußen. Im siebenjährigen Kriege hat er sich bekannt gemacht. 1789 im Januar nahm er wegen blöden Gesichts den Abschied, und bekam die Kommendantenschaft von Wesel. 1788 und 1789 half er die neue Einrichtung wegen der freiwilligen Gestellung der Rekruten für die Weselschen Regimenter, in dem werbefreien Distrikte des Herzogthums Cleve, der Grafschaft Mark, dem Fürstenthum Meurs, und dem preußischen Antheil des Herzogthums Geldern, zu Stande bringen; bekam auch während dem Marsche der preußischen Truppen nach dem Lüttichschen viel Geschäfte. Er ehlichte 1757 den 16. Oktob. Frideriken Christianen Wolpertinen Louisen, Tochter des Generalmajors Eberhard Jungken, genannt Münzer von Mohrenstamm, und Eleonoren Magdalenen Julianen Reichsfreyin von Bobenstein zu Adelmannsfelden, welche ihm verschiedene Kinder beiderlei Geschlechts gebohren hat.

Gisbert Wilhelm Freiherr von Romberg,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, und Kommandeur eines ehemaligen Grenadierbataillons,

Er ist des vorgedachten Generalmajors jüngerer Bruder, und 1729 den 7. Julius auf dem Hause Brünninghausen in der Grafschaft Mark gebohren worden. 1747 trat er in preußische Kriegesdienste bei dem Regiment Wolbeck in Minden; ward im selbigen Jahre, den 6. Julius Fähnrich, 1754 den 15. April Sekonde- 1757 den 7. Sept. Premierlieutenant, 1760 den 17. April Stabs- und den 12. Decemb. s. J. wirklicher Hauptmann, 1768 den 17. Junius Major, 1773 Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der jetzigen Regimenter von Woldeck und von Pirch zusammengesetzt war, zu Magdeburg garnisonirte und 1787 aufgehoben ward, erhielt 1774 bei der Revue den Orden pour le Merite, ward 1777 Obristlieutenant, 1780 den 2. Sept. Obrister und Kommandeur des Budbergschen Regiments, 1787 den 23. Sept. Generalmajor, und 1788 im Decemb. Chef des erledigten von der Marwitzschen Regiments. 1756 that er seine erste Kampagne, und wohnte in der Folge den Schlachten bei Prag, Kollin, in welcher er schwer verwundet wurde, Kunersdorf, Liegnitz und Torgau, den Belagerungen von Olmütz und Dresden, wie auch dem bayerschen Erbfolgekriege, rühmlich bei.

Karl Gustav Freiherr von Rosen,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments.

Er war aus Liefland gebürtig, und ist 1706 oder 1707 gebohren worden. 1741 den 12. Dec. ward er Kapitain des Fouquetschen Regiments, 1751 den 3. Jun. Major, 1758 Obristlieutenant, 1759 den 3. März Obrister, 1764 den 23. May Generalmajor und Chef des Manteufelschen Regiments (jetzt von Brüneck). Er starb 1772 im Januar zu Cöslin in Pommern, nachdem er über 50 Jahre lang in der preußischen Armee mit vielen Vorzügen gedienet hatte. Er war mit Marien Annen von Schenkendorf verehlicht, die ihm zwei Söhne gebohren, von welchen der jüngste Karl Heinrich Ernst Wilhelm 1778 als Adjutant des Thaddenschen Regiments in der bayerschen Kampagne, an seinen beim feindlichen Ueberfalle bei Dittersbach empfangenen Wunden starb.

Johann Sigismund von Rosenberg,

Königl. Preuß. Generalmajor und Kommandeur des Graf Anhaltschen Regiments.

Er war zu Labiau in Preußen 1708 gebohren, und trat 1733 bei dem Flanßschen Regiment (jetzt von Wildau) in Dienste; war 1740 Lieutenant, ward 1756 Hauptmann, 1759 Major, 176– Obristlieutenant, 1770 in May Obrister, und erhielt 1777 im Februar

die

die gesuchte Dimission als Generalmajor. Er war mit Barbaren Elisabeth Küchmeisterin von Sternberg verehlicht.

Wilhelm Leopold von Rosenbruch,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er ist aus der Altmark gebürtig, und trat 1743 in preußische Dienste, nachdem er die untern Offizierstellen durch avanciret hatte, ward er 1767 Major beim Finckensteinschen Dragonerregiment, 1776 Obristlieutenant, 1782 Obrister, 1785 Generalmajor und Chef des vorgedachten Regiments. 1781 erhielt er bei der Revue den Orden pour le Merite.

Hans Christoph von Rosenbusch,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Husarenregiments und Inspekteur der westpreußischen Kavallerieregimenter.

Hans Christoph von Rosenbusch, Erbherr auf Nieder-Leipe, Petersgrund und Mochau in Schlesien, erzeugte ihn mit Charlotten Hedwig von Lehsten, aus dem Hause Kaufung, die ihn 1717 den 11. August zu Leipe bei Jauer zur Welt brachte. 1734 trat er in sächsische Dienste, in welchen er 1736 Fähnrich ward. 1741 kam er in gleicher Qualität zu dem Regiment Rampusch

(jetzt

(jetzt Graf von Anhalt), ward im selbigen Jahre Premierlieutenant bei dem damaligen Graf Hodizschen jetzt Erdlingschen Husarenregimente, 1745 Stabs- und 1746 wirklicher Rittmeister, 1758 Major, 1746 Kommandeur des Regiments, 1767 Obristlieutenant, 1772 Obrister, 1777 Chef des erledigten von Somoggischen Husarenregiments, und 1785 Generalmajor. Er starb 1785 den 13. Sept. zu Kreuzburg. Von 1742 bis 1759, da er bei Rasselwitz gefangen wurde, und von 1778 bis 1779 hat er allen Feldzügen mit Tapferkeit und Einsichten beigewohnt. 1762 den 24. April ehlichte er Ernestinen von Pannewitz, die nach seinem Tode sich wieder mit dem Generalmajor von Kiószegy verband, davon er aber keine Erben erhielt, und deshalb mit königlicher Bewilligung den Rittmeister Karl Bernhard Plöwe, mit Beylegung seines Namens, adoptirte.

Rolas Imbert du Rosey,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Kavallerie, Obrister bei des Kronprinzen Regiment zu Pferde, Kapitain der Schweizergarde, erster Generaladjutant des Königs, Erbherr auf Hünersdorf, Hackenau, Belendorf und Schönenwalde.

Er war ein Schweizer von Geburt, befand sich bereits 1690 als Obrister und Generaladjutant des Churfürsten Friedrich des 3ten, nachmaligen ersten Königs von Preußen, in dessen Dienste, und ward im Julius d. J. nach Brüssel gesandt, um sich daselbst mit dem Fürsten

von

von Waldeck, dem Marquis von Castanaga, dem von Degenfeld, und dem Rathspensionarius Heinsius in wichtigen Angelegenheiten zu besprechen. 1691 im Jul. erhielt er auf sein Gesuch die Erlaubniß zur Armee am Rhein zu gehen. 1692 den 28. May ward er von Wesel aus an den König von England, und im Julius d. J. an den Bischof von Münster gesandt. Im letztgedachten Jahre erhielt er auch den Auftrag den Baron d'Asfeld, der sich auch Vaupres und Johann Meyer nannte, auf seiner Reise zwischen Leipzig und Hannover auszukundschaften, und wenn er etwa die churfürstliche Lande betreten sollte, zu arretiren. Er ward darauf Hauptmann der Schweitzergarde und Kommandeur des kronprinzlichen Regiments zu Pferde. Er starb 1704. 1693 ehlichte er des Geheimen-Etatsraths von Meinders zweite Tochter Dorothee Charlotte, mit welcher er sechs Söhne zeugte.

Franz Ludwig von Rosieres,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Bataillons zu Fuß, und Kommendant der Festung Silberberg.

Er war von Geburt ein Savoyer, und hat sich ehemals in königlichen sardinischen Diensten befunden. 1770 kam er in preußische Dienste als Obrister, und erhielt das neuerrichtete Bataillon, welches der Festung Silberberg zur Besatzung dienen sollte, nebst der Kommendantenstelle in derselben. 1771 den 21. May ward er Generalmajor, und starb 1778 den 28. Junius zu Schönwalde in Schlesien. Der Abt Denina sagt von

ihm

ihm in seinem Essai sur la vie & le Regne de Frédéric II. p. 307.: Victor Amédée III. (roi de Sardaigne) aujourd'hui régnant, comme amateur d'arts & de sciences, etoit en correspondance depuis longtemps avec Fréderic II. Un Général de la suite de ce roi, nommé *Rozier*, qui passoit pour Savoyard, parce qu'il étoit du pays de Vaud eut l'honneur de lier correspondance particuliére entre le Roi de Prusse & le Prince royal, duc de Savoie. Er war mit einem Fräulein von Schlieben verehlicht.

Friedrich Rudolph Graf von Rothenburg,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des schwarzen Adlerordens, Herr der Stadt Rothenburg, und der Güter Polnisch- und Deutsch-Netkau, Plothow, Rosieres, Stadt Beutnitz rc.

Seine Eltern waren Alexander Rudolph von Rothenburg, Herr der Stadt Rothenburg an der Oder, Polnisch- und Deutsch-Netkau rc., welcher 1736 den 14. April die gräfliche Würde auf sein Haus brachte, und 1758 den 20. May starb, und Eve Sophie Freyin von Falkenhayn, welche unsern Generallieutenant 1710 den 5. Sept. auf dem Schlosse zu Polnisch-Netkau zur Welt brachte. Seine häusliche Erziehung war so vortheilhaft für ihn, daß er 1723 nebst seinen Brüdern die Universität zu Frankfurt an der Oder beziehen konnte. 1725 begab er sich unter der Aufsicht des nachmaligen königl.

preuß. Geheimenraths Senning auf die Universität zu Lüneville, und als Senning nach Berlin berufen wurde, in Gesellschaft eines Majors, Namens Gerard, nach Paris, wo er den Hof besuchte, und nebst seinem Bruder von dem französischen General Freiherrn von Quadt das Anerbieten französischer Dienste, nebst einer Kompagnie bei dem Regimente Royal Allemand erhielten, welches sie aber, da ihr Vater nicht die Einwilligung dazu geben wollte, ausschlugen. Als aber bald darauf sein Bruder wieder nach Deutschland zurückging, blieb er zurück, und ward zu Anfang des Jahres 1727 bei dem Regimente Rosen Kapitaine reformé. 1731 begleitete er seinen Vetter, den französischen General Konrad Alexander von Rothenburg auf einer Reise nach Spanien, und nahm 1732 als Freiwilliger spanische Dienste bei der Armee an, welche in Afrika gegen die Mohren fochte. Den 30. Junius gedachten Jahres wohnte er dem Treffen bei Oran, und nachher den Eroberungen von Oran und Massalquivir bei, worauf er nach Spanien zurückkehrte. 1733 begab er sich wieder zu seinem Regimente nach dem Elsaß, und diente als Adjutant des Herzogs von Berwyk am Rheinstrohm, und bei den Eroberungen von Kehl und Trarbach. Nachdem der Herzog bei Philippsburg sein Leben verlohren hatte, nahm ihn der Marschall von Asfeld als Generaladjutanten zu sich. Nach Endigung des Feldzuges von 1734 erhob ihn König Ludwig der 15te zum Obristen. 1740 berief ihn König Friedrich der 2te von Preußen in seine Dienste. Er langte im folgenden Jahre bei dessen Armee an, und ward Obrister von der Kavallerie. Vor der Schlacht bei Molwitz, den 10. April d. J., muste

er

er den Feind mit 6 Schwadronen Dragoner und 3 Schwadronen Husaren rekognosciren, wobei er in ein Gefecht gerieth, welches er so lange mit vieler Klugheit unterhielt, bis die preußische Armee sich in Schlachtordnung gestellt hatte, und fochte in dem Treffen selbst mit vieler Bravour. Nach demselben gab ihm der Monarch ein Dragonerregiment, welches aus dem Regimente Grenadier zu Pferde, daß der bei Molwitz gebliebene General Schulenburg als Chef gehabt, errichtet wurde (jetzt von Norrmann Dragoner), und erhob ihn 1741 den 31. Oktob. zum Generalmajor. Hierauf begleitete er den König nach Berlin, von da er mit wichtigen Aufträgen nach Dresden gesandt ward; führte nach seiner Rückkunft in der Schlacht bei Chotusitz den 17. May eine Brigade an, welche aus 5 Schwadronen von Möllendorf Dragoner und 5 Schwadronen Bayreuth Dragoner bestand, und half den Sieg erfechten. Er ward dabei durch beide Arme geschossen, und an der Brust verwundet. Zur Belohnung dieser seiner hier bewiesenen Tapferkeit gab ihm der König noch auf dem Schlachtfelde den schwarzen Adlerorden, ohnerachtet er noch Generalmajor war. Nach Endigung des ersten schlesischen Feldzuges befand er sich stets in dem Gefolge des Königs, der ihm 1744 im Januar die Amtshauptmannschaft zu Lyk in Ostpreußen, wie auch die Drostey Bochum in der Grafschaft Mark schenkte, und im März d. J. nach Frankreich sandte, wo er die ihm gegebene Aufträge zum großen Wohlgefallen seines Herrn ausführte. Im zweiten schlesischen Feldzuge begleitete er den König, befand sich bei dem Rückzuge von Prag, und ward 1745 den 18. May Generallieutenant mit

dem Range vom 20. Junius 1742. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg den 4. Junius kommandirte er unter dem Generalfeldmarschall von Buddenbrock auf dem rechten Flügel des ersten Treffens, und vernichtete an der Spitze des jetzigen von der Marwitzschen Kuirassierregiments nach geworfener sächsischen Kavallerie das Schönbergsche Infanterieregiment. Eine ihm *zugestoßene* Krankheit hinderte ihn an dem Treffen bei Sorr *Theil zu* nehmen; demohnerachtet befahl er aus Eifer, daß man *ihn* in einer Hängematte in das Gewühl der Schlacht tragen muste. Da ihm die Stangen, an welchen man ihn trug, zerschossen wurden, so bestieg er ein Pferd, und blieb so lange im Treffen gegenwärtig, bis die Preußen gesiegt hatten. Als hierauf der König nach Sachsen marschiren muste, führte er neben dem General Winterfeld die Avantgarde an, und verfolgte den Prinzen von Lothringen auf seiner Flucht nach Böhmen, wobei er viel Beute und Gefangene erhielt. 1746 kam er nebst dem Monarchen in Berlin an, der ihm rieth, seiner Gesundheit wegen, nach Pyrmont zu reisen. Dies geschah zwar, er kam aber ohne wieder hergestellt zu seyn zurück. Kolik und Gicht plagten ihn abwechselnd, bis zum Jahre 1751, in welchem er den 29. Decemb. zu Berlin im 42sten Jahre seines Alters verschied, und wo, da er zur römisch-katholischen Kirche übergetreten war, sein Körper in der St. Hedwigskirche zu Berlin beigesetzt ward. Der König war über seinen Verlust äußerst betrübt, hatte ihn noch kurz vor seinem Ende auf dem Todtenbette besucht, und bei seinem Anblick Thränen vergossen. Er war ein Mann von großen Verdiensten, und zu Staats- und Kriegesgeschäften gleich geschickt. 1735

verehlichte er sich in Frankreich mit der Tochter des königl. franz. Generallieutenants Marquis von Parabere, und einer Marquisin von Vieuville, die ihm 1736 einen Sohn gebahr, der aber gleich nach der Geburt starb. Sein Leben hat auch Pauli in seinem Leben großer Helden 5. Theil S. 273. u. f. beschrieben, und der Maler Glume hat sein Bildniß in Kupfer radirt, welches selten, und ihm sehr ähnlich ist.

Karl Siegmund von Rothenburg,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur des von Eichmannsschen Füselierregiments, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war 1714 in der Neumark gebohren, und kam 1728 unter die Kadets. In der Schlacht bei Prag, 1757 den 6. May, war er Brigademajor des Feldmarschalls Grafen von Schwerin, der wenig Schritte vor ihm todt geschossen ward. Nach dessen Tode nahm ihn der König als Hauptmann und Flügeladjutanten in sein Gefolge, und ernannte ihn 1761 zum Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den 4 Grenadierkompagnieen der Regimenter Fürst Moritz und Manteufel bestand, mit dem er viel Ehre erwarb. 1762 im Nov. ward er Major. Nach dem Frieden 1763 kam er zum Eichmannschen Füselierregiment, avancirte 1769 im May zum Obristlieutenant, 1773 im May zum Obristen und Kommandeur des Regiments, und starb 1773 den 24. August zu Wesel.

Hans Christoph von Rothkirch,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Kommendant der Stadt und Festung Neisse, Ritter des Ordens pour le Merite, und Amtshauptmann zu Gattersleben.

Er ward 1717 den 7. Febr. auf dem väterlichen Gute Wanten, ohnweit Liegnitz, als zweiter Sohn aus der Ehe des 1764 verstorbenen Balthasar Sigmund von Rothkirch, auf Dame und Wanten, und einer gebohrnen von Arleben, genannt Magnus, gebohren, und trat 1735 den 20. Julius in chursächsische Dienste als gefreiter Korporal bei dem du Cailaschen Regiment. Nach dem Tode Kaiser Karl des 6ten befand er sich unter der Anführung des Grafen von Rutowsky bei der Eroberung von Prag, wozu er sich die Erlaubniß besonders erbeten hatte. Wegen seines bei dieser Gelegenheit bewiesenen Muths ward er Fähnrich. 1742 stand er bei der sächsischen Armee, welche in Böhmen kantonirte, ward bald nach dem Breßlauer Frieden Sekonde- und 1744 Premierlieutenant. 1745 den 5. Junius befand er sich in der Schlacht bei Hohenfriedeberg, und den 15. Decemb. in der bei Kesselsdorf. 1754 den 21. Nov. ward er Kapitain. 1756 den 16. Oktob. gerieth er im Lager bei Pirna in preußische Gefangenschaft, nahm königliche Dienste an, und ward in solchen den 13. Nov. Major bei den Loenschen Regiment, welches vorher das sächsische Prinz Friedrich Augustsche gewesen war. 1759 im November ernannte ihn der König aus eigener Bewegung zum Kommandeur des Rebentischschen Regiments,

ments, welches er, da er bei Maxen in die Gefangenschaft gerathen war, nachmals zu Breßlau wieder errichten muste. Bei der Belagerung dieser Festung durch die Oesterreicher, 1760 den 30. Julius, bewieß er sich, unter dem Kommando des damaligen Generalmajors von Tauenzien, sehr thätig. 1762 befand er sich mit dem Rebentischschen Regiment bei der Belagerung und Eroberung von Schweidniz. Nach wiederhergestellten Frieden, 1763, sezte ihn der König als Kommandeur zum Regiment Lestwitz, welches er nachmals selbst als Chef erhielt. 1764 den 25. May ward er Obristlieutenant, 1766 den 19. May Obrister, den 9. Septemb. d. J. Amtshauptmann zu Gattersleben, 1767 Ritter des Ordens pour le Merite, 1770 den 13. Sept. Chef des vorgedachten Regiments, auch Kommendant der Stadt und Festung Neisse, und 1771 den 24. May Generalmajor. Im baierschen Erbfolgekriege war er anfänglich mit zur Kampagne bestimmt, weshalb er auch mit seinem Regimente in die Kantonirungsquartiere rückte, allein der König schickte ihn nach Neisse zurück, wo er viel Geschäfte und Besorgungen für die Verpflegung der Armee zu übernehmen fand. 1778 den 22. May ward er Generallieutenant. 1784 den 20. Jul. feierten die Offiziere seines Regiments sein 50jähriges Dienstjubiläum, worauf eine Denkmünze gepräget worden, welche auf der Vorderseite des Generallieutenants Bildniß, mit der Umschrift: Hans Christoph von Rothkirch, königl. preuß. Generallieutenant der Infanterie und Kommendant zu Neisse, die Rückseite aber eine Piramide, worauf oben die Zahl 50 zu sehen, und woran unten die Aufschrift angebracht ist: gewidmet von den

Offizieren seines Regiments, nebst der Umschrift: zum Andenken der Jubelfeier in Kriegesdiensten, und im Abschnitt: den 20. Junius 1784, vorstellt. Er starb 1785 den 3. Sept. zu Neisse, ohne jemals verwundet worden zu sein. 1772 verehlichte er sich mit einem Fräulein von Röder, aus dem Hause Grunau bei Zobten, davon bei seinem Ableben noch eine 13jährige Tochter am Leben war. Sein Bildniß, nebst einer beigefügten Lebensbeschreibung, befinden sich im berlinischen militairischen Kalender für das Jahr 1786.

Friedrich Alexander von Rothkirch,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war des vorgedachten Generallieutenants von Rothkirch jüngster Bruder, und ist 1727 gebohren worden. 1742 trat er bei dem Regiment du Caila in sächsische Dienste, ward 1745 Fähnrich, 1746 Lieutenant, und wohnte den Schlachten bei Hohenfriedeberg und Kesselsdorf bei. 1756 ward er bei Pirna gefangen, und kam als Hauptmann des Hornschen Infanterieregiments in preußische Dienste. 1761 ward er Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den 4 Grenadierkompagnieen der beiden 1756 aus sächsischen Kriegesgefangenen formirten, und demnächst reduzirten Regimenter, von Horn und von Plotho zusammengesetzt war, 1771 Obristlieutenant, 1772 Obrister, und

1782

1782 Generalmajor und Chef des Zastrowschen Regiments. Er starb 1785 im Oktober zu Königsberg in Preußen unverehlicht. In preußischen Diensten ist er zweimal verwundet worden, und hat den Belagerungen der Peenamünderschantze, von Kolberg und Schweidnitz beigewohnt, und sich in verschiedenen Ak ionen gegen die Schweden, und in dem Gefechte bei Reichenbach besonders hervorgethan. 1761 erhielt er den Orden pour le Merite.

Johann Sylvius von Rothkirch,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef des berlinischen Landregiments.

Er war 1715 den 12. März zu Romnitz im Fürstenthum Liegnitz gebohren. Seine Eltern sind Johann Wolfram von Rothkirch, Erbherr auf Romnitz, und Anne Helene von Schönfeld, aus dem Hause Schönfeld gewesen. 1735 den 11. März trat er in preußische Kriegesdienste, und ward 1741 den 5. Januar Fähnrich bei dem Regiment Marggraf Karl (jetzt Herzog Friedrich von Braunschweig), den 15. Decemb. d. J. Sekonde- und 1750 den 26. April Premierlieutenant, 1756 den 19. Oktob. Stabs- und 1757 den 21. May wirklicher Hauptmann, 1759 den 6. August Major, und 1765 den 5. Junius Obristlieutenant; 1767 erhielt er wegen starker Blessur am Arm seine Entlassung, und das berlinische Landregiment zur Versorgung, wozu ihm der König nachher den Generalmajorscharakter

beilegte. Von 1740 an befand er sich bei der Belagerung von Glogau, der Schlacht bei Molwitz, den Belagerungen von Brieg und Prag, in den Gefechten bei Hirschberg, Landshut, Schatzlar und Katholisch-Hennersdorf, ferner von 1756 bis 1763, in der Schlacht und Belagerung von Prag, den Treffen bei Rosbach, Leuthen, wo er am Fuße gequetschet ward, Hochkirch und Kunersdorf, auch der Belagerung von Breßlau. Er starb 1782 den 10. April zu Züllichau unverehlicht.

Valentin Friedrich von Rüchel,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonbataillons und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er ward 1723 den 20. Junius zu Cusnow in der Neumark, welches seinem Vater, Eustach Heinrich von Rüchel, der als Lieutenant des Rettelhorstschen Garnisonbataillons, 1738 verstarb, und mit einer von Briesen verehlicht gewesen ist, zuständig war, gebohren. 1736 kam er zum Kadettenkorps, und ward 1741 Junker bei dem damaligen Regiment Prinz Leopold von Anhalt-Dessau (jetzt von Knobelsdorf); ward ferner 1746 den 19. Januar Sekondelieutenant, nachher 1766 im Februar Major, 1775 im May Obristlieutenant, und 1783 im Julius Obrister. 1782 ertheilte ihm König Friedrich der 2te, wegen seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit, das erledigte Garnisonbataillon von Gotter. Er starb 1784 den 23. Sept. zu Acken an der Elbe, im 62sten Jahre seines Alters. In den Feldzügen von

1741

1741 bis 1779 hat er unter andern den Schlachten bei Chotusitz, in welcher er durch den rechten Fuß geschossen wurde, und Zorndorf, wie auch der Aktion bei Domstädel, in welcher er als Hauptmann ein Bataillon Rekonvalescirter anführte, rühmlich beigewohnt. 1763 den 6. May ehlichte er eine Tochter des Generalmajors und Kommendanten zu Peitz, Jonathan Friedrich von Fink, mit der er eine Tochter gezeuget hat.

. . . . von Ruck.

Im Jahre 1656 kam ein Obrister von Ruck mit seinem Regimente zu Fuß, 5 Kompagnieen stark, aus dem Cleveschen nach der Mark Brandenburg.

Johann Theodor Freiherr von Ruesch,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Husarenregiments, Ritter des Ordens pour le Merite und Amtshauptmann zu Ragnit.

Er war ein gebohrner ungarischer Edelmann, und trat 1743 aus österreichischen in preußische Dienste. 1744 erhielt er das schwarze Husarenregiment, nach des Obristen von Mackrodt Absterben, und ward Obrister. Besonders that er sich durch seine Bravour in der Schlacht bei Hohenfriedeberg hervor, und erhielt dafür den Orden pour le Merite, die Amtshauptmannschaft zu Ragnit, und außer seiner Obristengage eine jährliche Pension von

500

500 Thaler. 1750 im Junius ward er Generalmajor, und 1753 erhob ihn der König nebst seinem Bruder, der als Hauptmann bei dem Prinz Heinrichschen Infanterieregiment stand, nebst ihrer Descendenz in den Freiherrenstand. 1758 nach der Schlacht von Zorndorf erhielt er seine Dienstentlassung, und starb 1769 zu Jawornitz im Lublienitzer Kreise des Herzogthums Schlesien. Mit einer gebohrnen von Model hat er viele Kinder gezeugt, davon bei seinem Ableben noch acht vorhanden waren.

Abraham von Ruitz,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Ich kann von ihm nur anführen, daß er als Major des Flanßschen Regiments 1741 im Lager bei Göttin ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von Flanß und Prinz Ferdinand bestand, kommandirte. Er starb 1754 als Obrister vorgedachten Regiments.

Erdmann Ernst von Ruitz,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Obrister eines Dragonerregiments, Ritter des Ordens pour le Merite.

Seine Eltern waren Christoph Lorenz von Ruitz, gewesener churbrandenburgischer Lieutenant des Stranzschen

Kavallerie=

Kavallerieregiments, der 1710 den 12. Oktober starb, und Margarethe von Steinkeller, aus dem Hause Kriegersdorf, die 1721 den 19. März die Welt verließ, nachdem sie ihren jüngsten Sohn, Erdmann Ernst von Ruitz, 1693 den 9. August zu Trebnitz bei Lieberose zur Welt gebohren hatte. König Friedrich der 1ste von Preußen nahm ihn unter seine Edelknaben auf, und setzte ihn auf seine Bitte bei dem Pannewitzsche Dragonerregiment, mit dem er in Brabant und Flandern diente. König Friedrich Wilhelm der 1ste ernannte ihn bei Antritt seiner Regierung zum Fähnrich, und setzte ihn 1714 zum Gens d'Armesregiment. 1715 wohnte er als Generaladjutant des Feldmarschalls von Natzmer dem pommerschen Feldzuge bei. 1717 ward er Stabsrittmeister, und kam 1719 zum Derflingerschen Regiment Grenadier zu Pferde als Chef einer Schwadron. 1729 den 13. Septemb. avancirte er zum Major, 1741 im Februar zum Obristlieutenant, und fochte in der Schlacht bei Molwitz, wo er das Unglück hatte während der Unordnung, in welcher das Schulenburgsche Regiment gerieth, mit dem Pferde zu stürzen, und in große Lebensgefahr zu gerathen. Nach dieser Schlacht blieb er bei dem Rothenburgschen Dragonerregiment, welches aus einem Theil des vorgedachten Regiments errichtet worden war, und befand sich mit demselben 1742 den 17. May in dem Treffen bei Czaslau. Den 17. May d. J. ward er Obrister und Kommandeur des Regiments, welches er 1744 in der Belagerung und Eroberung von Prag, wie auch den 4. Jun. 1745 in dem Treffen bei Hohenfriedeberg anführte, und sich Ehre erwarb. Den 20. Jul. d. J. erhob ihn der König zum Generalmajor,

mit

mit dem Range vom 27. November 1743. In der Schlacht bei Sorr, 1745 den 30. September, befehlichte er das Rothenburgsche Dragonerregiment auf dem rechten Flügel im Hintertreffen, und that sich damit hervor. Noch in eben diesem Jahre erhielt er den Orden pour le Merite und das Dragonerregiment, welches der bei Kesselsdorf gebliebene Generalmajor von Röhl gehabt hatte. 1753 den 12. Septemb. ward er Generallieutenant, suchte aber um eben diese Zeit seine Dienstentlassung wegen seines hohen Alters nach, die er mit einer Pension erhielt, sich darauf auf sein Gut Birkholz in der Neumark begab, wo er 1756 den 27. December, im 65sten Jahre seines Alters und 40sten seiner Dienste, unverehlicht starb, und daselbst begraben liegt. Sein Leben hat auch Pauli in seinen Leben großer Helden 4. Theil S. 173. u. f. geliefert.

Friedrich August Graf von Rutowsky,

Chef eines Regiments zu Fuß in preuß. Diensten.

Er war ein natürlicher Sohn König August des 2ten von Polen, und Fatimen, einer gebohrnen Türkin, welche bei der Eroberung von Ofen von dem brandenburgischen General von Schöning gefangen genommen worden, und die den Grafen 1702 den 19. Junius zur Welt brachte. Er war 1728 sächsischer Generalmajor, Obrister und Kommandeur des Prinz Josephschen Regiments, und Ritter des weißen Adlerordens, als König Friedrich Wilhelm der 1ste von Preußen ihn zu Dresden

lieb

lieb gewann, ihn mit Genehmigung seines Herrn Vaters in Dienste nahm, und ihm das zu Anklam garnisonirende von Thielesche Regiment (jetzt von Möllendorf) gab, welches seine Standquartiere verändern, und sich in den kleinen Städten um Berlin, nach der sächsischen Grenze zu, einquartieren muste. Der Graf suchte auf möglichste Art dieses Regiment zu verschönern, und gab dazu ansehnliche Leute aus Sachsen, welches ihm aber Verdrießlichkeiten zuzog, die ihn bewogen 1729 die preußischen Dienste zu verlassen, und dagegen wieder sächsische anzunehmen, in welchen er die große polnische Garde, oder die Grenadierleibgarde, welche aus 2 Bataillons bestand, erhielt, und mit solcher vor dem Könige von Preußen 1730 in dem Lager bei Mühlberg paradirte, welcher sich gegen ihn sehr gnädig bewieß, und den 20. Junius mit dem Kronprinzen bei ihm speiste. Seine übrigen Thaten, welche hier zu erzählen nicht zweckmäßig sind, finden sich in den geneal. histor. Nachrichten für das Jahr 1765 S. 508. u. f. aufgezeichnet. Er starb 1764 den 16. März auf dem churfürstl. Schlosse Pilnitz, als chursächsischer Generalfeldmarschall im 43sten Jahre seines Alters.

George Albrecht Herzog von Sachsen-Barby,

Königl. Preuß. Obrister eines Regiments zu Fuß.

Er war ein Sohn Heinrichs Herzogs von Sachsen-Barby, und Elisabeth Albertinen, Prinzessin von Anhalt-Dessau, ward 1694 den 8. April gebohren, und 1709 im

im April vom Könige Friedrich dem 1sten zum Obristen über ein Regiment zu Fuß ernannt.

Wilh. Heinr. Herz. von Sachsen-Eisenach, Königl. Preuß. Obrister eines Regiments zu Fuß, und Ritter des schwarzen Adlerordens.

Er ward 1691 den 10. Novemb. auf dem Schlosse zu Marksul aus der fürstlichen Ehe Johann Wilhelms, regierenden Herzogs von Sachsen-Eisenach, und Amalien, gebohrnen Prinzessin von Nassau-Dietz gebohren. Seine Erziehung war seinem Stande völlig angemessen, und durch verschiedene Reisen erwarb er Kenntnisse von den vorzüglichsten europäischen Staaten. Gegen den Ausgang des spanischen Erbfolgekrieges begab er sich zur Armee der alliirten Mächte, die wider Frankreich kämpften, und dies verschafte ihm die Gelegenheit, daß ihn 1715 im May die Generalstaaten der vereinigten Niederlande zum Obristen über ein Regiment zu Fuß in ihre Dienste bestellten. 1720 erhielt er den preußischen Orden de la Generosité, und einige Jahre darauf den vom schwarzen Adler. 1722 ward er holländischer Brigadier, und 1729 den 4. Januar trat er nach Absterben seines Vaters die Regierung an, welche er 12 Jahre lang führte, und 1741 den 25. Julius im 50sten Jahre seines Alters als letzter Herzog von Sachsen-Eisenach starb. Er liebte die Soldaten sehr, und hatte beständig Truppen auf den Beinen, die er nach preußischem Fuß exerzirte. 1732 errichtete er ein Infanterieregiment

von

von 3 Bataillons, welches er dem Kaiser zum Dienst in den Feldzügen am Rheinstrohm überließ, und es nach erfolgtem Frieden bis auf ein Bataillon reduzirte. Dieses Bataillon überließ er 1740 in preußische Dienste, wozu König Friedrich der 2te noch mehrere Mannschaften warb, und ein vollständiges Füselierregiment daraus errichtete, welches jetzt zu Schweidniz garnisoniret, und den Generallieutenant von Erlach zum Chef hat. Nachdem seine erste Gemahlin, Albertine Juliane, gebohrne Prinzessin von Nassau-Idstein, 1722 den 9. Oktob. mit Tode abgegangen war, ehlichte er zum zweiten 1723 den 3. Junius zu Berlin Annen Charlotten Sophien, des Marggrafen Albrecht Friedrichs von Brandenburg Tochter. Beide Ehen waren unfruchtbar.

Johann George Herzog von Sachsen-Weimar,

Churbrandenb. Generalmajor von der Kavallerie, Chef eines Regiments zu Pferde.

Er war der dritte Sohn Herzog Wilhelms von Sachsen-Weimar, und Eleonoren Dorotheen gebohrnen Fürstin von Anhalt, welche ihn 1634 den 12. Julius zur Welt brachte. 1655 begab er sich als Obrister in churbrandenburgische Dienste, erhielt ein Regiment zu Pferde, und ward 1658 den 8. Oktob. Generalmajor, als welcher er wider die Polen diente. Nachmals begab er sich in kaiserliche Bestallung als Generalfeldmarschallieutenant, erbte 1668 das Fürstenthum Eisenach von seinem Bruder Adolph Wilhelm, und starb 1686 den 19.

Sept. plötzlich auf der Jagd. Seine Gemahlin war Johanna gebohrne Gräfin zu Sayn, welche ihm die Saynische Herrschaft Altenkirchen zubrachte.

Karl August Herzog zu Sachsen-Weimar,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Kuirassierregiments, des schwarzen Adlerordens Ritter.

Er ist 1757 den 3. Septemb. gebohren worden, und ein Sohn des 1758 den 28. May verstorbenen Ernst August Konstantins Herzogen von Sachsen-Weimar, und Annen Amalien, gebohrnen Prinzessin zu Braunschweig-Wolffenbüttel. 1775 den 3. Sept. nahm er selbst die Regierung seiner Staaten über sich, die bis dahin durch die Vormundschaft seiner Frau Mutter verwaltet worden. 1786 erhielt er von König Friedrich Wilhelm dem 2ten den schwarzen Adlerorden, 1787 den 25. Sept. den Generalmajorscharakter von der Kavallerie, und im Decemb. d. J. das Rohrsche Kuirassierregiment, welches in Aschersleben garnisoniret.

Siegmund von Sack,

Königl. Preuß. Generalmajor, Kommendant von Kolberg und Chef eines Garnisonbataillons, auf Waltersdorf Erbherr.

Er war aus der Neumark gebürtig, und hat in der preußischen Armee schon zu den Zeiten Churfürst Friedrich

rich Wilhelms gedient. 1692 den 15. Febr. ward er Hauptmann beim Barfußschen Regiment, 1704 den 17. Novemb. Major, 1707 den 10. Januar Obristlieutenant, 1711 den 17. Januar Obrister beim Beschеferschen Regiment, 1722 den 1. Januar, wegen seiner vielen erhaltenen Blessuren, Kommendant zu Kolberg, und 1725 Generalmajor. Er starb 1740 in einem Alter von 78 Jahren, nachdem er 59 Jahre gedienet, und in allen Feldzügen, zu Ende des vorigen und Anfang des jetzigen Jahrhunderts, bei vielen Gelegenheiten durch seinen bewiesenen Muth Ehre eingeärndtet hatte. 1695 den 3. Januar verehlichte er sich mit Ilsen Lukretien von Winterfeld, davon er zwei Töchter bei seinem Absterben hinterließ.

Christian Friedrich August von Saher,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Kurassierregiments, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war 1718 aus einem alten adelichen Geschlechte in Thüringen gebohren worden, welches sich Saher von Weißenstein schreibt, und der einzige seines Stammes. Er studirte auf der Schulpforte und zu Leipzig; trat 1735 in sächsische Dienste, aus welchen er 1741 durch den General von Nassau in preußische gezogen ward. Bei dem jetzigen von Tschirrskyschen Dragonerregiment avancirte er die unteren Offizierstellen durch, ward 1762 Major, 1773 Obristlieutenant, 1780 den 30.

August Obrister, erhielt 1782 das jetzige von Marwitzsche Kuirassierregiment, und ward zugleich Generalmajor. Er starb 1783 den 13. März zu Kyritz. In sächsischen Diensten wohnte er von 1735 bis 1741 den Feldzügen in Polen und Hungarn, den Schlachten bei Panczowa und an der Timock, in preußischen aber, den Belagerungen von Neisse, Prag und Kosel, und den Schlachten von Hohenfriedeberg, Breßlau, Leuthen, Kunersdorf und Freyberg, den Aktionen bei Meissen, Meuro und Maxen rühmlich bei. In dem Treffen bei Freyberg, nach welcher ihm der König durch den Prinzen Heinrich seine Gnade ganz vorzüglich zusichern ließ, ward er in den Unterleib verwundet, und nach der Affaire bei Meuro, 1759, bekam er den Orden pour le Merite. Seit 1742 war er mit einer gebohrnen Schott, sonst Tirpick genannt, aus Neuhof in Böhmen, deren Vater Oberstallmeister bei dem Fürsten Esterhasy gewesen, verehlicht, und hat mit ihr achtzehn Kinder gezeugt, von denen 1763 noch vier am Leben waren, die der König legitimirte.

Heinrich Karl Freiherr de la Motte Fouqué de Saint-Surin,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur des Forts Preußen, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war ein Bruder des Generallieutenants de la Motte Fouqué, und 1701 im Haag gebohren. Nachdem er in

in hannöverischen Diensten bis zum Hauptmann gestiegen war, trat er in russische, und wohnte den Feldzügen gegen die Türken bei. 1743 kam er in preußische als Obristlieutenant, und kommandirte ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnien der Regimenter von Münchow und du Moulin zusammengesetzt war, bis im Oktob. 1744, da er solches wegen seiner bei Tein im Unterleibe empfangenen gefährlichen Wunde, wo er sich bei der Vertheidigung der Brückenschanze sehr brav hielt, verließ. Da er hierauf zum Felddienst untüchtig war, ernannte ihn der König zum Obristen und Kommendanten des Forts Preußen bei Neisse. 1751 nahm er bei zugenommenen kränklichen Gesundheitsumständen seinen Abschied, ging nach Zelle im Hannöverischen, wo er vor einigen Jahren gestorben ist.

Friedrich Christoph von Saldern,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Generalinspekteur derer im Magdeburgischen, Halberstädtschen und in der Altmark befindlichen Infanterieregimenter, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur der Festung Magdeburg, Ritter des schwarzen Adlerordens.

Er ward 1719 den 2. Junius in der Priegniz gebohren. Seine Eltern waren der 1759 im April verstorbene königl. preuß. Obristlieutenant des Garnisonbataillons von Hellermann, Otto Ludolph von Saldern

und Sophie Wilhelmine, eine Tochter des Generalmajors Sigmund von Sack. 1735 trat er als Fähnrich beim Anhalt-Zerbstischen Infanterieregiment (jetzt von Scholten) in Dienste, von welchem ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste, wegen seiner ansehnlichen Leibeslänge, zu seinem Leibregiment nach Potsdam versetzte. 1740 ernannte ihn König Friedrich der 2te bei dem zweiten Bataillon seiner neuerrichteten Leibgarde zum Premierlieutenant. 1741 wohnte er der Belagerung und Eroberung von Brieg, und 1742 den 17. May der Schlacht bei Chotusitz bei. 1743 ward er Stabskapitain, und erhielt im Winter d. J. eine Kompagnie, die er bei der Belagerung und der Einnahme von Prag 1744 anführte. Ferner befand er sich 1745 den 4. Junius in dem Treffen bei Hohenfriedeberg, und den 30. Sept. d. J. bei dem von Sorr. 1749 ward er Major. 1757 bewieß er bei der Belagerung von Prag, wo die Feinde verschiedene Ausfälle wagten, viel Muth, Klugheit und Gegenwart des Geistes, und fochte in den Schlachten bei Rosbach und bei Leuthen, in welcher letzteren er, da das Regiment Garde, welches er anführte, bei der Eroberung des Dorfs Leuthen den größten Antheil am erfochtenen Siege hatte, sich den Orden pour le Merite erwarb. Hierauf half er Breßlau belagern, und ward während der Kapitulation den 19. Decemb. als Geißel an den feindlichen Kommendanten Generallieutenant von Sprecher geschickt. 1758 ward er Obristlieutenant, befand sich vom 27. May bis zum 2. Julius bei der Belagerung von Olmütz und bei dem Rückzuge des Königs durch Böhmen nach Schlesien, desgleichen bei Hochkirchen, wo der bekannte Ueberfall geschah. 1759

im

im Julius ward er, ohne Obrister gewesen zu seyn, Generalmajor, und erhielt 1760 im Febr. das jetzige von Rohdichsche Bataillon Grenadiergarde. Hierauf wohnte er den 15. August der Schlacht bei Liegnitz, den 3. Nov. aber der bei Torgau bei, und befehlichte in der letzteren, unter dem General Ziethen, eine Brigade Infanterie, mit welcher er die Siptitzer Höhen bestieg, und dadurch den zweifelhaften Sieg für die Preußen entschied. Alle diese Thaten zogen ihm die Achtung und das große Vertrauen des Königs zu, der ihm nach erfolgtem Frieden 1763 die Inspektion über die im Magdeburgischen, Halberstädtschen und der Altmark garnisonirende Infanterieregimenter ertheilte, 1766 den 12. Decemb. zum Generallieutenant erhob, nnd das durch Abdankung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig vakant gewordene Regiment, ferner das Gouvernement von Magdeburg und den schwarzen Adlerorden ertheilte; hierzu erhielt er noch 1766 den 15. May eine Pension von 1000 Thaler, den 13. Decemb. d. J. die Amtshauptmannschaft zu Burgstall und Neuendorf, und 1770 den 11 Junius die Drostey zu Cranenburg. Er starb den 14. März 1785 zu Magdeburg im 66sten Jahre seines Alters. Sein Leben und Bildniß befinden sich auch in dem berlinischen militairischen genealogischen Taschenkalender für das Jahr 1784. Dreimal verehlichte er sich: 1) 1748 mit der Fräulein von Tettau Dame d'atour der Königin; 2) 1763 mit der zweiten Tochter des Staatsministers von Borck, Antoinette Charlotte Leopoldine, und 3) 1767 mit seiner vorigen Gattin Schwester, Wilhelminen, dritten Fräulein Tochter des vorgedachten Herrn von Borck, welche damals

Dame d'atour bei der Königin war. Aus sämmtlichen Ehen sind keine Kinder erfolgt.

Heinrich von Saldern,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Garnisonregiments, Kommendant von Kosel und Amtshauptmann zu Zossen.

Er war ein Sohn des 1714 verstorbenen Aschwin von Saldern, Erbherrn der Güter Gartz und Reckentin, und Annen Dorotheen von Jngersleben, aus dem Hause Schrepkau, welche ihn 1694 den 22. Febr. zur Welt brachte. Bereits 1715 stand er als jüngster Sekondelieutenant bei des Königs Friedrich Wilhelm des 1sten Leibbataillon Grenadier, und war bei dessen Ableben Major. 1740 ernannte ihn König Friedrich der 2te zum Obristen, gab ihm ferner den 15. Oktober d. J. die Amtshauptmannschaften zu Freyenwalde und Neuenhagen, und 1743 das Garnisonregiment zu Kosel, mit dem Generalmajorscharakter. Er starb zu Kosel 1745 den 21. May. 1715 hat er dem pommerschen Feldzuge beigewohnet.

Wilhelm

Wilhelm von Saldern,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, Erbherr auf Gartz und Reckentin.

Er war des vorgedachten Generalmajors Heinrichs von Saldern jüngerer Bruder, und erblickte das Licht der Welt 1702 den 7. August. Geschickte Hauslehrer unterwiesen ihn bis ins 14te Jahr, da er 1716 zu den Kadets in Magdeburg, und im folgenden Jahre zu denen in Berlin kam. 1720 ward er Fahnjunker beim Wartenslebenschen Regiment (jetzt Alt-Bornstedt), noch in eben diesem Jahre Fähnrich, 1722 Sekondelieutenant und 1726 Premierlieutenant. Da er während dieser Zeit zu Werbungen gebraucht wurde, so fand er dadurch Gelegenheit, ganz Deutschland, Elsaß und Lothringen zu sehen. 1737 ward er Stabshauptmann, und erhielt 1739 eine Kompagnie. König Friedrich der 2te versetzte ihn 1740 zu dem neuerrichteten Füselierregiment von Münchow (jetzt von Raumer), und sandte ihn nach Anspach, um daselbst das Absterben des hochseligen Königs bekannt zu machen. Nach seiner Zurückkunft erhielt er das Kommando eines Grenadierbataillons, mit welchem er im Decemb. 1740 Glogau einschließen und einnehmen half. Von hier marschirte er nach Oberschlesien, und fochte 1741 den 10. April mit seinem Bataillon in der Schlacht bei Molwitz. Im folgenden Monate ward er bei der Belagerung der Festung Brieg gebraucht, und während Zustandbringung der Uebergabebedingungen als Geißel in die Festung geschickt. In dem Anfalle bei Rothschloß that er sich be-

sonders hervor, und stand während der Schlacht bei Czaslau in den schlesischen Gebirgen. 1744 befand er sich bei der Belagerung und Eroberung von Prag, und half im Decemb. unter dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau Oberschlesien von den Insurgenten säubern. 1745 den 18. März ward er Obristlieutenant. Während der Schlacht bei Hohenfriedeberg stand er mit dem Regimente zu Breslau, und zu der Zeit, da der König den Sieg bei Sorr erfochte, befand er sich bei dem fliegenden Korps, welches der General Nassau zwischen Jägerndorf anführte, um Oberschlesien gegen die Einfälle der Oesterreicher zu sichern, und nachher bei der Belagerung und Eroberung von Kosel, wo er sich eben in den Laufgraben befand, als die Festung übergeben ward. 1747 ernannte ihn der König zum Obristen, 1755 zum Kommandeur des Münchowschen Regiments, und 1756 den 11. Julius zum Generalmajor, mit einem Gehalte von 1500 Thaler. 1756 führte er eine Brigade bei dem Schwerinschen Heere, das in Schlesien einrückte, an, welche aus den Regimentern Marggraf Heinrich und von Kreytzen bestand. Nach der Gefangennehmung der sächsischen Armee bei Pirna gab ihm der König das Utterodtsche Regiment, welches nach Magdeburg gesandt wurde, um daselbst auf preußischen Fuß gesetzt und vollzählig gemacht zu werden. Indessen blieb Saldern noch in Böhmen, wo er den Posten bei Friedland mit einigen Bataillons besetzt hielt, auf dem ihn der Feind verschiedenemale angrif, aber jedesmal tapfere Gegenwehr fand. In der Schlacht bei Prag führte er seine Brigade mit besonderem Muthe an, und war einer der ersten, welche verwundet wurden; dem-

ohner-

ohnerachtet blieb er zwei Stunden lang im Gefechte, bis die Kräfte den Körper verließen, und er sich schwach nach dem Margarethenkloster bringen lassen muste. Eine Kugel war unter den rechten Schulterknochen hineingegangen, hatte solche vom Rücken abgelöst, und war stecken geblieben, so daß sie mit einer Zange herausgezogen werden muste. Seiner Wiederherstellung wegen begab er sich nach Sachsen, wo ihn der König zu Anfang des August zum Kommendanten zu Wittenberg bestellte. Kaum war er wieder gesund geworden, so eilte er zur Armee des Königs, bei welcher er zu Anfang des Januar 1758 ankam, und erhielt das Oberkommando aller in Oberschlesien in den Winterquartieren befindlichen königlichen Kavallerie und Infanterie. In Troppau, wo er sein Hauptquartier mit ohngefähr 2500 Mann genommen hatte, grif ihn der östetreichische Generalfeldmarschalllieutenant de Ville mit 14360 Mann, 20 fast lauter 16 und 24pfündige Stücke schweren Geschützes, 2 Mörser, und einen großen Vorrath zu einem gewaltigen Sturme gehöriger Dinge, den 18. Februar an, und ließ ihn in den unhaltbaren Ort heftig beschießen. Saldern zog sich aber am folgenden Tage ohne Verlust eines Mannes aus diesem Posten heraus, ohne daß es der Feind sogleich merken, und von diesem Unternehmen die gehoften Vortheile ziehen konnte. Indeß brach seine bei Prag empfangene Wunde wieder auf, und nöthigte ihn sich zweimal schmerzhaften Operationen zu unterwerfen, die seine Heilung demohnerachtet nicht bewirken konnte. Mit offener Wunde begab er sich wieder zur königlichen Armee, und befand sich bei der Avantgarde, als der König aus Böhmen zog, um

seinen

seinen Erblanden zur Hülfe zu eilen. Saldern blieb in der Vorstadt von Königsgräz an der Elbe stehen, um den Feind zu beobachten. Hier ward er in der Nacht vom 25. bis zu 26. Julius angegriffen, und verlohr in der Gegenwehr das Leben. 1738 hatte er sich mit Sophien Charlotten, einer Tochter des königl. preuß. Hof- und Kammergerichtsraths und Erbherrn auf Wilsnack, Friedrich August von Saldern, und Charlotten Elisabeth von Saldern, aus dem Hause Plattenburg verehlicht, und mit ihr drei Töchter und einen Sohn, der jung starb, gezeuget. Sein Leben hat auch der Prof. Pauli in seinem Leben großer Helden, 3. Th. S. 43. u. f. umständlicher beschrieben.

Konstantin Nathanael von Salenmon,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Infanterie, Chef eines ehemals stehenden Freibataillons, gewesener Kommendant der Festung Wesel, und Chef des Geldernschen Landes-Administrationskollegiums und der weselschen Wasserbaukommission.

Er ward 1710 den 11. Junius zu Danzig gebohren, und sollte nach dem Willen seiner Eltern studiren. Zu diesem Endzwecke bereitete er sich mit einem sehr gut angewandten Fleiße vor; da er aber eine größere Neigung zum Soldatenstande bei sich verspürte, so trat er im 17ten Jahre seines Alters in Dienste der Krone Polen, unter dem Regiment von Flemming, und stand bei demselben bis zum Jahre 1745, da er das Unglück hatte,

mit

mit einem Offizier in verdrießliche Händel verwickelt zu werden, die ihn nöthigten Polen zu verlassen. Mit guten Empfehlungen versehen begab er sich zur französischen Armee, wo er sogleich Dienste erhielt, und bis zum Jahre 1750 darin verblieb. In den Jahren 1745 bis 1748 wohnte er in den Niederlanden den Beiagerungen und Eroberungen von Tournay, Gent, Oudenarde, Brügge, Dredermonde, Ostende, Brüssel, Mecheln, Löwen, Antwerpen, Mons, Charleroi, Namur, Bergen op Zoom u. s. w. bei, und befand sich auch in der berühmten Schlacht bei Laffeld. Als hierauf der Frieden erfolgte, auch das Nassau-Saarbrücksche Regiment, bei welchem er indessen bis zum Kapitain avancirt war, reduzirt wurde, und er sich die Zurücksetzung in seinem Range nicht gefallen lassen wollte, nahm er 1750 seinen Abschied, und begab sich nach Sachsen, wo er sein Leben in Ruhe zuzubringen entschlossen war; verehlichte sich auch in dieser Absicht mit der zurückgelassenen Wittwe des unter der sächsischen Garde gestandenen Majors von Reibnitz, gebohrne von Reibold, aus dem Hause Rensdorf. Dieser Entschluß ward jedoch durch den entstandenen siebenjährigen Krieg unterbrochen. Der preußische Major von Kalben, welcher ein Freibataillon errichtete, beredete den Herrn von Salenmon bei seinem Bataillon eine Kompagnie anzunehmen, welches, da die ehemalige Liebe zum Soldatenstande bei ihm wieder rege wurde, 1756 im Oktober geschah. Er fand bald Gelegenheit sich durch seine schnelle und geschickte Märsche, und durch die Tapferkeit, mit welcher er dem Feinde großen Schaden zufügte, auszuzeichnen, und dies bewürkte, daß er schon

im

im December d. J. Major ward. 1757 befand er sich in der Schlacht bei Breßlau, wo er gefährlich in der linken Schläfe verwundet ward. Da sein Chef, der Major von Kalben, hier sein Leben verlohr, gab ihm der König dessen erledigtes Bataillon, und ernannte ihn zugleich zum Obristlieutenant. Da er sich darauf bei vielen wichtigen Gelegenheiten besonders rühmlich ausgezeichnet hatte, ward er 1760 den 5. März Generalmajor, ohne Obrister gewesen zu seyn. Im letztgedachten Jahre stand er größtentheils in Sachsen, gegen das Luszinskysche Korps, welches sich durch seine Streifereien furchtbar gemacht hatte, bis ihn die vereinigte Reichs- österreichische und würtembergische Armee durch ihre Uebermacht zum Weichen zwang, und er den 14. Oktob. Wittenberg dem Feinde übergeben muste. Nach geschlossenem Frieden 1763. ward das Boninsche Garnisonbataillon, welches während dem Kriege in Magdeburg gestanden, reduzirt und den Salenmonschen Bataillon einverleibet, welches nachher die Stadt Geldern zur Garnison erhielt. Zu gleicher Zeit ernannte ihn der König zum Kommendanten von Wesel und Chef des Geldernschen Landes-Administrationskollegiums, 1774 den 1. Julius aber zum Generallieutenant. Als 1778 der bayersche Erbfolgekrieg ausgebrochen war, erhielt er vom Könige den Auftrag zu seinem Bataillon ein zweites zu errichten, welche zusammen den Namen eines Freiregiments führen sollten; da aber zu Anfang des folgenden Jahres der Frieden erfolgte, so kam solches nicht zu Stande. 1787 bat er den König Friedrich Wilhelm den 2ten ihn seine bisher verwaltete Kommendantenschaft von Wesel zu entledigen, welches auch

geschah,

geschah, und sie wurde dem Generallieutenant von Gaudi gegeben. Sein Leben und Bildniß, von D. Berger in Kupfer gestochen, befinden sich im berlinisch. genealog. militairisch. Taschenkalender für das Jahr 1785.

Fr. Wilh. von Salmuth, genannt Beringer, Königl. Preuß. Generalmajor.

Er war aus einem pfälzischen Geschlechte, das im 15ten Jahrhunderte den Adelstand erhalten, zu Zweibrück gebohren. Der alte Fürst Leopold von Anhalt, welcher Salmuths Vater, der als churpfälzischer Obrister 1706 vor Turin blieb, versprochen hatte, für seine Kinder zu sorgen, nahm ihn als Pagen zu sich, und beförderte sein Glück. 1744 stand er als Major beim Wobserschen Bataillon (aus welchem das jetzige Borgsche Infanterieregiment errichtet ward), und 1747 im März als Obristlieutenant und Kommandeur beim Wutgenauschen Bataillon, welches er 1757 im März als Obrister, wozu er 1753 ernannt wurde, selbst erhielt. 1757 im Januar hatte er, während des Generallieutenants de la Motte Abwesenheit, die Interimskommendantenschaft der Festung Geldern, durch deren Vertheidigung er sich besonderen Ruhm erwarb. 1758 ward er Generalmajor; im November d. J. rührte ihn der Schlag, und hinderte ihn ferner im Felde zu dienen. 1763 erhielt er seine Entlassung mit einem Gnadengehalte von 1500 Thaler. Er starb zu Wesel 1763 den 13. September im 70sten Jahre seines Alters.

Christoph

Christoph von Sanne,

Churbrandenb. Obrister zu Roß, auf Garchow Erbherr.

Er stammte aus einem nun ausgestorbenen altmärkischen Geschlecht; stand anfänglich in auswärtigen Diensten, aus welchen er zurückberufen ward, und erhielt 1586 am Tage des Erzengels Michael, von Churfürst Johann Georgen, die Bestallung zum Obristen über 1000 wohlgerüstete Pferde, mit 600 Thaler Dienstgeld.

Gerhard Alexander Freiherr von Saß,

Königl. Preuß. Generallieutenant, ehemaliger Chef eines Garnisonregiments, Kommendant der Stadt und Festung Kosel, Ritter des Ordens pour le Merite und St. Johanniterordens, Erbher auf Groß-Ellgoth, Gieraltowitz, Stubersdorf, Tschammer-Ellgoth ꝛc. in Oberschlesien.

Seine Eltern waren der 1735 den 7. Julius verstorbene Hauptmann Gerhard von Saß, Erbherr auf Brüggen und Kummelen im Herzogthum Kurland, und Sybille Margarethe von Plater, aus dem Hause Jstitz, welche 1771 den 25. Decemb. starb. Er ward 1718 den 12. Oktob. zu Groß-Buschdorf in Kurland gebohren, kam 1732 in das herzogliche Gymnasium nach Mitau, wo er bis 1734 blieb, in diesem Jahre noch die Universität zu Königsberg bezog, und sich hier ein

Jahr

Jahr lang aufhielt. 1736 trat er bei dem Kleistschen Infanterieregiment (jetzt von Schwerin) in preußische Dienste; ward 1740 den 27. Sept. Fähnrich, als welcher er in der Schlacht bei Molwitz zwei harte Blessuren erhielt, 1741 den 6. August Lieutenant, 1743 den 18. Januar erhielt er eine Kompagnie beim jetzigen gräflich Anhaltschen Füselierregiment, und ward 1744 den 1. August zum Saldernschen Garnisonregiment zu Kosel versetzt. 1745 gerieth er beim Uebergang der Festung Kosel in die österreiche Gefangenschaft. Nach seiner Auswechslung 1747 den 7. Oktober ward er Major. 1751 den 30. Novemb. ertheilte ihm der König das schlesische Inkolat bei Ankauf des Guts Borißlawitz. 1756 den 1. Julius ward er Obristlieutenant, den 20. Julius d. J. Kommendant von Brieg, 1760 den 4. Decemb. Obrister und Kommandeur des v. Lattorfschen Garnisonregiments, welches er 1762 den 4. April selbst erhielt, und zugleich zum wirklichen Kommendanten ernannt wurde. 1766 den 27. Sept. ward er in den St. Johanniterorden aufgenommen, und auf die Komthurey Supplingenburg designiret. 1767 den 23. August gab ihm der König den Orden pour le Merite, ernannte ihn 1772 den 21. August zum Generalmajor, und bestätigte ihm durch ein besonders deshalb ausgefertigtes Patent, die seinem Geschlechte seit alten Zeiten zuständig gewesen, bis dahin aber zu gebrauchen unterlassene freiherrliche Würde. 1772 den 1. Sept. ward er zu Sonnenburg zum St. Johanniter-Ordensritter geschlagen. 1787 den 19. May ernannte ihn König Friedrich Wilhelm der 2te zum Generallieutenant; sein Regiment ward aber in diesem Jahre in Depotbataillons

 vertheilt.

vertheilt. 1750 den 2. Decemb. verehlichte er sich mit Helenen Eleonoren Beningen von Lurisch, aus dem Hause Gieraltowitz, mit welcher er zwei Söhne und eine Tochter gezeuget hat.

Samuel de St. Sauveur,

Königl. Preuß. Obrister und Chef des Kadettenkorps, Amtshauptmann von Mühlenhof und Mühlenbeck.

Er war einer von den französischen Flüchtlingen, welche ihr Vaterland der reformirten Religion wegen verließen, und aus Nerack in Frankreich gebürtig. Schon unter Churfürst Friedrich Wilhelms Armee hatte er Dienste genommen, und stand 1687 als Sergeant bei dem Regiment von Varenne (jetzt von Braun), welches damals zu Soest in der Grafschaft Mark im Standquartiere war. 1708 den 10. Januar erhielt er eine Kompagnie, welche er 1715 vor Stralsund anführte. 1713 den 15. März ward er bei dem Jung-Döhnhoffschen Regiment (jetzt Herzog von Braunschweig) Major, 1720 Obristlieutenant, und 1726 den 17. May Obrister. 1727 erhielt er das Kommando über die Kadets, und ward den 13. Septemb. s. J. zum Amtshauptmann von Mühlenhof und Mühlenbeck bestellt. Er starb 1731 im März.

August

August Graf von Sayn- und Witgenstein,

Königl. Preuß. Oberhofmarschall, Ritter des schwarzen Adlerordens, Generaldirektor der Domainen, Oberdirektor des Salz- und Münzwesens, Oberberghauptmann, Obrister über ein Regiment Dragoner, Hauptmann von Beeskow und Storkow.

Er war ein Sohn des 1700 im November verstorbenen Grafen Gustav von Sayn- und Witgenstein, und Annen Helenen de la Place Gräfin von Manchaus; er erblickte das Licht der Welt 1662 den 14. April. In königl. preuß. Diensten ward er 1702 Oberhofmarschall, 1703 den 19. Januar Ritter des schwarzen Adlerordens, und erhielt nach und nach die oben angeführten ansehnlichen Chargen. 1705 ward für ihn aus 2 Kompagnieen Küchendragoner und 2 Kompagnieen preußischer Taschendragoner ein Dragonerregiment von 8 Kompagnieen errichtet, welches das jetzige von Dolwigsche Kuirassierregiment ist. 1710 im December fiel er in Ungnade, und ward arretiret. 1711 den 19. May erhielt er erst seine Freiheit wieder, verlor aber seine Chargen. Hierauf begab er sich nach seine Erbgüter, und gelangte noch zur Regierung der gräflichen Länder seines Hauses. Er starb 1735 im August, nachdem er zweimal, erstens mit einer Gräfin von Sayn- und Witgenstein, und zweitens mit einer Gräfin von Leiningen-Westerburg vermählt gewesen ist. Siehe Krebels genealog. Handbuch für das Jahr 1782 S. 18. wo auch seine Nachkommenschaft aufgeführet ist.

Otto Wilhelm Christian von Schack,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur des ehemaligen Hackschen Infanterieregiments, vormaliger Chef eines Freibataillons.

Er war 1731 in Pommern gebohren, stand 12 Jahre lang bei der Garde zu Pferde in Diensten der Generalstaaten der vereinigten Niederlande; trat 1760 in preußische Dienste, und errichtete als Major ein Freibataillon, mit welchem er in den Schlachten bei Zorndorf, Hochkirch und Freyberg, wie auch in den Gefechten bei Weissenberg, Hartmannsdorf und Freyberg rühmlich diente. Nach dem erfolgten Frieden 1763 ward sein Bataillon reduzirt, er aber zu dem Hackschen Infanterieregiment (jetzt von Scholten) versetzt, bei welchem er zum Obristen und Kommandeur avancirte, 1780 aber verabschiedet wurde. Mit Charlotten Sophien von Pollitz hat er einen Sohn und zwei Töchter gezeugt.

Karl Heinrich von Schätzel,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur der Garde du Korps, Amtshauptmann zu Draheim, auf Döberitz Erbherr.

Er stammte aus Preußen; ward 1746, an des bekannten Trenk Stelle, Kornet bei der Garde du Korps, avancirte weiter fort, 1758 im August ward er, wegen seiner in der Schlacht bei Zorndorf außerordentlich bewiesenen

Bravour,

Bravour, zum Major und Kommandeur der Garde du Korps, 1767 im August zum Obristlieutenant, und 1772 im May zum Obristen bestellt. 1773 den 22. Dec. gab ihm der König die Amtshauptmannschaft zu Draheim, und 1774 mit einer Pension von 400 Thaler den Abschied; worauf er sich auf seine Güter Döberitz und Ferbitz im Havelländischen begab, wo er 1780 den 22. Septemb. an der Blutstürzung starb. Im siebenjährigen Kriege hat er sich bei vielen Gelegenheiten, besonders aber in den Schlachten bei Lowositz und Zorndorf rühmlich hervorgethan. Er war mit einer gebohrnen von Retzow verehlicht, und hat drei Söhne hinterlassen.

Karl Friedrich von Schätzel,

Königl. Preuß. Obristlieutenant und Kommandeur des Garnisonregiments von Mülbe, ehemaliger Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war ebenfalls aus Preußen gebürtig; erhielt 1762 als Major und Flügeladjutant, wozu er 1762 den 19. August ernannt worden war, das Kommando über ein Grenadierbataillon, welches der 1760 bei Landshut in die Gefangenschaft gerathene Major von Arnim gehabt hatte, dessen Namen es auch bis 1763 behielt. Es bestand aus den Grenadierkompagnieen der damaligen Regimenter von Jung-Treskow und von Hautcharmoy. Schätzel ward nach dem Frieden als Major zum Mülbenschen Garnisonregim. gesetzt, nahm aber 1779 als Obristlieutenant nnd Kommandeur desselben seinen Abschied.

Ernst

Ernst Gottlob von Scheelen,

Königl. Preuß. Generalmajor, Kommandeur des ersten Bataillons Garde, Ritter des Ordens pour le Merite, und Amtshauptmann zu Saatzig.

Er ward 1726 den 4. Febr. zu Kauffung in Schlesien aus der Ehe Hans Georgens von Scheel, der schon unter König Friedrich den 1sten als Hauptmann in preußischen Diensten gestanden, und einer gebohrnen Simonetti, gebohren. Er kam 1742 als Fahnjunker zum Kalksteinschen Regiment (jetzt von Möllendorf), und 1745 zum ersten Bataillon Garde, ward bei demselben 1747 den 17. August Fähnrich, 1756 Sekonde= 1758 Premierlieutenant, 1763 Kapitain, 1772 Major, 1773 Obristlieutenant und Kommandeur, 1776 Obrister, und 1784 den 26. Sept. Generalmajor. Er hat seit 1742 den Feldzügen König Friedrich des 2ten, der ihm wegen seines großen Diensteifers sehr zugethan war, rühmlich beigewohnt, und 1762 nach der Belagerung von Schweidnitz den Orden pour le Merite erhalten. Er starb 1786 den 9. August im 60sten Jahre seines Alters und im 44sten seiner Dienste unverehlicht. Er war ein strenger Mann, aber unabläßig bemühet, nach seines Monarchen Willen, sich eifrigst im Dienste hervorzuthun. Seine Bibliothek, welche er hinterließ, enthielt alles, was je über sämmtliche Gattungen der Kriegeskunst geschrieben worden ist, und besonders eine große Menge Tagebücher, welche er in den Kampagnen, welchen er beiwohnte, mit der größten Genauigkeit gesammlet hatte.

George Eberhard Erbschenk, des Heil. Röm. Reichs semper Frei-Graf und Herr zu Limpurg in Speckfeld,

Königl. Preuß. General von der Kavallerie und Obrister über ein Regiment zu Fuß.

(Siehe Limpurg.)

Balthasar Rudolph von Schenckendorf,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Infanterieregiments, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war 1699 in der Neumark gebohren worden, wo sein Vater Karl von Schenckendorf auf Rissen wohnte, und mit Barbaren von Schlichting, aus dem Hause Bochau und Rietschütz verehlicht war. 1715 trat er bei dem Alt-Anhaltschen Regiment (jetzt von Thadden) in Dienste; avancirte die unteren Offizierstellen durch, und ward 1743 den 21. Junius Major, 1751 den 15. Junius Obristlieutenant, 1753 im May Kommandeur des Marggraf Heinrichschen Füselierregiments, 1754 den 28. Septemb. Obrister, und 1757 im Oktob. Generalmajor. 1760 im April gab ihm der König das Regiment, welches der verstorbene Fürst Moritz von Anhalt gehabt hatte, und erhob ihn 1766 im December zum Generallieutenant. Von 1740 an hat er allen Feldzügen beigewohnt. 1757 den 6. May ward er in der Schlacht bei Prag verwundet. 1758 befand er sich

 in

in den Transcheen vor Olmütz. 1759 führte er in der Schlacht bei Kunersdorf die Avantgarde, diente darauf beständig in Schlesien, und kommandirte 1760 ein besonderes Korps bei Landshut, wo er er mit dem General Fouqué zugleich in die österreichische Gefangenschaft gerieth. 1769 bat er Alters wegen um seine Dienstentlassung, die er mit einer ansehnlichen Pension erhielt, und starb 1771 den 27. Decemb. zu Stargard, im 72sten Jahre seines Alters und 55sten seiner Dienste. Er war mit einer gebohrnen von Körbener aus Dessau verehlicht.

Friedrich August von Schenckendorf,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er war ein Bruder des vorgedachten Generallieutenants, und ist 1710 zu Bucke bei Züllichau gebohren worden. 1724 trat er seine Kriegesdienste als Kadet an. 1740 setzte ihn König Friedrich der 2te als Hauptmann zum neuerrichteten von Münchowschen Füselierregiment (jetzt von Raumer). 1756 ward er Major, und bis 1759 war er Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen des vorgedachten und des Prinz Heinrichschen Regiments bestand; 1758 ward er Obristlieutenant, 1759 Obrister, im selbigen Jahre Generalmajor, und den 5. Jun. Chef des Putkammerschen Regiments (jetzt von Budberg). 1763 nahm er seinen Abschied, begab sich auf

sein

sein Gut Jerchel im Magdeburgischen, und starb zu Brandenburg 1780 den 21. Julius an den Folgen eines unglücklichen Falles. In den Feldzügen von 1740 bis 1762 hat er sich besonders mit vorgedachtem Grenadierbataillon, in den Jahren von 1756 bis 1759, rühmlichst hervorgethan. Auf dem Zuge nach Bamberg hatte er ein ansehnliches Vermögen geschaft, und ohnerachtet er nach seinem genommenen Abschied mit vielem Aufwande lebte, so war doch derjenige Theil, den er davon hinterließ, und der seinem nächsten Anverwandten dem Generallieutenant von Knobelsdorf zufiel, ganz beträchtlich.

Nickel von Schkopp.

Er ward zu Ostern 1591 zum Hauptmann über die Adelbursche bestellt. Siehe meine alte und neue Denckwürdigkeiten von der preußischen Arme, S. 101.

Otto, des Heil. Röm Reichs Freiherrn von Schlabberndorf,

Königl. Preuß. General von der Infanterie, Gouverneur und Oberhauptmann der Festung Küstrin und derer davon abhangenden festen Plätze, auf großen Machenow, Blankenfelde rc. Erbherr.

Seine Eltern waren Joachim Ernst von Schlabberndorf, churbrandenb. Kapitainlieutenant, auf Glinicke und Ahrensdorf Erbherr, und Anne Katharine von

 Stoislof,

Stoislof, aus dem Hause Panckelow im Mecklenburgischen. Er ward 1650 den 18. Oktob. zu Teltow gebohren. Seine Mutter starb, da er zwei Jahr alt war, weshalb der Vater seine Erziehung übernahm. Es fügte sich aber, daß ihn der Geheimerath Bode von Gladebeck lieb gewann, ihn mit sich an den Höfen zu Braunschweig und Zelle nahm, und daselbst unterrichten ließ. Das letztere that auch nachher sein naher Anverwandter der Generalmajor von Pfuhl, welcher ihm zu Bucko Lehrer hielt, und nachdem er einige Jahre Page bei ihm gewesen war, im 15ten Jahre seines Alters wehrhaft machte. Die große Neigung, die er zum Soldatenstande äußerte, bewog den Vater, ihn 1665 bei der Garnison zu Spandow, welche damals der Obrist und Kommendant du Plessis Gouret kommandirte, in Dienste zu bringen. Einige Jahre diente er als Kadet, gemeiner Musketier und Pikenirer. 1666 befand er sich bei dem Kommando, welches der Churfürst nach Magdeburg, das ihm die Huldigung verweigert hatte, sandte. Nach seiner Rückkunft kam er durch Vermittelung seiner Verwandten zu dem in Küstrin stehenden Dohnaschen Bataillon, bei welchem seines Vaters Bruder, Otto von Schlabberndorf, als Major stand. Hier ward er mit 150 jungen Edelleuten als in einer Baumschule erzogen, und endlich Gefreiter bei seines Vettern Kompagnie, bald darauf aber Korporal und Gefreiterkorporal. Der Generallieutenant Graf von Dohna gewann ihn lieb, zog ihn an seine Tafel, und erklärte sich, ihn auf seine Kosten nach Frankreich, Holland und andere fremde Länder reisen zu lassen, welches aber nicht geschah, da nicht allein der Krieg zwischen Frankreich

und

und Holland ausbrach, sondern auch sein vorgedachter Vetter starb. Als nun um diese Zeit für den Grafen von Dohna ein eigenes Regiment errichtet werden sollte, und Schlabberndorf eben mit einem Kommando von Küstrin nach Halberstadt kam, fand er hier seinen Bruder, der Major beim Fargelschen Regiment war, und dieser vermittelte es dahin, daß er bei diesem Regimente eine Fahne erhielt. Der Obrist Fargel, der seines Bruders Schwiegervater war, machte ihn gleich zum ältesten Fähnrich, bald darauf aber zum Lieutenant und Kapitainlieutenant. Die churfüstliche Armee, welche sich zu Halberstadt versammlet hatte, verband sich indessen mit der kaiserlichen, welche unter dem berühmten Montekukuli am Rhein stand. Auf dem Marsch dahin hatte Schlabberndorf das Unglück bei Bielefeld sein Feldgeräthe zu verlieren. 1674 wohnte er der ganzen Kampagne und dem Treffen bei Kaysersberg bei. 1675 diente er wider die Schweden in der Schlacht bei Fehrbellin, ferner in Pommern, und hielt sich bei der Einnahme von Wolgast so brav, daß er zur Belohnung eine Kompagnie erhielt, wobei er zugleich die Regimentsquartiermeisterstelle versehen muste. Während diesem Kriege überfiel ihn eine schwere Krankheit, und kaum hatte er solche überstanden, so hatte er das Unglück auf dem Grenzposten Friedland in Mecklenburg, wohin er kommandirt war, von den Schweden gefangen und nach Stettin, Anklam und Stralsund geführt zu werden, wo er 6 Wochen aushalten muste, und nur gegen eine Kaution die Freiheit wieder erhielt. 1676 kam er bei der churfürstlichen Armee an, welche mit der Belagerung von Anklam beschäftiget war, und wohnte dem blutigen Sturme auf

dieser

dieser Stadt bei; so wie er hernach die Festungen Demmin, Wollin und andere wichtige Plätze in Schwedisch-Pommern einnehmen half. 1677 war er bei der Belagerung von Stettin, 1678 bei der Eroberung der Insel Rügen und der Festung Stralsund zugegen, und kam in der letzteren mit dem Fargelschen Regiment, unter dem hier zum Gouverneur ernannten Generalmajor von Schöning, in Besatzung. 1678 starb der Obrist Fargel, und der Fürst Leopold von Anhalt-Dessau ward sein Chef. 1679 fochte er in Preußen wider die daselbst eingefallenen Schweden, und verfolgte solche bis in Liefland. Nach wieder hergestelltem Frieden ward eine Reduktion der brandenburgischen Truppen vorgenommen, und ein Bataillon von Anhalt ward ebenfalls aufgehoben. Bei dem anderen, welches stehen blieb, hatte er eine Kompagnie, und war ältester Kapitain; ward bald darauf, da sein Bruder starb, Major, und nicht lange nachher Obristlieutenant. 1686 befand er sich bei den 8000 Brandenburgern, welche der Churfürst dem Kaiser, unter dem Oberbefehle des Generallieutenants von Schöning, zu Hülfe sandte. Den 23. Jun. d. J. kam er bei Ofen an, und empfing bei der Belagerung dieser Festung eine harte Wunde am Kopfe und an der Seite. In dem Dankschreiben, welches der Kaiser, wegen der Bravour der brandenburgischen Truppen, an den Churfürsten ergehen ließ, ward Schlabberndorf mit darinnen erwähnt, und deshalb 1687 den 29. Januar zum Obristen ernannt. 1688 zog er unter dem Generallieutenant von Schöning nach Cleve, um dieses Herzogthum gegen die Franzosen zu schützen. 1689 wohnte er der Belagerung der Festung Bonn und anderer

derer Oerter, der Schlacht bei Fleury, und 1690 den Aktionen bei Brüssel, Löwen, Namur u. s. w. mit vieler Bravour bei. 1691 ging er unter dem Generallieutenant von Brand nach Ungarn, und war den 19. August beim Angrif des türkischen Lagers bei Salenkennet, unter Anführung des Prinzen Louis von Baden, zugegen. Bei dieser Gelegenheit bewieß er sich so tapfer, daß ihm der Kaiser zur Belohnung eine goldene Kette nebst seinem Brustbilde verehrte. Der Prinz von Baden, der ein Zeuge seines Muths gewesen war, schenkte ihm seine Freundschaft, und der Churfürst ernannte ihn 1692 den 21. Januar zum Brigadier von der Infanterie. 1693 sandte Churfürst Friedrich der 3te wieder 6000 Mann Hülfstruppen nach Ungarn, welche Schlabberndorf bei Krossen musterte, und darüber als Generalmajor das Kommando nebst dem Orden pour la Generosité erhielt. Als auch kurz darauf der Generallieutenant von Brand zurückberufen ward, übernahm er das Kommando über sämmtliche brandenburgische in Ungarn stehende Truppen. Bei der Belagerung der Festung Belgard that er sich wieder besonders hervor. Als er sich einst in den Approchen befand, ward ihm der Obrist von Blanckensee zur Seiten durch eine Bombe jämmerlich zerquetscht, er selbst aber über und über mit Erde beworfen, verlor Handschuhe und Hut, nahm aber sonst keinen Schaden. Nach Endigung dieses Feldzuges führte er die brandenburgische Truppen wieder in die Winterquartiere, erhielt darauf das Bunzsche Bataillon, und 1695 den 5. Januar das Alt-Holsteinsche Bataillon. Im letztgedachten Jahre übernahm er wieder das Kommando in Ungarn, befand sich 1696 in der Schlacht bei Temeswar,

war, und 1697 den 11. Sept. in dem blutigen Treffen bei Zenta, worinnen er sich mit seinen unterhabenden Truppen, auf dem linken Flügel der kaiserlichen Armee, vorzüglich brav bewieß, indem er die starke türkische Wagenburg angrif, solche über den Haufen warf, dadurch Gelegenheit gab, daß man den Feinden in den Rücken kam, sie von der über die Theiß geschlagene Schiffbrücke abschnitt, und so in die Enge trieb, daß sie völlig geschlagen und größtentheils getödtet und gefangen genommen wurden. Nur wenige Reuterei, welche vor Anfang der Schlacht den Großsultan über die Schiffbrücke begleitet, und das traurige Schicksal der Ihrigen angesehen hatte, war davon ausgenommen. Die Schlacht dauerte nur 2 Stunden, von 6 bis 8 Uhr des Abends, und es ward das ganze türkische Lager, dies- und jenseits der Theiß, und in demselben das kostbare Zelt des Sultans, das Siegel des Großveziers, die Kanzley, Kriegeskasse, viele Roßschweife und mit Blut besudelte Fahnen und Pauken erobert. Man sang am folgenden Tage in des Großsultans Gezelt das Te Deum laudamus. Schlabberndorf erhielt von der Beute, außer der türkischen Blutfahne, eine Menge Säbel, Janitscharenröhre, Tulbands, Schilder, Köcher, Pfeile, Wurfspiesse, köstlich gestickte und mit Sammet überzogene Sättel, und andere Kostbarkeiten, auch des Mufti Predigerstuhl von seltenem Holze, mit drei an den in die Schräge stehenden vier Pfosten, hinaufgehenden Stufen und übergüldeten Beschlag, auf welchem derselbe, nach ihrer Art, das Heiligthum vor dem Sultan und der Armee halten müssen. Alle diese Sachen ließ er in seine Rüstkammer zu Machenow bringen, und zum steten

Anden-

Andenken für die Familie aufbewahren. Ueberhaupt aber verschafte ihm seine bewiesene Tapferkeit viel Ehre. Els er dem Prinzen Eugen zum erhaltenen Siege Glück zu wünschen entgegen ging, stieg derselbe, so bald er ihm erblickte, vom Pferde, ging ihm etliche Schritte entgegen, umarmte und küste ihn mit den Worten: Lieber Herr General, Gott, Ihm und seiner angeführten Truppen Tapferkeit haben wir diesen Sieg zu danken. Der Prinz rühmte auch in der besonders an den Kaiser abgestatteten Relation Schlabberndorfs gezeigte Bravour, worauf dieser vom Kaiser folgendes Schreiben erhielt:

Leopold, von Gottes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser &c. Lieber Getreuer &c. Es hat Uns Unsers Lieben Vetters, Fürstens und Feld-Marchallens &c. Eugenii Hertzogens zu Savoy Lden. referirt, wie willig, eiferig, und tapfer Du Dich sampt denen, Deinem Commando untergebenen Truppen diese Campagne hindurch und sonderlich bey der den Eylfften dieses vorbeygangenen Schlacht und erhaltenen Victori erwiesen habest.

Gleichwie Dir nun solches zu einem unsterblichen Ruhm gereichet, also haben Wir auch nicht ermangeln wollen, Dir Unsere daraus geschöpfte Satisfaction und Zufriedenheit über Deine geleistete Dienste hiermit in Kayserlichen Gnaden zu bezeugen.

Versehen uns auch gegen Dir gnädigst, Du werdest den Ueberrest oer Campagne damit allerdings continuiren, da Wir Dich herentgegen gnädigst versichern, daß wir nicht ermangeln werden,

ken, bey Unsers lieben Oheimbs des Churfürstens zu Brandenburg ꝛc. Lden, deine und deiner Untergebenen Officirer und Soldaten, erwiesenen Valor zu rühmen, und es allezeit mit Kayserlichen Gnaden zu erkennen, mit welchen Wir Dir ohnedem wohlgewogen verbleiben.

Geben auf Unserm Schloß Ebersdorf den Drey und Zwantzigsten Monatstag Septembris, im Sechszehen hundert Sieben und Neuntzigsten, Unserer Reiche des Römischen im Viertzigsten und des Böhmischen im Vier und Viertzigsten Jahre.

Leopold. E. R. v. Stahrenberg,
ad mandatum Sacrae Caesareae majestatis proprium.

Christoph Dorsch.
Johann Adam Wöber.

Unserm Lieben Getreuen, wie auch Unsers Lieben Oheimbs des Churfürstens zu Brandenburg ꝛc. Ldn. General-Major, bestallten Obristen und Commendanten Dero in Unserm Königreich Hungarn stehenden auxiliar-Truppen N···· von Schlabberndorff.

Mit diesem Schreiben erhielt er noch überdem vom Kaiser einen kostbaren Diamantring zum Geschenk, und ein Patent vom 15. Decemb. 1697, worinnen er und seine Ehegattin in des H. R. R. Freiherrenstand erhoben wurden. Als er in Wien nachher verschiedene besondere Audienzen am Hofe Leopolds hatte, bot ihm derselbe die Generalfeldmarschallieutenantswürde an, welche Schlabberndorf aber verbat. 1699 sandte ihn Churfürst Friedrich der 3te mit einigen Regimentern zu Pferde und zu

Fuß

Fuß nach Pommern, um solches gegen die Polen zu decken, da er denn von Stargard bis Danzig einen Kordon zog. 1701 den 30. Decemb. erhielt er das Gouvernement von Peitz, und ward 1703 den 4. April Generallieutenant, den 11. August s. J. aber Gouverneur und Oberhauptmann der Festung Küstrin *) und der davon abhängenden haltbaren Plätze, welchen Chargen er 18 Jahre lang vorstand. 1708 erhielt er den Befehl, zur Stillung der Krumholzschen Unruhen in Hamburg, dem kaiserlichen Ambassadeur Grafen von Schönborn beizustehen, und beförderte die Beilegung dieser Angelegenheiten durch seine kluge Anstalten. 1715 den 23. May ward er General von der Infanterie, und bekam ein aus dem seinigen und dem Pannewitzschen Bataillon zusammengesetztes Regiment zu Fuß (jetzt von Möllendorf), worüber er den 27. Sept. d. J. das Patent als Chef erhielt. Er starb zu Großen-Machenow den 18. Januar 1721, in einem Alter von beinahe 71 Jahr und im 55sten seiner Dienste. Er war ein eben so eifriger Christ als braver Soldat. Vor seinem letzten Zuge in Ungarn that er ein Gelübde, daß wenn ihn Gott glücklich und gesund wieder nach Hause bringen würde, er ihm zu Ehren in Machenow in der Kirche jährlich auf seine Kosten 4 Dankpredigten halten lassen wollte. Dies geschah auch vom Jahre 1697 an bis an sein Ende. Diese Dankbarkeit ward auch mit Werken begleitet, indem

*) Der König Friedrich der 1ste liebte diese Festung so sehr, daß er sie Friedrichs Auge nannte, und zu dem Herrn von Schlabberndorf, bei der Uebergebung derselben an ihn, mit vielem Ausdruck sagte: Lieber Herr General, ich schenke euch mein Herz.

dem er sogleich 1698 die zerfallene Kirchmauer ausbessern, die Kirche von Grund aus repariren, mit einer neuen Kanzel, einem Taufengel und mit Chören und Stühlen auszieren, auch den Thurm von neuem auf seine Kosten, da die Kirche dazu unvermögend war, ausbauen ließ. 1695 den 27. May ehlichte er zu Roskow Joachim Ehrenreichs von Katte, Domherrn der hohen Stiftskirche zu Brandenburg Wittwe, Agnesen Elisabeth, Stephan Bereds von Arnim, des uckermärkischen und stolpirischen Kreises Direktors, auf Zichow, Golm ꝛc. Erbherrn Tochter, mit welcher er 26 Jahre lang aber ohne Leibeserben in der Ehe lebte. Sein Bildniß ist von A. B. König in Kupfer gestochen.

Hans Heinrich von Schlaberndorf,

Churbrandenb. Generalmajor von der Infanterie, Gouverneur der Festung Kolberg, Amtshauptmann auf Himmelstedt, Erbherr von Camin, Kölpin, Drosdow, Wasmannsdorf ꝛc.

Er war ein Sohn Manasse von Schlaberndorf, auf Glinicke, Orbwitz und Wasmannsdorf ꝛc. Erbherrn, und Melusinen von Thümen, aus dem Hause Waltersdorf. Er diente in den berühmten Feldzügen Churfürst Friedrich Wilhelms, und war 1669 schon Obristlieutenant bei der Leibgarde zu Fuß. 1688 den 4. Julius ward er Generalmajor von der Infanterie. 1690 hatte er als Chef ein Garnisonbataillon von 4 Kompagnieen, die zu Kolberg, wo er auch Kommendant war, in Besa-

zung

tzung standen. Er starb 1692 im Decemb. Mit Louisen, einer Tochter Adam von Podewils, auf Crangen, Suckow und Wintershagen Erbherrn, churbrandenburgischen hinterpommerschen Geheimenraths, Oekonomiedirektors und Schloßhauptmanns, und Klaren von Zitzwitz, aus dem Hause Vartzin, Tochter, die 1686 den 5. Junius starb, hat er Kinder gezeugt.

Gustav Albrecht von Schlaberndorf,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Kuirassierregiments, auf Gröben, Kietz, Jütchen- und Wasmannsdorf Erbherr.

Er war ein Sohn des 1720 den 1. Sept. verstorbenen Johann Christians von Schlaberndorf, auf Gröben, Groß- und Klein-Beuthen ꝛc. Erbherrn, und Annen Augusten Elisabeth von Pfuel, aus dem Hause Zehsen, und ein Bruder des Staatsministers in Schlesien. Er trat frühzeitig in königl. preuß. Kriegesdienste, und stand bereits 1735 als Lieutenant bei dem Prinz Eugen von Anhalt-Dessauschen Dragonerregiment; ward 1739 den 8. Sept. Kapitain, 1745 Major, 1751 Obristlieutenant, 1758 Obrister und 1759 Generalmajor. Im letztgedachten Jahre gab ihm der König auch das Krockowsche Kuirassierregiment (jetzt von Dolfs). 1734 und 1735 befand er sich in den Feldzügen am Rheinstrohm, 1742 den 17. May in der Schlacht bei Chotusitz, 1745 den 15. Decemb. bei Kesselsdorf, 1757 den 8. Junius bei Jägerndorf, 1758 den 25. August bei

Zorndorf; diente nachher unter dem Generalmajor von Wedell gegen die Schweden, ferner gegen die Reichsarmee unter dem Grafen von Dohna, unter dem General von Diericke wieder in Pommern gegen die Schweden, unter dem General von Wunsch in Sachsen, und bei vielen wichtigen Gelegenheiten. Er starb zu Breßlau den 26. Oktob. 1765, in einem Alter von 62 Jahren, nachdem er dem königlichen Hause viele Jahre lang rühmlich gedienet hatte. Mit N — — —, die 1785 im August zu Gröben starb, hat er drei Söhne, davon zwei 1786 den 15. Oktob. von König Friedrich Wilhelm dem 2ten in den Grafenstand erhoben wurden, und eine Tochter gezeuget.

Samuel von Schlichting,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er war im Jahre 1683 zu Züllichau gebohren, und hatte seit seinem 14ten Jahre bei dem Alt-Anhaltschen Regiment (jetzt von Thadden) gedient. In der Schlacht bei Höchstedt ward er schon als Fähnrich verwundet. 1705 den 11. April erhielt er bei dem Marggraf Philippschen Regiment eine Kompagnie. 1720 im Januar kam er als Major zum Dönhofschen Regiment (jetzt Herzog von Braunschweig); 1725 ward er Obristlieutenant, 1738 Obrister, 1743 den 29. April Generalmajor und 1747 Generallieutenant. 1743 erhielt er das

Persöde-

Persodesche Regiment, welches er 1745 im November an den General von Bredow abtreten muste, und dagegen das Rödersche in Preußen erhielt. Unter dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau hatte er den Feldzügen in Italien, am Rhein und in Pommern, wie auch in den schlesischen Kriegen den Schlachten bei Hohenfriedeberg und Sorr, rühmlichst beigewohnt. 1750 erhielt er die wegen Alter und kränklicher Umstände nachgesuchte Dienstentlassung, mit einer Pension von 2000 Thaler, und starb 1751 im April, im 68sten Jahre seines Alters, zu Rastenburg unverehlicht.

.... von Schlichting,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Armee.

Im Jahre 1787 erhob König Friedrich Wilhelm der 2te den Obristen von der Armee, ... von Schlichting, zum Generalmajor, ohne daß er jemals gedient hatte. Er hatte eine von Berg, aus dem Hause Herrendorf in Schlesien zur Ehe. (Ich weiß nicht ob er der Obrist von Schlichting gewesen, den König Friedrich der 2te 1778 im December zum Chef eines Freykorps ernannte, das aber nicht zu Stande gekommen ist.)

 Friedrich

Friedrich Karl Reichsgraf von Schlieben,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des schwarzen Adlerordens, Amtshauptmann zu Krossen, auch Landdrost zu Rees und Isselburg.

Er stammt aus dem Birckenfeldschen Hause derer Reichsgrafen von Schlieben in Ostpreußen, und ist 1716 gebohren worden. Seine Eltern sind der 1741 den 17. Julius verstorbene königl. preuß. Kammerherr, Kammerpräsident, Hauptmann zu Rastenburg, und Erbherr auf Birckenfeld, Ernst Sigismund Reichsgraf von Schlieben, und Eleonore Sophie von Asbach gewesen. Er war zum Studiren bestimmt, und bezog deshalb 1732 die Universität zu Königsberg. König Friedrich Wilhelm der 1ste zog ihn aber in seine Dienste, und setzte ihn als Fähnrich bei den neuerrichteten Grenadierkompagnieen des Glaubizschen Regiments (jetzt von d'Amaudruz). Mit denselben rückte er 1733 in preuß Holland in Garnison ein. 1740 befand er sich in dem Lager bei Brandenburg, und ward Generaladjutant des Obristen von der Gröben, der indessen sein Chef geworden war. In diesem Posten wohnte er der Schlacht bei Chotusitz bei, und ward darinnen am Kopf durch einen Streifschuß verwundet. 1742 kam er wieder ins Regiment. 1743 ward er Premierlieutenant, und nachdem der General von Polenz das Regiment von Gröben erhalten hatte, fiel dessen Wahl eines Generaladjutanten wieder auf ihn. Nach der Belagerung von Prag, welcher er beiwohnte, bekam er die Winterquartiere

tiere in Glatz, welches der Feind im Winter blokkirt hielt, und war bei verschiedenen glücklichen Ausfällen zugegen. 1745 fochte er unter dem General von Lehwald, der die Glazsche Garnison an sich gezogen hatte, bei Habelschwerdt, und half den Feind aus der ganzen Grafschaft vertreiben. In eben diesem Jahre war er noch in der Schlacht bei Hohenfriedeberg, in der Aktion bei katholisch Hennersdorf, und in dem Treffen bei Kesselsdorf zugegen. In dem letzteren hatte er seinen Chef den General von Polenz verloren, und kam darauf als Stabskapitain zum Bogislav Schwerinschen Regiment (jetzt von Braun). 1749 erhielt er die erste Grenadierkompagnie, und stand von 1752 bis 1756 in verschiedenen Städten am Rheinstrohm auf Werbung. Als der dritte schlesische Krieg 1756 ausbrach, kam er mit seiner Kompagnie zu dem Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von Itzenplitz und von Meyering bestand, und das der königl. Generaladjutant Obrister von Finck kommandirte. Das Bataillon stand anfänglich hinter dem Verhacke bei Schandau gegen die sächsische Armee, stieß nach deren Uebergang mit anderen Grenadierbataillons zur Armee in Böhmen, machte bei deren Rückzug bis über die Grenze nach Sachsen die Arriergarde, und bezog sodann die Winterquartiere in Odern. Zu Anfang des Feldzuges 1757 zog der Fürst Moriz von Anhalt-Dessau den Obristen von Finck, als Intendanten zu dem Korps welches unter seinem Befehle stand, und der Graf von Schlieben erhielt indessen das Kommando gedachten Grenadierbataillons, das er in der Schlacht bei Prag mit ungemeiner Bravour anführte, aber dabei durch einen Kar-

tätschenschuß am Arme stark verwundet wurde, weshalb er sich nach Dresden bringen lassen muste. Der König ertheilte ihm seines bewiesenen Muths wegen den Orden pour le Merite. Nach der unglücklichen Schlacht bei Kollin, und während der Einschließung von Dresden, erhielt er von dem damaligen Kommendanten Generalmajor von Finck den Auftrag, ein Bataillon aus 800 Wiedergenesenen zu errichten, welches seinem Kommando untergeben ward. 1757 im Herbst begab er sich wieder zu seinem Grenadierbataillon, welches der Major von Bornstedt Alt-Dessauschen Regiments anführte, und das damals die Brücke bei Marienberg an der böhmischen Grenze besetzt halten muste, nachher aber die Winterquartiere in Chemnitz bezog. 1758 stand er bei der Armee des Prinzen Heinrichs gegen die Reichstruppen, rückte mit dem Bataillon bis Hof im Bayreuthschen vor, und befand sich bei der Avantgarde als der Prinz mit 10000 Mann zur Armee des Königs nach der Lausitz marschirte. Gleich darauf ward er Major, trat beim Itzenplitzschen Regiment wieder ein, und bezog mit demselben die Winterquartiere in Hirschberg. 1759 den 4. Oktob. befand er sich in der Aktion bey Hoyerswerda, wo er das 2te Bataillon vorgedachten Regiments anführte, und sich an diesem Tage durch seine Tapferkeit besonders auszeichnete, da das Regiment 260 Mann Kroaten und den kommandirenden General Grafen Vehla zu Gefangenen machte. 1760 stand er bei der Armee des Königs, welche die Belagerung von Dresden deckte, und war den 15. August in der Bataille bei Liegniz, und den 3. Nov. im Treffen bei Torgau, worauf er mit dem Regimente unter dem Oberbefehle des General

neral von Hülsen zu stehen kam, der ihm die Vertheidigung des Postens von Oedern, mit einem Kommando von 200 Mann Infanterie, 50 Dragoner und 20 Husaren anvertraute. 1761 stand er wieder bei der königlichen Armee, welche am Ende des Jahres die Winterquartiere zu Breslau bezog, und blieb bei derselben auch im folgenden Jahre, wo das Regiment gewöhnlich unter der Brigade des rechten Flügels stand, und an den vorzüglichsten Vorfällen Antheil hatte. Nach der Uebergabe von Schweidniz bezog er die Winterquartiere in Görlitz, wo er bis zum Frieden 1763 stehen blieb, und sodann in seine Standquartiere in Berlin einrückte. 1765 ward er Obristlieutenant, und 1766 Obrister und Kommandeur des Regiments. 1775 den 23. Septemb. gab ihm der König die Drosteyen Isselburg, Hetter und Rees im Cleveschen. 1776 erhielt er das Plötzsche Infanterieregiment zu Stargard, und ward 1777 den 18. Januar Generalmajor. Beim Ausbruch des baierschen Erbfolgekrieges führte er die damaligen von Möllendorf- und Prinz Leopoldschen Regimenter, nebst dem Grenadierbataillon von Grollmann, unter dem Oberbefehle des General von Möllendorf, der mit seinem Korps die Avantgarde machten, zur Armee des Prinzen Heinrichs nach Sachsen, wohnte dem Einmarsch in Böhmen bei, und stand den Winter hindurch beim Anhalt-Bernburgschen Korps zu Zittau. Bis zum erfolgten Frieden muste er die Stadt Löbau mit 3 Bataillons und 60 Dragonern besetzt halten. 1785 den 15. May ward er Generallieutenant, und erhielt vom Könige Friedrich Wilhelm dem 2ten 1787 den schwarzen Adlerorden. Sein Schattenriß, nebst einer beige-

fügten Lebensbeschreibung, befinden sich im berlinischen militairischen genealogischen Taschenkalender für das Jahr 1788, und ist noch von ihm zu merken, daß er unverehlicht ist, und sich besondere Kenntnisse von den Wissenschaften und gelehrten Sprachen erworben hat; wie er denn, welches bei einer Militairperson etwas seltenes ist, einen guten lateinischen Styl, und zwar noch in seinem hohen Alter, mit ungemeiner Fertigkeit schreibt.

Johann Friedrich von Schlieben,

Königl. Preuß. Generalmajor.

Er war aus dem Hause Gerdauen in Preußen gebürtig, und ein Sohn Hans George von Schlieben, preuß. Hauptmanns auf Gerdauen, und Marien Elisabeth von Flanß. 1677 im März erhielt er als Kämmerer und Obrister die Amtshauptmannschaft zu Tilsit, und starb 1696 den 19. Novemb. als Generalmajor. Mehr habe ich bis jetzt von ihm nicht auffinden können, außer daß er 1) mit Julianen von Dönhof, und 2) mit Katharinen Gräfin von Dönhof vermält gewesen, und aus beiden Ehen Kinder hinterlassen hat.

Bodo

Bodo von Schlieben,

Churbrandenb. Obrister über ein Regiment Dragoner, Kommendant der Festung und Insel Wollin, auf Papitz und Kliesto Erbherr.

Er war ein Sohn Maximilians von Schlieben, fürstl. nassauischen im Meisterthum Sonnenburg bestellten Stadthalters, des St. Johanniterordens Senior, Ritters und Kommendators zu Lietzen, auf Papitz, Tucheband rc. Erbherrn, und Lucien Marien von Trotten, aus dem Hause Badingen. Zu Küstrin ward er 1638 den 9. Febr. gebohren, und bei seinen Eltern von geschickten Hauslehrern erzogen. 1649 den 21. Decemb. ward er im Domstift Brandenburg eingeschrieben, und legte daselbst in der Folge, 1666 den 22. Febr., die gewöhnliche Pflicht durch einen Bevollmächtigten ab. 1654 ging er als Reuter unter des Obristen Görtzken Leibkompagnie, ward bald darauf Korporal, wobei er Wacht- und Rittmeister Dienste versahe, nach anderthalb Jahren Adjutant, bald darauf Flügeladjutant, und muste im polnischen Kriege, in Abwesenheit seines Chefs, dessen Stelle anderthalb Jahre lang verwalten. 1657 nahm er von der Kavallerie seinen Abschied, und dagegen unter des Generalfeldmarschalls Sparr Infanterieregiment als Fähnrich Dienste. Mit diesem Regimente wohnte er den Feldzügen in Polen und Dänemark, besonders aber den Aktionen auf den Inseln Fühnen, Fehre, Sonderburg und Gothland rühmlich bei. 1659 den 13. Januar, da er nach hergestelltem Frieden wieder in die Mark kam, ward er im Quartiere zu Beeskow, bei der allgemeinen Reduktion, auch mit verabschiedet;

schiedet; worauf er aber sogleich wieder beim Görtzkeschen Regiment zu Pferde zum Lieutenant avancirte, welches aber auch 1660 den 14. Nov. bei Stendal abgedankt wurde. Er entschloß sich nun nach Polen zu gehen, um daselbst Dienste zu suchen. Dies Vorhaben eröfnete er dem General von Görtzke, der von seinem Regimente noch eine Kompagnie in Litthauen übrig hatte. Görtzke redete ihm sein Vorhaben aus, und nahm ihn bei dieser Kompagnie 1661 den 11. April als Hauptmann an, wogegen er aber den Nutzen derselben dem General überlassen muste, bis er sie 1666 selbst erhielt, und bis 1669, da er Obrister ward, davon Chef blieb. Während dieser Zeit befand er sich oft auf den Reichstag in Polen mit der Kompagnie, und hatte auf den Grenzen mit den polnischen Truppen immer etwas zu thun. 1664 erhielt er zu seiner Kompagnie Dragoner noch eine zu Pferde. Im folgenden Jahre ging er mit dem Stadthalter Fürst Radzivil auf den königlichen Wahltag nach Warschau, wo der Fürst noch acht Kompagnieen, von allerhand Nationen, schöne Leute erhielt, die er dem Obristen von Schlieben untergab, welcher hier ein Korps von 1500 Mann kommandirte. Der Fürst brachte es auch durch seine Vorsprache dahin, daß, als der Generallieutenant von Görtzke sein Regiment Dragoner gegen ein Reuterregiment abtrat, das erstere dem von Schlieben gegeben ward. Damit stieß er dann zur polnischen Armee, und diente in der Ukraine gegen die Türken und Tataren. Nach dem Einfalle der Schweden in die brandenburgische Staaten rief ihn der Churfürst zurück. Hierauf stand er unter dem Kommando des Generalmajors von Schwerin in Pommern, half Wollin wegneh-

wegnehmen, worinnen er als Kommendant nebst seinen Dragonern gelegt ward, und hier 1676 den 19. März im 38sten Jahre seines Alters starb. Er liegt zu Tuchebvand begraben, und hatte sich 1670 den 30. Jan. mit Dorotheen, Ewald Joachims von Flemming, Direktors des wollinschen Kreises Tochter, verehlicht, ohne mit derselben Kinder gezeugt zu haben.

Friedrich Wilhelm Ernst Reichsgraf von Schlieben,

Königl. Preuß. Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons.

Er war der jüngere Bruder des vorgedachten Generallieutenants Karl Friedrichs Reichsgraf von Schlieben, und ist 1730 gebohren worden. 1750 trat er als Fahnenjunker bei dem jetzigen von Braunschen Infanterieregiment in Dienste, ward 1753 Fähnrich, 1756 Sekonde- und 1759 Premierlieutenant, 1764 Stabs- und 1768 wirklicher Hauptmann, 1777 Major und Kommandeur eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von Braun und Alt-Bornstedt bestand. Seit 1756 hat er allen Feldzügen König Friedrich des 2ten beigewohnt, und ist in der Schlacht bei Lowositz verwundet worden. Er starb zu Berlin 1783 den 20. May. Er war ein Mann von besonders rühmlichen und guten Eigenschaften, hatte studirt, und war ein überaus großer Liebhaber und Freund der Gelehrten und der Wissenschaften. Seit

1772

1772 ist er mit Marien Sophien Ferdinanden Karolinen, ältesten Tochter des königl. preuß. Etatsministers Leopold Grafen von Schlieben, verehlicht gewesen, welche ihm einen jung gestorbenen Sohn und zwei Töchter gebohren hat.

Martin Ernst von Schlieffen,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Infanterie, Ritter des schwarzen Adler- und hessischen Löwenordens, und Komthur des letzteren zu Homberg, Gouverneur von Wesel.

Er ward 1732 den 30. Oktob. aus der Ehe Hans Michaels von Schlieffen, königl. preuß. Hauptmanns, Erbherr auf Gieskow, Lutgenhagen und Schlönwitz, und dessen ersten Gattin Anne Helene von Petersdorf, aus dem Hause Jakobsdorf. Er stand anfänglich bei der Leibgarde zu Fuß. König Friedrich der 2te, der ihn aus Mißverstand, da er Urlaub erbeten hatte, und Krankheits wegen nicht zur rechter Zeit in seine Garnison erscheinen konnte, verabschiedete, entzog sich dadurch einen tüchtigen Offizier. Hierauf begab er sich in hessen-kasselsche Dienste; stand während dem siebenjährigen Kriege, von 1757 bis 1762 bei der alliirten Armee, und war bei dem Herzoge Ferdinand von Braunschweig Generaladjutant, dessen Gnade und Achtung er sich in einem hohen Grade zueignete. Nach und nach stieg er im Dienste seines Herrn von einer Stufe zur andern fort, bis er 1772 Staatsminister und General-

lieute-

lieutenant ward. 1788 begleitete er den jetzt regierenden Landgrafen von Hessen-Kassel an den berlinischen Hof. 1789 im April zog ihn König Friedrich Wilhelm der 2te in seine Dienste, ernannte ihn zum Generallieutenant und Gouverneur von Wesel, ertheilte ihm bei der magdeburgischen Revue in diesem Jahre den schwarzen Adlerorden, und sandte ihn in wichtigen Angelegeiten nach London, wo er den 28. Julius 1789 anlangte. Nach seiner Rückkunft erhielt er im Oktob. den Oberbefehl über die preuß. Truppen, welche zur Dämpfung der Unruhen im Bisthum Lüttich bestimmt waren. Kurz nachdem er in der besten Ordnung eingerückt war, brach er unglücklicher weise einen Fuß, weshalb er zu Mastricht bleiben und seine Heilung abwarten muste; demohnerachtet aber seinen Auftrag von da aus weiter fortsetzte, bis die Preußen das Bisthum 1790 im April wieder räumten. Er besitzt eben so viel Seelengröße als Kenntnisse in gelehrten und kriegerischen Wissenschaften, und hat sich durch vorzügliche Schriften bekannt gemacht. Er schätzt Gelehrte und Männer von Bildung, und hat sich durch seinen liebevollen, menschenfreundlichen Charakter allgemeine Achtung erworben. Er lebt unverehlicht.

Christoph Rudolph von Schliewitz,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments und Kommendant zu Hamm, auf Mitteldorf und Katten Erbherr.

Er war von Geburt ein Preuße, und ein Sohn des churbrandenb. Obristlieutenants Rudolphs von Schliewitz;

witz; hatte bereits im vorigen Jahrhunderte dem Hause Brandenburg gedient. 1709 den 8. August ward er Obristlieutenant beim Forkadeschen Regiment (jetzt von Lichnowsky), 1718 den 4. Junius Obrister, und 1731 Generalmajor. 1726 den 6. August erhielt er das du Buissonsche Regiment (jetzt von Budberg), und ward zugleich Kommendant zu Hamm in der Grafschaft Mark, wo er 1732 den 15. Januar starb. Er ist verehlicht gewesen, und hat seine mir unbekannte Gattin nachmals den Obrist Philipp von Weyherr Geßlerschen Regiments geehlicht.

Karl Friedrich Graf von Schlippenbach,

Graf zu Schöfde, Freiherr zu Liuxula und Salingen, Königl. Preuß. General von der Kavallerie, Obrister eines Regiments zu Pferde, Gouverneur von Kolberg und der hinterpommerschen Festungen, Amtshauptmann zu Egeln, Erbherr zu Schönermark, St. Sabinen Kloster zu Prenzlow, Wittstock, Dochow, Arendsee rc.

Sein Vater war Christoph Karl von Schlippenbach, Graf zu Schöfde, Freiherr zu Liuxula, Herr zu Salingen, Wollin, Stepenitz, königl. schwedischer Reichshofrath und Präsident des Tribunals zu Wismar, und die Mutter Helene Elisabeth Freyin von Braunfalck, welche unsern General 1658 den 7. Septemb. zu Stettin zur Welt brachte. Der Vater, welcher 1660 als königl. schwedi-

schwedischer Gesandter nach Polen und Deutschland gehen sollte, ertrank, da sein Sohn wenig über ein Jahr alt war, indem das Schiff, welches ihn nach Stockholm bringen sollte, in den Scheeren scheiterte. Die Mutter übernahm die Erziehung, und brachte ihren Sohn im 10ten Jahre nach Stockholm, wo er mit dem nachmaligen Könige Karl dem 11ten Unterricht genoß. Da er sich nun dem Kriegesdienste widmen wollte, ward er 1674 Pikenirer bei der königl. Leibgarde, welches er zwei Monate lang war, und begab sich darauf, als um eben diese Zeit der Krieg gegen den Churfürsten von Brandenburg ausbrach, zu dem General Grafen von Wachtmeister, der ihn mit sich nach Pommern nahm. In dem Treffen bei Fehrbellin 1675 befand er sich als Fähnrich, und da nach demselben die Schweden sich bis in Schwedisch-Pommern zurückzogen, so kam er in Stettin zu stehen, welches der Churfürst 1676 einschloß, und im folgenden Jahre, nach einer halbjährigen Belagerung eroberte. Nach der Uebergabe dieses Orts ward er Lieutenant beim Plantinischen Regiment, und bald darauf Rittmeister. Er diente mit seiner Kompagnie in Vorpommern, und 1678 auf der Insel Rügen, wo er einen Schrammschuß am Schienbein erhielt. Hierauf half er Stralsund gegen den Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg vertheidigen, und diente nach dessen Uebergabe 1679 unter König Karl des 11ten Anführung in Schonen. Während diesem Kriege zog ihm der vorgedachte Churfürst seine väterliche Güter Wollin und Stepenitz ein, die ihm erst nach dem St. Germainschen Frieden wieder eingeräumt wurden. Inzwischen ernannte ihn der König von Schweden zum

Kommendanten von Anklam, zum Major, und 1681, im 23sten Jahre seines Alters, zum Obristlieutenant. Dagegen aber verlor er das Amt Wollin, welches die Krone Schweden einzog, um die Staatsbedürfniße ertragen zu können; dies bewog ihn 1686 die schwedische Dienste zu verlassen, und seinen Arm dem Churfürsten Friedrich Wilhelm anzubieten, welcher ihn auch annahm und zu seinem Kammerherrn ernannte. Als er seinen Dank für Ertheilung dieser Charge abstattete, sagte der Churfürst zu ihm: ich will hoffen, daß ihr mir eben so getreu dienen werdet, als ihr und euer Vater den Königen von Schweden vorher gedienet haben. Schlippenbach machte sich auch um diese Zeit im Brandenburgischen mit Gütern ansäßig, und erkaufte von dem Staatsminister Freiherrn von Knyphausen das Gut Schönermark in der Uckermark, welches seine Nachkommen noch gegenwärtig besitzen. Auch ernannte ihn der Churfürst zum Obristen von der Infanterie, bald darauf von der Kavallerie, und gab ihm die Amtshauptmannschaft zu Egeln. Churfürst Friedrich der 3te bestellte ihn gleich nach Antritt seiner Regierung zum Kommandeur des Anhalt-Dessauschen Kavallerieregiments (jetzt von Dolfs), welches 1688 nach Westphalen marschirte, und unter ihm 1689 am Niederrhein gegen Frankreich diente, auch Bonn in Gegenwart des Churfürsten erobern half. 1690 rückte er mit dem Regimente ins Brabandsche, und befand sich 1692 in den Schlachten bei Steenkercken und Leuse. 1693, in dem Treffen bei Neerwinden, bewieß er außerordentliche Tapferkeit. Schon hatte er zwei Pferde unterm Leibe verloren, und funfzehn Schüsse in den Kleidern bekommen, als er

durch

durch die französische Kavallerie umringt ward. Entschlossen sich durchzuschlagen, widersetzte er sich drei feindlichen Offiziers, die auf ihn einhieben, erhielt aber dabei zwei Hiebe in den Kopf und einen in die Hand. Ein Pistolenschuß zerschmetterte ihm endlich die Lende; er fiel vom Pferde, und blieb sieben Stunden auf dem Wahlplatz unter den Todten leblos liegen. Bei der Entkleidung der Erschlagenen bemerkte man etwas Leben an ihm, und indem glücklicherweise der Major und nachmalige Generallieutenant von Wutenow in diese Gegend kam, dem der Graf zurief sich seiner anzunehmen, so ward er glücklich gerettet und mühsam nach Brüssel gebracht. Hier nahm sich der Churfürst Maximilian Maria Emanuel von Baiern seiner an, gab ihm seinen Wundarzt Pistorini zu, welcher mit Beistand anderer geschickten Wundärzte des Grafen Heilung besorgen muste. Diese ging sehr schwer von statten. 40 Tage lang muste er beständig auf dem Rücken auf Juchten geschienet liegen, und 36 Wochen unter den Händen der Aerzte zubringen. Demohnerachtet konnte er nicht völlig geheilet werden, weil der Wirbel ganz zerschmettert und abgeschossen, die Kugel aber nicht ohne Lebensgefahr auszuschneiden war. Die Wunde brach auch in der Folge nach und nach sechsmal wieder auf, und die Kugel in der Lende nahm er mit ins Grab. Nachdem er sein Lager wieder verlassen konnte, begab er sich, weil der Feldzug geendet war, nach Berlin, wo ihm der Churfürst das Regiment des eben verstorbenen Fürsten Hans George von Anhalt-Dessau gab. 1694 ging er wieder nach Braband, und wohnte 1695 der Belagerung von Namur bei. 1696 ward er Generalmajor, und führte

 1697

1697 nach erfolgtem Frieden sein Regiment nach Preussen in die ihm daselbst angewiesene Quartiere. König Friedrich der 1ste zog bald darauf einige Truppen in Preußen zusammen, um die Bewegungen König Karls des 12ten von Schweden, welcher in Polen eingedrungen war, zu beobachten. Schlippenbach erhielt den Oberbefehl über die Kavallerie, und muste damit die Grenzen decken, auch deshalb mit den Schweden in Unterhandlungen treten. Nach Erhebung Stanislaus Leszinsky auf den polnischen Thron, schickte ihn der König 1704 an Karl den 12ten nach Rawitsch und Blonie, und Schlippenbach folgte demselben auch nachmals auf seinen Märschen, bis in Volhynien und in die Ukraine. Um eben diese Zeit ward er Generallieutenant, und erhielt den Oberbefehl über sämmtliche Truppen, welche die Bedeckung von Preußen besorgen musten. Seine Geschäfte bei dem Könige von Schweden richtete er zur größten Zufriedenheit seines Monarchen aus, und beförderte das Schutzbündniß, welches zwischen beiden Königen 1705 zu Stande kam. Selbst Karl der 12te faßte gegen ihn ein so besonderes Zutrauen, daß er ihm zum Beweise desselben den völligen Besitz und die Nutzung des Amts Wollin wieder einräumte. Schlippenbach verließ denselben nicht eher als bis er 1706 nach Sachsen ging, worauf er sich nach Berlin begab, und von seinen Handlungen mündlichen Bericht abstattete. Friedrich der 1ste war mit ihm so zufrieden, daß er ihn 1707 nochmals an den König von Schweden nach Alt-Ranstadt sandte. Nach seiner Rückkunft sehnte er sich nach Erholung und Ruhe, welche abzuwarten er Erlaubniß erhielt, und sich eine Zeitlang auf seine Güter

begab.

begab. Als 1709 die Pest in der Uckermark ausbrach, traf er dagegen so gute Vorkehrungen, daß er dadurch viele tausend Menschen erhielt. Nach der Niederlage des Königs von Schweden bei Pultawa veränderten sich die Umstände. Die Schweden und Russen fochten nun in Schwedisch-Pommern, und verwüsteten das Amt Wollin, welches dem Grafen zugehörte. Da sich auch diese Völker dem preußischen Staaten näherten, und von ihnen Gefahr zu besorgen war, so erhielt Schlippenbach den Auftrag, solche zu beobachten, welches Geschäft er auch übernahm, ohngeachtet es mit vieler Mühe und Beschwerlichkeit verknüpft war. 1713 den 29. Junius sandte ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste nebst dem General von Arnim nach Stettin an den General Meyerfeld, und darauf an den Fürsten Menzikof, welche er bewog den Sequestrationstraktat zu schließen, wodurch der Grund zum künftigen Besitze Preußens, von Stettin, und dem Bezirke von Pommern bis an die Peene gelegt ward. Der König war auch mit diesen seinen Bemühungen sehr zufrieden, und erhob ihn zum Gouverneur von Kolberg; welches Amt er 1714 im Februar antrat. Indessen war Karl der 12te aus der Türkei wieder in Stralsund angelangt, und wollte von dem Sequestrationstraktat nichts wissen; um ihn nun geneigter zu machen, muste Schlippenbach im Nov. d. J. schleunig von Kolberg nach Berlin kommen, und ward von hier mit besonderen Vorschlägen nach Stralsund abgesandt. Hier wandte er alle Beredsamkeit an, um den König von Schweden zum Vergleich zu bewegen, allein sie war umsonst; demohnerachtet ließ Karl gegen den Grafen die größte Zufriedenheit und Gnade

 blicken,

blicken, und äußerte auch gegen den berliner Hof, daß ihm dessen Person sehr angenehm gewesen sei. Man behauptet, daß sich dieser König, nach dem unglücklichen Ausgange seines Plans, des Grafen und dessen gegebenen Raths erinnert und bedauert habe, daß er ihm nicht gefolgt sei. 1715 den 23. May ward Schlippenbach General von der Kavallerie, und besorgte während dem Feldzuge die Sicherheit der Festung Kolberg. Zu Ausgange dieses Jahres erhielt er die Anwartschaft auf das Lehngut Naugarten. Von dieser Zeit an befand er sich theils zu Kolberg, theils auf seinen Gütern, war auch jedesmal in Preußen gegenwärtig, wenn der König sein Regiment musterte. Indessen nahmen seine körperliche Schwachheiten zu, und 1717 brach die in der Lende empfangene Wunde zum fünftenmale auf; demohnerachtet ward er wieder hergestellt, und er erhielt sich noch bis zum 9. Januar 1723, da er in einem Alter von 64 Jahren und 4 Monate zu Kolberg starb. Sein Körper ward in seiner von ihm erbaueten Gruft zu Schönermark in der Uckermark beigesetzt. Ein Bildniß von ihm ist von Wolfgang, nach einer Malerei von Weidemann, in Kupfer gestochen worden, und sein Leben befindet sich in Vanselow's pommersches Heldenregister, S. 413. u. f., auch in Pauli Denkmäler berühmter Helden, 1. Th. S. 49. u. f. beschrieben. Er hat sich dreimal verehlicht, 1) 1680 mit Barbaren von Bülow, deren Vater Oberstadthalter vom Pommern gewesen ist, und die zwei Söhne und sechs Töchter gebohren hat. Sie starb 1689 zu Hamm in Westphalen; 2) 1690 mit Henrietten Amalien, jüngsten Tochter des churbrandenburgischen Staatsministers Freiherrn von Blumenthal,

welche

welche 1791 in der Geburt eines todten Sohnes verstorben ist; 3) 1694 mit Annen Sabinen, Tochter des brandenburgischen Obristen eines Dragonerregiments, Amtshauptmanns zu Gramzow und Erbherrn auf Negelin und Boyzenburg, Detlofs von Arnim, die ihren Gemahl überlebte, und eine fruchtbare Mutter von sechs Söhnen und neun Töchter geworden ist.

Johann Sigmund von Schlund,

Königl. Preuß. Obrister und Kommandeur des Artilleriekorps, nachmals Russisch-Kaiserlicher Generalmajor.

Er kam 1670 bei der churbrandenburgischen Artillerie in Dienste, und wohnte den berühmten Feldzügen Churfürst Friedrich Wilhelms am Rhein und in Pommern bei. 1685 ward er Sekonde- und im selbigen Jahre Premierlieutenant, 1689 Stabskapitain; ging 1694 in englische Dienste, und kam 1699 wieder in brandenburgische, in welchen er den 15. März d. J. Obrister und Kommandeur des Artilleriekorps ward. 1705, nach andern Nachrichten 1707, ward er in Verhaft genommen, weil er die Risse der preußischen Festungen fremden Mächten mitgetheilet, und darauf kassirt. Der damals regierende König von Dänemark bat ihn los, und nahm ihn auch in seine Dienste. Nachmals ist er aber als russisch-kaiserlicher Generalmajor in Riga verstorben.

Johann Friedrich von Schmeerheim,

Königl. Preuß. Generalmajor und Kommendant von Lippstadt.

Er stand 1692 als Kapitain beim Lottumischen Infanterieregiment in Ungarn. 1709 ward er als Obrister Kommendant von Lippstadt und Sparenberg, und ist nach Pauli Leben großer Helden 8. Theil S. 143. 1728 den 12. März als Generalmajor verstorben, und mit Annen Ursulen von Meinders verehlicht gewesen, mit welcher er eine Tochter, Annen Ursulen, die sich 1722 den 22. April mit dem königl. preuß. Generalmajor Bernd Sigmund von Blankensee verheirathete, gezeugt hat.

Samuel des Heil. Röm. Reichs Graf von Schmettau,

Königl. Preuß. Generalfeldmarschall, Grand-Maitre d'Artillerie, Ritter des schwarzen Adlerordens, erster Kurator der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Seine Eltern waren der 1709 zu London verstorbene königl. preuß. Amtskammerrath Samuel von Schmettau, und Marie de la Fontaine. 1684 ward er gebohren, und legte sich frühzeitig auf die Kriegeswissenschaften, besonders aber auf die Befestigungsbaukunst. Seine

Krieges

Kriegesdienste fieng er von unten auf an; trug ein ganzes Jahr lang als Kadet die Muskete; war anderthalb Jahr Fähnrich, und eben so lange Lieutenant und Kapitainlieutenant. In der Schlacht bei Höchstädt ward er wegen seines besonderen Wohlverhaltens auf dem Wahlplatze zum Kapitain und Chef einer Kompagnie ernannt. Damals stand er bei dem fürstl. Anspachschen Regiment von Schmettau, welches in holländischen Sold stand, und sich in gedachter Schlacht dermaßen hervorthat, daß es dem Feinde 13, theils Standarten, theils Fahnen, und ein Paar Pauken abnahm. 1707 ward er Major, im folgenden Jahre Obristlieutenant und Generaladjutant des damaligen Erbprinzen von Hessen-Kassel, nachmaligen Königs von Schweden, und diente bis zum Jahr 1714 in allen kriegerischen Begebenheiten; worauf er sich dann in königlich polnische Dienste begab, und 1715 der Belagerung von Stralsund beiwohnte. Nicht wenig Antheil hatte er an der, unter dem Oberbefehle des Grafen von Wackerbart, so glücklich ausgeführten Ueberrumpelung der schwedischen Linien, und des mit Sturm eroberten Hornwerks, wodurch die Stadt zur Kapitulation gezwungen wurde. In den Jahren 1715 und 1716 fand er bei den damaligen Konföderationstroublen in Polen vielfache Gelegenheit Ehre zu erwerben. Er schlug bei Waruschof den Konföderations-Regimentarius Gniazdowsky, nahm ihm Bagage, Artillerie und Fahnen ab; ferner bei Konitz, und nachmals bei Plonsky, den Konföderations-Anführer Gurpewsky, und auch den schwedischen Obristen Johann Freiherrn von Steenflycht, nachherigen Kommendanten zu Hamburg. Hierauf wohnte er der

Schlacht bei Kowalewe bei, wozu er selbst den Plan entworfen hatte, durch den die Polen genöthigt wurden auf des Königs Augusts Seite zu treten, und worauf der Konföderations-Frieden erfolgte. Der König erklärte ihn wegen seiner bewiesenen Bravour sogleich zum Obristen von der Artillerie, und gab ihm zunächst das Regiment königliche Leibgarde. Als bald darnach der Türkenkrieg ausbrach begab er sich nach Ungarn; befand sich bei der Belagerung und in der Schlacht von Belgrad 1717, wobei er sich dermaßen auszeichnete, daß ihn der Prinz Eugen seine besondere Achtung schenkte, und es dahin brachte, daß er kaiserliche Dienste annahm. Kaum schien der Frieden in Ungarn wieder hergestellt zu werden, so ward er wider die Spanier nach Sizilien geschickt, wo er als Generalfeldwachtmeister und kaiserl. Generalquartiermeister in der Schlacht bei Villafranka besondere Ehre einlegte, und in den Jahren von 1718 bis 1720 die Belagerung und Attake von Messina führte. 1731 befand er sich bei dem starken Korps Hülfstruppen, welches der Kaiser der Republik Genua überließ, und schlug mit denen unter seinem Kommando stehenden Truppen die Rebellen dermaßen, daß sie sich nebst ihren Anführern, Ziafferi, Tschacaldi, Agatino und Pauly gefangen gaben, und die aufrührerischen Einwohner, nachdem er solche entwafnet hatte, sich der Republik Genua ergaben, welcher der Herr von Schmettau 11000 Flinten überlieferte, die er den Rebellen abgenommen hatte. 1733 im Oktober ward er kaiserlicher Generalfeldmarschalllieutenant, und erhielt zugleich das Ogylvysche Infanterieregiment. In eben diesem Jahre versammlete er auch die kaiserl. Armee bei Pilsen in Böh-

men,

men, und marschirte damit, unter Kommando des Herzogs von Braunschweig-Bevern, am Rhein, wo sie bis gegen Durlach und Ettlingen vorrücken musten, um zu verhindern, daß die Franzosen nach der Eroberung von Kehl nicht weiter in Schwaben und das Reich eindringen konnten. Auch nahm ihn in eben dem Jahre die schwäbische und 1734 die fränkische Ritterschaft als ein freiherrliches Mitglied auf, und er erhielt darüber die zu Nürnberg 1734 den 19. März datirte Diplome. 1735 im April ward er Generalfeldzeugmeister, und machte unter dem Kommando des Prinzen Eugen 1735 und 1736 die Feldzüge am Rheinstrom mit. 1737 diente er gegen die Türken; vereinigte sich im August d. J. mit dem Obristen Lentulus zu Novi-Passara, vertrieb die herumstreifende Feinde aus der fruchtbaren Landschaft Kossowa, und munterte das Landvolk auf, daß es die Waffen ergrif, und die Hauptpässe besetzte, wodurch die Belagerung der Festung Usitza erleichtert, und die umher liegenden Albaneser, Clementiner und christliche Arnauten in Zaum gehalten wurden. Die Feinde, welche Schmettau am Hofe zu Wien hatte, suchten ihn indessen in das Unglück, welches seinen guten Freund den Feldmarschall Grafen von Seckendorf betraf, zu verwickeln; der Kaiser aber setzte zu viel Vertrauen auf seine Rechtschaffenheit, als daß er denen wider ihn angebrachten Verläumdungen Gehör gegeben hätte, und trug ihm vielmehr 1739 im August die Vertheidigung der Festung Belgrad auf. Nach seinen genommenen klugen Maaßregeln würde auch dieser Ort nie in die Hände der Türken gerathen seyn, wenn es nicht durch den übereilten Friedensschluß geschehen wäre,

den

den seine Vorgesetzten geschlossen hatten (man findet von diesem ganzen Vorgange sehr umständliche Nachricht in den genealog. histor. Nachrichten für das J. 1751, S. 1062. u. f., wo auch das Leben des Feldmarschalls von Schmettau zu lesen ist). Der Kayser sahe es ein, daß die Erhaltung von Belgrad nicht von Schmettaus Wachsamkeit und Diensteifer abhing, sondern daß der Fehler anderer solche vereitelt hatte. Er gab ihm solches durch ein gnädiges Handschreiben vom 20. April 1740 zu verstehen, und hörte nicht auf ihn mit vorzüglichen Geschäften zu beehren, wie er denn die Festung Belgrad bis zur Uebergabe und Schleifung, mit einer Besatzung von 5000 Mann, anvertraut erhielt. Bei dieser Gelegenheit zeigte er seine Großmuth, da die türkische Garnison gegen ihren Anführer Ali Pacha von Romelien, als Seraskier von Romelien, wegen rückständigen Soldes, einen Aufstand erregte, Schmettau kam demselben mit seinen Leuten zur Hülfe, und unterstüzte ihn mit dem nöthigen Gelde, ohne welche edle That der Seraskier gewiß ein Opfer der Aufrührer geworden wäre. Dies Verfahren zog ihm die Bewunderung der Pforte, und ein allgemeines Lob des kaiserlichen Hofes zu. Der Kaiser ernannte ihn hierauf zum Gouverneur von Temeswar, und zu seinem Prinzipalkommissarius bei der Grenzscheidung in Servien, Sklavonien und Syrmien, und bei der zwischen Belgrad und Semlin geschehenen Auswechslung des kaiserlichen und türkischen Großbothschafters. Nach des Kaisers Ableben bemüheten sich seine Widersacher sehr, ihn aufs neue zu kränken; demohnerachtet ward er 1741 im April zum Feldmarschall erhoben. Indessen fuhr man doch fort

ihm

ihm vieles in den Weg zu legen, und brachte es dahin, daß das Kommando bei der Armee einem Andern gegeben wurde, daher er gesonnen war, in venetianische Dienste zu treten. Da sich aber die deshalb gepflogene Unterhandlungen in die Länge zogen, und indessen der Krieg zwischen dem Hause Oesterreich und dem Könige von Preußen ausgebrochen war: so berief ihn König Friedrich der 2te als seinen angebohrnen Vasallen ab und in seine Dienste, in welchen er zum Generalfeldmarschall und Grand-Maitre von der Artillerie, nebst einem Gehalte von 10000 Thaler ernannt ward, worüber aber der Herzog von Holstein-Beck, und der Erbprinz von Anhalt-Dessau, welche sich damals bei der Armee in Schlesien befanden, und sich im Range zurückgesetzt zu sein glaubten, nicht wenig mißvergnügt waren. In Wien ward indessen Schmettau's Entfernung aus kaiserlichen Diensten sehr übel aufgenommen, man formirte gegen ihn, als einen Ueberläufer, eine strenge Untersuchung, in welcher man ihn vieler Verbrechen beschuldigte. Sein Regiment ward kassirt, und Offiziere und Gemeine unter andere Regimenter gesteckt. Von denen in Wien garnisonirenden Regimentern ward er durch öffentlichen Trommelschlag an vier verschiedene Orte der Stadt peremtorie citirt, und alles was wider ihn in den Akten beigebracht worden öffentlich ausgerufen, auch demselben zur persönlichen Stellung und Verantwortung eine Frist von 10 Tage, bei unausbleiblich weiteren Verfahren gegen ihn festgesetzt. Er vertheidigte sich zwar dagegen, mit Bezug auf seine geleistete treue Dienste, sehr vortheilhaft,

welches

welches aber ohne Wirkung war. Auf seine Bitte, ihn vom wirklichen Dienste bei der preußischen Armee, gegen die Kaiserin Königin, zu entbinden, sandte ihn der König, als seinen bevollmächtigten Minister, in wichtigen Staatsangelegenheiten an den churbaierschen Hof nach München, wo er die ihm aufgetragene Geschäfte wohl besorgte, und dem Churfürsten von Baiern in die Kampagne begleitete, worinnen derselbe das Kommando über seine und die französische Hülfstruppen übernommen hatte, und rieth ihm besonders, nach dem Einmarsche in Böhmen, zur Belagerung von Prag. Bei der Abschiedsaudienz gab ihm der Churfürst einen prächtigen Ring, und sagte öffentlich, daß er ihm und seiner Klugheit viel zu verdanken habe. 1741 im December erhielt er den schwarzen Adlerorden, und ward zum zweitenmale vom Könige an den nunmehrigen Kaiser Karl den 7ten (weil es sich dieser besonders ausgebeten hatte), um demselben zur erhaltenen Kaiserwürde Glück zu wünschen, auch zu gleicher Zeit von dem 1742 den 17. May bei Chotusitz erfochtenen Siege, wo der Feldmarschall die Kavallerie des rechten Flügels der preußischen Armee angeführt hatte, Nachricht zu überbringen. Der Kaiser erhob ihn um diese Zeit, nebst seinem Bruder und fünf Vettern, durch das Diplom vom 24. Februar 1742 in den Reichsgrafenstand, beschenkte ihn mit einem goldenen reich mit Brillanten besetzten Etui, worinnen mathematische Instrumente befindlich waren, und versicherte ihn seiner besondern Gnade. Da der Generalfeldmarschall während dem auch den Auftrag erhielt, dem Kaiser die

zu

zu Breßlau geschlossene Friedenstraktate mitzutheilen, und ihn zu versichern, daß seine Person in demselben mit eingeschlossen wäre, so äußerte Karl der 7te doch dagegen ein großes Mißvergnügen, und dies veranlaßte, daß Schmettau durch den Herrn von Klinggräf abgelöset und zurückberufen wurde. Bei der 1743 neugestifteten Akademie der Wissenschaften zu Berlin, ward er von dem Könige zum ersten der vier bei derselben angeordneten Kuratoren ernannt, und als solcher wohnte er der ersten feierlichen Generalversammlung auf dem königlichen Schlosse bei. Bald darauf ward er an den König von Frankreich geschickt, um mit ihm und seinen Ministern das nöthige wegen des mit dem Kaiser geschlossenen Frankfurter Unionstraktats zu verabreden. Da er den König zu Metz krank antraf, blieb er bis zu dessen Abreise in Strasburg, und besorgte daselbst das Beste des Kaisers; davon in den genealogischen historischen Nachrichten für das Jahr 1751 S. 1072. eine hinlängliche Nachricht gegeben wird. Nach der Besserung des Königs folgte er demselben nach Paris, wo er bis ins folgende Jahr blieb, und sodann nach Berlin zurückkehrte. Hier beschäftigte er sich theils mit der Artillerie, theils mit den Angelegenheiten der Akademie der Wissenschaften, befand sich auch öfters in der Gesellschaft des Königs, der sich seines Raths bei vielen Gelegenheiten bediente, und ihm dagegen viel Kennzeichen seiner Gnade gab. So angesehen er indessen am preußischen Hofe war, so sehr war man in Wien bemühet seine Person zu kränken. 1744 sandte die Kaiserin ihrem Hofkriegesrath ein eigenhändiges

händiges Schreiben zu, worinn sie ihm befahl, den Prozeß gegen Schmettau auf die strengste Art fortzusetzen; wogegen dieser aber hinlänglich gesichert war, und jedes Verfahren gegen sich ruhig ansehen konnte. Er starb 1751 den 18. August zu Berlin, im 68sten Jahre seines Alters, und ward den 19. in der dasigen Garnisonkirche beigesetzt. Während seiner Kriegesdienste, seit dem Jahre 1699, hat er 23 Schlachten und 32 Belagerungen rühmlich beigewohnt, deren Verzeichniß sich im 35sten Theil des Zedlerschen Universallexikons S. 348. in seiner daselbst vorkommenden weitläuftigen Lebensbeschreibung, so wie auch sein Bildniß befinden. Zweimal ist er verehlicht gewesen, als 1) mit Marien Charlotten von Boge (s. v. Beyer) die er als ein Mann von etliche 40 Jahren, da sie noch nicht 20 Jahr alt war, heirathete, und mit ihr einen Sohn und zwei Töchter zeugte. Sie starb zu Wien 1739 den 8. Septemb. 2) Mit Marien Johannen Rüben aus Mähren, die zwei Söhne und zwo Töchter gebohren hat, und als Wittwe von König Friedrich den 2ten eine Pension von 2000 Thaler erhielt.

Karl Christoph Reichsgraf von Schmettau,

Königl. Preuß. Generallieutenant, des schwarzen Adlerordens Ritter, Gouverneur der Festung Peitz, und Amtshauptmann zu Ziesar.

Er war ein Bruder des vorgedachten Generalfeldmarschalls, und ist 1696 den 8. Junius gebohren worden. 1708 trat er als Fähnrich in kaiserliche Dienste, und hat den Feldzügen zu Anfang dieses Jahrhunderts in Braband, Ungarn, Sicilien und Korsika beigewohnt. 1741 kam er als Obrister und Flügeladjutant in königl. preuß. Dienste. 1746 den 11. Febr. erhielt er die Bestallung als Amtshauptmann zu Ziesar; ward 1745 Generalmajor und Generalquartiermeister, und bekam eine Ansehnliche Gehaltsvermehrung. 1755 im May erhob ihn der König zum Ritter des schwarzen Adlerordens und zum Generallieutenant, wie auch im Junius d. J. zum Gouverneur zu Peitz. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg, 1745, wollte er das Bayreuthsche Dragonerregiment mit besonderem Muthe angeführt haben, dem aber der Generallieutenant von Geßler durch beigebrachte Zeugnisse widersprach. Nach Aufhebung der Belagerung von Prag, 1757 im Junius, deckte er den Rückzug der Preußen. 1758 war er Gouverneur von Dresden, wo er von den Oesterreichern oft angegriffen ward, und 1759 im August eine harte Belagerung mit seiner geringen Besatzung aushielt, bis er endlich, da ihn der König nicht zu unterstützen im Stande war, die Stadt den 5. Septemb. übergeben muste; jedoch mit seinen Leuten einen freien Abzug mit allen Ehrenzeichen erhielt. Nicht lange darnach erhielt er seine Dienstentlassung,

lassung, welches aber nicht eine Folge dieser Begebenheit war, wie man irrig meinet; indem ihm der König geschrieben hatte, sich der Nothwendigkeit, in der er sich befände, zu unterwerfen. Er starb 1775 den 27. Oktob. zu Brandenburg, und hatte sich 1740 den 19. Dec. mit Marien Katharinen Emerentien, des kaiserl. königl. Generalmajors und Gouverneurs von Porto-Ercole, Freiherrn von Corrado Tochter verehlicht, und mit ihr einen Sohn und zwei Töchter gezeugt.

Johann Ernst von Schmettau,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Kuirassierregiments, auf Rohrlach in Schlesien Erbherr.

Er war ein Sohn des 1732 den 22. Junius verstorbenen Friedrich Wilhelms von Schmettau, königl. preuß. Hofraths und Amtmanns des Joachimsthalschen Gymnasiums, und Sophien Dorotheen Hüneckea. 1703 erblickte er die Welt, und trat 1718 bei dem Marggraf Albrecht Friedrichschen Regiment zu Pferde in preußische Dienste. 1730 war er Lieutenant, bekam 1739 die erledigte Kompagnie des Obristen von Werdeck; ward 1744 den 6. Decemb. Major, 1751 den 30. Junius Obristlieutenant, 1755 den 13. Junius Obrister, und 1757 den 5. Dec. Generalmajor. 1758 im Januar erhielt er das erledigte von Geßlersche Kuirassierregiment. Er hat den Schlachten bei Molwitz, Hohenfriedeberg, wo er verwundet ward, Kesselsdorf, Prag, Kollin, Breßlau und Leuthen mit vieler Bravour beigewohnt.

wohnt. Als Generalmajor kommandirte er oft ein besonderes Korps in Schlesien, um damit die Bewegungen der Feinde zu beobachten. Zu Anfang des Jahres 1760 stand er in der Lausitz bei Görlitz mit einem Korps, welches aus 10 Schwadronen und 15 Bataillons bestand. In der Schlacht bei Kunersdorf 1759 war er auch zugegen, und muste auf königlichen Befehl, 1762 im September, mit einem Korps in die Oberlausitz einrücken, und von den Sechsstädten Kontributionen einheben. 1763 den 29. Julius erhielt er wegen des von dem Baron von Hohberg erkauften Guts Rohrlach das schlesische Inkolat. Er starb 1764 im May zu Neustadt in Oberschlesien. 1730 verehlichte er sich mit Annen Sophien Schlütern aus Rathenow, welche 1747 im May verstarb, und ihm, außer einigen Töchtern, zwei Söhne, von denen der älteste, Ernst Kasimir, bis zum Hauptmann des jetzigen von Raumerschen Füselierregiments gedient, und der zweite, Karl Wilhelm Friedrich, noch als Obrister und Chef eines Dragonerregiments in Diensten steht, gebohren hat.

Karl Wilh. Friedr. von Schmettau,

Königl. Preuß. Obrister und Chef eines Dragonerregiments, des Ordens pour le Merite Ritter.

Er ist ein Sohn des vorgedachten Generalmajors, Johann Ernst von Schmettau, und ward 1734 zu Spandow gebohren. Er trat 1750 bei dem Leibkarabinierregiment in Dienste, und rückte 1756 als Kornet ins

 Feld.

Feld. Er wohnte dem ganzen siebenjährigen Feldzuge mit größtem Diensteifer bei, und avancirte während demselben bis zum Rittmeister. In dem Gefechte bei Langensalze, 1761, hatte er sich durch seine Bravour den Orden pour le Merite erworben. 1771 ward er Major, 1782 Obristlieutenant, und 1784 den 25. Sept. Obrister. 1790 zu Anfang des Maymonats gab ihm der König das erledigt gewesene von Mahlensche Dragonerregiment. 1765 im Februar verehlichte er sich zum 1) mit Sophien Wilhelminen Agnesen von Götzen, Tochter des Generalmajors Ernst Ludwig von Götzen, und zeugte mit ihr verschiedene Kinder beiderley Geschlechts; nach ihrem Absterben 2) mit der verwittweten Geheimenräthin von Alvensleben aus Hundsburg, gebohrne von der Schulenburg, aus dem Hause Angern, welche aber gleich im ersten Wochenbette starb.

Johann Schmid (oder Schmieden) von Schmidseck,

Churbrandenb. Obrister von der Kavallerie.

Er gehörte zu denen Offizieren, welche unter Churfürst Friedrich Wilhelms Regierung die ersten Truppen zu dessen Dienst errichtet haben. 1657 standen von des Obristlieutenant Schmieden Kavallerie 2 Kompagnieen in der Neumark und eine in der Uckermark. 1666 hatte er ein Regiment, welches aus den brandenburgischen und den kolbergschen Garnisonen zusammengesetzt war. Dies letztere Regiment scheint ein Regiment zu Fuß gewesen zu seyn.

seyn. 1667 war er Kommendant von Magdeburg, und fiel 1675 in eine schwere Untersuchung, nach welcher er auf die Festung Peitz kam. Er starb 1680, und hat mit Annen Elisabeth Striepin verschiedene Kinder gezeugt.

.... Brustorp von Schoerth,

Königl. Preuß. Obrister von der Artillerie und Kommendant von Peitz.

Er wird in vielen militairischen Nachrichten fälschlich Schurtz, Schurth u. s. w. genannt; sein wahrer Name aber ist Schoerth. Er ward 1664 den 1. August zum Obristen der gesammten brandenburgischen Artillerie bestellt; war 1674 Kommendant von Peitz, und erhielt 1675 seine Dimission. Er starb 1702 oder 1703.

Johann Karl Friedrich regierender Fürst von Karolath-Beuthen,

ehemaliger Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, des schwarzen Adler- und pour le Merite Ordens Ritter.

Er ward 1716 den 11. Novemb. aus der Ehe Hans Karls, nachmaligen Fürsten von Schönaich-Karolath, königl. preuß. Staats- und Kriegesministers, perpetuirlichen Ober-Fürsten-Rechts-Präsidenten in Schlesien, Ritter des schwarzen Adlerordens, auch Oberamtsre-

gierungs= und Oberkonsistorial=Präsidenten zu Breßlau, welcher 1763 den 11. Oktob. starb, und Amalien gebohrnen Gräfin von Dohna=Schlodien gebohren. 1741 stand er in kaiserlichen Kriegesdiensten, als ihn der König Friedrich der 2te bei der Besitznahme von Schlesien zu den seinigen disponirte, und zum Obristlieutenant beim Leibkarabinierregiment ernannte. 1743 ward er Obrister, 1745 im August Kommandeur des Rochowschen Kuirassierregiments und Ritter des Ordens pour le Merite, 1747 Generalmajor, und 1756 Generallieutenant. 1751 erhielt er das Bornstedtsche Kuirassierregiment (jetzt von Manstein), und 1757 den gesuchten Abschied. Im zweiten schlesischen Kriege hat er sich bei vielen Gelegenheiten, besonders in der Schlacht bei Hohenfriedeberg, rühmlich hervorgethan, und ward 1764 als außerordentlicher Gesandter nach Warschau gesandt, wo er nützliche Dienste leistete, und nach seiner Rückkunft zur Belohnung den schwarzen Adlerorden empfing. 1753 erhielt er für seine sämmtliche Descendenten die preußische Fürstenwürde, und trat 1763 den 11. Oktob. die Regierung an. 1749 den 17. Decemb. vermälte er sich mit Johannen Wilhelminen, August Ludwigs Fürsten von Anhalt=Cöthen Tochter, mit welcher er zwei Prinzen gezeugt hat.

George Philipp Gottlob Reichsfreiherr von Schönaich,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Kuirassierregiments, auf Mellendorf und Schlaupitz Erbherr.

Er ist ein gebohrner Schlesier, und hatte es in kaiserl. Diensten beim Palfyschen Regiment bis zum Obristen gebracht, als er 1751 im März in preußische Dienste trat, und als Generalmajor das Rothenburgsche Dragonerregiment (jetzt von Gilsa) erhielt, welches er 1753 gegen das Stillesche Kuirassierregiment (jetzt Herzog von Sachsen-Weimar) vertauschte. Dagegen verlor er aber die 1751 den 14. März erhaltene Amtshauptmannschaften zu Kalbe, Acken und Gottesgnade. 1759 erhielt er den gesuchten Abschied, und begab sich auf seine Güter. In kaiserlichen Diensten hatte er sich in verschiedenen Feldzügen Kriegeserfahrung erworben. Seine Gemahlin, welche 1778 den 27. Decemb. starb, ist Marie Anne, gebohrne Gräfin von Kastell gewesen, mit welcher er drei Kinder gezeugt hat.

Christoph Albrecht von Schönaich,

Churbrandenb. Obrister von der Infanterie, Gouverneur zu Herford und Amtshauptmann zu Osterrode.

Er gehörte zu der Branche seines Geschlechts, welche sich in Preußen niedergelassen hat, und ward 1649 zum

Obristen eines Regiments zu Fuß bestellt. Im selbigen Jahre muste er sein Regiment dem aus kaiserl. Diensten gekommenen Generalmajor Otto Christoph von Sparr abtreten, und ward dagegen Gouverneur von Herford.

Baltzer von Schönaich.

Er war ebenfalls aus Preußen gebürtig; ward 1596 von Churfürst Johann Georgen, als bisherigen Obristlieutenant, zum Hauptmann über die adeliche reisige Leibgarde bestellt.

Meinhart von Schönebeck,

Churbrandenb. General Artollerey-Meister.

Im Jahre 1611 den 22. Februar, dat. Zossen, bestellte Churfürst Johann Sigismund Meinhart von Schönebeck, wegen seiner in den jülichschen Sachen erwiesenen Dienste, und die er sonderlich bei der Einnahme der Festung Jülich erwiesen, zum General Artollerey-Meister, mit 12000 Gulden jährlichen Sold, und wenn er bei Hofe aufwartet, auf 6 Pferde Futter.

Bernd

Bernd Christian von Schönebeck,

Königl. Preuß. Generalmajor und Kommendant von Kolberg.

Er ward aus der Linie seines Geschlechts, welche sich in Pommern ansäßig und bekannt gemacht hat, zu Rügenwalde gebohren, und wird von andern mit den Vornamen Johann George genannt; welcher Irrthum daher rührt, weil in der kolbergschen Garnison auch ein Obrister Hans von Schönebeck gestanden hat. 1692 befand er sich als Major beim Hutschen Regiment in Magdeburg; ward 1709 den 29. Nov. Obrister beim Lottumschen Regiment, 1713 den 16. May Generalmajor, und 1725 seiner Dienste entlassen. Er ist mit einer von Bismark verehlicht gewesen, und hat auch mit ihr Kinder gezeugt.

George August von Schönfeld,

Königl. Preuß. Generallieutenant und Chef eines Infanterieregiments.

Er ist in der Neumark auf dem väterlichen Gute Guhrow 1720 oder 1721 gebohren, und zwar aus der Ehe Kaspar Sigmunds von Schönfeld, auf Guhrow Erbherrn, mit einer von Metzrad. 1741 stand er bei dem jetzigen von Vittingshofschen Infanterieregiment, und hatte bereits 7 Jahre und 6 Monate gedienet. 1750 war er Sekondelieutenant und Adjutant, und ist nachmals zu einem andern Regimente versetzt worden. 1761 ward

er Major beim jetzigen Graf Anhaltschen Regiment. 1771 Obristlieutenant, 1773 Obrister, 1782 den 22. May Generalmajor, und 1789 den 20. May Generallieutenant. 1782 erhielt er das erledigte Regiment Teufel von Pirkensee zu Anklam. In den schlesischen Kriegen, unter der Regierung König Friedrich des 2ten, hat er bei vielen Gelegenheiten seinen Muth gezeigt, besonders aber in den Schlachten bei Hohenfriedeberg, Prag, Breßlau und Kunersdorf, ferner bei der Belagerung von Kosel, in den Aktionen bei Meissen und 1778 bei Jägerndorf; bei Kunersdorf ist er verwundet worden. Er lebt unverehlicht.

Karl Ludwig Gottlob Löwenberger von Schönholtz,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Kavallerie.

Er war von Geburt ein Pommer, und stand seit Anfang seiner Dienste beim jetzigen gräflich Lottumschen Dragonerregiment, bei dem er 1745 den 10. Julius Fähnrich ward. Hierauf avancirte er die übrigen Offizierstellen durch, ward 1771 Major, 1782 Obristlieutenant, 1784 den 27. Sept. Obrister, und erhielt 1788 Altershalber den gesuchten Abschied als Generalmajor, mit einem Gnadengehalte, nachdem er während seiner 48jährigen rühmlichen Dienste an allen Gelegenheiten Theil genommen hatte, wo sich das gedachte brave Regiment hervorthat. Er starb zu Schönflies den 6. Nov. 1789 im 73sten Jahre seines Alters.

Hans

Hans Adam von Schöning,

Churbrandenb. Generalfeldmarschall, wirklicher Geheimerrath, Gouverneur der Residenz Berlin, und Obrister der Leibgarde zu Fuß, nachmaliger chursächsischer Generalfeldmarsall, wirklicher Geheimer- und Geheimer-Kriegesrath, Obrister über die Leibgarde zu Fuß, auch über ein Regiment Kuirassier und ein Regiment Dragoner, Erbherr auf Tamsel, Warnick, Birckholtz rc.

Er war ein Sohn Hans Adam von Schönings, auf Tamsel, Warnick, Birckholtz rc. Erbherrn, und des St. Johanniterordens Ritter, und Marianen von Schaplow, aus dem Hause Wulckow, und ward 1641 den 1. Oktob. zu Tamsel in der Neumark gebohren. Nachdem er einen sehr guten häuslichen Unterricht genossen hatte, bezog er 1657, im 16ten Jahre seines Alters, die Universität zu Wittenberg, wo er sich zwei Jahre lang aufhielt, darauf nach Straßburg 1659 im August ging, und nach einem dasigen einjährigen Aufenthalte Deutschland durchreiste. 1660 besuchte er Frankreich, 1661 Italien, und kam 1662 mit vielen gemachten Erfahrungen bereichert zu Malta an. Hier bot ihm der Großmeister den Orden gegen seine Glaubensänderung an, wozu er aber nicht zu bewegen war, darauf diese Insel verließ, durch Spanien, Portugal, Frankreich und die vereinigten Niederlande nach Deutschland wieder zurückreiste, und 1664 auf seine väterliche Güter ankam. Als bald darauf seine Eltern starben begab er sich nach Berlin, wo ihn Churfürst Friedrich Wilhelm zum Lega-

tionsrath

tionsrath ernannte, und 1665 an den Bischof von Münster, Christoph Bernhard von Galen sandte, um denselben von dem Kriege, welchen er gegen die vereinigten Niederlande unternehmen wollte, abzurathen. 1666 nahm Schöning bei dem neuerrichteten Regiment Anhalt zu Pferde Kriegesdienste an, und ward bei demselben ältester Rittmeister. Nach zweien Jahren forderte er den Abschied, und trat dagegen wieder in Hofdienste. Der Churfürst sandte ihn nach Absterben seiner ersten Gemahlin nach Holland, und ernannte ihn 1668 zum Obristlieutenant des Radzivilschen Regiments, das zu Königsberg in Preußen einquartiert war. 1670 im Januar ward er Obrister, ging 1672 mit dem Regimente nach Westphalen gegen die Franzosen zu Felde, kehrte aber 1673 nach dem zu Vossem geschlossenen Vergleich nach Preußen zurück. 1674 wohnte er dem Feldzuge im Elsaß bei, half das Schloß Wassenheim erobern, wobei er den gefährlichsten Angrif auszuführen hatte, und ward bei verschiedenen Gelegenheiten verwundet. 1675 fochte er gegen die Schweden in der Mark Brandenburg, in welcher sie eingefallen waren, und in Pommern, wo er besonders den blutigen Sturm auf Anklam kommandirte, Demmin einnehmen half, und 1676 bei der Belagerung von Stettin viel Bravour zeigte. 1677 erhielt er zur Belohnung das Gouvernement und die Oberhauptmannschaft von Spandow, und ward 1678 den 12. May Generalmajor. Im letzgedachten Jahre befand er sich bei der Einnahme von Greifswalde, der Insel Rügen und Stralsund, wo er Gouverneur ward. 1679 machte er den Winterfeldzug gegen die Schweden in Preußen mit, und bewieß dabei

bei

bei viel Tapferkeit. 1684 den 5. März erhob ihn der Churfürst zum Generallieutenant, den 31. Decemb. d. J. aber zum Gouverneur von Berlin und Obristen der churfürstlichen Leibgarde, zu der sein bisher gehabtes Regiment stieß, wodurch sie zu 30 Kompagnieen anwuchs. 1685 den 29. Julius erhielt er die Würde eines wirklichen Geheimenetatsraths. 1686 führte er dem Kaiser 8000 Mann brandenburgische Hülfstruppen zu, die er in Ungarn bei der Bestürmung und Einnahme von Ofen mit so vieler Bravour anführte, daß er dabei außerordentliche Ehre erwarb. Der Kaiser verehrte ihm zur Belohnung zu Wien einen Beutel mit 5000 Stück Kremnitzer Dukaten, den aber Schöning für seine Dienste zu leicht fand, ihn ausschlug, und dagegen einen mit Diamanten besetzten Degen von 20000 Thaler an Werth empfing, sich aber zugleich dadurch die Ungnade des kaiserlichen Hofes zuzog, die er nachmals hart empfinden muste. Churfürst Friedrich der 3te ernannte ihn 1688 den 7. May zum Generalfeldmarschallieutenant, und untergab ihm die Anführung sämmtlicher brandenburgischen Truppen, die wider Frankreich am Rhein fechten sollten. 1689 zu Anfang des Märzmonats schlug er den französischen General Sourdis mit 6000 Pferden so nachdrücklich, daß sich die Franzosen aus dem Herzogthum Cleve bis nach Bonn zurückziehen musten. Hierauf nahm er das feste Schloß Linn weg, und half Rheinberg und Kayserswerth erobern; worauf die Armee vor Bonn zur Belagerung rückte, indessen Schöning mit 10000 Mann dem Marschall von Boufleurs entgegengehen muste. Da sich dieser aber zurückzog, kehrte er ebenfalls zum Lager vor Bonn zurück.

Hier

Hier gerieth er vor dem Hauptquartiere des Churfürsten mit dem Generallieutenant von Barfuß in Händel, die in Thätigkeiten ausgebrochen wären, wenn man nicht beide auf churfürstlichen Befehl arretirt hätte. Diese Sache ward scharf untersucht, und fiel durch Barfußen's Kredit, und durch die widrigen Bemühungen von Schönings Feinden, für den letzteren so übel aus, daß er es als eine Gnade annehmen muste, daß ihn der Churfürst im Lager in der Stille seiner Dienste entließ, und ihm erlaubte auf seine neumärkische Güter gehen zu können. 1691 änderten sich die Umstände. Der Churfürst traf mit dem Churfürsten von Sachsen einen Tausch, und überließ ihm Schöningen gegen den Feldmarschall Flemming, den er dagegen in seine Dienste nahm. Schöning hatte kurz zuvor von den Venetianern ein vortheilhaftes Anerbieten erhalten, um in ihre Dienste zu treten, allein er schlug solche gegen die sächsische aus, in welchen er Generalfeldmarschall, wirklicher Geheimerkriegesrath, und Obrister zu Roß und zu Fuß ward. Hierauf folgte er dem Churfürsten Johann George dem 3ten, der das Reichsheer am Rhein und in der Pfalz kommandirte, und empfing, da solcher starb, von dessen Nachfolger, Churfürst Johann George dem 4ten, nicht allein die Bestätigung seiner Chargen, sondern auch die Würde eines Obristen von der Leibgarde. Indessen hatte der Kaiser seinen alten Groll gegen Schöning nicht fahren lassen, und ließ ihn 1692 im Junius, da er sich seiner Gesundheit wegen im Töplitzer Bade befand, wohin er unangemeldet gekommen war, aufheben, und zu Brünn in Mähren gefangen setzen. Ohnerachtet sich nun der sächsische Hof seiner Befreiung wegen alle mög-

liche

liche Mühe gab, so erhielt er doch solche nach vielen erregten Weitläuftigkeiten, um ihn recht empfindlich zu kränken, erst 1694 im Januar wieder. Der Kaiser sprach ihn selbst zu Wien, und that gegen ihn als wenn nichts vorgefallen wäre, so ihm hätte unangenehm seyn können, und ließ ihn mit einer besonderen Bedeckung bis über die Grenze begleiten. Hierauf folgten noch einige Versuche, ihn mit Gift aus dem Wege zu räumen; diese Nachstellungen zogen ihm vielen Gram zu, und verzehrten seine Lebenskräfte, so daß er 1696 den 28. August im 55sten Jahre seines Alters, nach mancherlei ausgestandenen schmerzhaften Krankheiten, zu Dresden starb. Er liegt zu Tamsel in der Neumark begraben. 1668 den 8. Januar hatte er sich zu Lipstadt mit Johannen Margarethen, einzigen Tochter des churbrandenb. Generalmajors, Kämmerers, Obristen und Gouverneurs zu Lipstadt, Johann Ernst von Pölnitz, Tochter verehlicht, und mit ihr fünf Söhne und sieben Töchter gezeugt.

Hans Ehrentreich von Schöning,

Königl. Preuß. Generalmajor von der Kavallerie.

Er war aus der Neumark gebürtig, und Hans Wilhelms von Schöning Sohn. In einer Vorstellung vom Jahre 1677, die er als Rittmeister dem Churfürsten Friedrich Wilhelm überreicht hat, erzählt er, daß er vom 14ten Jahre seines Alters an bis dahin in Kriegesdiensten gestanden hätte, sich anfänglich als einen Pikenirer, nachmals aber, da der Generalmajor von Pfuel ein

ein Regiment zu Pferde errichtet habe, sich als einen Reuter annehmen lassen; wäre auch alle Chargen durchgegangen, bis er eine Kompagnie erhalten; sagt auch ferner, daß er nebst seinen Brüdern und Vettern der Churfürstin das Gut Grabow verkauft habe. 1691 ward er Obrister, und hatte als solcher im folgenden Jahre ein Kuirassierregiment (jetzt von Maustein). 1703 im November hielt er als Brigadier, wegen seiner schwächlichen Gesundheitsumstände, um den Abschied als Generalmajor an, welcher ihm bewilliget wurde, und sein Regiment erhielt darauf der Freiherr von Canstein, welcher ihm dafür 8000 Thaler bezahlte. Wenn er gestorben, ist mir unbekannt; seine Ehegattin, Elisabeth Sophie von der Marwitz, aber verließ die Welt 1727 zu Nordhausen, nachdem sie einen Sohn und drei Töchter gebohren hatte.

Emanuel von Schöning,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, und Amtshauptmann zu Cöslin.

Er ward 1690 im November zu Stargard gebohren. Ein halb Jahr nach seiner Geburt verlor er seinen Vater, deshalb nahm ihn sein älterer Bruder, damaliger Geheimerfinanzrath von Schöning, zu sich, und besorgte seine Erziehung, bis er 1705 als Fahnjunker zum Anhalt-Dessauschen Regiment (jetzt von Thadden) kam, und mit demselben nach Italien marschirte. Hier wohnte

er

er denen Treffen bei Kassano und Turin bei. 1707 zog er mit nach Braband, wo er sich 1709 bei der Belagerung von Dornick, der Schlacht bei Malplaquet, der Belagerung von Mons, und 1710 bei der Eroberung von Douay und Aire befand. 1713 ward er als Fähnrich zum Grumbkowschen Regiment versetzt; ward ferner 1715 den 9. Febr. Sekondelieutenant, und wohnte als solcher der Belagerung von Stralsund, und der Landung auf der Insel Rügen bei. 1720 den 13. April ward er Premierlieutenant, 1727 den 20. September Stabs- 1732 den 5. May wirklicher Hauptmann, und 1738 Major. 1740 rückte er mit dem la Motteschen Regiment in Schlesien ein, und bewieß sich in der Schlacht bei Czaslau so vorzüglich brav, daß ihn der König auf dem Schlachtfelde zum Obristlieutenant ernannte, worüber er das Patent vom 19. May d. J. erhielt. 1744 bekam er das Kommando eines Grenadierbataillons, welches aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter von la Motte und von Anhalt-Zerbst zusammengesetzt war. Er half mit demselben Prag erobern, stand im Treffen bei Hohenfriedeberg auf dem rechten Flügel, und beförderte durch seinen bewiesenen Muth den Sieg. 1745 den 31. Julius ward er Obrister. Desgleichen wohnte er der Schlacht bei Prag bei, und machte bei der Arriergarde des Königs mit seinem Bataillon die vortreflichste Würkung, als derselbe die Feinde nach Böhmen zurücktrieb. Hierauf muste er zur Armee des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau stoßen; stand im Treffen bei Kesselsdorf 1745 den 15. Decemb. mit dem Bataillon auf dem linken Flügel, wo es den glücklichen Ausschlag auf Seiten der Preußen dadurch

beförderte, daß es das sächsische Regiment von Kosel in Bennerich angrif, und es nöthigte, diesen wichtigen Posten zu verlaßen. Schöning ward dabei verwundet, und sein Rock vierzehnmal durchlöchert. Er pflegte daher diesen gefahrvollen Tag nachmals jährlich feierlich zu begehen, und der Vorsehung für seine wunderbare Erhaltung brünstig zu danken. Auch ließ er sich 1746 den 16. Febr., da er sich verehlichte, in diesem durchlöcherten Rocke, als einem Ehrenkleide, kopuliren. Während dem Frieden suchte er das Regiment wieder zu ergänzen, welches viel gelitten hatte. 1748 im Oktob. versetzte ihn der König als Kommandeur zum Darmstädtschen Regiment (jetzt von Kleist), und zog ihn seit dieser Zeit nach Potsdam in seine Gesellschaft. 1753 den 15. Sept. ward er Generalmajor. Als 1756 der siebenjährige Krieg ausbrach, übertrug ihm der Monarch das Kommando des Alt-Würtembergschen Regiments (jetzt von Pfuel), mit welchem er im December in die Lausitz einrückte, nachdem er zuvor den 19. Nov. zum Chef desselben ernannt worden war. 1757 den 21. April befand er sich im Treffen bei Reichenbach, und hatte einige Tage nach demselben das Unglück mit dem Pferde zu stürzen und den Fuß zu brechen. Ohnerachtet dieser Zufall ihn vom Dienst befreiet hätte, so war doch sein Eifer so groß, daß er sich, wenn solcher es erforderte, zu Pferde bringen ließ, und seine Schuldigkeit mit größter Anstrengung that. So führte er einige Tage vor der Prager Schlacht seine Leute ins Feuer, und in der Schlacht selbst befand er sich mit größter Bravour gegenwärtig, ward aber an dem bereits schadhaften Fuß aufs neue verwundet, und muste sich nach dem Margarethen-

rethenkloster bringen lassen, wo er sich aus Hofnung zur Erhaltung des Lebens zwar den Fuß ablösen ließ, allein sein Schicksal war beschlossen; er starb 1757 den 16. May im 66sten Jahre seines Alters. Sein Leichnam ward auf seinem Befehle in das Kirchengewölbe des sächsischen Städtchens Gottleibe beigesetzt. König Friedrich der 2te war ihm sehr gnädig, und gab ihm davon sehr thätige Proben. 1748 im August erhielt er von ihm eine jährliche außerordentliche Pension von 150 Thaler, welche 1752 im Februar auf 1000 Thaler erhöhet ward. Im letztgedachten Jahre bekam er auch die Amtshauptmannschaft zu Cößlin, und die Wittwe ward in der Folge ebenfalls mit einer Pension versehn. Der Monarch hat auch seiner öfters sehr rühmlich gedacht, und ihn vorzüglich einen braven Mann genannt. 1746 den 16. Febr. hatte er sich mit Augusten Christianen, zweiten Tochter des preuß. Generalmajors George Friedrichs von Oldenburg, verehlicht, und mit derselben in einer eilfjährigen Ehe eine Tochter und 3 Söhne gezeuget. Das Leben des Generalmajor von Schöning, findet sich auch in Pauli Leben großer Helden, 6. Theil S. 135. u. f. beschrieben.

Johann Anton von Scholten,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments.

Er ist aus einem alten im Herzogthum Bremen blühenden adelichen Geschlechte 1720, aus der Ehe N.. von

Scholten, eines Landkavaliers, und einer von Mühlen, deren Vater Kapitain in hannöverischen Diensten gewesen, im Holsteinschen gebohren worden, und trat 1742 den 2. Sept. aus dänischen in preußische Dienste, als Grenadierlieutenant bei dem Regiment von Reck; ward 1748 Premierlieutenant, 1757 Stabs- und in eben diesem Jahre den 26. Decemb. wirklicher Hauptmann, 1767 Major, 1775 Öbristlieutenant bei dem Rohrschen Grenadierbataillon, 1778 Chef desselben, 1779 Obrister, 1786 den 1. März Chef des Regiments von Keller in Stettin, und den 1. May s. J. Generalmajor. Er hat den Feldzügen von 1744 bis 1779, besonders den Treffen bei Prag, Leuthen, Zorndorf, der Belagerung von Kosel, Breßlau, Prag und Kolberg, und den Aktionen bei Rosenberg, Mons, Hoyerswerda und Groß-Glogau mit vielem Ruhme beigewohnet, und ist unter andern in den Schlachten bei Prag und Zorndorf verwundet worden. Seine gelehrte Kenntnisse, und sein edler Charakter, haben ihn in der preußischen Armee sehr ausgezeichnet. Verschiedene von seinen Schriften sind bekannt, ob er denselben gleich nicht seinen Namen vorgesetzt hat. Zu Treuenbrietzen stiftete er zur Bildung der Offiziere seines daselbst in Garnison liegenden Grenadierbataillons eine kleine Akademie, worinnen zweckmäßige Vorlesungen gehalten wurden. Mit einer gebohrnen von Gervin und Moller hat er einen Sohn und zwo Töchter gezeugt.

Friedrich Armand Graf von Schomberg,

Churbrandenb. Geheimer-Etats- und Kriegesrath, Stadthalter des Herzogthums Preußen, und General en Chef über die ganze brandenburgische Armee und sämmtliche Truppen.

Seine Eltern waren Johann Meinhard Graf von Schomberg, churpfälzischer Obermarschall der Ober- und Niederpfalz, und Gouverneur von Jülich und Bergen, und Anne Dudley, aus einem berühmten englischen Geschlechte, Edmunds Dudley Pairs von England Tochter. Er ward im Pfälzischen gebohren. Sein Vater hatte dem unglücklichen Churfürsten Friedrich dem 5ten von der Pfalz, erwählten König von Böhmen, gedienet, und starb, nachdem er denselben in sein neues Königreich eingeführt hatte. Als der Churfürst sich nach Holland in Sicherheit zu begeben genötiget war, folgte ihm der junge Schomberg dahin nach, und diente unter den Prinzen von Oranien Friedrich Heinrich und Wilhelm dem 2ten. Unter so berühmten Feldherrn gebildet, begab er sich nach Frankreich zu dem großen Condé, welchem er seine Person anbot. Der Prinz nahm ihn liebreich auf, und sandte ihn dem berühmten Turenne zu. Seine kriegerische Verdienste erwarben ihm bald ausgezeichneten Ruhm und Ehrenstellen. Er ward Generalgouverneur verschiedener Festungen, und Obrister über ein Regiment Dragoner und der schottischen Gens d'Armes. 1660 begab er sich in portugiesische Dienste als Generalfeldmarschall. Er brachte 80 Offizier und 400 versuchte Soldaten aus Frankreich

 nach

nach Portugall, und richtete das dortige Kriegeswesen so vortreflich ein, daß dieser Staat Spanien bald furchtbar werden muste, und solches nöthigte, 1668 den 13. Febr. einen für Portugall sehr vortheilhaften Frieden zu schließen. Zur Belohnung erhielt Schomberg 1663 schon das Gouvernement von Alentejo, und die Würde eines Grands, unter dem Titel eines Grafen von Mortala. 1668 ging er wieder nach Frankreich, wo er noch verschiedene Kriegesunternehmungen ausführte, und zur Belohnung 1675 zum Marschall von Frankreich erhoben wurde. Nach Aufhebung des Edikts von Nantes bemühete sich der französische Hof sehr ihn zur Annahme der katholischen Religion zu bewegen; allein dies that er nicht, sondern begab sich lieber, mit königlicher Bewilligung, im 70sten Jahre seines Alters wieder nach Portugall, wo er aber viele Unannehmlichkeiten erfuhr, weshalb er solches verließ, nach Holland ging, und dem Prinzen Wilhelm von Oranien, bei Besteigung des englischen Throns, mit gutem Rathe unterstützte. Bei einer Unterredung, welche dieser Prinz mit dem Churfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg dieser Angelegenheit wegen hielt, befand sich auch Schomberg gegenwärtig, und hier entstand auch die Veranlassung, daß er in brandenburgische Dienste kam. 1687 langte er zu Berlin an, und ward den 29. oder 19. April zum wirklichen Geheimen- Etats- und Kriegesrath, Stadthalter des Herzogthums Preußen, und General en Chef über alle churfürstl. Armeen und Truppen, mit dem unmittelbaren Range nach den Prinzen vom Geblüte ernannt, worüber der alte Feldmarschall Derflinger nicht wenig mißvergnügt war, und sich deshalb beim Churfürsten

lebhaft

lebhaft beschwerte, welcher aber darauf keine weitere Rücksicht nahm, weil er einen thätigen Mann bei der Armee nöthig hatte, und Derflinger damals meistentheils krank und auf seinen Gütern abwesend war. Schomberg erhielt auch vom Churfürsten einen Pallast erbauet (der nachmalige kronprinzliche Pallast, gerade dem Zeughause über), und empfing viel Ehrenbezeugungen, die seinen Verdiensten angemessen waren. Den französischen Flüchtlingen leistete er am churfürstlichen Hofe große Dienste, und brachte selbst eine Menge derselben in die brandenburgische Staaten. Er bewog auch den Churfürsten zur Errichtung der Mousquetairs zu Pferde, welche aus lauter französischen Edelleuten bestanden, und von denen Schomberg selbst Obrister ward. 1688 ging er, da sein Ansehen bei dem neuen Churfürsten Friedrich dem 3ten sich nicht zu erhalten schien, mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien nach England, und half ihm den Thron dieses Staats besteigen. Zur Dankbarkeit ernannte ihn dieser, als König, zum Generalfeldzeugmeister, Geheimenrath, Ritter vom blauen Hosenbande, naturalisirte ihn, und machte ihn zum Herzog von Harwich und Brentfort und Freiherrn von Tayas. Er blieb 1690 den 30. Jul. in der Schlacht am Flusse Boyne in Ireland, im 75sten Jahre seines Alters. Zweimal hat er sich verehlicht, als 1) mit Jeanne Elisabeth, einer Tochter des Henri Thierri, Grafen von Schomburg de Wesel, mit welcher er sechs Kinder gezeuget hatte; 2) mit Susanne d'Aumale d'Harcourt, von der er aber keine Kinder erhalten hat.

Menard (oder Maynard) Graf von Schomberg,

Churbrandenb. General von der Kavallerie, und Obrister über die Trabanten.

Er war ein Sohn erster Ehe des vorgedachten Herzogs von Schomberg, und hatte schon in französischen Diensten mit vieler Distinktion gestanden, als er nebst seinem Vater an den churbrandenburgischen Hof kam. Churfürst Friedrich der 3te hatte ihn zum wirklichen Geheimenrath und General en Chef ernannt, als welcher er 1688 im August nach dem Herzogthum Cleve reisen muste, um den Zitadellebau zu Wesel und andere militairische Arbeiten in Aufsicht zu nehmen. Den 25. oder 26. Nov. eben dieses Jahres ward er zum General von der Kavallerie und Obrister über die Trabanten bestellt, und erhielt 1689 den 26. Julius oder 5. August auf sein Gesuch die Erlaubniß zu seinem Vater nach England zu gehen, um denselben bei den ihm aufgetragenen Expeditionen in Ireland an die Hand zu gehen. Er trat hier in englische Dienste, ward Brigadier der *königlichen* Armeen, und zum Herzog von Lagenie und Grafen von Banger erhoben.

Christoph

Christoph Martin Graf von Degenfeld-Schomberg,

Königl. Preuß. wirklicher Geheimer Staats- und Kriegesminister, Generallieutenant von der Kavallerie, Ritter des schwarzen Adlerordens.

Er ward 1689 den 16. April in der Pfalz gebohren, und war ein Sohn Maximilians Freiherrn von Degenfeld, churpfälzischen Geheimenraths, Vizedoms des Oberamts Neustadt und Administrators des Stifts Limburg, der den 15. Febr. 1697 starb, und Margarethen Helenen Freyin von Canstein. In seinen jüngern Jahren stand er in churpfälzischen Diensten. Die reformirte Religion verwechselte er mit der katholischen, die er aber wieder verließ und zur ersteren zurückkehrte. Darauf hatte er 1717 das Glück Marien, die jüngste Tochter und Erbin Meinhards Herzogs von Schomberg und Leinster zu heirathen, und durch sie ein großes Vermögen zu erlangen. Auch verband er den Namen Schomberg mit dem seinigen, und hieß seit dem Degenfeld-Schomberg. Hierauf trat er in königl. preuß. Dienste, und ward 1722 Minister in den Rhein- und schwäbischen Kreisen, und Generalmajor von der Kavallerie. König Friedrich Wilhelm der 1ste schickte ihn als Gesandter nach London, wo er bis zum Jahre 1733 blieb, und erhob ihn 1730 den 23. Januar zum wirklichen Staats- und Kriegesminister, und 1732 im Oktober zum Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens. Als 1733 den 6. Febr. die letzte Raugräfin von der Pfalz starb, so erbte seine Gemahlin,

 als

als deren Niece, ihre ganze Verlassenschaft. Seitdem hielt er sich zu Frankfurt am Mayn auf, wo er den 16. August 1762 im 74sten Jahre seines Alters starb. Mit seiner obgedachten Gemahlin, die den 29. April 1762 die Welt verließ, hat er neun Kinder gezeugt.

Karl Ludwig von Schony,

Königl. Preuß. Major und Chef eines Freikorps Husaren.

Er war ein gebohrner Ungar, und hatte als Rittmeister von den Husaren in würtembergischen Diensten gestanden, welche er 1761 verließ, und sich in preußische begab. Er erhielt vom Könige den Majorscharakter, und die Erlaubniß ein Freikorps von Husaren zu errichten, mit welchem er in den letzten Jahren des siebenjährigen Krieges noch manchen glücklichen Coup ausführte. 1763 ward dies Korps reduzirt, und auch er seiner Dienste entlassen.

Karl Adolph Schott von Schottenstein,

Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Infanterieregiments.

Er stammte aus einem reichsritterschaftlichen Geschlechte in Franken, so zu dem Ritterkanton Baunach gehört, ab, und war 1723 den 17. Januar aus der Ehe Albrecht Adolphs

Adolphs Schött von Schottenstein, landgräflich hessen-kasselschen Geheimeraths und Ritter des Falken- und Fidelité-Ordens, und Henrietten Julianen von Lauterbach gebohren worden. 1740 trat er bei dem jetzigen von Erlachschen Füselierregiment in preußische Dienste, ward 1742 Sekonde- 1747 Premierlieutenant, 1758 Stabs- und 1759 wirklicher Hauptmann, 1762 den 20. März Major, 1772 den 26. Junius Obristlieutenant, 1776 Obrister und 1778 Kommandeur des Regiments von Schwarz (jetzt von Borg); 1782 den 28. May Generalmajor und Chef des erledigten von Buddenbrockschen Regiments (jetzt von Gillern). 1785 im April erhielt er die erbetene Dienstentlassung, mit einer Pension von 1200 Thaler, und starb zu Osterode in Preußen 1786 den 9. November. Von 1744 an hat er den Belagerungen von Prag, Schweidnitz und der Peenamünderschanze, ferner den Schlachten von Prag, Zorndorf, Kollin und Kay, in welcher letzteren er verwundet worden, beigewohnt. Bei der Einnahme von Budweis 1744 gerieth er in österreichische Gefangenschaft, ward aber bald wieder ausgewechselt. Er hinterließ das Lob eines rechtschaffenen Mannes, der sich stets durch seinen vortreflichen moralischen Charakter ausgezeichnet hat.

Ludwig

Ludwig Wilhelm von Schorlemmer,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, Amtshauptmann zu Wolmirstedt und Wanzleben, Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war 1699 im Hessischen gebohren worden, trat 1718 beim Dewizschen Regiment zu Pferde in Dienste, und ward den 29. Nov. d. J. Kornet. Darauf avancirte er weiter bis zum Rittmeister fort, und ward 1739 vom jetzigen Jhlowschen zum Waldauschen Kuirassierregiment (jetzt von Dalwig) versetzt, bei welchem er 1739 den 2. August Major, 1741 Obristlieutenant, 1742 im May, nach der Schlacht bei Chotusitz, Obrister, 1747 im May Generalmajor, bald darauf Chef des Alt-Möllendorfschen Dragonerregiments (jetzt von Werther), 1752 den 5. Oktob. Amtshauptmann zu Wolmirstedt und Wansleben, und 1755 im Junius Generallieutenant ward. 1760 bekam er seinen Abschied, und hielt sich seitdem mehrentheils zu Berlin auf, wo er 1776 den 14. May in einem Alter von 76 Jahren verstarb. König Friedrich der 2te war ihm sehr gnädig, und schenkte ihm 1751 eine Präbende im Stift Münster-Eiffel. Allein nach der Schlacht bei Groß-Jägerndorf wollte man ihm manches zur Last legen, welches nachmals die Ursache gewesen sein soll, daß er seinen Abschied erhalten habe. Sonst hat er von 1740 an, und überhaupt in seinen etlich- und vierzigjährigen Diensten, bei vielen kriegerischen Vorfällen, besonders in der Schlacht bei Hohenfriedeberg, seinen Muth gezeigt. Als Rittmeister

meister heirathete er, mit königlicher Bewilligung, eine Oberförster Wittwe, und Tochter eines Predigers, welche ihm ein ansehnliches Vermögen zubrachte, und mit welcher er zwei Söhne und eine Tochter gezeugt hat.

Achaz von der Schulenburg,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Obrister eines Dragonerregiments, Amtshauptmann zu Satzig, Erbherr der Güter Apenburg und Bezendorf.

Sein Vater war Dietrich Herrmann von der Schulenburg, churbrandenb. Landesdirektor und Kriegeskommissarius der Altmark, auf Apenburg und Bezendorf, Rittleben, Probstey Salzwedel ꝛc. Erbherr, die Mutter Amalie Freyin von der Schulenburg, aus dem Hause Bezendorf. 1669 den 9. Oktob. ward er zu Apenburg gebohren. Nachdem er einen gründlichen Hausunterricht genossen hatte, sandte ihn sein Vater, im sechszehnten Jahre seines Alters, 1685, in Begleitung eines Hofmeisters, auf die Universität zu Frankfurt, wo er unter Anleitung des berühmten D. Stryk studirte, und sich in ritterlichen Uebungen nützliche Kenntnisse erwarb. Im selbigen Jahre befand er sich auch bei Krossen gegenwärtig, als hier Churfürst Friedrich Wilhelm über die 6000 Mann, welche er dem Kaiser zur Hülfe sandte, die Musterung hielt. 1687 schickte ihn sein Vater auf die neugestiftete Ritterakademie zu Wolffenbüttel, wo er seine angefangenen Studien fortsetzte. Kaum hatte Friedrich

Friedrich der 3te die churfürstliche Regierung angetreten, so führte ihn sein Vater nach Berlin und stellte ihn dem Churfürsten vor, welcher ihn zu seinem Hofjunker ernannte, und sogleich mit auf der Reise nach dem Herzogthum Cleve nahm. 1689 um Ostern begleitete er den Churfürsten wieder nach Wesel, und von da zur Armee, die bei Neisse kampirte; wohnte auch den Belagerungen und Eroberungen von Kayserswerth und Bonn bei. 1690 ward er Kornet bei der Garde du Korps, und folgte dem Churfürsten zu Anfang dieses Jahres nach Königsberg in Preußen, im May aber nebst der Garde nach Braband, wo der Churfürst das Kommando der Armee selbst übernahm. 1691 kam er wieder nach Berlin zurück, und da in diesem Jahre der Marggraf Albrecht auch zur Armee ging, so bat Schulenburg denselben begleiten zu dürfen, wozu er Erlaubniß erhielt, und stand diesen ganzen Feldzug hindurch unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls Flemming. 1694 im Januar ward er Kapitainlieutenant, und befand sich 1701 den 18. Januar bei der Krönung König Friedrich des 1sten zu Königsberg in Preußen gegenwärtig. 1702 den 24. Oktob. ward er als Major zum Leibregiment zu Pferde versetzt, welches damals im preußischen Litthauen in den Quartieren stand. 1705 den 11. Junius ward er Obristlieutenant. 1706 im April marschirte er mit dem Regimente nach Braband, und ward im August zur Belagerung von Ath kommandirt. 1708 im Julius bewieß er in der Schlacht bei Oudenarde, und im August bei der Belagerung von Lille, seine Tapferkeit. 1709 im Julius befand er sich bei der Belagerung von Tournay, den 11. Septemb.

in

in der Schlacht bei Malplaket, und den 16. s. M. bei der Eroberung von Mons. 1709 den 23. November ward er Obrister des Leibregiments, welches er 1710 in den Belagerungen von Douay und Aire, und 1713 bei der Einnahme von Quesnoy und der Berennung von Landrecy mit vieler Bravour anführte. König Friedrich Wilhelm der 1ste nahm ihn 1713 im Junius vom Leibregiment weg, und ernannte ihn zum Kommandeur des Heydenschen Regiments. 1715 wohnte er der pommerschen Kampagne bei. 1717 den 2. April erhielt er den Auftrag ein neues Dragonerregiment (jetzt Bayreuth Dragoner) in Halberstadt zu errichten, und ward 1719 den 9. Junius Generalmajor, und 1728 den 15. Septemb. Generallieutenant. Er starb 1731 den 9. August im 62sten Jahre seines Alters zu Berlin. Bei König Friedrich Wilhelm war er in großen Gnaden, und zeichnete sich durch seine Gottesfurcht besonders aus, indem er auf seine Kosten geistliche Bücher drucken, und solche bei seinem Regimente austheilen ließ, auch in allen Garnisonen desselben Schulen zum Unterricht der Soldatenkinder anzulegen bemühet war. 1714 den 14. März verehlichte er sich mit Sophien Magdalenen von Münchhausen, mit der er in einer 17jährigen Ehe fünf Söhne und vier Töchter gezeugt hat. Sein Bildniß ist von A. B. König in Kupfer gestochen.

Adolph Friedr. Graf von der Schulenburg,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Kavallerie, Chef eines Regiments Grenadier zu Pferde, des schwarzen Adlerordens Ritter, auf Bezendorf, Angern, Osterwolde ꝛc. Erbherr.

Er war ein Sohn des 1701 verstorbenen Friedrich Achatz von der Schulenburg, fürstl. braunschw. lüneburg. Geheimenraths, Vicehofrichters und Berghauptmanns auf Heelen, Angern, Bezendorf ꝛc. Erbherrn, und Margarethen Gertrud von der Schulenburg, eine Schwester des berühmten venetianischen Generalfeldmarschalls von der Schulenburg. 1685 den 8. Decemb. ward er zu Wolffenbüttel gebohren, studirte 1701 auf der Ritterakademie zu Lüneburg, und drei Jahr zu Utrecht; worauf er nach Engeland reiste, nachmals 1705 mit den hannöverischen Truppen als Freiwilliger zu Felde ging, 1706 der Schlacht bei Ramelies beiwohnte, und im selbigen Jahre Staabsrittmeister ward. Er avancirte hierauf bei dem Schulenburgschen Kuirassierregiment zum Kompagniechef, befand sich in den Schlachten bei Oudenarde und Malplaquet, in welcher letzteren ihm eine Kanonenkugel das Pferd unterm Leibe tödtete. 1711 ward er Major, und nahm nach erfolgtem Frieden den Abschied; trat 1713 in Dienste bei der preußischen Armee, und ward den 2. März d. J. Obristlieutenant bei dem damaligen von Blankenseeschen Dragonerregiment (jetzt von Mengden), mit dem er den pommerschen Feldzug mitmachte; 1718 Obrister, 1724 Chef des Grenadierregiments zu Pferde, 1728 Generalmajor,

und

und 1740 im Julius Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens. 1728 erhob ihn Kaiser Karl der 6te in den Reichsgrafenstand. 1731 sandte ihn König Friedrich Wilhelm der 1ste an den kaiserl. Hof in wichtigen Angelegenheiten. Der Kaiser beschenkte ihn mit zwei Brillanten von großem Werthe, und dessen Gemahlin mit einem kostbaren Ringe. 1734 wohnte er der Kampagne am Rheinstrohm bei. 1741 den 10. April führte er sein Regiment in der Schlacht bei Molwitz auf dem rechten Flügel der preußischen Armee an. Als die österreichische Reiterei solches über den Haufen warf, erhielt er einen Hieb ins Gesicht, und kaum hätte er das häufig fließende Blut gestillt, so begab er sich aufs neue ins Treffen, und verlohr durch eine feindliche Kugel sein Leben, worauf sein Leichnam nach Betzendorf gebracht, und daselbst beigesetzt wurde. Der König hob sein Regiment, welches aus 10 Eskadrons bestand, nachmals auf, und gab davon 5 Schwadronen dem Obristen von Bissing, und die übrigen dem Grafen von Rothenburg als Dragonerregimenter, welche jetzt den Namen von Gilsa und von Norrmann führen. 1718 den 15. Septemb. hatte er sich mit Katharinen Adelheid von Bartensleben aus dem Hause Wolfsburg, welche die einzige Erbin ihres ausgestorbenen Geschlechts war, verehlicht, und mit ihr 14 Kinder gezeugt, von welchen der Staatsminister Gebhard Werner von der Schulenburg der älteste war.

Levin Rudolph von der Schulenburg,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Armee, und wirklicher Geheimer, Staats, und Krieges-minister, Chef des Militairdepartements, des Generaldirektoriums, und Direktor des 3ten Departements des Oberkriegskollegiums

Er ward 1727 den 23. Oktob. gebohren, und war ein Sohn Levin Dietrichs von der Schulenburg, königl. preuß. Hof- und Legationsrath, Kapitularherren bei der Kollegiatkirche unser Lieben Frauen zu Halberstadt, auf Tuchheim Erbherrn, und N . . . . von der Asseburg, aus dem Hause Falkenstein. Seine Kriegesdienste trat er bei dem Kalksteinschen Regiment (jetzt von Möllendorf) an, und ward 1750 Sekondelieutenant. 1756, als der siebenjährige Krieg seinen Anfang nahm, wählte ihn sich der Generalfeldmarschall Kalkstein zum Generaladjutanten, da er aber nicht zu Felde ging, nahm der König Schulenburg in sein Gefolge. Er ward 1758 im Januar Kapitain und Flügeladjutant, 1760 den 15. August Major, 1767 im August Obristlieutenant, 1771 den 14. Junius Obrister, 1779 den 18. Junius Generalmajor, 1787 den 20. May Generallieutenant, und den 25. Junius d. J. Chef des 3ten Departements des Oberkriegeskollegium, welches das allgemeine Verpflegungswesen der preußischen Armee besorgt. Im siebenjährigen Kriege befand er sich stets im Gefolge König Friedrich des 2ten, und hat den wichtigsten Vorfällen beigewohnt. 1778, im baierschen Erbfolgekriege, erhielt er bei der königlichen Armee in Schle-

Schlesien die Aufsicht über das Proviant- und Verpflegungswesen. Nachdem 1779 der Generallieutenant von Wedell verabschiedet worden war, gab ihm der König das Militairdepartement des Generaldirektoriums, welches die Magazins- Proviant- Marsch- Einquartierungs- und Servissachen besorgt, nebst der Direktion des potsdamschen Waisenhauses. Er starb 1788 den 22. Sept., und hatte sich mit einer Tochter des königl. preuß. Geheinenfinanzraths Zinnow verehlicht, von der er aber 1768 geschieden worden, ohne von ihr Kinder erhalten zu haben.

August Ferdinand von der Schulenburg,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Husarenregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, Erbherr der Güter Priemern, Dewitz und Drüsedow.

Er war ein Bruder des vorgedachten Generallieutenants Levin Rudolph von der Schulenburg, und ist 1729 im Magdeburgischen gebohren worden; trat 1752 in königl. preuß. Dienste; war erstlich Adjutant des Generallieutenants von Katte, und nachmals Brigademajor im Gefolge des Königs, der ihn 1758 zum Bellingschen Husarenregimente als Rittmeister versetzte. 1760 ward er Major, 1774 im May Obristlieutenant, 1778 im August Obrister, 1783 Chef des Hohenstockschen Husarenregiments, und 1786 den 28. Junius Generalmajor. Im siebenjährigen Kriege hat er sich bei vielen

Gelegenheiten brav erwiesen. In der Schlacht bei Kunersdorf ward er durch einen Streifschuß am Kopfe verwundet. 1760 im August fochte er unter dem General von Stutterheim gegen die Schweden, und nahm beim Rückzuge der Preußen den französischen Brigadier Coulaincourt gefangen. Nach der Affaire bei Gabel erhielt er den Orden pour le Merite. Er starb 1787 den 9. Junius zu Kremtzow, ohnweit Stargard, und ist mit seiner Schwestertochter Christianen Wilhelminen von Einbeck seit 1764 verehlicht gewesen, die ihm die Güter Priemern, Dewitz und Drüsedow zugebracht, und zwei Söhne und eine Tochter gebohren hat.

George Werner von der Schulenburg,

Königl. Preuß. Obrister, Chef eines Garnisonregiments und Kommendant von Pillau.

Er ist zu Linum 1690 den 15. August gebohren worden. Sein Vater, Levin Johann von der Schulenburg, hatte als Lieutenant in königl. französischen Diensten gestanden, und zeugte ihn in seiner ersten Ehe mit Emerenzien Hedwig von Schlabberndorf, aus dem Hause Siethen. 1704 trat er bei dem Anhaltschen Regiment in preuß. Dienste, und wohnte im spanischen Erbfolgekriege der Schlacht bei Oudenarde, und den Belagerungen von Menin, Gent und Bouchain bei. 1715 machte er den pommerschen Feldzug mit, und befand sich bei der Belagerung von Stralsund. 1712 im Januar war er Sekondelieutenant geworden, und ward

1715 den 28. Decemb. als Kapitain zu dem neuerrichteten Regiment Erbprinz Leopold von Anhalt-Dessau (jetzt von Knobelsdorf) versetzt. Bei demselben avancirte er bis zum Obristlieutenant, und erhielt 1742 als Obrister das Natalisische Garnisonregiment und die Kommendantenschaft von Pillau; starb aber schon 1749 den 15. August. Mit Even Katharinen von Schlabberndorf hat er einen Sohn gezeugt, Leopold, der 1777 den 26. August als Major des Knobelsdorfschen Regiments verstarb.

Jakob von der Schulenburg,

Ritter, chursächsischer wie auch brandenburgischer Obrister, und endlich des Heil. Röm. Reichs Feldmarschall.

Er war Matthias von der Schulenburg, auf Altenhausen, Bezendorf und Angern Erbherrn, und Margarethen von der Lühe Sohn, und ist 1515 den 25. März zu Bezendorf gebohren worden. Sein Vater gab ihm eine gute Erziehung, und schickte ihn nach Prag, wo er sich nicht allein in den Wissenschaften übte, sondern auch Böhmen kennen, und die böhmische Sprache fertig lesen und schreiben lernte. Von hier begab er sich nach Paris, wo er einige Jahre zubrachte, und da zu eben dieser Zeit der kaiserliche Obrist Anton de Leva Soldaten warb, verschiedene Heereszüge unternahm, auch Rüstungen wider die Türken anstellte, so verließ Schulenburg Paris, ließ sich mit Vorwissen seines Vaters als

Soldat anwerben, und ging mit der Armee nach Ungarn. Hier gerieth er in türkische Gefangenschaft, in welcher er zwei Jahre lang blieb, auch einigemal als Sklave verkauft ward, bis ihn König Sigismund von Polen für 400 ungarische Gulden auslöste, und ihn seiner Tochter der Churfürstin von Brandenburg zusandte, an deren Hof er bis zum Jahre 1542 blieb, und von derselben als ein Sohn gehalten wurde, welches die Briefe bezeugten, die sie von Zeit zu Zeit an ihn schrieb. Churfürst Joachim der 2te begnadigte ihn mit dem Gute Mahlwinkel, und ernannte ihn bei seinem Zuge wider die Türken zum Obristen über die Trabanten. Beim Anfang der Bestürmung der Stadt Ofen ging er selbst zum Churfürsten, und bat um Erlaubniß, mit einer Kompagnie, die er ihm geben möchte, den ersten Angrif zu thun, welches er ihm bewilligte. Schulenburg wählte sich 600 Soldaten, die alle von gutem Adel und versuchte Männer waren, und nachdem er zu Gott sein Gebet gethan hatte, fing er den Sturm muthig an, gelangte auch auf den obern Theil der Mauer, da ihm aber keine Unterstützung folgte, muste er mit den Seinigen wieder abziehen. Er war mit Wunden ganz überhäuft, und kam ganz entkräftet ins Lager zurück. Sein eigener Vater verband ihn, bewieß sich auch gegen ihn so hülfreich, daß er in der Folge dieses Feldzuges noch verschiedene Proben seines Muths ablegen konnte. Nach der Zeit trat er in braunschweigsche Dienste, und überfiel 1545, unter dem Herzog Heinrich von Braunschweig, den Landgrafen von Nordheim auf der Fütterung, eroberte dabei 14 Wagen; ward bald darauf, in eben diesem Jahre, von einem chursächsischen Kommando,

mando, wegen eines Mißverständnisses, zu Altenhausen gefangen genommen und weggeführt, nicht lange darnach aber mit allen Ehren seines Arrests entledigt. Im selbigen Jahre ernannte ihn Kaiser Karl der 5te zum Rittmeister, und führte demselben eine Schwadron Reuter zu. 1547 ernannte ihn Herzog Moritz von Sachsen zum Hauptmann zu Gommern, und gab ihm auf 6 Mann Kleidung und Bestallung. 1550 ward er bei der Magdeburgischen Belagerung Feldmarschall, und 1551, nebst Joachim von Röbel, Johann von Ribbeck und Hans Buch, von dem Herzoge Moritz abgesandt Reuter zu werben, über welche er Schulenburgen zum Rittmeister bestellte, der sich damit bei Ersteigung der Klause und der Einnahme von Inspruck hervorthat. Nach dem Vergleiche, den der Kaiser mit dem Herzoge traf, zog er zum drittenmale, unter dem Oberbefehle gedachten Herzogs, wider die Türken. 1553 führte er Herzog Heinrich von Braunschweig eine Fahne Reuter zu, und ward Generalfeldmarschall. 1557 ernannte ihn der Kaiser Ferdinand zum Obristen über 1624 Pferde, mit denen er zum viertenmale wider die Türken nach Ungarn zog, und schlug ihn zum Ritter. 1564 ward er vom Churfürsten August von Sachsen zum zweitenmale zum Hauptmann von Gommern bestellt. 1566 den 7. May ernannte ihn Kaiser Maximilian der 2te zu Augspurg zu des Heil. Röm. Reichs Feldmarschall in Ungarn, wo er auch zum fünftenmale wider die Türken mit vielem Glücke fochte. 1567 kommandirte er vor Gotha in letztgedachter Charge die Belagerung. 1575 schickte ihn der Churfürst von Sachsen auf den Reichstag nach Regenspurg, wo er krank ward, und sich nach

Magdeburg zurückbegeben muste, wo er 1576 am Osterfeiertage im 61sten Jahre seines Alters verschied, und den 27. April d. J. zu Angern begraben wurde. Mit Armgard, Georgens von Münchhausen und einer von Kracht Tochter, hat er in der Ehe ohne Kinder gelebt.

Dietrich von der Schulenburg.

Im Jahre 1574, Dienstags nach heiligen Ostern, bestellte Churfürst Johann George, zu Kölln an der Spree, Dietrich von der Schulenburg, Levins Sohn, auf 4 reisige Pferde zum Diener von Haus aus, mit 200 Thaler Gehalt.

Kaspar Ernst von Schultze,

Königl. Preuß. Generallieutenant von der Infanterie, Chef eines Regiments zu Fuß, Kommendant von Breßlau, Ritter des Ordens pour le Merite, Direktor der Königl. Ritterakademie zu Liegnitz, Amtshauptmann zu Fischhausen in Preußen, Präsident der Königl. Serviskommission in Breßlau, und Erbherr auf Mahlen im Fürstenthum Oels.

Sein Vater ist Kapitain und in der Kriegesbaukunst erfahren gewesen. 1691 den 18. Oktob. kam er zur Welt, ward gut erzogen, indem er das Joachimthalsche Gymnasium, und nachmals die Universitäten Halle, Jena

Jena und Wittenberg besucht hat, und ist in den militairischen Wissenschaften wohl unterrichtet worden. 1707 kam er durch Vermittelung des Marggrafen Albrechts von Brandenburg, und damaligen Chefs der Artillerie, welcher seine Fähigkeiten bemerkt hatte, als Bombardier zum Artilleriekorps. Er fand Gelegenheit dem Könige Friedrich Wilhelm dem 1sten, damaligen Kronprinzen, einen Riß zu überreichen, den er sehr gnädig aufnahm, und ihn als Unteroffizier bei seinem Leibregimente setzte. Mit diesem diente er im spanischen Erbfolgekriege, wohnte den wichtigsten Vorfällen während denselben, und besonders der Schlacht bei Malplaquet 1709, und der Belagerung von Bouchain 1711 bei. 1714 den 13. Januar ward er Fähnrich des Jung-Dönhoffschen Regiments, befand sich 1715 vor Stralsund, und avancirte 1716 den 28. Januar zum Lieutenant. 1723 den 3. Januar ward er als Stabshauptmann zum neuerrichteten von Moselschen Regiment versetzt, erhielt noch im selbigen Jahre den 5. Julius eine Kompagnie, und 1730 den 20. Julius die Amtshauptmannschaft zu Fischhausen in Preußen. 1732 den 21. Julius erhob ihn der König nebst seinem Stiefbruder, den damaligen Lieutenant des Marwitzschen Regiments, Friedrich Böning von Schultz (der als Obrister des jetzigen von Kenitzschen Regiments außer Diensten verstorben ist), in den Adelstand. 1732 ward der Kronprinz Friedrich sein Chef, und 1738 den 25. Julius avancirte er zum Major. Als König Friedrich der 2te, 1740 im August, seine Leibgarde errichtete, kam Schultz mit dem Range als Obristlieutenant bei dem ersten Bataillon derselben, und befand sich 1741

den

den 10. April in der Schlacht bei Molwitz, worin sein Pferd schwer verwundet, und er selbst beim Absteigen durch eine Kugel am rechten Fuße gestreift, sein Kleid aber zweimal durchlöchert ward. 1743 den 18. May ward er Obrister, und bald darauf Kommandeur des 2ten und 3ten Bataillons Leibgarde. Als der zweite schlesische Krieg sich nach Sachsen zog, ernannte ihn der König zum Kommendanten von Meissen. 1747 den 30. May ward er Generalmajor und Kommendant von Breßlau, auch Obervorsteher der Ritterakademie zu Liegnitz, erhielt auch im selbigen Jahre das Alt-Borckische Regiment (jetzt von Wendessen). 1748 bestellte ihn der König zum Chef und Vorsteher der Serviskommission zu Breßlau, wobei er durch seine in diesem Amte bewiesene Rechtschaffenheit einen großen Nachruhm bei der Stadt erworben hat; indem er die Rechte des Bürgers und des Soldaten mit gleicher Billigkeit behandelte. Als der Krieg 1756 ausbrach, blieb er zu Breßlau, und ward 1757 im März zum Generallieutenant erhoben. 1757 den 22. Novemb. führte er in der Schlacht bei Breßlau eine Brigade mit ungemeiner Tapferkeit an. Eine feindliche Kugel traf ihn dabei in die linke Seite der Brust; demohnerachtet blieb er zu Pferde sitzen, bis ihm auch solches unter dem Leibe erschossen ward. Er bestieg ein anderes, und munterte seine Brigade mit der größten Lebhaftigkeit an, ohne auf seinen Zustand Rücksicht zu nehmen. Endlich ward er schwach und sprachlos. Das zweite Pferd, welches ihn trug, wollte unter ihn sinken. Er ließ sich ein drittes bringen, und so blieb von sieben Pferden, die er in dieser Schlacht brauchte, nur noch ein gesundes übrig. Das Zureden

des

des Prinzen Ferdinands bewog ihn seine Brigade zu verlassen, von der er beweglich Abschied nahm. Man brachte ihn nach Breßlau in sein Haus, wo alles über seinen Zustand betrübt wurde. Er tröstete aber seine ihn umgebende mit banger Sorge erfüllte Familie mit den Worten, die er kaum hervorzubringen noch vermögend war: Beruhiget euch, es sind die Früchte des Krieges; ich halte diese Schmerzen aus Liebe zum Könige und dem Lande sehr gern aus. Nach Verlauf einer Stunde ward er entkleidet. Man untersuchte seine Wunde, und beschloß die Kugel auszuschneiden. Dies geschahe, und er bewieß dabei viel Standhaftigkeit. Ohnerachtet man anfänglich Hofnung zu seiner Wiederherstellung hatte, so war solche dennoch vergeblich, weil die Wunde tödtlich war, und er starb den 2. Dec. im 62sten Lebensjahre. Sein Leichnam ward ohne alles Gepränge in der reformirten Kirche zu Breßlau beigesetzt. 1728 hatte er sich mit Annen Elisabeth gebohrnen Krielen aus Brandenburg verehlicht, davon eine Tochter, die 1752 vor dem Vater starb, und ein Sohn gebohren worden sind. Er hatte eine ansehnliche Leibesgröße, welche sein Glück besonders bei dem Könige Friedrich Wilhelm den 1sten beförderte, der diese menschliche Eigenschaft an einem Soldaten sehr schätzte, er sprach Lateinisch, Italiänisch, Französisch und etwas Spanisch. Fünfmal ist er in Italien, zweimal in Frankreich und einmal in Spanien gewesen, und hatte ganz Deutschland durchreiset. Besonders nützlich ward er vom Könige zu Werbungen gebraucht. 1740 schickte er ihn mit 50 Offiziere, einigen Unteroffiziers und Gemeinen ins Reich, wo er sich meist zu Nürnberg und Schwein-

furt

furt aufhielt, und damals der Armee wenigsten 4000 Rekruten verschafte. Uebrigens war er ein strenger Befehlshaber für seine Soldaten, und gestattete nie, daß sie die Schranken gegen den Bürger übertraten. Die Religion schätzte er hoch, und legte davon auf dem Todtenbette ein unverfälschtes Zeugniß ab. Sein Leben hat auch der P. Pauli in seinen Leben großer Helden, 2. Th. S. 73. u. f. beschrieben.

. . . . . Schurtz.

(Siehe Brustorph von Schoerth.)

Hans Adam Heinrich von Schütz,

Königl. Preuß. Husarenobrister.

Dieser merkwürdige Mann war der einzige Sohn des chursächsischen Obristen und Kommendanten der Festung Sonnenstein N . . . von Schütz, und einer von Gersdorf, und ist 1715 ohnweit Kottbus in der Niederlausitz gebohren worden. Seiner Neigung gemäß widmete er sich den Kriegesdiensten, und trat solche bei den chursächsischen Trabanten an. Er verließ selbige aus Trieb zur Thätigkeit, und begab sich nach Rußland, welches 1736 mit den Türken in Krieg gerathen war. Die Kaiserin Anne ernannte ihn zum Hauptmann bei ihrer Leibgarde, und schickte ihn aus besonderer Gnade zur Armee des Feldmarschall Münnichs, der seine Talente benutzte, und ihm bei der Belagerung von Okzakow den linken Flügel der Armee übertrug. Diese Festung

ward

ward 1737 den 12. Julius glücklich erobert, worauf er bei dem Feldmarschall Münnich höhere Beförderungen durch ausdrucksvolle Vorstellungen nachsuchte, denselben aber dadurch erzürnte, so daß er seinen Planen mehr entgegen arbeitete, als solchen günstig zu sein äußerte. Aus Verdruß hierüber verließ Schütz die Armee, und begab sich 1741 nach Berlin, wo ihn der General Winterfeld dem Könige Friedrich dem 2ten vorstellte. Dieser nahm ihn gleich in Dienste, ernannte ihn zum Major und Kommandeur des neuerrichteten Husarenregiments von Hallasch. 1744 ward er Obristlieutenant, und als Kommandeur zum Natzmerschen Husarenregiment versetzt. Im zweiten schlesischen Kriege fand er Gelegenheit seine Tapferkeit und sein kriegerisches Genie, besonders bei einem Vorfalle in Böhmen zu zeigen, da er vom überlegenen Feinde gedrängt, den Rückzug mit Intervallen angab, den der König nachmals die Schützsche Retraite nannte. Den 18. Julius 1745 ernannte ihn der Monarch zum Obristen. In dem Feldzuge d. J. bewieß er sich eben so brav als im vorigen, allein das Glück begleitete seine mit Klugheit angeordnete Plane nicht. Die schlechte Befolgung seiner gegebenen Befehle war die Ursach, daß er das Leben verlor. Der König schickte ihn nehmlich mit 500 Pferde in die Gegend von Königsgräz; kluge Vorsicht rieth Schützen in diesem kupirten Lande mit aller nur möglichen Behutsamkeit sein Vorhaben auszuführen, und um seinen Rückzug zu sichern, machte er sich einige Hinterhalte, jeden unter Anführung eines Offiziers. Er selbst aber ging mit dem Rest seiner Mannschaft weiter vorwärts. Bei Horzitz stieß er auf den Feind; dieser ihm weit überlegen,

gen, stürmte wild auf ihn ein, und gab ihm Gelegenheit bei dem erzwungenen Rückzug alle nur mögliche Klugheit und Bravour zu zeigen, welche ihn nicht verließen, selbst als er an dem Orte, wo er einen seiner Hinterhalte postiret hatte, solchen nicht fand. Da er aber auch den zweiten gefährlichen Posten verlassen sahe (denn beide Hinterhalte waren von einem panischen Schrecken überfallen worden, ohne den Feind gesehen zu haben; und hatten die Flucht genommen); so gab er mit edler Wuth seinen Leuten das Beispiel, entweder zu siegen oder rühmlich zu sterben. Zu schwach den Sieg zu erringen, that er alles was Muth und nie besiegte Tapferkeit vermögen; aber endlich von Wunden entkräft, unterlag er der Menge seiner Feinde, die ihn in Stücken zerhieben. Der König bedauerte das unglückliche Schicksal dieses für seine Ehre gefallenen noch nicht 31jährigen Kriegers, und bestrafte die Anführer derer Soutiens die Schützens Rückzug hatten decken sollen, und solche aus Feigherzigkeit verlassen hatten, mit der Kassation. Nach 29 Jahren erinnerte sich noch Friedrich der 2te dieses so früh verlornen braven Mannes. Als er nemlich 1774 bei der Revue über das jetzige von Köhlersche Husarenregiment von einem Stabsoffizier desselben, auf die Frage: was für Offiziere er bei seiner Schwadron habe? — den Lieutenant von Schütz (jetzigen Rittmeister dieses Regiments) als einzigen Sohn des bei Hortzitz gebliebenen Obristen, nennen hörte, sagte er zu dem letzteren: Weiß er wohl, daß sein Vater der rechte Schöpfer meiner Husaren gewesen ist?

Moritz

Moritz Christian von Schwandes,

Königl. Preuß. Obristlieutenant und Kommandeur des Bredowschen Regiments.

Er ward 1688 in Schwedisch-Pommern gebohren. 1715 stand er als Premierlieutenant bei dem Regiment von Anhalt-Dessau (jetzt von Thadden), und ward als Stabshauptmann bei dem Regimente Prinz Leopold von Anhalt-Dessau versetzt. 1723 erhielt er eine Kompagnie bei dem neuerrichteten Regimente von Mosel (jetzt von Gentzkow). 1734 den 14. May nahm er wegen vorgegebener Kränklichkeit seinen Abschied, und ward im selbigen Jahre, den 14. Julius, Obristlieutenant in Diensten des fürstlichen Gesammthauses Anhalt, und Chef des von demselben errichteten Bataillons, mit welchem er dem Feldzuge am Rheinstrohm beiwohnte, und den berühmten französischen Partheigänger de la Croix gefangen nahm. 1736 trat er, da dies anhaltsche Reichskontingent in preußische Dienste überlassen wurde, auch wieder in dieselben. Das Bataillon erhielt den Obristen von Wachholtz zum Chef, und Schwandes ward als Kommandeur zum neuerrichteten von Bredowschen Garnisonregiment (zuletzt von Kowalsky) versetzt. Er erhielt 1746 seinen Abschied, und starb 1760 den 23. März zu Alt-Kalziglow in Hinterpommern. Noch ist von ihm zu merken, daß er in seinen früheren Dienstjahren den Feldzügen in Italien, den Niederlanden, und 1715 in Pommern beigewohnt hat, und von König Friedrich Wilhelm dem 1sten, und dem alten Fürsten von Dessau, sehr hoch geschätzt worden ist; auch, daß er Friedrich den 2ten, da er als Kronprinz wegen seiner

unternommenen Flucht von Wesel nach Küstrin in die Gefangenschaft kam, dahin transportiret hat. Dreimal ist er verehlicht gewesen, 1) mit Frideriken Christianen von Schenk, die einen Sohn und drei Töchter gebohren hat; 2) mit N.. von Putkammer, aus dem Hause Geserit, davon eine Tochter noch am Leben ist, und 3) mit N.. von Putkammer, aus dem Hause Lindenbusch, mit der er einen Sohn gezeugt hat.

Karl August von Schwartz,

Königl. Preuß. Generallieutenant und Chef eines Füselierregiments.

Er ward 1715 zu Hohenthurm, ohnweit Halle, welches damals seinem Vater, dem preuß. Geheimenrath Friedrich Franz von Schwartz gehörte, gebohren, und trat unter der Regierung König Friedrich Wilhelm des 1sten in preußische Kriegesdienste. 1733 den 3. März kam er zu dem Marwitzschen Regiment (jetzt *Herzog von* Braunschweig), und ward, nachdem er von unten auf gedienet hatte, 1738 den 22. August bei demselben Fähnrich. König Friedrich der 2te versetzte ihn 1741 den 6. Febr. zum ersten Bataillon seiner Leibgarde, welches auf dem Marsche nach Schlesien begriffen war, und er wohnte den 10. April d. J. der Schlacht bei Molwitz bei, wo sich dieses Bataillon sehr brav hielt. Hierauf befand er sich bei der Belagerung und Eroberung von Brieg, und nach derselben nahm ihn der König mit zu dem Kommando, welches er gewöhnlich im Felde

von

von seiner Garde zur Wache hatte. Im Oktob. wohnte er der Belagerung von Neisse bei, nach dessen Einnahme er mit erwähntem Kommando nach Berlin, und im Februar des folgenden Jahres wieder zu dem Bataillon in Potsdam stieß. 1744 den 4. Julius ward er Sekonde- und 1752 Premierlieutenant. Im siebenjährigen Kriege begleitete er den König, befand sich 1756 den 1. Oktob. in der Schlacht bei Lowositz. Nach Gefangennehmung der sächsischen Armee bei Pirna gab der König das gewesene Sachsen-Gothaische Regiment dem Generalmajor von Saldern, und setzte den 3. Nov. 1756 den Lieutenant von Schwarz als Major bei demselben, und dieser muste das Regiment nach Magdeburg führen, wo es auf preußischen Fuß gesetzt ward. 1758 den 3. März rückte er mit demselben nach Leipzig. 1759 erhielt er das Kommando eines Grenadierbataillons, welches der Generalmajor von Schenkendorf bisher gehabt hatte, und das aus den Grenadierkompagnieen der Regimenter Prinz Heinrich und von Münchow zusammengesetzt war. Damit marschirte er unter Anführung des Generalmajors von Knobloch nach Bamberg, wo sie den General Ried mit einem Korps Oesterreicher und Reichstruppen zurücktrieben, und ein ansehnliches Magazin erbeuteten. Den 12. August befand er sich in der Schlacht bei Kunersdorf, in welcher das Schwartzsche Bataillon eines von den achten war, die unter der Anführung des General Schenkendorf die Avantgarde machten, und den ersten Angrif auf die Russen mit einem so schrecklichen Feuer thaten, daß solche aus zwei Verschanzungen getrieben wurden, und viele Kanonen in Stich lassen musten. Schwartz ward an diesem Tage in der

linken Seite und sein Pferd dreeimal verwundet. Die Kugel, welche im Rückgrad sitzen geblieben war, ließ er sich auf der Stelle ausschneiden. Nachdem er wieder hergestellt worden war, begab er sich im Nov. von Stettin nach Freiberg, wo damals sein Bataillon stand, welches er im April 1760 zur Armee des Prinzen Heinrichs führte, die durch die Neumark nach Polen marschirte, um die Russen zu beobachten, und sodann sich nach Breßlau wandte, und den General Laudon nöthigte, die Belagerung der Stadt aufzuheben. Nachdem sich der Prinz mit dem Könige vereinigt hatte, fiel die Schlacht bei Torgau den 3. Nov. vor. Das Schwarzsche Grenadierbataillon, nebst noch 9 andern, machten unter Anführung der Generale von Stutterheim des älteren und von Syburg den ersten schweren Angrif, in welchem dem Major von Schwartz die linke Schulter leicht verwundet, der Degen in der Hand entzwei geschossen, und das Pferd unter dem Leibe getödtet wurde. 1761 im Frühjahr, eskortirte er mit seinem Bataillon und 200 Fußjäger die Munitionswagen und das Bäckereifuhrwerk der königl. Armee, von Torgau bis Striegau in Schlesien. Im August stand er in dem berühmten Lager bei Bunzelwitz, gegen die österreichische und russische Armee, und nach deren Trennung in dem bei Strehlen, von wo aus er mit seinem Bataillon, unter dem Befehle des General von Schenkendorf des jüngeren, nach Glogau marschirte, um die dasige Besatzung zu verstärken, und die Nieder-Oder zu decken, damit der General Beck von seinem Vorhaben, nach der Mark zu gehen, abgehalten würde. Hierauf ging er mit dem Schenckendorfschen Korps nach Pommern um Kolberg zu be-

freien.

freien. 1762 wohnte er der Belagerung der Festung Schweidnitz, untern den General von Tauenzien, vom 4. August bis zum 9. Oktob. mit bei, und führte 1763 nach erfolgtem Frieden sein Bataillon nach Potsdam zurück. Um diese Zeit versetzte ihn der König zu dem Regiment Fouquet (jetzt von Götzen), und trug ihm kurz darauf auf, die ausländische Werbung im Reiche für die schlesische Infanterie zu dirigiren. 1764 den 24. May ward er Obristlieutenant und Kommandeur des Stechowschen Regiments (jetzt von Wendessen), 1766 den 19. May Obrister, 1770 den 13. Sept. Chef des erledigten von Dierickischen Regiments zu Neisse, und 1771 den 23. May Generalmajor. Im baierschen Erbfolgekriege stand er bei der Armee des Königs, und befand sich beim Rückmarsche aus Böhmen bei der Arriergarde, als der Feind solche ohnweit Leopold mit Kanonen- und kleinen Gewehrfeuer scharf angrif, aber mit Verlust zurückgetrieben ward. 1783 den 21. May avancirte er zum Generallieutenant. 1788 im May erhielt er seinen gebetenen Abschied Alters wegen, und nachdem er sein Regiment dem Generalmajor von Borg abgetreten hatte, das Gouvernement von Neisse zur Versorgung. Seine Lebensbeschreibung ist mit einem beigefügten Bildnisse im genealog. militairisch. berlinisch. Taschenkalender für das Jahr 1786 zu finden.

Joach. Friedr. Heinr. von Schwartzenholz.

Er stammte aus einem 1703 ausgestorbenen altmärkischen adelichen Geschlechte ab. 1596 am Sonntage

 Jubilate

Jubilate bestellte Churfürst Joachim Friedrich ihn zum Rittmeister über 300 Pferde, und 1600 zum Untermarschalk, Ritter und Diener auf drei Jahre lang. 1609 stand er als Rittmeister beim fürstlich Alt-Sächsischen Regiment.

Johann Siegmund Freih. von Schwendy,

Königl. Preuß. Generallieutenant und Chef eines Regiments zu Fuß.

Er ward zu Deutsch-Wusterhausen gebohren, und vermuthe ich, daß sein Vater der 1656 in churbrandenburgischen Diensten gestandene Rittmeister, Johann Julius Freiherr von Schwendy gewesen ist, der um diese Zeit zu Kotbus lebte. 1677 trat er in brandenburgische Dienste, war 1690 Kapitain und 1692 Major beim 2ten Bataillon der churmärkischen Leibgarde. 1705 den 24. Febr. ward er Obrister, 1709 den 19. Sept. Generalmajor, und 1717 den 10. Oktob. Generallieutenant. 1713 errichtete König Friedrich Wilhelm der 1ste für ihn ein neues Regiment (jetzt von Beville), welches aus einer Kompagnie von der Füseliergarde, zwei Freikompagnieen aus Spandow, aus einer, welche Frankfurt besetzt gehabt, und aus einer Baukompagnie von der Artillerie, zu welchen noch fünf Kompagnieen von der kolbergschen Garnison stießen, zusammengesetzt wurde. 1722 den 1. Januar ward er Gouverneur von Spandow, verlor aber dagegen sein Regiment, welches der nachmalige Generalfeldmarschall von Schwerin erhielt.

Wenn

Wenn er gestorben, ist mir unbekannt; er ist aber mit Even Helenen Gans-Edlen von Putlitz verehlicht gewesen.

Kurt Christoph Graf von Schwerin,

Königl. Preuß. Generalfeldmarschall, Gouverneur der Festungen Brieg und Neisse, Ritter des schwarzen Adlerordens, Obrister eines Regiments zu Fuß, Erbküchenmeister des Herzogthums Pommern, Domherr zu Minden, Drost der mecklenburgischen Pfandämter, Amtshauptmann zu Jerichow und Alten-Platow, Schloß- und Burggesessener zu Spantekow und Putzahr, Erbherr zu Schwerinsburg, Lowitz, Stretense, Wussecken, Ducherow rc.

Er war ein Sohn Ulrichs von Schwerin, auf Wussecken und Ducherow, königl. schwedischen Regierungsraths in Vorpommern, Erbküchenmeister des Herzogthums Pommern, und Schloßhauptmanns zu Alten-Stettin, und der 1745 den 24. May verstorbenen Annen Lukretien von Rammin, aus dem Hause Stolzenburg, die ihn 1684 den 26. Oktob. zur Welt brachte. Sein Vater hielt ihm geschickte Lehrmeister, und da derselbe 1697 schon starb, nahmen sich des jungen Schwerins Erziehung dessen Mutter und sein Vatersbruder, der damalige hessische General Detlof von Schwerin, welcher sich im brabandschen Feldzuge sehr berühmt gemacht hatte, an. Der letztere ließ ihn nach dem

 Haag

Haag kommen, und sorgte dafür, daß er die Universitäten zu Leiden, Greifswalde und Rostock mit großem Nutzen besuchen konnte. Nach diesen Umständen scheint wohl nicht dasjenige auf Schwerin zu passen, was König Friedrich der 2te in seiner 1780 an die pommersche Deputirte gehaltene Rede von ihm angeführt hat, nämlich: „der seel. Feldmarschall Schwerin hat mir mehr „als einmal erzält, wie ihn sein Vater vom Hause nach „Braband geschickt, um sein Glück daselbst zu versuchen, „derselbe ihm nur einen Thaler, und dabei eine Ohrfeige gegeben, mit dem Ausdrucke: dieses leide von „keinem weiter.“ Im 17ten Jahre seines Alters verließ Schwerin die Wissenschaften und nahm holländische Kriegesdienste bei dem Regiment seines vorgedachten Onkels, und zwar bei der Kompagnie, welche sein ältester Bruder, der Obristlieutenant Bernd Detlof von Schwerin, bei demselben hatte, an. 1704 den 2. Jul. verlor er diesen seinen Bruder im Sturme vor Donauwerth am Schellenberge, und ward dagegen 1705 den 10. Sept. Kapitain, ob er gleich erst 21 Jahr alt war. In den Feldzügen, welchen er beigewohnt hatte, lernte er die großen Feldherren ihrer Zeit Eugen und Marlborough kennen, und erwarb sich unter ihrer Anführung wichtige Kenntnisse in der Kriegeskunst, von denen er wie bekannt, in der Folge eine vorzügliche Anwendung machte. Indessen verließ sein Onkel um diese Zeit die Armee, mit dem Entschlusse, seine übrige Tage auf sein Gut Putzahr zuzubringen, und dies bewog auch unsern Schwerin ihm zu Liebe seine Kompagnie ebenfalls abzugeben, und dagegen in mecklenburg-schwerinsche Dienste zu treten, in welchen ihn der Herzog Friedrich Wilhelm

1706

1706 den 30. Nov. zum Obristlieutenant, und 1707 den 3. Nov. zum Obristen eines Regiments ernannte. Durch sein ofnes Betragen erwarb er sich auch das Vertrauen des Herzogs Karl Leopolds, welcher ihm seine geheimsten Angelegenheiten mittheilte, und erstgedachter Herzog sandte ihn 1712 an den König Karl den 12ten nach Bender. 1718 den 3. Sept. ward er Generalmajor. In dem bekannten Streit, der zwischen dem Herzoge Karl Leopold und der mecklenburgischen Ritterschaft, wegen ihrer wechselseitigen Gerechtsame entstand, und weshalb von ersterem die Waffen ergriffen wurden, kommandirte Schwerin 1719 die Herzoglichen gegen die Kommissionstruppen, wobei er sich sehr vorsichtig und brav bewieß, und zur Entscheidung dieser kritischen Angelegenheit die bestmöglichste Mittel wählte. Nachdem diese Unruhe aufgehört, der Herzog seine Truppen größtentheils abgeschaft hatte, und auch Vorpommern dem Könige von Preußen zugefallen war, worinnen Schwerins Güter lagen, so bewog ihm dies zusammengenommen preußische Dienste anzunehmen, in welchen er 1720 den 10. April Generalmajor ward, und 1722 das Schwendysche Regiment (jetzt von Beville) erhielt. König Friedrich Wilhelm der 1ste sandte ihn als Gesandter an den königl. polnischen und chursächsischen Hof, wozu damals die thornsche Unruhen Anlaß gaben. Da er in dieser Sache nicht die erwünschte Absichten erreichen konnte, so verließ er mit königlicher Bewilligung Dresden, und sein Bruder der damalige Krieges- und Domainenrath Hans Boguslaus von Schwerin übernahm seinen Posten, wogegen er sich zu seinem Regimente nach Frankfurt an der Oder begab. 1725 den 30. Novemb. ward er Amtshauptmann von

Jerichow und Platow, 1730 den 25. Julius Gouverneur von Peitz, und 1731 den 30. May Generallieutenant und Ritter des schwarzen Adlerordens. 1733 führte er drei preußische Regimenter nach Mecklenburg, wo die vorerwähnte Unruhen wieder aufs neue ausgebrochen waren, wo er die Hypothekenämter Parchim, Plaue und Lubitz besetzte, welche dem Könige von Preußen gegen seine Forderungen eingeräumt werden musten, und die erst 1787 durch König Friedrich Wilhelm dem 2ten an Mecklenburg wieder zurückgegeben wurden. Von dieser Zeit an war er bei dem Könige in großen Gnaden, befand sich oft in seiner Gesellschaft, und begleitete ihn auf seinen Musterungen. 1739 den 23. May ward er General von der Infanterie. Bei dem feierlichen Leichenbegängnisse, daß diesem verstorbenen Monarchen den 22. Junius 1740 zu Potsdam gehalten wurde, trug er das Reichspanier. König Friedrich der 2te erhob ihn 1740 den 31. Julius nebst seinem Bruder Hans Bogislav in den Grafenstand, erklärte ihn zugleich zum Generalfeldmarschall, und übergab ihm die darüber ausgefertigte Patente selbst bei seiner Reise zur preußischen Huldigung zu Frankfurt an der Oder, wo er sein Regiment besah. Kaum war Kaiser Karl der 6te gestorben, so muste er zum Könige nach Rheinsberg kommen, wo er mit ihm das Nöthige wegen des zu unternehmenden Krieges verabredete. Das Schwerinsche Regiment brach im December auf, und war das erste, welches den schlesischen Boden betrat. Der Feldmarschall unterwarf mit großer Schnelligkeit Liegniz, Jauer und Schweidniz der preußischen Bothmäßigkeit, und begleitete 1741 den 3. Jan. den König bei seinem Einzuge in Breßlau.

Hierauf

Hierauf setzte er seinen Marsch gegen Neisse fort, nahm Otmachau weg, ging den 15. über die Neisse, und nahm den wichtigen Paß Jablüncka ein. Im Februar übergab er dem General von der Schulenburg das Kommando bei der Armee, begab sich nach Breßlau, wo er wichtige Anstalten traf, ein großes Magazin anlegte, und darauf den 12. Febr. wieder zur Armee kam. Den 10. April erwarb er bei Molwitz den Preußen den Sieg, welcher das künftige Schicksal von Schlesien entschied. In diesem Treffen ward er einigemale verwundet, demohnerachtet blieb er gegenwärtig, und stellte durch seine große Gegenwart des Geistes und seine Klugheit die Unordnungen wieder her, die den Ausgang dieser Schlacht zweifelhaft machten. Er verfolgte den Feind, der sich nach Mähren zog, und nahm hierauf Brieg weg. Den 10. August empfing er zu Breßlau im Namen des Königs die Huldigung, übergab am folgenden Tage dem Generallieutenant von der Marwitz das ihm übertragene Gouvernement dieser Stadt, und begab sich sodann zum Könige ins Lager. Seine Gesundheit, die gelitten hatte, nötigten ihn sich ins Achner Bad zu begeben, wozu er die königliche Erlaubniß erhielt. 1741 im Oktob. erhob ihm der König zum Gouverneur von Brieg und Neisse. 1744 den 17. Januar wohnte er der Belehnung der Herzoge von Würtemberg-Oels und Bernstadt zu Berlin bei. Der Generalfeldmarschall Schwerin stand dem auf den Thron sitzenden Könige zur Rechten, und hielt das Reichsschwerdt, dessen Knopf die herzogl. Bevollmächtigte küßten. Als der zweite schlesische Krieg ausbrach, führte Schwerin einen Theil der königlichen Armee durch die Grafschaft Glatz nach Böhmen, besetzte

 die

die Städte Braunau, Jaromircz, Königsgräz, Pardubiz, Kollin, und zog viel Kontributionen ein. Zu Anfange des Septembers traf er mit dem Könige zugleich vor Prag zusammen, und beförderte dessen Einnahme besonders dadurch, daß er den Ziskaberg erstieg. Diese Stadt ging den 16. Sept. über, und Schwerin unterzeichnete die Kapitulation. Der König verließ Prag zu früh, welchen Schritt er nachmals öfters für einen großen Fehler erklärte, und der ihm wie bekannt viele Gefahren zuzog. Dies mag auch die Ursache gewesen sein, daß Schwerin von der Armee wegging, und sich auf seine Güter begab, wo er einige Jahre lang blieb, und sich mit der Verbesserung derselben beschäftigte. Gewiß ists, daß zwischen dem Könige und dem Feldmarschall ein Mißverständniß obwaltete, und daß der Monarch den ersten Schritt zur Aussöhnung that, 1747 kam Schwerin wieder nach Berlin, wohin ihn Friedrich eingeladen hatte (wie die erste Unterredung beschaffen gewesen, davon findet sich eine wahre Anekdote in den Sammlungen von Anekdoten und Charakterzügen König Friedrich des 2ten, 4tes St. S. 82.). 1748 den 9. Januar befand sich Schwerin bei der feierlichen Belehnung der Fürsten von Lobkowitz, und am 13. f. M. bei der des Fürsten Bischofs von Breßlau, wegen des Fürstenthums Neisse und Grotkau, wobei er wiederum das Reichsschwerdt hielt. Im May d. J. führte er sein Regiment wieder zur Revue nach Berlin, und 1749 den 30. Januar befand er sich bei der feierlichen Belehnung des Fürsten von Auersberg, mit dem Fürstenthum Münsterberg und Weichbild Frankenstein. 1753 wohnte er dem großen Kampement bei Glinicke

ohnweit

ohnweit Spandow bei, wo der König ganz besondre Manoeuvres mit einer Armee von 60000 Mann vornahm, und wobei Schwerin viel Sachen zeigte, die im Kriege vorkommen können. Mit Ausbruch des siebenjährigen Feldzuges führte der Feldmarschall eine besondere Kolonne durch die Grafschaft Glatz nach Böhmen, um die Vereinigung des General Pikkolomini mit dem General Grafen von Broune zu verhindern. 1756 den 22. Sept. grif er mit seiner Avantgarde bei Aujest ein Korps Oesterreicher unter dem General Buccow an, warf solches über den Haufen, machte viel Gefangene, und vernichtete die Elbbrücke bei Schmirsitz. Hierauf bezog er ein Lager bei erstgedachtem Orte. Indessen hatte der König die blutige Schlacht bei Lowositz gewonnen. Er machte dem Feldmarschall seinen Sieg bekannt, worauf ihm dieser wieder schrieb: er wünsche ihm von Herzen dazu Glück. Es wäre eine königliche Schlacht; hätte sie ein General geliefert, würde er in Gefahr gerathen seyn seinen Kopf zu verlieren. Bis die Winterquartiere bezogen wurden, nahm sich Schwerin mit seiner Armee so wohl, daß die Feinde keinen Vortheil über ihn gewinnen konnten, und er nichts verlor. 1757 den 18. April rückte er an fünf verschiedenen Orten in Böhmen ein, vertrieb die Feinde vor sich, nahm Magazine weg, ging über die Elbe, und vereinigte sich mit der königlichen Armee den 5. May vor Prag. Hier theilte der König dem Feldmarschall seinen Vorsatz, den Feinden eine Schlacht zu liefern mit, den der letztere wegen des diesseitigen diffizilen Terrains nicht billigte; da aber der König platterdings darauf bestand, gab er nach. Den 6. May fiel also eines der blutigsten

sten

sten Treffen vor, in welchem die Preußen Wunder der Tapferkeit thaten, aber wegen des erschrecklichen Kartätschenfeuers, und der beschwerlichen Art, sich dem Feinde zu nähern, beinahe den Muth verloren und zu weichen anfingen; als Schwerin, der vor einem engen Wege hielt, indem sich die Regimenter zurückzogen und stopften, einem Fahnjunker des zweiten Bataillons seines Regiments die Fahne aus der Hand riß, mit derselben vor dem Regimente herritt, und solches unter beständigem Zuruf: heran meine Kinder, heran! seht ihr nicht, daß der Feind uns schon den Rücken zukehrt? — zum Aufmarsch aufmunterte. Kaum war er in dieser heldenmüthigen Beschäftigung einige Schritte vorwärts gekommen, so zerschmetterte ihn (um 2 Uhr Nachmittags) eine Kartätschenkugel den Kopf über dem rechten Ohre, eine andere traf ihn gerade ins Herz und zwei in den Unterleib, welche seinem Leben im 73sten Jahre ein Ende machte. Sein heldenmüthiger Tod entschied an diesem Tage den Sieg auf Seiten der Preußen. Der General von Manteufel nahm dem Feldmarschall die Fahne aus der Hand, und gab sie dem Junker wieder, der sie getragen hatte, und auch dieser ward in dem Augenblicke durch eine Kanonenkugel, welche ihn mitten auf die Brust traf, todt darnieder geworfen. Der Leichnam des Feldmarschalls ward nach dem Margarethenkloster gebracht, wo ihn der König sahe, und wie man sagen will, dabei Thränen vergoß; so ließ sich auch der Prinz Heinrich den Sarg öfnen, und entblößte sein Haupt bei diesem Anblick; worauf der Körper nach Schwerinsburg ins Erbbegräbniß gebracht wurde (Schwerins Tod, und die Ehre, die seinem Leichnam wiederfahren ist, hat zu zwei

Abbil-

Abbildungen Stof gegeben, die sich, von Chodowiecky in Kupfer radirt, im berlinisch. militair. Taschenkalender für das Jahr 1787 befinden. Noch eine schöne Malerei des Hofmaler Frisch hat Dan. Berger mit dem Titel: Schwerins Tod, in Kupfer gestochen). König Friedrich der 2te ließ dem Helden zu Ehren auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin ein Statue aus weißem Marmor gehauen errichten, und in der hiesigen Garnisonkirche stiftete ihm der berühmte Geschichtsmaler B. Rode ebenfalls ein Denkmal. Schwerin war klein von Person, hatte aber seinen Körper völlig in Gewalt. Sein Gesicht war ehrwürdig, und machte großen Eindruck. Im Dienst war er strenge, und liebte die Beobachtung der Subordination, so wie seine Ehre, die ihm über alles ging. Sein Ansehen wuste er sogar gegen Prinze vom königlichen Geblüte zu behaupten, und nötigte ihnen Achtung ab. Der König, der sich oft seines Raths bediente, befand sich verschiedenemale in Verlegenheit, wenn Schwerin seine Plane nicht billigen wollte, welches von ihm aus Vorsicht und genauer Ueberlegung öfters geschahe. Im zweiten schlesischen Kriege war ein solcher Fall die Veranlassung, daß Schwerin die Armee verließ. Uebrigens war er äußerst ehrfurchtsvoll gegen die Religion und ihre aufrichtige Diener, und behauptete, daß ein guter Christ und braver General zugleich zu seyn sich sehr wohl vertrügen. Seine Güter verbesserte er so ansehnlich, daß man sie mit Recht die schönsten in Pommern nennen konnte. Sein Bildniß ist vielfältig in Kupfer gestochen vorhanden, von Pesnee aber einigemale vortreflich gemalet. Sein Leben hat der Professor Pauli in seinen Leben großer Helden 1.

Theil S. 58. u. f. mit vielen hieher nicht gehörigen Nachrichten begleitet, beschrieben. 1708 den 15. Jul. ehlichte er zum erstenmale Ulriken Eleonoren, zweiten Tochter des königl. schwedischen Generallieutenants von Krassau, mit der er 46 Jahre lang in der Ehe lebte, und zwei Söhne und eine Tochter zeugte, die aber sämmtlich jung starben. Sie verließ die Welt 1754 den 2. Jul. 1754 den 20. Oktob. ehlichteer zum zweitenmale Philippinen Louisen von Wackenitz, des adelichen Stifts zu Barth in Vorpommern Aebtissin, und Adam Philipp von Wackenitz, königl. schwedischen Landeshauptmanns und Amtshauptmanns zu Wesenberg im Mecklenburgischen, und Sophien Magdalenen von Glöden, aus dem Hause Rugenhagen, Tochter. Sie starb 1778 den 14. Februar zu Anklam.

Philipp Bogislaus von Schwerin,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Regiments zu Fuß, Ritter des Ordens pour le Merite, Amtshauptmann zu Zossen, und Drost zu Bislich im Herzogthum Cleve.

Er stammte aus dem Rehbergschen Hause des Schwerinschen Geschlechts, und war ein Sohn des Obristlieutenants Philipp Julius von Schwerin, auf Lantzerow und Rehberg Erbherrn, und Esther Eleonoren von Borck. 1720 trat er in preußische Kriegesdienste, nachdem er zuvor Leibpage bei König Karl den 12ten und nachmals schwedischer Fähnrich gewesen war. Zum

Unter-

Unterschiede von seinem Bruder Friedrich Julius hieß man ihn gemeiniglich den schwarzen Schwerin, als welcher er in der preußischen Armee allgemein bekannt war. 1737 den 20. Jan. erhielt er als Kapitain von König Friedrich Wilhelm dem 1sten das Leibregiment zu Fuß, die Amtshauptmannschaft zu Bislich im Herzogthum Cleve, und 1738 die von Zossen. 1740 im Oktober gab ihm König Friedrich der 2te als Obristlieutenant eine Kompagnie bei dem neuerrichteten von Münchowschen Füselierregiment (jetzt von Raumer); im selbigen Jahre ward er Obrister, erhielt 1744 den 14. Decemb. das erledigte Varennesche Regiment (jetzt von Tauenzien), und 1746 das gegenwärtige von Braunsche Regiment. 1745 ward er Generalmajor, und im May 1750 Generallieutenant. Im letztgedachten Jahre im August befand er sich bei dem zu Berlin gehaltenen prächtigen Karoussel, als einer von den vier Judiziern, welche den Rittern die Preise zuerkannten. Er starb zu Berlin 1751 den 28. Oktob. im 52sten Jahre seines Alters, nachdem er dem königl. preuß. Hause 31 Jahr gedienet, und sich besonders in den Feldzügen von 1740 bis 1745 rühmlichst hervorgethan hatte.

Reimar Julius von Schwerin,

Königl. Preuß. Generallieutenant, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des schwarzen Adler- und St. Johanniterordens, Amtshauptmann zu Oletzkow und Freyenwalde auch Neuenhagen, Drost zu Wetter in der Grafschaft Mark.

Er ward 1695 den 30. Januar gebohren, und war ein Sohn Johann Bogislaws von Schwerin, königl. preuß. Landraths in der Neumark, Erbherr auf Wopersnow, Lieps und Schnellin, und Elisabeth Dorotheen von Borcke, aus dem Hause Krinicke. 1717 trat er als gewesener königl. schwedischer Hauptmann in preußische Dienste bei dem von Wuthenowschen Dragonerregiment. 1721 den 18. Junius ward er Major, 1734 den 15. May Obristlieutenant, 1741 Obrister, 1743 Generalmajor, 1745 den 1. Junius Amtshauptmann zu Freyenwalde und Neuenhagen, und 1752 Generallieutenant. 1745 den 22. May gab ihm König Friedrich der 2te, wegen seiner in der Aktion bei Neustadt in Oberschlesien bewiesenen Bravour den Orden pour le Merite, 1747 im September die Drostey Wetter in der Grafschaft Mark. 1752 im Januar erhielt er das Prinz Louis von Würtembergsche Dragonerregiment, und im Oktober s. J. den schwarzen Adlerorden. Unter König Karl dem 12ten von Schweden wohnte er dem pommerschen Feldzuge bei, 1734 und 1735 befand er sich am Rheinstrohm, und diente von 1740 bis 1745 im ersten und zweiten schlesischen Kriege mit ausgezeichnetem Muthe. Er starb zu Lüben in Schlesien

1754

1754 den 11. Sept. im 59sten Jahre seines Alters. Zweimal ist er verehlicht gewesen. Von seiner zweiten Gattin, Charlotte Albertine von Kreyzen, lebte nur noch vor kurzem ein Sohn, der königl. preuß. Geheimerath Friedrich Wilhelm von Schwerin.

Otto Martin von Schwerin,

Königl. Preuß. Generallieutenant, ehemaliger Kommandeur des Bayreuthschen Dragonerregiments, Ritter des pour le Merite- und St. Johanniterordens, Amtshauptmann zu Alten-Stettin und Fischhausen, Erbherr auf Busow und Dargebel.

Er ward 1705 im Halberstädtschen, aus der Ehe des 1711 verstorbenen Obristen Alt-Anhaltschen Regiments (jetzt von Thadden) und Kommendanten von Magdeburg, Hans Jürgen von Schwerin, und einer von Dockum, aus dem Gelderschen, gebohren. 1714 trat er in preuß. Kriegesdienste bei dem Regiment Kronprinz zu Pferde, ward 1718 den 25. August Lieutenant, war 1730 Rittmeister, ward 1733 den 6. Julius Major, 1741 Obristlieutenant, 1742 Obrister, 1745 im Jul. Generalmajor, 1747 im December Amtshauptmann zu Alten-Stettin, 1748 zu Fischhausen im Königreich Preußen, 1755 Generallieutenant. Von 1742 bis 1756 war er Kommandeur des Anspach-Bayreuthschen Dragonerregiments, und erhielt 1757 den 18. Febr.

auf sein Ansuchen den Abschiid. Während seiner 44jährigen Dienste hat er allen Feldzügen mit vielem Ruhme beigewohnt, und hat sich besonders mit dem Bayreuthschen Regiment in der Schlacht bei Hohenfriedeberg hervorgethan. In der preussischen Armee war er zu seiner Zeit als der treflichste Kavallerist bekannt, und deswegen verlor ihn der König sehr ungern aus seinen Diensten. Man sagt der Fürst Moriz von Anhalt-Dessau sei die Ursache gewesen, daß er den Abschied gefordert habe. Er begab sich auf seine Güter in Pommern, und starb zu Busow 1777 den 13. August im 77sten Jahre seines Alters. 1732 ehlichte er ein Fräulein von Quadt als Rittmeister.

Bogislaw von Schwerin,

Churbrandenb. Geheimerkriegesrath, Kammerherr, Generalmajor, Obrister eines Regiments zu Fuß, des St. Johanniterordens Ritter, Komthur und Landvoigt zu Schievelbein, Gouverneur der in Pommern stehenden Miliz, dasiger Regimentsrath und Gouverneur der Festung Kolberg, Herr zu Spantekow, Zuchen, Wisbue, Mocken 2c.

Er ist 1622 den 22. Julius in Pommern gebohren worden; war ein Sohn Otto von Schwerin, und Dorotheen von Weißenbach, und ein Bruder des berühmten Oberpräsidenten Otto Freiherrn von Schwerin. Aus seinen Titeln wird man schon bemerken können, daß

er

er zu seiner Zeit ein angesehener Mann gewesen ist, der, wie sein Bruder, bei dem Churfürsten Friedrich Wilhelm viel galt. 1654 war er Obristlieutenant, Kämmerer und Kommendant zu Kolberg. 1657 hatte er ein Regiment, welches auf 800 Mann gemeine Knechte verstärkt ward. 1664 war er Obrister, und 1669 ward er zum Generalmajor bestellt. Er starb 1678 nach der Eroberung von Stettin, wobei er besondere Dienste geleistet hatte, im 56sten Jahre seines Alters. Da er mit seiner Gattin Sophie Elisabeth, eine Tochter des chursächsisch. brandenb. und fürstlich braunschweigschen Generallieutenants, Hans Kaspar von Klitzing, keine Kinder gezeugt hatte, so fielen seine ansehnliche Güter dem Oberpräsidenten von Schwerin anheim.

Friedrich Julius von Schwerin,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Regiments zu Fuß, des St. Johanniter- und pour le Merite-Ordens Ritter, Kommendant von Neisse und Frankfurt an der Oder, Amtshauptmann zu Dreyleben und Sommerscheburg.

Er war ein Bruder des obgedachten Generallieutenants Philipp Bogislaus von Schwerin, ist ohngefähr 1699 gebohren worden, und ward nach der Farbe seiner Haare, und zum Unterschiede von seinem Bruder, der blonde Schwerin genannt. Im 18ten Jahre seines Alters trat er in Dienste bei dem Schwerinschen Regiment (jetzt von Beville), bei welchem er sämmtliche untere

Offizierstellen durchavancirte, 1739 den 24. Oktob. zum Amtshauptmann zu Saatzig bestellt wurde, und 1740 Major war, als ihn König Friedrich Wilhelm der 1te den 4. May d. J. zum Amtshauptmann zu Dreyleben und Sommerscheburg ernannte. 1742 den 17. May verhielt er sich in der Schlacht bei Chotusitz als Major Schwerinschen Regiments so wohl, daß ihm König Friedrich der 2te gleich zum Obristen ernannte, und ein neuerrichtetes Füselierregiment gab (jetzt Erbprinz von Hohenlohe). 1745 im November ward er Generalmajor, und starb 1747 den 11. May zu Neisse im 48sten Jahre seines Alters. Sein Leichnam liegt zu Brieg begraben. Er hat eine gebohrne von Wulfen zur Frau gehabt, die ihn überlebte.

Friedrich Leopold von Schwerin,

Königl. Preuß. Generalmajor, Kommandeur des Würtembergschen Füselierregiments, Amtshauptmann zu Driesen und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war der ältere Bruder des obgedachten Generallieutenants Otto Martin von Schwerin, und ist zu Halberstadt 1699 gebohren worden. Sein Vater, der Brigadier Hans Jürgen von Schwerin, nahm ihn frühzeitig mit zu Felde. 1715 befand er sich mit dem Anhalt-Dessauschen Regiment bei der Belagerung von Stralsund, und ward 1716 den 11. August Fähnrich. 1726 findet er sich in Nachrichten als Hauptmann aufgeführt.

geführt. 173– ward er Major, 1740 Obristlieutenant, 1743 den 5. August Obrister, und 1747 Generalmajor. 1746 setzte ihn König Friedrich der 2te als Obrister und Kommandeur zum herzoglich Würtembergschen Regiment (jetzt von Pfuhl), gab ihm statt der zuvor gehabten Drostey Goch im Cleveschen, im Oktober d. J. die Amtshauptmannschaft zu Driesen. 1748 im Julius erhielt er das Mitdirektorium des berlinischen Serviswesens, und 1749 im December eine Präbende bei dem Kollegiatstift S. Sebastian in Magdeburg. Er starb 1750 den 30. May zu Berlin im 51sten Jahre seines Alters, und hat während seiner 45jährigen Dienste, außer der obenangeführten Belagerung von Stralsund, der von Prag, und den Schlachten bei Hohenfriedeberg, Sorr und Kesselsdorf, in welcher letzteren er durch den Leib und einen Arm geschossen worden, rühmlich beigewohnt.

Friedrich Albrecht Graf von Schwerin,

Königl. Preuß. wirklicher Etatsminister und Oberstallmeister, Generalmajor von der Kavallerie, des schwarzen Adler- und St. Johanniterordens Ritter, Herr auf Wendisch-Wilmersdorf rc.

Er ist 1717 den 7. April gebohren worden; seine Eltern waren Friedrich Bogislaw von Schwerin, der 1747 den 1. Oktob. als königl. preuß. Staats- und Kriegesminister, Oberstallmeister und Ritter des schwarzen Adlerordens gestorben ist, und Helene Dorothee von

 Canitz,

Canitz, aus dem Hause Wedincken. 1735 trat er in preuß. Kriegesdienste beim Regiment Prinz von Preußen Kuirassier (jetzt von Marwitz). 1745 im April ward er Rittmeister des Gens d'Armesregiments, und 1764 Generalmajor. 1768 im May erhielt er die gesuchte Dienstentlassung mit einer Pension. 1762 den 20. Januar, nachdem er aus der österreichischen Gefangenschaft, in der er am Wiener Hofe viel Ehre genossen, und sich als Graf hatte behandeln lassen, wieder zur Armee gekommen war, erhob ihn König Friedrich der 2te in den Grafenstand, ernannte ihn nachher zum Oberstallmeister, 1776 zum Ritter des schwarzen Adlerordens, und 1782 zum wirklichen Etatsminister, mit Sitz und Stimme im Staatsrath. In den Kriegen von 1740 bis 1763 hat er bei manchen Gelegenheiten besondere Bravour erwiesen. Nach dieser Zeit war er ein Vertrauter des Königs, der ihn schätzte und oft in seine Gesellschaft zog. Besonders gab dazu die Gelegenheit, daß er mit diesem Monarchen von Jugend auf zusammen gelebt hatte, und dieser in seinem Umgange etwas unterhaltendes und angenehmes fand. Er starb 1789 den 12. Junius zu Oels in Schlesien, im 75sten Jahre seines Alters. 1762 den 25. Febr. verehlichte er sich mit Henrietten Wilhelminen Julianen Gräfin von Logau, mit welcher er eine Tochter und einen Sohn, der jung starb, gezeugt hat; und nach ihrem Tode zum zweitenmale mit N.... gebohrnen von Malzahn.

Karl

Karl Magnus von Schwerin,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Füselier-regiments, Ritter des Ordens pour le Merite.

Aus der Ehe Johann Heinrichs von Schwerin, auf Stolpe, auf der Insel Usedom Erbherrn, und Johannen Elisabeth, einer Tochter des schwedischen Generalmajors von Horn, ward er 1715 den 24. Decemb. zu Stolpe gebohren. 1727 den 19. April kam er unter die königl. Pagen zu Berlin, und 1728 den 20. August als Fahnjunker bei dem Regimente von Flanß; weil er aber noch zu jung war, ward er 1729 den 10. Febr. wieder zum Kadettenkorps nach Berlin gesandt, um sich in den nöthigen Wissenschaften mehrere Kenntnisse zu verschaffen. 1737 den 30. May ward er Fähnrich bei dem jetzigen Jung-Schwerinschen Regiment, 1740 Sekonde- und 1745 den 15. Julius Premierlieutenant. 1741 wohnte er dem ersten schlesischen Feldzuge, und den 10. April d. J. der Schlacht bei Molwitz bei, in welcher er sechsmal verwundet wurde. 1744 rückte er mit dem Regimente wieder ins Feld, ward 1744 in Tabor gefangen, bald aber wieder ausgewechselt. 1750 erhielt er wegen seiner bewiesenen Bravour vom Könige, ohne Stabshauptmann gewesen zu seyn, eine Grenadierkompagnie beim Marggraf Heinrichschen Füselierregiment. 1757 befand er sich bei der Belagerung von Prag, und in der Schlacht bei Kollin, in welcher er eilf Wunden empfing und gefangen ward. Als ihn der König nach geschehener Auswechslung, wegen seiner vielen Verwundungen, zum Felddienst nicht mehr für fähig hielt, ernannte er ihn

1757 im Oktober zum Major und Kommendanten zu ..riesen. Hier widerstand er 1758 den 10. Jul. dem Angriffe des russischen Generals Demikof mit großer Herzhaftigkeit, und erhielt nach seiner Genesung ein Grenadierbataillon, welches aus den Grenadierkompagnieen des jetzigen Herzog Friedrich von Braunschweigschen und von Möllendorfschen Regimente bestand. Mit diesem that er sich bei dem Entsatze von Kolberg 1760 besonders hervor, und erwarb sich dadurch den Orden pour le Merite. Auch befand er sich in dem verschanzten Lager bei erwähnter Festung, welche er 1761 vertheidigen half. Den 20. Januar letztgedachten Jahres ward er Obristlieutenant, im selbigen Jahre im Decemb. Kommandeur des Grabowschen Füselierregiments (jetzt von Wangenheim), 1764 den 22. May Obrister, 1767 den 7. Junius Chef des erledigten von Hülsenschen Regiments, und den 3. August d. J. Generalmajor. Als aber der Erbprinz (nunmehriger regierender Herzog) von Braunschweig 1773 in preußische Dienste trat, und ein seinen Staaten nahe gelegenes Regiment zu haben wünschte, muste ihm Schwerin das seinige abtreten und erhielt dagegen das Krockowsche Füselierregiment in Liegniz (jetzt Graf von Anhalt). Er starb 1775 den 28. Januar zu Liegniz, und hatte sich zweimal verehlicht; 1) 1743 mit Friederiken Charlotten, einer Tochter des 1733 verstorbenen Hans Friedrich von Falcke, Erbherrn auf Sakrow, und gewesenen preuß. Hauptmanns Lottumschen Regiments, und Dorothen Elisabeth von der Lippen, aus dem Hause Blankenfelde, Tochter, welche ihm fünf Söhne und eine Tochter gebohren hat; 2) 1752 mit Even Friederiken, eine Toch-

ter

ter des preuß. Hauptmanns vom Leibregimente König Friedrich Wilhelm des 1sten, N.... von Winterfeld, auf Dalmin Erbherrn, und einer von Karstedt, die zwei Söhne und eine Tochter zur Welt gebracht hat. Sie überlebte ihren Gemahl, und erhielt von König Friedrich dem 2ten ein Gnadengeschenk.

Wilh. Friedr. Karl Graf von Schwerin,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, Ritter des St. Johanniterordens.

Er erblickte die Welt 1738 den 23. Decemb., und ist ein Brudersſohn des Generalfeldmarschalls Grafen von Schwerin, Hans Bogislaws Grafen von Schwerin, königl. preuß. Ober- Forst- und Landjägermeisters, wie auch Geheimensinanzraths, der 1747 den 23. August starb, und Karolinen Ernestinen von Arnim. Einige Jahre vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges nahm ihn sein Onkle, der Feldmarschall Graf von Schwerin als Adjutanten zu sich, und nachdem solcher 1757 den 6. May in der Schlacht bei Prag erschossen worden, kam er als Flügeladjutant in das Gefolge des Königs, der ihn dem General Winterfeld zuordnete. Nach dessen Tode kam er wieder zum Könige. In der Schlacht bei Zorndorf gerieth er in die russische Gefangenschaft, und ward nach Petersburg gebracht, wo er den Großfürsten und nachmaligen Kaiser Peter den 3ten kennen lernte, der ihn schätzte und vielfältig in seine Gesellschaft zog.

 Nach

Nach seiner Auslösung schickte ihn der König an den Landgrafen von Hessen-Kassel, um ihm das Patent als Generalfeldmarschall zu überbringen. Der Landgraf beschenkte ihn mit einer kostbaren Dose. Als Peter der 3te den Thron bestiegen hatte, sandte ihn der König den 20. März 1762 als Major nach Petersburg, um ihm den schwarzen Adlerorden zu überreichen, und zugleich seinen erlangten Kredit bei dem Kaiser dahin anzuwenden, daß der Friede zwischen Rußland und Preußen zu Stande käme, welches er auch glücklich bewürkte. Hierauf versetzte ihn der König zu dem jetzigen von Schönfeldschen Regimente, avancirte ihn 1772 zum Obristlieutenant und Kommandeur bei dem neuerrichteten von Krockowschen Füselierregimente, und 1776 den 26. May zum Obristen. 1784 den 22. May ward er Generalmajor, und erhielt das Golzsche Füselierregiment (jetzt von Favrat), 1785 aber das Lengefeldsche Regiment, welches in Preuß-Holland garnisoniret. Er ist mit einer Tochter des russischen Admiralitätsraths Freiherrn von Rehbinder verehlicht.

Philipp Albrecht von Schwerin,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Infanterieregiments, des St. Johanniterordens Ritter.

Er ist ein Sohn des 1747 verstorbenen preuß. Generalmajors Friedrich Julius von Schwerin, und einer von Wulfen. Er war anfänglich Page bei dem Prinzen Hein-

Heinrich, der ihn nachmals zu seinem Adjutanten und Generaladjutanten machte; als solcher hat er im siebenjährigen Kriege, zu dessen größtem Beifalle, rühmlich gedienet. 1770 ward er Major, 1781 Obristlieutenant, 1785 den 24. May Obrister. Zu Anfange des Jahres 1789 setzte ihn der jetztregierende König zu dem Alt-Bornstedtschen Regiment, um sich Unterricht vom kleinen Dienste bei demselben zu verschaffen, ernannte ihn den 20. May d. J. zum Generalmajor, und gab ihm im Julius das erledigte Alt-Woldecksche Regiment, welches nun von ihm den Namen Jung-Schwerin führt.

Just Rudolph von Seelhorst,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Kuirassierregiments, Ritter des Ordens pour le Merite, und Amtshauptmann zu Jerichow.

Er ward 1700 den 7. Decemb. zu Kirchlötzen im Hannöverischen gebohren. Sein 1722 verstorbener Vater war Lewin Seelhorst, Senior des Priesterstandes zu Hannover, die Mutter eine von Bodecker, eben daher. 1716 trat er als gemeiner Dragoner beim Alt-Schulenburgschen Dragonerregiment (jetzt Marggraf Anspach-Bayreuth) in Dienste, war 1719 bei demselben Quartiermeister, 1721 Fourierer, 1725 Quartier- und Wachtmeister, ward 1726 Fähnrich, 1731 aber Lieutenant und Adjutant. 1742 gab ihm der Marggraf das Kommando der Leibschwadron, und überließ ihm

alle

alle Revenuen derselben. 1743 ward er Stabshauptmann, 1756 Chef einer Schwadron und Major. 1760 Obristlieutenant und Kommandeur des Regiments, 1764 den 1. Sept. Obrister, und 1769 Generalmajor und Chef des erledigten Vasoldschen Kuirassierregiments. Von 1740 an hat er den Schlachten bei Molwitz, Czaslau, wo er durch einen Schuß am Halse schwer verwundet ward, Hohenfriedeberg, Kesselsdorf, Lowositz, Breßlau, Leuthen und Torgau, wie auch den Belagerungen von Prag zweimal, und von Olmütz beigewohnt. In der Schlacht bei Hohenfriedeberg, in der Affaire bei Neustadt, den 31. Julius 1745, wo er ein auf Bergen stehendes Korps Reuterei und Kroaten angrif, und über den Haufen warf, auch dafür ein königliches Geschenk von 500 Thaler erhielt, und in der Schlacht bei Torgau, wo er mit der ersten Schwadron des Regiments in die Infanterie auf dem rechten Flügel einhieb, hatte er Gelegenheit sich besonders hervorzuthun. 1744 den 16. März erhob ihn König Friedrich der 2te in den Adelstand, und gab ihm 1766 die *Amtshauptmannschaft zu Jerichow*. Er starb 1779 den 6. Januar zu Aschersleben im 78sten Jahre seines rühmlichen Alters. Zweimal hat er sich verehlicht; 1) 1744 den 4. Junius mit Beaten Charlotten von Böckern, die 1753 den 20. April starb. 2) 1754 den 4. September mit Florentinen Dorotheen von Dollen, aus dem Hause Klein-Luckow in der Uckermark, die ihn überlebte, und eine königliche Pension erhielt. Aus beiden Ehen waren bei des Vaters Ableben vier Töchter und zwei Söhne lebend vorhanden. Seelhorst hatte einen langen und wohlgebil-

gebildeten Körper, und sein silberfarbenes Haar gab ihm ein ehrwürdiges Ansehen.

Peter von Seers,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef eines Garnisonbataillons und Kommendant von Pillau.

Er war aus Frankreich gebürtig, und einer von den Flüchtlingen, die sich der reformirten Religion wegen in die brandenburgischen Staaten begaben, und trat schon unter Churfürst Friedrich Wilhelms Regierung bei dessen Armee in Dienste. 1692 war er Lieutenant beim Lottumschen Regiment, und 1709 den 5. April Obristlieutenant. 1715 wird sein Alter auf 49 und seine Dienstzeit auf 30 Jahre angegeben. 1718 ward er Obrister, und als solcher zu dem Regiment Marggraf Albrecht (jetzt Herzog Friedrich von Braunschweig) versetzt, von welchem er 1725 im Januar nach Pillau kam, wo er die Kommendantenstelle und das daselbst in Besatzung liegende Garnisonbataillon (zuletzt Garnisonregiment von Pirch) erhielt. 1726 ward er Generalmajor, und starb 1731 zu Pillau (in einigen Nachrichten findet sich sein Ableben im Jahre 1727 oder 28 bestimmt). Er war mit einer gebohrnen de St. Laurent verehlicht.

Philipp Loth von Seers,

Königl. Preuß. Generalmajor, Chef des Ingenieurkorps, Kommendant der Festung Schweidniz, und Ritter des Ordens pour le Merite.

Er war ein Sohn des vorgedachten Generalmajors Peter von Seers, und ist zu Herford gebohren worden. 1741 ward er Major, 1742 den 8. Jan. Obristlieutenant bei dem neuerrichteten Pionnierregiment von Walrawe (jezt Borg), 1747 den 10. Sept. Obrister und Ritter des Ordens pour le Merite. 1748, nachdem Walrawe in Ungnade gefallen war, erhielt er dessen Regiment selbst als Chef, und ward 1757 Generalmajor. Er war ein guter Ingenieur, und hatte die Festung Schweidniz erbauet, in der er 1758 Kommendant war, als sie von den Oesterreichern belagert wurde. Die Uebermacht der Feinde nöthigte ihn, die Festung den 11. Sept. an den Grafen Nadasti zu übergeben, und er gerieth in die feindliche Gefangenschaft. Nach seiner Auswechslung im selbigen Jahre erhielt er seinen Abschied, und starb 1767 den 10. May zu Berlin im 72sten Jahre seines Alters, nachdem er 52 Jahre lang gedienet hatte. Er ist mit einer gebohrnen von du Troussel verehlicht gewesen.



